

DIE MISCHNA PARA

Günter Mayer

BM

497.5

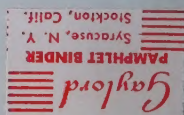
G4

v.6:4

1912

GTU Storage

LIBRARY  
OF THE  
SAN FRANCISCO THEOLOGICAL  
SEMINARY  
SAN ANSELMO  
CALIFORNIA



# DIE MISCHNA

Text, Übersetzung und ausführliche Erklärung

Mit eingehenden geschichtlichen und sprachlichen Einleitungen  
und textkritischen Anhängen

Begründet von

**Georg Beer und Oscar Holtzmann**

unter Mitarbeit zahlreicher

Gelehrter des In- und Auslandes

in Gemeinschaft mit

**Rudolf Meyer**

Jena

herausgegeben von

**Karl Heinrich Rengstorf und Leonhard Rost**

Münster

Erlangen

**VI. SEDER: ṬOHAROT. 4. TRAKTAT: PARA**

---

## PARA

(DIE ROTE KUH)

bearbeitet

VON

**Dr. GÜNTER MAYER**



1964

VERLAG ALFRED TÖPELMANN • BERLIN 30



# DIE MISCHNA

Text, Übersetzung und ausführliche Erklärung

Mit eingehenden geschichtlichen und sprachlichen Einleitungen und  
textkritischen Anhängen

Begründet von

**Georg Beer und Oscar Holtzmann**

unter Mitarbeit zahlreicher  
Gelehrter des In- und Auslandes

in Gemeinschaft mit

**Rudolf Meyer**

Jena

herausgegeben von

**Karl Heinrich Rengstorf und Leonhard Rost**

Münster

Erlangen

Herausgeber und Verleger bedauern, daß durch die Ungunst der Verhältnisse das Erscheinen der Gießener Mischna, von der allen Schwierigkeiten zum Trotz zwischen den beiden Kriegen immerhin vierzehn weitere Traktate hatten erscheinen können, 1935 zum Stillstand kam und daß erst nach zwanzig Jahren die Ausgabe fortgeführt werden konnte. Um so mehr werden sie es sich angelegen sein lassen, die Ausgabe mit allen Kräften zu fördern, um sie trotz zweimaliger langer Unterbrechung zum glücklichen Ende zu bringen. Erfreulicherweise sind fast alle noch nicht erschienenen Traktate in Bearbeitung, so daß nun mit der Veröffentlichung mehrerer Traktate im Jahr gerechnet werden kann.

Die Herausgeber sind bestrebt gewesen und werden es künftig immer weiter sein, den ihnen durch die Kritik wie auch durch mündliche Äußerungen bekanntgewordenen Beanstandungen Rechnung zu tragen, und haben besonders allen Mitarbeitern empfohlen, bei der Ausarbeitung der Traktate die jüdische Tradition in ausreichender Weise zu beachten.

Jeder Traktat erscheint für sich in der Reihenfolge der Einlieferung der Manuskripte; eine sachliche Reihenfolge kann also bei den 63 Traktaten nicht eingehalten werden.

Es kann entweder auf alle Traktate subskribiert oder jeder Traktat einzeln erworben werden. Bei Subskription wird ein Nachlaß von 15% gewährt.



*Mischnah*

# DIE MISCHNA

Text, Übersetzung und ausführliche Erklärung

Mit eingehenden geschichtlichen und sprachlichen Einleitungen  
und textkritischen Anhängen

Begründet von  
**Georg Beer und Oscar Holtzmann**

unter Mitarbeit zahlreicher  
Gelehrter des In- und Auslandes

in Gemeinschaft mit  
**Rudolf Meyer**  
Jena

herausgegeben von  
**Karl Heinrich Rengstorf und Leonhard Rost**  
Münster Erlangen

VI. SEDER: ṬOHAROT. 4. TRAKTAT: PARA

---

## PARA


(DIE ROTE KUH)

bearbeitet  
VON  
**Dr. GÜNTER MAYER**



1964

VERLAG ALFRED TÖPELMANN · BERLIN 30



BM

497.5

G4

Gedruckt mit Unterstützung der Deutschen Forschungsgemeinschaft

v. 6:4



Arch.-Nr. 3903641

Satz und Druck: Walter de Gruyter & Co., Berlin 30

## VORBEMERKUNG

Diese Arbeit soll ein Wort des Dankes begleiten:

An meine verehrten Lehrer Professor D. Dr. Horst<sup>†</sup> und Professor D. Rapp, Mainz; sie brachten mir das Alte Testament nahe und lehrten mich, die auf den ersten Blick trocken erscheinende rabbinische Literatur mit anderen Augen zu sehen.

An Herrn Professor D. Dr. Rengstorf D. D., Münster und Herrn Professor D. Dr. Rost, Erlangen; sie nahmen die Arbeit in die Gießener Mischna auf, lasen Korrektur mit und gaben mir manchen nützlichen Rat. Desgleichen gilt mein Dank Herrn Professor D. Meyer, Jena.

An Herrn Dr. Schereschewsky, Münster; Gespräche mit ihm klärten noch offenstehende Probleme.

An die Deutsche Forschungsgemeinschaft; sie ermöglichte durch einen namhaften Zuschuß den Druck.

Münster (Westf.), September 1963

Günter Mayer



	Seite
k) Fehler beim Schlachten IV 1. 2 . . . . .	56—59
l) Gültige Abweichungen IV 3 . . . . .	58—61
m) Verunreinigung durch die mit der Verbrennung Beschäftigten IV 4a . . . . .	60—61
n) Verunreinigung durch die Kuh IV 4b. c . . . . .	60—61
o) Verschiedene Bestimmungen IV 4d—h . . . . .	60—63
4. Von den Gefäßen V 1—9 . . . . .	62—73
a) Die Herkunft der Tongefäße V 1 . . . . .	62—63
b) Die Reinigung der Gefäße V 2 . . . . .	64—65
c) Die Reinigung eines Kürbisses V 3 . . . . .	64—65
d) Die Reinigung eines Schilfrohrs V 4a . . . . .	66—67
e) Die zur Herstellung des Reinigungswassers tauglichen Personen V 4b . . . . .	66—67
f) Die zur Herstellung des Reinigungswassers erlaubten Gefäße V 5. 6 . . . . .	68—71
g) Bestimmungen über die Tränkrinne V 7—9 . . . . .	70—73
5. Von der Herstellung des Reinigungswassers VI 1—5 . . . . .	72—77
a) Das Mischen von Asche und Wasser VI 1 . . . . .	72—75
b) Zuviel Asche VI 2 . . . . .	74—75
c) Fremdkörper in der Tränkrinne VI 3 . . . . .	74—77
d) Verbotene und erlaubte Hilfsmittel VI 4 . . . . .	76—77
e) Das Ableiten einer Quelle VI 5 . . . . .	76—77
6. Vom Schöpfen des Wassers VII 1—VIII 1. . . . .	78—89
a) Gültige und verbotene Abweichungen VII 1—4 . . . . .	78—81
b) Der Transport des Wassers an der Tragstange VII 5 . . . . .	80—83
c) Eine Entscheidung des Synhedriums über eine Nebenarbeit VII 6. 7 . . . . .	82—85
d) Nebenarbeiten beim Schöpfen VII 8 . . . . .	84—85
e) Nebenarbeiten beim Tragen des Wassers VII 9 . . . . .	84—87
f) Die Aufsicht über das Wasser VII 10. . . . .	86—87
g) Gegenseitige Hilfe VII 11. . . . .	86—87
h) Erlaubte und verbotene Handlungen beim Transport VII 12. . . . .	86—89
i) Die Aufsicht über die Tränkrinne VIII 1 . . . . .	88—89
7. Sätze über die Verunreinigung VIII 2—7 . . . . .	88—93
a) Verunreinigung von Kleidung VIII 2—4 . . . . .	88—91
b) Verunreinigung von Gefäßen VIII 5. 6 . . . . .	92—93
c) Verunreinigung von Flüssigkeiten VIII 7 . . . . .	92—93
8. Vom Wasser VIII 8—11 . . . . .	92—99
a) Die Meere VIII 8 . . . . .	92—95
b) Geschlagenes Wasser VII 9a . . . . .	94—95
c) Versiegendes Wasser VIII 9b, c . . . . .	94—95
d) Sumpfwasser VIII 10a . . . . .	94—95
e) Mischwasser VIII 10b . . . . .	96—97
f) Ahabsbrunnen und Panjas-Höhle VIII 11a . . . . .	96—97
g) Änderungen des Wassers VIII 11b . . . . .	96—97
h) Ein Kanal VIII 11c . . . . .	96—97
i) Fremdkörper im Brunnen VIII 11d . . . . .	98—99
9. Vom zubereiteten Reinigungswasser IX 1—9. . . . .	98—105
a) Flüssige Stoffe im Reinigungswasser IX 1. . . . .	98—99
b) Greuel- und Kriechtiere im Reinigungswasser IX 2. . . . .	100—101
c) Trinkende Tiere IX 3 . . . . .	100—101
d) Trinkende Menschen IX 4 . . . . .	102—103
e) Die Dauer seiner Wirksamkeit IX 5 . . . . .	102—103
f) Der Transport des Reinigungswassers IX 6 . . . . .	102—105

	Seite
g) Gemischte Asche IX 7 . . . . .	104—105
h) Verunreinigung durch das Reinigungswasser IX 8. 9 . . . . .	104—105
10. Von der Verunreinigung beim Reinigungswasser X 1—XI 6 . . . . .	106—115
a) Die Maddaf-Unreinheit X 1. 2 . . . . .	106—107
b) Der reine Ort (Num 19 9) X 3—5 . . . . .	106—109
c) Die Verunreinigung durch andere Flaschen X 6 . . . . .	108—111
d) Der Verschluß der Flasche XI 1 . . . . .	110—113
e) Verschiedene Unreinheiten XI 2. 3. . . . .	112—113
f) Verunreinigung durch einen, der zum Tauchbad verpflichtet ist XI 4—6 . . . . .	112—115
11. Vom Ysop XI 7—9 . . . . .	116—119
a) Verbotener Ysop XI 7 . . . . .	116—117
b) Seine Verwendung für die Reinigung des »Aussätzigen« XI 8a . . . . .	118—119
c) Die Verunreinigung des Ysops XI 8b—d . . . . .	118—119
d) Die Beschaffenheit des Ysops XI 9 . . . . .	118—119
12. Vom Sprengen XII 1—11 . . . . .	118—131
a) Das Verfahren bei zu kurzem Ysop XII 1. . . . .	118—121
b) Zweifel über die Richtigkeit der Sprengung XII 2a—c . . . . .	120—121
c) Schwierigkeiten beim Eintauchen des Ysops XII 2d. e . . . . .	120—121
d) Sprengen gegen die Absicht XII 2f. . . . .	120—121
e) Der Gegenstand des Sprengens XII 2g . . . . .	122—123
f) Wiederholen der Sprengung XII 3 . . . . .	122—123
g) Der Ort des Sprengens XII 4 . . . . .	122—125
h) Die Wassermenge am Ysop XII 5 . . . . .	124—125
i) Die Sprengung mit unreinem Ysop XII 6 . . . . .	124—127
j) Endlose Fortpflanzung der Unreinheit XII 7. 8a. . . . .	126—127
k) Die Verbindungen beim Sprengen XII 8b—10a . . . . .	126—131
l) Die zum Sprengen tauglichen Personen XII 10b . . . . .	130—131
m) Der Zeitpunkt des Sprengens XII 11 . . . . .	130—131
<b>Textkritischer Anhang</b> . . . . .	132—150
<b>Register</b> . . . . .	151—157
1. Verzeichnis der im Traktat Para genannten Rabbinen . . . . .	151
2. Verzeichnis der sonstigen Personennamen . . . . .	152
3. Verzeichnis der im Traktat Para vorkommenden geographischen Begriffe . . . . .	152
4. Verzeichnis der im Traktat Para vorkommenden griechischen Fremdwörter . . . . .	152
5. Verzeichnis der zitierten Bibelstellen . . . . .	152—157
<b>Verzeichnis der Abkürzungen und Umschriften</b> . . . . .	158—160
1. Biblische Bücher . . . . .	158
2. Mischnatraktate . . . . .	158—159
3. Sonstige Abkürzungen . . . . .	159—160
4. Umschrift des hebräischen Alphabetes . . . . .	160
<b>Literaturverzeichnis</b> . . . . .	161—164





# EINLEITUNG

## I. Der Name des Traktates Para und seine Stellung in der Mischna

### 1. Der Name des Traktates

So kurz der Name des Traktates auch ist, so gibt er dennoch sofort Aufschluß über seinen Inhalt. פָּרָה, fem. zu פָּר »Jungstier«, ist die (Jung-)Kuh. Nur eine Para, über die man diskutieren könnte, gibt es, und das ist die פָּרָה אֶדְמָה von Num 19. Da außer ihr im gesamten Kult und in allen Reinheitsvorschriften keine Kuh begegnet<sup>1</sup>, konnte man ohne Schaden das אֶדְמָה weglassen. Trotzdem bedeutet der Name eine gewisse Verengung. Der Traktat befaßt sich nämlich nicht nur mit der Roten Kuh an sich. »Para« ist gleichsam eine Chiffre für »Num 19«. Er bietet also die tannaitische Diskussion zur Entsühnung von der Toten-Unreinheit. Der Traktat enthält allerdings nur einen Teil der tannaitischen Überlieferung über das Para-Institut; andere Teile sind uns in SifrNum und Tos Par<sup>2</sup> erhalten.

### 2. Seine Stellung in der Mischna

Da sich der Traktat mit Reinheitsvorschriften befaßt, ist es sinnvoll, daß er in die 6. Ordnung der Mischna, Ṭoharot, eingegliedert ist. Wie die bei der Bearbeitung des Textes herangezogenen Handschriften und Erstdrucke ausweisen, hat Para seinen Platz in der Regel zwischen den Traktaten Nega'im und Ṭoharot. Dieser Zusammenhang<sup>3</sup> scheint älter zu sein als die sonstige Reihenfolge der Traktate innerhalb der Ordnung Ṭoharot. Nach der Ordnung des MAIMONIDES nimmt Para dort die 4. Stelle ein. Während die meisten Mischna-Ausgaben MAIMONIDES folgen, setzt die Mischna-Ausgabe Riva di Trento (1559) Para auf den 8. Platz<sup>4</sup>. Im babylonischen Talmud nimmt Para die 5. Stelle ein, weil hier Nidda als der einzige Traktat, zu dem es Gemara gibt, an den Anfang gerückt ist. Doch sowohl in der Mischna von Riva di Trento als auch im babylonischen Talmud finden wir die Reihenfolge Nega'im-Para-Ṭoharot gewahrt. In der

<sup>1</sup> Vgl. dagegen die Häufigkeit von פָּר.

<sup>2</sup> Über das Verhältnis von M Par zu Tos Par s. unten S. 18ff.

<sup>3</sup> Neg-Par-Ṭoh.

<sup>4</sup> S. STRACK, Einl.<sup>5</sup>, S. 28.

Tosefta hat der Traktat, wie in den meisten Mischna-Ausgaben, den 4. Platz inne. Die übliche Einordnung an der 4. Stelle, die sich offenbar nach der Zahl der Kapitel richtet, scheint also die ursprüngliche zu sein. Im jerusalemischen Talmud ist Para nicht enthalten. Mit Ausnahme von Nidda I—IV Anfang, die man z. T. auch in der Geniza von Kairo gefunden hat, fehlt der ganze 6. Seder im jerusalemischen Talmud<sup>1</sup>.

## II. Die Komposition des Traktates Para

Der Traktat ist sachgemäß gegliedert. Er beginnt mit der Diskussion über das Alter der Kuh (I 1) und endet mit Sätzen über den Vollzug des Sprengens (XII 1—11). An verschiedenen Stellen wird aber deutlich, daß die in Para zusammengestellten Sätze ursprünglich für sich oder in anderen Zusammenhängen überliefert wurden. Wir greifen drei bezeichnende Beispiele heraus:

Erstens: Vom Alter der Roten Kuh handelt nur I 1. Das übrige Kapitel I hat Jungstiere, Lämmer, Widder, Sündopfer, Schuldopfer, Gelübde und Stiftungen, Erstgeburt, Viehzehnt und Passa-Lamm zum Gegenstand. Das sind Tiere, die in irgendeiner Beziehung zum Kult stehen. Es gab also eine Überlieferung, welche sich mit dem Alter dieser Tiere befaßte. Da auch die Rote Kuh in einer Beziehung zum Kult steht, gehört sie zu diesem Komplex. Bei der Zusammenstellung des Traktates wird das ältere Ordnungsprinzip (Alter der Tiere) von dem neuen (Rote Kuh) überlagert.

Zweitens: An VIII 2 schließen sich Sätze an, die überhaupt keinen Bezug zum Para-Institut haben. VIII 2—7 sind aber formal gleich gebaut. Sie enden immer mit den Worten: »Was dich verunreinigt, verunreinigte mich nicht; doch du verunreinigtest mich«. So legt sich der Schluß nahe, daß auch hier eine ursprünglich selbständige Sammlung vorliegt<sup>2</sup>.

Drittens: XI 4—6 haben jeweils denselben Anfang: כָּל-הַשָּׂעִיר בִּיצֵאת מִים. Unter diesem Gesichtspunkt waren sie ursprünglich zusammengestellt. In Para gehörte genau genommen nur XI 6. Für eine ursprüngliche Einheit vor der Redaktion von Para spricht auch, daß sich immer R. Me'ir und die Weisen gegenüberstehen. Die drei genannten Beispiele zeigen klar auf, daß die Mischna zuerst mündlich überliefert wurde, da sie nach typischen mnemotechnischen Grundsätzen zusammengestellt sind<sup>3</sup>. Der Schulbetrieb erheischte die mündliche Lehre. Doch beschränkte sich die Redaktion nicht nur auf die

<sup>1</sup> Strack, Einl.<sup>5</sup>, S. 66f.

<sup>2</sup> Vgl. CH. ALBECK, Untersuchungen über die Redaktion der Mischna, S. 51.

<sup>3</sup> S. auch STRACK, Einl.<sup>5</sup>, S. 66.

mündliche Überlieferung; ebenso gewiß stützte sie sich auf schriftlich fixierte Traditionsstücke. Bei der Benutzung schriftlich festgelegten Überlieferungsgutes konnte es zu Zusätzen und Glossen kommen. Als Beispiel für einen solchen Zusatz führt CH. ALBECK<sup>1</sup> Par II 1 c ins Feld: Während in Para sonst von Schlachtopfern die Rede sei, meine II 1 c plötzlich Speisopfer. Unter dem Stichwort »Ausland« habe man diese Mischna von Men VIII 1 hier eingefügt. Man kann ALBECK darin zustimmen, daß Par II 1 c seinen ursprünglichen Platz in Menahot hatte. Ob dieser Satz aber erst nach der schriftlichen Fixierung eingedrungen ist, läßt sich nicht mit Sicherheit entscheiden.

Der logisch fortschreitende Aufbau des Traktates ist das Ergebnis einer angestrengten redaktionellen Tätigkeit, die möglichst viel Überlieferungsgut unter dem Stichwort Para sammelte und ordnete. Wie wir aber oben gesehen haben, waren manche Stücke davon vorher unter anderen Stichworten geordnet. Der alte Zusammenhang erhielt sich unbeschadet der Neuordnung<sup>2</sup>.

### III. Herkunft und Geschichte des Para-Instituts

#### 1. Altes Testament

##### a) Num 19

Wenn I. SCHEFTELOWITZ<sup>3</sup> schreibt, das Para-Institut sei ursprünglich von der mosaïschen Religion ausgeschlossen gewesen und habe erst nachträglich infolge einer Konzession an das urisraelitische Heidentum Aufnahme gefunden, so klingt diese Äußerung ähnlich einer Verlautbarung des delphischen Orakels; denn einmal bleibt in Dunkel gehüllt, was sich der Autor unter »mosaischer Religion« vorstellt, und zum anderen, was er mit »Konzession an das urisraelitische Heidentum« meint. Allerdings ist zuzugeben, daß sich hier die Erkenntnis anmeldet: Dieser Brauch ist schwerlich von allem Anfang an mit dem Jahweglauben verbunden gewesen.

Num 19 spiegelt die Verhältnisse kurz vor dem Exil wieder. Wir haben die Zeit vor uns, wo der Kult in höchster Blüte stand. Vielleicht gelingt es aber einer literarischen Analyse, weiter in die Vergangenheit vorzudringen. Die augenfällige lose Verknüpfung mit dem Kontext von P scheint diesem Vorhaben Erfolg zu versprechen<sup>4</sup>. Schon dem oberflächlichen Betrachter zeigt sich eine Dreigliederung des Kapitels: 1—10a; 10 b—13; 14—22, jeweils erkenntlich an den Einleitungsformeln<sup>5</sup>.

<sup>1</sup> CH. ALBECK, a. a. O., S. 156.      <sup>2</sup> CH. ALBECK, a. a. O., S. 12.

<sup>3</sup> ZAW 39 (1921), S. 116.

<sup>4</sup> M. NOTH, Überlieferungsgeschichte des Pentateuch, S. 8; O. EISSFELDT, EinlAT<sup>2</sup>, S. 243.

<sup>5</sup> זאת התורה; והיתה . . . לחקת עולם; (וזאת חקת התורה) וידבר יהוה אל-משה



Verbleiben wir zunächst bei dem ersten Abschnitt 1—10a. Dieses Stück ist keineswegs aus einem Guß. Nach Ablösung von 1, 2 (teilweise), 3a, 4, 7, 9b schält sich folgender geschlossener Zusammenhang heraus:

»Sie sollen eine tadellose rote Kuh bringen, an welcher kein Makel ist, und auf die noch kein Joch gekommen ist. Man führe sie zum Lager hinaus und schlachte sie vor ihm. Man verbrenne die Kuh vor seinen Augen. Der Priester nehme Zedernholz, Ysop und karmesinfarbenen Stoff und werfe sie in das Feuer, wo die Kuh verbrannt wird. Ein reiner Mann sammle die Asche der Kuh und stelle sie außerhalb des Lagers an einen reinen Ort.«

Der Stil dieser Sätze ist schlicht und klar. Mit Ausnahme von יקחו sind alle Hauptverben im Perfectum consecutivum gebildet. Konditionalsätze und Partizipialkonstruktionen fehlen völlig. Wir haben ein Ritual vor uns, das für den Laien bestimmt ist<sup>1</sup>. Es gibt Auskunft auf die Frage: »Wie gewinne ich die Asche der Roten Kuh?«

Asche ist ein begehrtes Lustrationsmittel. In Indien bediente man sich ihrer, ebenso wie das antike Rom sie gekannt hat<sup>2</sup>. Besonders wirksam ist sie, wenn sie von roten Tieren stammt. Ihnen, vor allem roten Rindern, schrieb man eine große Macht zu. I. SCHEFTELOWITZ<sup>3</sup> teilt einen Ritus mit, den man im alten Indien beim Tode eines Brahmanen der Taittiriya-Schule vollzogen hat: Die Leidtragenden berühren einen roten Stier. Auch im amerikanischen Aberglauben des 17. Jahrhunderts spielt eine rote Kuh eine Rolle. Nach einem Rezept in einer Handschrift des ZEROBABEL ENDICOTT OF SALEM soll ein Mittel, hergestellt aus der Locke einer Jungfrau, aus Eiern und aus der Milch einer roten Kuh, einer werdenden Mutter zu einer leichten Geburt verhelfen<sup>4</sup>. Die Asche der Roten Kuh also soll als Lustrationsmittel dienen. Aus dem durch den Rekonstruktionsversuch gewonnenen Text geht aber nicht hervor, von welcher speziellen Unreinheit sie befreien soll oder ob sie gar gegen jede Unreinheit schlechthin gebraucht werden darf.

Es erhebt sich nun die Frage, wo dieser Brauch ursprünglich beheimatet ist. Die Israeliten, welche allmählich, von rund 1400 v. Chr. an, in das kanaanäische Kulturland eindringen, waren Kleinviehnomaden. Ihre Tiere waren das Schaf und die Ziege. Nur sie sind langer Wanderungen fähig, ohne Schaden zu nehmen. Das Rind dagegen gehört zum Kulturland<sup>5</sup>. Es ist in seinem Futter wählerisch.

<sup>1</sup> R. RENDTORFF, Die Gesetze in der Priesterschrift, S. 77.

<sup>2</sup> P. OVIDIUS NASO, Fasti IV 639.

<sup>3</sup> ZAW 39 (1921), S. 117f.

<sup>4</sup> H. W. HAGGARD, Devils, Drugs & Doctors.

<sup>5</sup> Vgl. A. ALT, Kleine Schriften I, S. 148f.

Lange Märsche und die Gluthitze, welche über der Steppe brütet, erträgt es nicht. Außerdem ist das Rind sehr auf Wasser angewiesen. Neben diesen allgemeinen Erwägungen finden sich zahlreiche Anhaltspunkte im AT, welche darauf hinweisen, daß die Israeliten das Rind erst in der Begegnung mit der kanaanäischen Kultur kennen lernten. Das beste Beispiel dafür sind wohl die at.lichen Texte, welche sich mit dem Passa befassen: Ex 12 und Dtn 16. Es kann als erwiesen gelten, daß die Nomaden mit dem Passa ursprünglich den Übergang zwischen Winterweide und Sommerweide begangen haben<sup>1</sup>. J, die älteste Quellenschrift im Pentateuch, nennt auch als Schlachtthier das Schaf<sup>2</sup>. Und von der Sitte, ein Stück Kleinvieh zu schlachten, ließen sich die Israeliten nicht abbringen. Dtn 16<sup>2</sup> zeugt von dem Versuch, auch das Schlachten von Rindern einzuführen. Es blieb bei dem Versuch; das Rind konnte sich im Passa-Brauch nicht durchsetzen. Man empfand es offenbar gerade an diesem Fest als Fremdkörper. Die jüngste Quellenschrift, P, nennt wieder das Schaf und dazu noch die Ziege: »Es sei euch ein tadelloses männliches Lamm; von den Schafen und Ziegen sollt ihr es nehmen!«<sup>3</sup> »Hört dieses Wort, ihr Basanskühe auf dem Berge Samariens!« ruft Amos den Frauen der Oberschicht Samariens zu<sup>4</sup>. Der Prophet will sie damit als »Staatsweiber« kennzeichnen, wie man bei uns wohl sagen würde. Die Landschaft Basan war berühmt wegen ihrer Viehzucht. Ihr Rassevieh wird des öfteren erwähnt<sup>5</sup>. Aber noch einen Hinweis gibt es dafür, daß die Kuh im Kulturland beheimatet war. Sowohl Num 19<sup>2</sup> als auch I Sam 6<sup>7</sup> erwähnen Kühe, auf die noch kein Joch gekommen sei. Und Hosea vergleicht Israel mit einer störrischen Kuh<sup>6</sup>. Die störrische Kuh sträubt sich mit aller Gewalt dagegen, sich unter das Joch spannen zu lassen<sup>7</sup>. Daraus geht eindeutig hervor, daß man die Kuh vor allem als Zugtier verwandte, sei es, daß man sie vor den schwerfälligen Karren spannte, sei es, daß sich der Landmann ihrer Zugkraft bediente, um seine Felder zu bestellen oder um den Dreschschlitten über die Tenne schleifen zu lassen. Nun berichtet wohl die Ladeerzählung von I Sam 6 von einem Versuch, aus dessen Ausgang der Gotteswille ersichtlich sei<sup>8</sup>. Man wird auch mit Recht, wie manche Ausleger es tun<sup>9</sup>, I Sam 6<sup>7</sup> so interpretieren dürfen, daß auf diese Weise der

<sup>1</sup> S. RGG<sup>3</sup>, Feste II, 3, Bd. II, Sp. 911; L. Rost, ZDPV 66 (1943), 205—216.

<sup>2</sup> Ex 12<sup>21</sup>.

<sup>3</sup> Ex 12<sup>5</sup>.

<sup>4</sup> Am 4<sup>1</sup>.

<sup>5</sup> Dtn 32<sup>14</sup>; Ps 22<sup>18</sup>; Ez 39<sup>18</sup>.

<sup>6</sup> Hos 4<sup>16</sup>.

<sup>7</sup> S. H. W. WOLFF, Hosea, BK XIV/1, z. St.

<sup>8</sup> Vgl. Ri 6<sup>36</sup>—40.

<sup>9</sup> Z. B. H. W. HERTZBERG, Die Samuelbücher (ATD 10), z. St.

Versuch erschwert werden soll. Ich meine aber, man müsse אשר לא-עלה על עליהם auch in Verbindung mit v. 14 sehen. Das Tier, welches zu einem Opfer ausersehen ist, darf nicht durch eine Arbeitsleistung profaniert werden. Es hat sich jetzt herausgestellt: Num 19 liegt ein Ritual zugrunde zur Gewinnung eines Reinigungsmittels. Der Ritus war ursprünglich im kanaanäischen Kulturland beheimatet. Daran wird wohl festzuhalten sein, auch wenn wir zu den kultischen Texten des AT noch keine Entsprechungen in den Texten von Ugarit-Ras esch-Schamra gefunden haben, sondern uns nur »general terms« wie šlmm = שלמים, dbḥ = זבח, u. a. m. bekannt sind<sup>1</sup>.

Dieser Ritus wurde von den allmählich seßhaft werdenden Israeliten adoptiert. Aus der Asche soll man ein Reinigungswasser, מי נדה genannt, herstellen, dessen sich jeder einzelne des Volkes zu bedienen habe<sup>2</sup>. Als man im Laufe der Zeit einen minutiös geordneten Kult aufbaute, konnte nicht geduldet werden, daß ein kultischer Brauch gleichsam nebenher lief, an dem sich jeder Privatmann nach seinem Gutdünken beteiligen konnte. Um diesem »Übelstand« abzuhelfen, war es nötig, ihm eine der üblichen Opferkategorien zuzuerkennen. Gewann man aus der Asche ein Reinigungswasser, so lag es nahe, den Brauch unter die Reinheitsgesetze aufzunehmen. Da das Vergehen gegen sie durch ein Sündopfer ausgeglichen wurde, stufte man die Kuh als Sündopfer ein. Jetzt ist der Priester in das Para-Institut eingeschaltet. Er schöpft aus dem überkommenen Berufswissen seines Standes, wenn er die vorgeführte Kuh taxiert, ob sie auch allen Anforderungen entspreche, welche an ein heiliges Tier gestellt werden. Hat er seine Obliegenheiten in dieser Hinsicht erfüllt, so stellt er schließlich deklamatorisch fest: »Ein Sündopfer ist sie!«<sup>3</sup> Damit sind wir ziemlich in die Zeit unmittelbar vor dem Exil gerückt. חטאת ist nämlich insbesondere ein P eigentümlicher Begriff<sup>4</sup>, und P ist wahrscheinlich in der Exilszeit entstanden. Wovon P berichtet, muß ihr also vorausgehen. Die Eingliederung in den offiziellen Kult ist noch weitergehend. Davon zeugen Num 19 3a und besonders 19 4. Das Verbum הִזָּה gehört zur חטאת. Während es sonst in Num 19<sup>5</sup> einen Reinigungsakt bezeichnet, bedeutet הִזָּה hier offenbar etwas anderes, und zwar einen Weiheakt<sup>6</sup>. Diese Behauptung Th. Ch. VRIEZENS leuchtet auch ohne weiteres ein. In dem ausschließlich auf Jahwe hin orientierten Kult kann die Asche (bzw. das Reinigungswasser) ihre (bzw. seine) reinigende Kraft nicht mehr aus sich heraus entfalten, nur eben weil sie Asche ist. Die Kuh muß in eine deutliche Beziehung zu Jahwe ge-

<sup>1</sup> J. GRAY, The Legacy of Canaan, S. 140.

<sup>2</sup> Num 19 9b.

<sup>3</sup> חטאת הוא Num 19 9.

<sup>4</sup> G. v. RAD, TheolAT I<sup>2</sup>, 256f.

<sup>5</sup> vv. 18. 19. 21.

<sup>6</sup> Th. Ch. VRIEZENS, OTS VII (1950), 209.



bracht werden, die sich nicht wegdiskutieren läßt. Indem der Priester von ihrem Blut in Richtung Heiligtum sprengt, weiht er die Kuh Jahwe<sup>1</sup>. Die Asche hat jetzt reinigende Kraft, weil sie ihr sozusagen von Jahwe verliehen ist. Wohl hat zuerst der Priester das Tier Gott geweiht, aber dieser hat von ihm dann willentlich Besitz ergriffen und ihm dabei die Kräfte zugeeignet, deren man sich bedienen will. Jetzt, wo die Verbrennung der Kuh einmal unter die Obhut des Tempels und der Priesterschaft geraten ist, welche eifrig über Reinheit und Unreinheit wacht, ist es nicht verwunderlich, daß man auch Sätze über die mittelbare Verunreinigung auf den Verbrennungsritus bezieht, Sätze, die uns sonst in ganz anderen Zusammenhängen begegnen. Ihren literarischen Niederschlag fand diese Entwicklung in den Versen 7. 8. 10a<sup>2</sup>. Priesterliches Fachwissen leuchtet auch in Num 19 5b auf. Num 19 5a bedurfte tatsächlich der Erläuterung, stellte doch die Art und Weise, wie die Kuh verbrannt wurde, einen Sonderfall im Opfersystem dar. Darum war es nötig, kommentierend anzufügen, daß die Kuh ganz, wie sie ist, verbrannt werde: ohne daß sie enthäutet ist, ohne daß man sie hat ausbluten lassen, ohne daß man sie ausgenommen hat.

Es lassen sich drei Möglichkeiten denken, wie die Israeliten den angetroffenen Kultbräuchen begegneten. Diese drei Möglichkeiten begegnen uns immer wieder beim Zusammenstoß zweier Kulturen: a) radikale Ablehnung, b) radikale Übernahme, c) modifizierte Übernahme. Sie sind alle drei von den Israeliten praktiziert worden. Die Rekabiter hielten an dem — von ihnen idealisierten — Nomadenleben fest. Die Frauen Israels huldigten den Fruchtbarkeitsriten, wie sie im Lande gang und gebe waren<sup>3</sup>. Für die modifizierte Übernahme finden sich zahlreiche Belege über das ganze AT verstreut.

»Für den Fall, daß ein Mann oder eine Frau einen Totengeist oder einen Wahrsager haben, sollen sie hingerichtet werden; mit einem Stein soll man sie steinigen, ihr Blut komme über sie«, so verlangt es Lev 20 27, und Lev 21 1b. 2 heißt es vom Priester: »An keinem Toten unter seinen Volksgenossen darf er sich verunreinigen, sondern nur an seinen nächsten Angehörigen: an seiner Mutter, seinem Vater, seiner Schwester und seinem Bruder«. Warum sind solche Rechtssätze ins AT aufgenommen worden? Für den Primitiven von heute wie für den Menschen des Alten Orients ist der Tod nicht einfach ein biologisches Faktum: das Lebensende. Er ist eine unheimliche Macht, die über den Menschen steht. Wie der Tod mächtig ist, so sind es auch die Toten. Sie wirken in das Leben des Menschen hinein. Ihres

<sup>1</sup> TH. CH. VRIEZEN, a. a. O., S. 209. 214.

<sup>2</sup> Vgl. dazu vor allem Lev 11 und Lev 15; R. RENDTORFF, a. a. O., S. 65.

<sup>3</sup> Hos 1 2; H. W. WOLFF, BK XIV/1, z. St.; dagegen W. RUDOLPH, ZAW 75 (1963), S. 65—73.

guten Willens muß man sich versichern. Glaubt man sie sich böse gesonnen, muß man sich ihrer erwehren. Das Ergebnis solcher Bemühungen ist ein ausgeprägter Totenkult<sup>1</sup>. Tod, Tote und Totenkult sind aber Jahwe fremd. Er ist ein Gott des Lebens. Wer also einer irgendwie gearteten Totenverehrung Raum gibt, der wird seinem Gotte untreu. Warum sollte aber über einen solchen gleich die Hinrichtung verfügt werden? Es scheint die Gefahr bestanden zu haben, daß solche Bräuche einreißen. Hätte man sie erst da hingehen lassen, dann dort, so wäre schließlich das kleine Rinnsal zu einem gewaltigen Strom angeschwollen, den man schwerlich noch hätte eindämmen können. Nicht jedermann ist dagegen gefeit, von den Sitten seines Nachbarn angesteckt zu werden, und so ging es auch den Israeliten. Die vorher ansässige Bevölkerung verschwand ja nicht urplötzlich<sup>2</sup>. Von ihr konnte man so viele nützliche Dinge lernen, welche das tägliche Leben angenehmer machten, sollte es da wunder nehmen, wenn der eine oder andere sich der Totenverehrung seines kanaanäischen Nachbarn anschloß? Die Bestimmung von Lev 20 27 ist also durchaus verständlich. Die beiden erwähnten Sätze sind aber nicht die einzigen, welche sich gegen den Totenkult wenden. Eigentlich der ganze Absatz Lev 21 1—6, auch Lev 19 28<sup>3</sup> und Dtn 14 1 haben ihn zum Gegenstand. Trotzdem, auch wer gegen den Totenkult immun war, konnte nicht umhin, dann und wann einen Toten zu berühren. Die Toten mußten ja begraben werden. Auch war es nicht ausgeschlossen, daß man wider seinen Willen einmal eine Leiche oder Teile davon berührte. Dann war es doch geschehen, daß man in den Bannkreis dieser fremden Macht, des Todes und alles, was mit ihm zusammenhängt, geraten war. Man war unrein, d. h. zur Teilnahme am eigenen Kult nicht mehr fähig. Das Gemeinschaftsleben überhaupt war einem infolgedessen unmöglich. Eine solche Person ihrem Schicksal zu überlassen, wäre höchst ungerecht gewesen. So interpretiert man in 10 b—13 den Ritus der Roten Kuh auf die Toten-Unreinheit hin<sup>4</sup>. V. 11 drückt den Tatbestand der Toten-Unreinheit aus. Das aus der Asche gewonnene Reinigungswasser befreit von dieser Unreinheit und macht den Betroffenen wieder gemeinschaftsfähig. Auch Geräte bedürfen der Reinigung. Das Reinigungswasser ist in seiner Aufgabe spezialisiert.

Der dritte Abschnitt, 14—22, ist in sich ziemlich uneinheitlich. Den Grundbestand dürften wohl 17—19 bilden. Diese Sätze regeln die Zubereitung des Reinigungswassers und legen den Vollzug der Reinigungszeremonie fest. Ihnen wurden in 14 b—16 Verse verbunden, welche sich mit der mittelbaren Verunreinigung befassen. V. 15 enthält einen

<sup>1</sup> Vgl. dazu G. v. D. LEEUW, *Phänomenologie der Religion*<sup>2</sup>, § 14.

<sup>2</sup> M. NOTH, *Geschichte Israels*<sup>2</sup>, S. 67.

<sup>3</sup> H

<sup>4</sup> R. RENDTORFF, a. a. O., S. 65.

typischen Entscheid, wie er aus dem Munde des Priesters kam: »Unrein ist er!« Der Abschnitt wird eigentlich durch 20. 21a abgeschlossen. Trotzdem ist ihm in 21b. 22 gleichsam noch ein Schwanz angehängt.

Wir haben nun gesehen, wie sich aus einem ursprünglich einfachen Ritual ein kompliziertes Gebilde entwickelt hat, in dem sich wohl nur Fachleute zu Hause fühlen können. Fachleute sind sich aber keineswegs immer einig, und so scheint es auch hier gewesen zu sein. Folgende Spuren ihrer Uneinigkeit lassen sich aufweisen:

Erstens: das Dickicht der Verse 2-3a. Noch ist man nicht so weit fortgeschritten wie in der Mischna, wo man anderslautende Sätze über den nämlichen Gegenstand weder tilgte noch einander anglich, sondern getreulich überlieferte. Die völlig ineinander verfilzten Beziehungsverhältnisse lassen auf eine mehrfache Bearbeitung schließen.

Zweitens: der Wechsel von תורה (14) und חקה (21a). Der prägnante Begriff der »Priesterweisung« und der blasse Begriff der »Satzung« bezeichnen die nämliche Sache, תורה in der Einleitungsformel, חקה im Schlußsatz. Wenn auch die Bedeutungen in der späteren Zeit nicht mehr so scharf umrissen sind<sup>1</sup>, so meint doch ursprünglich das mit חקה Bezeichnete etwas, was für alle Zeiten festgesetzt ist<sup>2</sup>, während תורה die durch den Priester vermittelte Gottesantwort auf eine bestimmte Frage ist. Wenn wir eine Bearbeitung durch verschiedene »Schulen« annehmen, ist es auch völlig überflüssig, חקת התורה (Num 192) durch eine Konjekturen zu glätten<sup>3</sup>. Außerdem findet sich dieselbe Wendung noch Num 31 21.

Drittens: die Verwendung von זרק in derselben Bedeutung wie הקִּהַ (Num 19 13. 20). Von Hause aus hat nämlich זרק seine Funktion nicht in einem Reinigungszeremoniell. Der Priester sprengt (זרק) das Blut des Opfertieres ringsum auf den Altar<sup>4</sup>. זרק bezeichnet also einen Weiheakt. Der Gebrauch von זרק, wie er uns in Num 19 13. 20 begegnet, ist sehr selten. Er liegt auch in Ez 36 25 vor, wo זרק mit מים טהורים als Objekt und in Parallele zu טָהַר steht.

Wir hoffen, nun etwas Licht in das Dunkel von SCHEFTELOWITZ's Äußerung gebracht zu haben. Das urisraelitische Heidentum ist nichts anderes als die kanaänäische Bevölkerung. In ihrer Mitte war der Brauch beheimatet, aus der Asche einer roten Kuh ein Lustrationsmittel herzustellen. So gesehen war das Para-Institut der »mosaischen Religion« natürlich fremd. Die israelitischen Nomadenstämme, welche in das Kulturland eindringen, konnten es gar nicht kennen. Beim

<sup>1</sup> Vgl. die Häufungen von תורה, חקות, מצות, משפטים im Dtn. Zum Problem jetzt R. HENTSCHEKE, Satzung und Setzender, BWANT 5, Folge, Heft 3, 1963.

<sup>2</sup> Charakteristisch ist die Verbindung חקת עולם.

<sup>3</sup> S. BH<sup>3</sup>. <sup>4</sup> Lev 7 2; 9 12 u. 8.

Aufbau des Jahwekultes, nachdem die Stämme sesshaft geworden waren, und erst recht, nachdem sich eine staatliche Ordnung herauskristallisiert hatte, wurde der Brauch übernommen und schließlich dem Kult eingegliedert. Aus der Asche gewann man ein Reinigungswasser für die Unreinheit, mit welcher man sich durch Berührung einer Leiche infiziert hatte. In diese Lage konnte jeder kommen; der Herstellung war also große Bedeutung beizumessen. Je mehr der Kult sich verfeinerte, desto feiner wurde auch dieser Brauch geregelt. Das Ritual wurde mit priesterlichem Berufswissen angereichert, welches die ursprüngliche Form beinahe bis zur Unkenntlichkeit überwucherte. Die Frage rein—unrein nahm im Leben des Israeliten einen solchen Raum ein, daß er der Herkunft dieses Brauches nicht mehr gewahr wurde, sondern seinem Jahwe für dieses Geschenk dankte. Darum heißt es Num 19 1: »Und Jahwe redete zu Mose und Aaron folgendermaßen«.

#### b) Num 31 13-24

Das Kapitel 31 gibt sich als eine Erzählung aus alter Zeit, die vom Rachezug der Israeliten gegen das Volk der Midianiter berichtet. Aber beim näheren Zusehen zeigt sich, daß das Stück unmöglich so alt sein kann. Unbefangen setzt der Erzähler voraus, daß die Midianiter in Städten wohnten<sup>1</sup>, auch spielt er bereits auf Moses Tod an<sup>2</sup>. Num 31 steht jetzt innerhalb von P. Während man noch bei den Versen 1-12 geteilter Meinung sein kann, ob sie P zuzurechnen seien<sup>3</sup>, kann man das von unserem Abschnitt 13-24 auf keinen Fall behaupten. Den Nachweis, daß diese Verse jüngeren Datums sind als P, soll uns folgende Übersicht erbringen helfen:

Num 31	Num 19
19a: Und ihr sollt euch sieben Tage lang außerhalb des Lagers lagern.	11: Wer einen Toten, irgendeinen menschlichen Leichnam, berührt, ist sieben Tage lang unrein.
19b: Und ihr alle, wer einen Menschen getötet oder einen Erschlagenen berührt hat, sollt euch am dritten und siebten Tage entsündigen, ihr und eure Gefangenen.	12a: Er soll sich damit <sup>4</sup> am dritten und siebten Tag entsündigen, dann ist er wieder rein.

<sup>1</sup> Num 31 10; Städte anderer Nomaden sind uns allerdings bekannt (vgl. z. B. Palmyra).

<sup>2</sup> Num 31 2b.

<sup>3</sup> Vgl. M. НОТН, Überlieferungsgeschichtliche Studien, S. 200.

<sup>4</sup> Mit dem Reinigungswasser.



Num 31	Num 19
<p>20: Und alle Kleider, alles Lederzeug, alles, was aus Ziegenhaar gemacht ist, und alles Holzgerät sollt ihr<sup>1</sup> entsündigen. 21-23</p>	<p>18: Ein reiner Mann nehme Ysop, tauche ihn in das Wasser und sprengt auf das Zelt, <i>auf alle Geräte</i> und auf die Personen, die darin waren.</p>
<p>24: Und am siebten Tage sollt ihr eure Kleider waschen, dann seid ihr wieder rein; danach dürft ihr wieder ins Lager kommen.</p>	<p>21b: Wer das Reinigungswasser sprengt, soll seine Kleider waschen.</p>

Daraus geht hervor, daß Num 31 13-24 das Gesetz von Num 19 in seiner jetzt vorliegenden Gestalt voraussetzt. Kapitel 31 geht noch über Kapitel 19 hinaus, indem es ausdrücklich auch die Entsündigung des Kriegers und der Beute fordert<sup>2</sup>. Num 19 verlangt dagegen nur die Besprengung solcher Menschen, die eine Leiche berührten, bzw. solcher Menschen und solcher Geräte, die sich mit einer Leiche unter einem אהל befanden. Diese Bemerkungen sprechen für eine Spätdatierung, so daß man wohl M. NOTH recht geben dürfte, nach dessen Auffassung der Abschnitt in den fertigen Pentateuch eingeschaltet worden ist<sup>3</sup>. Die Verse könnten also um die Zeit Nehemias entstanden sein, spätestens aber vor der Abtrennung der Samaritaner, welche den Pentateuch in seinem vollen Umgang übernahmen. Wenn wir nach dem Grund ihrer Einfügung fragen, so finden wir vielleicht in folgenden Überlegungen eine Antwort: In Num 31 13-24 haben wir es mit einem in Erzählung umgesetzten Gesetz zu tun. Das Ziel der Erzählung ist es, das Gesetz in möglichst frühe Zeit zurückzudatieren, um sein Ansehen zu mehren. Eine bestimmte, nämlich die in der Erzählung vorgetragene, Auffassung soll dadurch legitimiert werden, daß sie schon von den Vätern vertreten wurde. Formal gesehen sind die Verse also dem arabischen Ḥadiṯ verwandt<sup>4</sup>. Es liegt nahe, daß die in Num 31 13-24 vorgetragene Auffassung das Para-Institut widerspiegelt, wie man es nach der Errichtung des zweiten Tempels übte. Dann hätten wir in diesem Stück ein Bindeglied zwischen Num 19 und dem Mischnatraktat Para vor uns.

<sup>1</sup> S. BH<sup>3</sup>.

<sup>2</sup> Hier macht sich eine neue Auffassung des Krieges geltend. Nach alter Auffassung befand sich der Krieger ja schon in einem Stand der Weihe; vgl. H. HOLZINGER, Numeri (KHC IV), zu 31 19.

<sup>3</sup> M. NOTH, Überlieferungsgeschichte des Pentateuch, S. 19.

<sup>4</sup> O. EISSFELDT, EinlAT<sup>2</sup>, S. 34.

## c) Ps 51 9

Ps 51 9 lautet: »Entsündige mich mit Ysop, daß ich rein werde; wasche mich, daß ich weißer werde als Schnee«. Bei der Erklärung von Ps 51 bedienen sich manche Ausleger des **אֶזֶב** in v. 9 als eines Schlüsselwortes. Weil der Ysop bei der Reinigung der »Aussätzigen« eine Rolle spielt, schließen sie daraus, der Beter flehe Gott um Heilung an. Sie machen also Rückschlüsse auf die persönliche Verfassung des Psalmisten<sup>1</sup>. Darüber wird vergessen, daß der Ysop auch in einem anderen Reinigungsritus seinen Platz hat: in Num 19. Die Toten-Unreinheit ist aber für den Israeliten die schlimmste Unreinheit, die er kennt. Sollte der Psalmist nicht sie im Blick haben, wenn er betet: »Entsündige mich mit Ysop? Es ist doch wahrscheinlich, daß er, der aus der Verlassenheit der Gottferne um Hilfe schreit, sich das kräftigste Bild entleiht<sup>2</sup>. Für die Entstehungszeit von Ps 51 hat H. J. KRAUS als terminus a quo die Zeit Jeremias und Ezechiels, als terminus ad quem die Zeit Nehemias ermittelt<sup>3</sup>. Die Vertrautheit des Psalmisten mit dem Para-Institut ist also vorauszusetzen<sup>4</sup>.

## 2. Die tannaitische Überlieferung

## a) Tos Par III 5

In der tannaitischen Zeit legte man sich die Frage vor: »Wie war es denn in Babylon, stand den Juden im Exil das Reinigungswasser zur Verfügung?« Die Antwort lautete: »Man nahm Asche mit nach Babylon.« Diese Antwort befriedigte aber nicht; denn heidnisches Land gilt als unrein. Die Asche hätte sich nicht an einem reinen Ort befunden<sup>5</sup>, die reinigende Kraft wäre ihr also abgegangen. Diesem Einwand wurde entgegengehalten: »Man erklärte das Land der Heiden durch einen Beschluß erst für unrein, nachdem man aus dem Exil wieder eingewandert war.« Nun ist es wenig wahrscheinlich, daß die Deportierten Asche mit nach Babylon nahmen und sogar bei der Heimkehr wieder mitbrachten, wie Rabbi Schim'on<sup>6</sup> überliefert. Andererseits ist aber auch nicht anzunehmen, daß er seine Behauptung völlig aus der Luft greift. Die Babylonier pflegten nicht die Gesamtbevölkerung eines Landes zu

<sup>1</sup> Als krank betrachtet den Psalmisten z. B. H. SCHMIDT, Die Psalmen (HAT I, 15), z. St.

<sup>2</sup> Darin, daß es sich hier um ein Bild handelt, stimmen die meisten Ausleger überein; vgl. R. KITTEL, Die Psalmen (KAT XIII), H. J. STOEBE, Gott, sei mir Sünder gnädig (Bibl. Stud. 20), H. J. KRAUS, Psalmen (BK XV), z. St.

<sup>3</sup> BK XV, S. 384.

<sup>4</sup> Es ist nicht einzusehen, warum der Brauch nicht mehr praktiziert worden sein soll; gegen H. J. KRAUS, BK XV, S. 388.

<sup>5</sup> Num 19 9.

<sup>6</sup> 3. Generation: ~ 130—160 n. Chr.

deportieren. Ihr Ziel war es, das Land mit seinen Bewohnern in ihrer Abhängigkeit zu erhalten. Dieses Ziel erreichten sie schon, wenn sie es führerlos machten, d. h. es seiner Oberschicht beraubten. Dazu zählten auch die Priester. So ist damit zu rechnen, daß unter den Judäern, welche 587 v. Chr. den Marsch nach Babylonien antreten mußten, sich nicht wenige Priester befanden. Die Rote Kuh muß zwar von einem Priester verbrannt werden, aber keineswegs im Tempel. Der Kult, wie er im Tempel seinen Platz hatte, war für die Dauer des Exils suspendiert. Nichts stand aber im Wege, aus der Asche einer Roten Kuh das Reinigungswasser für die Exilsgemeinde herzustellen. Die Juden durften ziemlich ungehindert ihr eigenes Leben führen, so daß es wohl nicht allzu schwer war, im babylonischen Kulturland eine Rote Kuh zu beschaffen, welche ein Priester begutachtete und dann abschließend von ihr feststellte: »Ein Sündopfer ist sie«. In den Worten Schim'ons kommt die Überlieferung zum Ausdruck, daß der Gebrauch der **מי נדה** durch das Exil nicht unterbrochen wurde.

#### b) M Par III 5b

Haben wir bisher unsere Erkenntnisse durch Analyse der Texte gewonnen, so scheinen wir mit Par III 5b ins helle Rampenlicht der Historie zu treten. Endlich hören wir Namen, die uns bekannt sind, die sich auch einigermaßen zeitlich einordnen lassen.

Erstens: **שמעון הצדיק** Simon II. war Hohepriester gegen Ende des 3. Jahrhunderts v. Chr.<sup>1</sup> Der Beiname **צדיק** deutet darauf hin, daß er streng auf die Einhaltung der Tora hielt, was in der Zeit des Hellenismus nicht viele führende Juden taten. Seine aufrechte Haltung hat einen starken Niederschlag in der Tradition gefunden<sup>2</sup>.

Zweitens: **יוחנן כהן גדול** Johannes Hyrkanos I. bekleidete das Hohepriesteramt 135—104 v. Chr. Er sympathisierte stark mit den Sadduzäern<sup>3</sup>.

Drittens: **אליעזרי בן הקני** Elionaios, Sohn des Kantheras, wurde von Agrippa I. (41—44 n. Chr.) als Hoherpriester eingesetzt<sup>4</sup>.

Viertens: **חנמאל המצרי** war Hohepriester 37—36 v. Chr. Herodes hatte ihn, der von geringer priesterlicher Herkunft war, aus Babylonien kommen lassen<sup>5</sup>. Den Beinamen »der Ägypter« hat er in der tannaitischen Überlieferung erhalten<sup>6</sup>.

<sup>1</sup> S. SCHÜRER II<sup>4</sup>, S. 420f.

<sup>2</sup> Tos Naz IV 7; Sot XIII 6. 7; Jes Sir 50.

<sup>3</sup> S. SCHÜRER I<sup>4</sup>, S. 256ff.

<sup>4</sup> S. SCHÜRER II<sup>4</sup>, S. 271.

<sup>5</sup> Jüdische Priester aus Babylonien s. auch Men XI 7.

<sup>6</sup> S. SCHÜRER II<sup>4</sup>, S. 269; vgl. R. Meyer, ThWNT VII, S. 45, 19ff.

Fünftens: **ישמעאל בן פיאבי**, 59—61 n. Chr., wurde von Agrippa II. eingesetzt<sup>1</sup>. Obwohl er einen lateinischen Gentilnamen trägt (Fabius) was auf eine Angleichung an die in der Mischna verpönten Sitten der Gesellschaftsspitzen schließen läßt, heißt es von ihm Soṭ IX 15c: »Nach dem Tode von Jischma'el ben Phi'aḇi erlosch der Glanz des [Hohe-]Priestertums«.

In dieser Aufzählung ist die chronologische Reihenfolge zugunsten des Prinzips der fallenden Zahl aufgegeben. Die sieben von den Genannten verbrannten Kühe sind in Par III 5a gemeint. Bis hierher reichen die historischen Angaben. Die ganze Geschichte des Brauches von der Übernahme an bis zum Exil wird zusammengefaßt in dem Satze: »Die erste Kuh bereitete Mose«; Num 19 1f wird wörtlich genommen. Gewiß hat nicht Esra erst die zweite Kuh verbrannt; aber die Nennung seines Namens ist notwendig, weil er nach der Rückkehr der Exulanten aus Babylon den Kult restauriert hat.

#### c) Tos Par III 8

»Als einst ein Sadduzäer, der den Sonnenuntergang abgewartet hatte, kam, die Kuh zu verbrennen, erfuhr Rabban Joḥanan ben Zakkai davon. Und er kam und legte seine beiden Hände auf ihn und sagte: Mein Herr Hohepriester, wie würdig bist du, Hohepriester zu sein. Steig hinab, tauche einmal unter! Und er tauchte unter und kam herauf«<sup>2</sup>. Aus diesen Sätzen geht hervor, daß der Gegensatz Sadduzäer-Pharisäer sich auch am Ritus der Kuh entzündete. Die Sadduzäer lehrten, der Priester, der die Kuh verbrenne, müsse nach dem Tauchbad noch den Sonnenuntergang abwarten. Die Auffassung der Pharisäer war, sie müsse von einem Ṭebul jom verbrannt werden. Ihre Partei war zur Zeit des Joḥanan ben Zakkai<sup>3</sup> so stark geworden, daß sie ihre Lehre mit Gewalt durchsetzen konnte: der sadduzäische Priester gehorcht dem Gebote Joḥanans. Zu erwägen ist freilich auch, ob hier nicht die späteren Kräfteverhältnisse zwischen den beiden Gruppen in die frühere Zeit zurückdatiert worden sind.

#### d) M Par VII 6

Die Eroberung Jerusalems durch Titus im Jahre 70 n. Chr. und die Zerstörung des Tempels setzten dem Opferdienst ein Ende. Das Synhedrium siedelte nach Jabne über. Dort blieb es bis zum Aufstand des Bar Koḡeba. Zwischen 70—135 n. Chr. konnten also noch Entscheidungen in Reinheitsfragen getroffen werden, die für jeden Juden ver-

<sup>1</sup> S. SCHÜRER II<sup>4</sup>, S. 271.

<sup>2</sup> Vgl. M Par III 8a.

<sup>3</sup> 1. Generation.



bindlich waren. Dem Synhedrium<sup>1</sup> trug man auch die Frage vor: »Jemand hat Quellwasser für das Reinigungswasser mit einem geliehenen Strick geschöpft. Darf er den Strick seinem Eigentümer zurückbringen, bevor die Asche mit dem Wasser vermischt ist?« Noch will man sich genau an die Vorschriften über Rein und Unrein halten. Das unglückliche Ende des Aufstands jedoch macht auch ihre Beobachtung unmöglich. Fortan unterliegt das Para-Institut der theoretischen Diskussion. Und in der theoretischen Diskussion erst können die geschliffenen Feinheiten erörtert werden, wie sie im Mischnatraktat Para vorliegen. Sie ist auch erst möglich und nötig, wenn der Brauch nicht mehr geübt wird. Die Mehrzahl der Aussprüche in Para wird Rabbinen der 3. Generation zugeschrieben. Männer wie Jehuda, Me'ir oder Schim'on standen der Zeit schon ziemlich fern, wo der Priester, aus dem Berufswissen seines Standes schöpfend, seines Amtes waltete.

### 3. Flavius Josephus

Wir wollen uns aber noch die Frage vorlegen, wie sich die dem offiziellen Judentum fernerstehenden Kreise verhielten. Dabei sei unter »offiziellem Judentum« die Überlieferung des Alten Testamentes und der Tannaim verstanden.

Jos Ant. IV 78—82 gibt eine kurze Zusammenfassung des Ritus. Die umständlichen Sätze über die mittelbare Verunreinigung aus Num 19 läßt er aus. Sie hätten den Fortgang der Erzählung behindert, vor allem aber wären sie von seinen Lesern nicht verstanden worden. Josephus wollte dem Gebildeten in der griechisch-römischen Welt einen Überblick geben über die Geschichte des jüdischen Volkes, über seine Sitten und Gebräuche. Zu seinen Hauptanliegen zählte es, für die den Außenstehenden oft seltsam erscheinenden religiösen Zeremonien um Verständnis zu werben. In diesem Zusammenhang ist interessant, wie er die Beschreibung des Ritus seiner Erzählung eingliedert. Er bringt die Einführung mit dem Tode der Mirjam<sup>2</sup> zusammen. Der wesentliche Satz heißt: »Nachdem das Volk 30 Tage lang getrauert hatte, reinigte es Mose auf folgende Weise«. Er steht in einer gewissen Spannung zur Beschreibung der Reinigungszeremonie: »Man brachte nun ein bißchen Asche in eine Quelle, tauchte einen Ysop ein und besprengte am dritten und siebten Tag diejenigen, welche sich an einem Leichnam befleckt hatten«. Selbst wenn wir ἀπὸ νεκροῦ prägnant übersetzen (»an ihrem Leichnam«), sind die Schwierigkeiten nicht aus dem Wege geräumt:

<sup>1</sup> So die meisten Kommentatoren; in Jahne gab es wohl schon länger eine berühmte Gelehrtschule.

<sup>2</sup> Num 20 1.

Erstens: In dem einleitenden Satz heißt es, Mose habe »das Volk« gereinigt, hier dagegen ist nur von denen die Rede, welche sich am Leichnam befleckt haben.

Zweitens: Nach dem Einleitungssatz geschah die Reinigung nach einer Frist von 30 Tagen, vom Tode an gerechnet, hier geschieht sie am dritten und siebten Tage nach der Befleckung. Der Widerspruch läßt sich vielleicht durch folgende Überlegung erklären: Bei seinem zusammenfassenden Bericht hält sich Josephus eng an seine Vorlage. In der Einleitung macht sich aber seine Tendenz bemerkbar, nur dem Leser Verständliches zu berichten. Er interpretiert daher die Reinigung als eine Sitte, welche die 30tägige Frist der Totenklage abschließt.

#### 4. Philo von Alexandria

Auch Philo, de spec. leg. I 262—272, gibt einen kurzen Bericht des Brauches. Sein Wortschatz weicht etwas von dem des Josephus ab<sup>1</sup>. Für Philo hat der Wortsinn seine Bedeutung verloren. Der eigentliche Sinn verbirgt sich hinter dem sensus literalis. Der Ritus spricht in Rätseln zu uns<sup>2</sup>. Es ist die Aufgabe des Interpreten, das Rätsel zu lösen und den eigentlichen Sinn bloßzulegen. Wie entledigt sich nun Philo dieser Aufgabe? Er hat erkannt, daß das Reinigungswasser aus der Asche der Roten Kuh im System der Reinigungsvorschriften einen besonderen Platz einnimmt. Im allgemeinen dient Wasser schlechthin zur Lustration. Die Elemente der **מִן נִדָּה** deutet er nun als die Elemente der menschlichen Geschöpflichkeit. Durch die Besprengung soll der Mensch zum Bewußtsein seiner Geschöpflichkeit gebracht werden. Ist er sich deren bewußt, so hat er die rechte Gesinnung. Gott kommt es nicht auf den Wert und die Zahl der Opfer an. Er will sozusagen den Opfernden selbst als Opfer. Hat der Mensch die rechte Gesinnung, darf er getrost den Gang zum Tempel wagen, um sich selbst als Opfer darzubringen. Diesen Dienst, die rechte Gesinnung gegenüber Gott im Menschen zu erzeugen, leistet das Para-Institut.

Josephus steht den alttestamentlichen Reinheitsvorschriften näher als Philo, der jeden echten Bezug dazu verloren hat. Beide hängen indessen mit großer Zähigkeit daran; sonst verspürten sie kein Interesse dafür, sie der nichtjüdischen Welt näher zu bringen. Die Art und Weise, wie sie das tun, ist jedoch grundverschieden. Über Josephus haben wir oben schon gesprochen. Philo will, als Diasporajude der hellenistischen Philosophie verhaftet, durch seine Allegorese zwei Ziele erreichen: Er versucht, den Nachweis zu erbringen, daß bei »richtiger« Betrach-

<sup>1</sup> Jos: μόσχον θήλειαν, ἀρότρον μὲν καὶ γεωργίας ἀπειρον ὁλόκληρον δέ, ξανθὴν πᾶσαν — Philo: δάμαλιν πυρράν ἄζυγον ἁμωμον; Jos: φοινικτὸν ἔριον — Philo: κόκκινον.

<sup>2</sup> αἰνίττεται.

tung das AT mit der hellenistischen Philosophie durchaus schritthält. Durch seine Interpretation will er das AT für den hellenistischen Menschen fruchtbar machen.

### 5. Die „Sektenregel“ von Qumran

Neben den hellenistisch-jüdischen Gruppen gab es auch andere, denen die Reinheitsvorschriften nicht streng genug waren. Durch die Funde von Qumran und ihre Auswertung ist uns eine solche Gruppe ziemlich gut bekannt geworden. Wenn sie die Reinheitsvorschriften radikalisierte, dann fragt es sich auch, ob sie am Para-Institut festhielt. So fragt denn auch J. BOWMAN: »Did the Qumran Sect Burn the Red Heifer?«<sup>1</sup> Er geht aus von III 4—5 (6) der Sektenregel (סרך היחד):

לוא יזכה בכפורים ולוא יטהר במי נדה: ולוא יתקדש בימים<sup>5</sup> ונהרות ולוא יטהר<sup>4</sup>  
בכול מי רחץ: טמא טמא יהיה כול יומי מואסו במשפטי<sup>6</sup> אל לבלתי התיסר ביחד  
עצתו:<sup>2</sup>

Wer es ablehnt, in die Sekte einzutreten, für den sind sämtliche Reinigungszeremonien wirkungslos, auch die Besprengung mit dem Reinigungswasser aus der Asche der Roten Kuh. Nun hat aber die Sekte keineswegs die Macht, jemanden davon abzuhalten, sich diesen Reinigungen zu unterziehen. Wir haben die oben angeführten Zeilen also so zu verstehen, daß die außerhalb der Gemeinschaft vollzogenen Riten für kraftlos erklärt werden. Wenn man aber nur die Reinigung in Verbindung mit Mitgliedschaft gelten läßt, so muß man die Möglichkeit zur Reinigung innerhalb der Sekte bieten, d. h. die Sekte ist imstande, die **מי נדה** herzustellen. Sie besitzt Asche von der Roten Kuh. Es ist wohl möglich, daß man sie selbst gewann; war doch die Priesterschaft in ihren Reihen stark vertreten, in deren Händen die Entscheidung über rein und unrein lag. J. BOWMAN beantwortete seine Frage, die wir auch zu der unseren machten, mit Ja<sup>3</sup>.

### 6. Das Para-Institut bei den Samaritanern

Die Rote Kuh wurde weiterhin verbrannt und das Reinigungswasser noch nach 135 n. Chr. gesprengt, wenn auch nicht mehr von den Juden. Die Samaritaner, im Besitze einer intakten Priesterschaft, schlachteten zum letztenmal 1348 n. Chr. eine Rote Kuh, als Pinehas Hohepriester war<sup>4</sup>.

<sup>1</sup> Revue de Qumrân 1 (1958/59), 73—84.

<sup>2</sup> Wiedergabe nach A. M. HABERMANN, Megilloth Midbar Yehuda.

<sup>3</sup> Revue de Qumrân 1 (1958/59), 82.

<sup>4</sup> M. GASTER, Samaritan Traditions and Oral Law, 1932, S. 195f., nach BOWMAN, a. a. O., S. 78.

## 7. Das Zeugnis nichtjüdischer Schriften

### a) Neues Testament: Hebr 9 13f.

Die Geschichte des Para-Instituts erstreckt sich über eine gewaltige Zeitspanne: von der Zeit nach der Landnahme bis zum Untergang Jerusalems, ja — die Samaritaner miteinbezogen — bis ins hohe Mittelalter. Wie wichtig der Brauch war, geht aus dem Widerhall hervor, den er in zwei nichtjüdischen Schriften gefunden hat: im NT und im Koran. Hebr 9 13f. schließt von der Reinigung des Fleisches durch die Opfer auf die Reinigung der Gewissen durch das Blut Christi. Neben dem unscharfen τὸ αἶμα τράγων καὶ ταύρων steht prägnant σποδὸς σαμόλεως. Daß wir von der Asche der Kuh im NT lesen, dürfte aber, gerade im Hebräerbrief, nicht allzusehr verwundern. Der Verfasser des Briefes will ja das AT hinsichtlich des Kommens Christi neu interpretieren; davon sollen auch die Kultgesetze nicht ausgeschlossen sein. Es ist gewiß, daß er das AT (LXX) kannte.

### b) Der Koran: 2 68-72

Was wir oben vom Verfasser des Hebräerbriefes sagten, gilt nicht für Mohammed. Er las nicht das AT und suchte die passenden Stellen heraus, die er für seine Offenbarungen zu übernehmen gedachte. Was er kannte, war auf mündlichem Wege zu ihm gelangt. In Arabien gab es genügend jüdische Kolonien; in Medina z. B. bestand die Hälfte der Einwohnerschaft aus Juden<sup>1</sup>. Was Mohammed hörte, muß sehr verbreitet gewesen sein. So wird auch die Rote Kuh in den Koran aufgenommen. Der Zweck ihrer Schlachtung ist Mohammed nicht mehr bekannt. Er nimmt sie auch nicht zum Ruhme der Juden auf, von denen er sich enttäuscht fühlte. Sie teilten seine Meinung nicht, daß Gott durch ihn die Offenbarungen des AT wiederhole. So endet die Erzählung im Koran mit dem wenig lebenswürdigen Satz: »Sie sagten: »Nun kommst du (= Mose) mit der Wahrheit!« und schlachteten die Kuh zum Opfer; ungern; und wenig fehlte, und sie hätten es unterlassen«<sup>2</sup>.

## IV. Das Verhältnis des Mischnatraktates Para zu dem gleichnamigen Traktat der Tosefta

Der Aufbau der Tos<sup>3</sup> schreitet genauso fort wie der der M: Sie beginnt mit dem Alter der kultisch verwendeten Tiere und endet mit Sätzen über das Sprengen des Reinigungswassers. Aber schon zu Beginn

<sup>1</sup> R. PARET, Mohammed und der Koran, S. 10.

<sup>2</sup> 2 72 nach der Übersetzung von L. ULLMANN-L. WINTER, München 1960 = 2 68 FLÜGEL.

<sup>3</sup> Vgl. jetzt auch Rabbinische Texte I. Reihe: Die Tosefta, Band 6, 2, S. 1 ff.



machen sich tiefgreifende Unterschiede bemerkbar. Aus praktischen Erwägungen werden wir dem Tos-Faden folgen. Die Tos verliert in den Sätzen über das Alter (I 1—7) kein Wort über das Alter der Kuh, während Tos I 1—4 über den Sinn von נֶזֶק in Num 88 handeln. M I 2 überliefert nur den mit Num 88 begründeten Ausspruch von Jose dem Galiläer. Von der Tauglichkeit der Kuh handelt Tos II. Zu M II 2a fügt Tos II 2 ergänzend hinzu, daß Hörner und Hufe mit-samt dem weichen Kern abgeschnitten werden. Die Sätze M II 2b—d kennt die Tos nicht. Zu der Regel M II 3d bringt die Tos andere Beispiele. M II 4 hat in der Tos keine Entsprechung, aber auch Tos II 4 ist Sondergut. Es schließen sich 2 Abschnitte über Erschwerungen an, ebenfalls Sondergut: Tos II 5. 6. Tos II 7 entspricht M II 5, folgende Abweichungen ausgenommen; die Tos überliefert nicht die Aussprüche 'Aqibās und von Jehoschua' ben Beṭera; in der Tos gebraucht auch Jehuda das Wort מִנְיָן für כּוֹס; bezüglich zweifarbigter Haare überliefert die Tos einen Ausspruch von Jose ben Hameschullam, während die M eine Kontroverse zwischen Me'ir und den Weisen bietet; sachlich stimmt Jose ben Hameschullam mit den Weisen überein. Tos III 1—IV 1a enthalten die Überlieferung über das Schlachten und Verbrennen. M III 1 handelt vom Priester, der die Kuh verbrennt. Diese Bestimmungen gleichen ziemlich den Bestimmungen über den Priester des Versöhnungstages (s. den Kommentar zu M Par III 1). Daher bemüht sich Tos III 1, den Unterschied zwischen beiden heraus-zuarbeiten. Die Überlieferung der Tos ist gegenüber M III 2 umfang-reicher. Tos III 2 nennt das Alter der Kinder, bietet eine Parallel-überlieferung Jehudas: Auf Stieren mit besonders dickem Leib seien die Kinder geritten. Tos III 3a bietet eine andere Version des Füllens. Tos III 3b hängt die M an den Schluß von III 3, sie bringt den Satz also in einem ganz anderen Zusammenhang. Tos III 4 zeichnet sich gegenüber M III 3a durch eine genauere Ortskenntnis aus; dazu wird Num 199 als biblische Begründung angeführt. Tos III 5 ist gegenüber M III 3b um eine historische Notiz vermehrt. Tos III 6 hat in M keine Entsprechung; Jischma'el ben Phi'abi wird jedoch M III 5b genannt: er soll eine Kuh verbrannt haben. Tos III 7a. b entspricht M III 6a, ergänzt durch eine Parallelüberlieferung Eli'ezers. M III 7a ist der Tos nicht bekannt. Tos III 7c verschweigt gegenüber M III 7b die Mitwirkung der Ältesten. Die allgemeine Fassung von M III 8a er-scheint Tos III 8 in einem Einzelfall, bei dem Joḥanan ben Zakkai die Hauptrolle spielt. Während M III 8b. c den Bau des Holzstoßes berichtet, sagt Tos III 9a aus, der Platz, wo man die Kuh verbrannt habe, sei durch eine Unterhöhlung vor Leichen-Unreinheit geschützt. Tos III 9b bringt im Vergleich zu M III 9a eine zusätzliche Aussage von Eli'ezer ben Ja'aqob. Tos III 10a sagt gegenüber M III 9a nichts über den Standort des Priesters aus. Tos III 10a. b scheint überhaupt

gegenüber M III 9a. b eine genauere Kenntnis zu verraten: der Priester sprengt mit dem rechten Finger; Änderungen im Vollzug machen die Sprengung untauglich; der Priester legt das Messer vor sich hin oder gibt es seinem Nachbarn. Tos III 10d—12a handeln über die Vorschrift, daß die Kuh ganz verbrannt werde. Diese Vorschrift nennt M III 9c nur andeutungsweise in dem Satz: »Hatte er das Sprengen vollendet, wischte er seine Hände am Körper der Kuh ab«. Tos III 12b stellt lediglich eine ergänzende Mitteilung zu M III 10 dar. Zu M III 11a gibt Tos III 10c eine Paralleltradition, vermehrt um die Angabe des Zeitpunkts. Tos III 13 hat denselben Gegenstand wie M III 11b. c, jedoch in anderer Formulierung; der Ausspruch Jischma'els fehlt. Tos III 14 ist identisch mit M III 11d, gibt dazu noch an, was mit den Teilen geschah. Bezüglich der Blutsprengung (M IV 1a + 2b. c) haben Tos IV 1b—3a andere Probleme. Tos IV 4 ist mit M IV 1b identisch, doch verfißt neben El'azar noch Schim'on die gegenteilige Meinung, welche sie mit Ex 30 20 rechtfertigen; übrigens hat die Tos, im Gegensatz zur M, den grammatisch vollständigen Satzbau. Voraus geht noch in Tos IV 3b ein Satz über das Verbrennen durch einen Leidtragenden oder einen, welcher der Sühne ermangelt, hier ist der Überlieferungsschatz der Tos größer. Tos IV 5 ist ein Ausspruch von Jose dem Galiläer zu M IV 3b. M IV 1c behandelt die Tos in IV 6a, wo die Verbrennung durch den Hohepriester mit Num 19 3 begründet wird; eine Zwischenposition zwischen der anonymen Halakā und Jehuda (in M IV 1c) vertritt Me'ir: nur für die erste Kuh gelte Num 19 3, alle anderen seien durch einen gewöhnlichen Priester verbrannt worden. Tos IV 6b präzisiert M IV 1d: auch der Hohepriester hat die vier weißen Gewänder eines einfachen Priesters zu tragen. In Tos IV 7 ist eine Szene angehängt, welche Einblick in die tannaitische Art des Lehrens gewährt; allerdings ist strittig, ob Johanan ben Zakkai oder Hillel der Alte seine Schüler in der Kleidungsfrage versuchte. Dafür, daß diese Versuchungen üblich waren, um die Schüler anzuspornen, werden drei Sprichwörter unter den Namen von Jehoschua' und 'Akiḇa angeführt. Tos IV 8 besteht aus einer Präzisierung des שתיים בגת אחת von M IV 2a und einem Ausspruch von Jehuda Hannaši über die Verbrennung in zwei Hälften. Tos IV 9 beschäftigt sich mit der Verunreinigung durch die Kuh (M IV 4b. c); M IV 4a fehlt. Dazu überliefert die Tos noch die Diskussion zwischen Schim'on und Ḥanina ben Gamli'el über diese Frage; M IV 4d fehlt in Tos. Tos IV 10 ist identisch mit M IV 4e, erweitert um einen einschränkenden Satz Jehudas. Tos IV 11a. b ist identisch mit M IV 4f, jeweils um die Nennung der Ausnahmen bereichert. Während M IV 4g angibt, daß eine Arbeit die Kuh untauglich mache, bevor sie zur Asche bereitet ist, verbietet Tos IV 11c das Füllen, Weißen und Sprengen. In Tos IV 11d steht כל-מעשיה als Objekt zu מלאכה פוסלת, in M IV 4h dagegen

מים. Tos IV 12—V 3 befassen sich mit den Gefäßen für das Reinigungswasser, was in der M nur V 1 tut. Tos IV 12—14; V 2. 3 erörtern das Problem in bezug auf den עם הארץ. Tos V 1a überliefert dieselbe Halakā wie M V 1a, ergänzt sie aber durch zwei Lehrsätze von Jehuda Hannaši und Jose, dem Sohn des Jehuda, welche Unterfälle der genannten Halakā behandeln. In Tos V 1b wird zu M V 1b ergänzend mitgeteilt, die Lehre Schim'ons gehe auf die Schule Hillels, die Lehre Jose auf die Schule Schammais zurück. Tos V 4. 5 bringen anderes Material zu dem Stichwort נב als M V 2. In Tos V 6a vertritt Eli'ezer die gegenteilige Meinung wie in M V 4a. Tos V 6b bringt zu V 6a// M V 4a einen Unterfall mit einer historischen Notiz. Tos V 7 hat dieselbe Halakā wie M V 4b, auch der Lehrsatz Jehudas stimmt, allerdings nur sachlich, überein; ergänzend teilt die Tos mit: einen Ausspruch von Jischma'el, dem Sohn des Johanan ben Beroķa, welcher die Ausnahmebestimmung der Halakā unter einer gewissen Bedingung für kraftlos erklärt; sie erweitert die Ausnahmebestimmung um den Verstopfen samt der Erklärung und fügt erklärend hinzu, daß der Zwitter nicht unter die Ausnahmen falle. Tos V 8a nennt andere Gefäße als M V 5b, gibt außerdem Ergänzungen zur Begründung des Verbotes; die positive Formulierung wie in M V 5a fehlt, ebenso fehlt M V 5c. Tos V 8b steuert zu dem Stichwort »Ei« das Straubenei bei. Tos V 8c nennt statt der »Tränkrinne im Felsen« von M V 7a eine »Wasserrinne« und eine »Auffangstelle«. Tos V 8d bringt statt כלי von M V 7b einen erklärenden Satz. Tos V 9a ist Sondergut. Tos V 9b ist eine Parallelüberlieferung zu M V 8. Tos V 9c schreibt den anonymen Satz von M V 7e Jehuda zu, der im Namen Eli'ezers überliefere. M V 7c. d kennt die Tos nicht. In Tos V 10a wird der anonyme Satz von M V 9a auf einen Schluß Jose zurückgeführt; Jose bedient sich der nämlichen Begründung, wie sie M V 7c. d angeben. Den Unterfall M V 9b kennt die Tos nicht. Tos V 10b ist eine Parallelüberlieferung zu M VI 3b. Tos VI 1a. b stellt eine Parallelüberlieferung zu M VI 1c dar; was eine Nebenhandlung ist, wird umfangreicher erläutert. Tos VI 1c gibt M VI 1d durch eine Bedingung erweitert wieder. Tos VI 2 ist eine umfangreichere Parallelüberlieferung zu M VI 2; dabei entspricht Tos VI 2b im Nachsatz genau M VI 2a, bzw. M VI 2b, hat jedoch einen anderen Vordersatz; M VI 2b hat mit Tos VI 3a das Stichwort זלף gemeinsam. Tos VI 4b. c entspricht M VII 2. 3, doch sind die Sätze formal nach anderen Gesichtspunkten gebaut: Tos VI 4b »für sich« — M VII 2 »Füllen«, Tos VI 4c »für einen anderen« — M VII 3 »weihen«. Den begründenden Abschlußsatz von M VII 2 hat die Tos erst am Schluß von VI 5 und führt ihn als »Regel« ein. Tos VI 5 diskutiert noch einmal מלא und קדש unter dem Blickwinkel der Gleichzeitigkeit, ebenso Tos VI 6—8g. Tos VI 8h zieht M VII 4a. b in umgekehrter Reihenfolge zu einem Satz zusammen. Tos VII 1. 2a

diskutieren wie M VII 1b den Fall, daß ein einzelner fünf Fässer füllte, doch wird die Tauglichkeit, bzw. die Untauglichkeit anders begründet. Tos VII 2b. c stimmt mit M VII 1c nur in der imperativischen Formulierung überein. Tos VII 3a stimmt mit M VII 5a überein, allerdings fehlt in der Tos die Umkehrung des Satzes. Tos VII 3b gibt M VII 5b in erweiterter Form wieder. Tos VII 4 erscheint wie ein Kommentar zu M VII 6. 7. Tos VII 5 ist Sondergut. Tos VII 6 stimmt mit M VII 9 überein, doch bringt die Tos andere Beispiele. Tos VII 7a. b entsprechen M VII 10; was in der M als Meinung Eli'azars gilt, schreibt die Tos (nach Zuckerman) dem Eli'ezer zu. Tos VII 7c. d überliefert ergänzende Sätze Josez zu M VII 12a. b für den Fall, daß man sich vorher verabredet hat. Tos VII 8a stimmt mit der Halakā von M VIII 3 überein. Tos VII 8b. 9 diskutieren dazu noch die Verunreinigung von Speisen und Flüssigkeiten durch die genannten Tiere. Die Tos bietet ihre Überlieferung unter einem anderen Blickwinkel; denn es fehlt bei ihr der generalisierende Abschluß von M VIII 3. Zu diesem Satz hat die Tos in VIII 1. 2 drei Beispiele gegenüber fünf in M VIII 3—7. Während in der M alle Beispiele anonym sind, wird das dritte der Tos dem Jehuda zugeschrieben. Die Beispiele 1 und 3 der Tos zeichnen sich durch eine Einleitungsformel aus. Die Tos bringt noch eine Reihe von Beispielen zu ähnlich geformten Sätzen: 2 zu dem Satz »Es verunreinigte mich, und ich verunreinigte es« (Tos VIII 3); 1 zu dem Satz »Es verunreinigte mich, doch ich machte es rein« (Tos VIII 4); 1 zu dem Satz »Ich machte es rein, doch es verunreinigte mich« (Tos VIII 5); 3 zu dem Satz »Es machte mich rein, und ich machte es rein« (Tos VIII 6). Tos IX 1a ist gegenüber M VIII 10 allgemein gehalten. Tos IX 1b. 2a haben drei Aussprüche Jehudas über Mischwasser, welche sich mit seiner M VIII 10b überlieferten Ansicht nicht decken. Dagegen stimmt die Überlieferung seiner Ansicht über versiegendes Wasser in Tos IX 2b mit M VIII 9c überein; in der Tos nennt er einen bestimmten Namen. Tos IX 2c klingt wie eine Paraphrase zu M VIII 9c. Tos IX 3a—c behandeln dasselbe Thema wie M IX 1a. Ein Unterschied besteht darin, daß die Tos von Brunnen, Faß und Regenguß spricht, während die M »Flasche« und »irgendwelches Wasser« sagt; die Tos kennt außerdem keinen Ausspruch Eli'ezer. In Tos IX 3d begründen die Weisen ihre auch M IX 1b geäußerte Ansicht. Tos IX 4 gibt die Ansicht von M IX 1c wieder, vermehrt um Sätze über die Verunreinigung; statt משקים hat die Tos מי מקוה ומי מצין; der zweite Teil des M-Satzes fehlt in der Tos. Tos IX 5 ist Sondergut. Tos IX 6a nennt die Namen von Tieren und keine Gattungen wie M IX 2a, ist gegenüber der M vermehrt um die Umkehrung des Satzes und dessen Widerlegung durch Jehuda. Tos IX 6b nennt nur ein Tier gegenüber drei (anderen) in M IX 2b. Tos IX 6c befaßt sich in der Form eines



Satzes von Jose und Schim'on mit dem Ausspruch Gamli'els in M IX 3c. Tos IX 6d ist eine Variante zu M IX 4b; der erörterte Hauptsatz (= M IX 4a) fehlt in der Tos. Tos IX 7. 8 sind Sondergut. Tos IX 9 befaßt sich wie M IX 6 mit dem Transport von Wasser und Asche über einen Fluß, erläutert das Problem aber an anderen Beispielen und überliefert noch einen einschränkenden Satz des Hanina ben 'Aqiba. Nach Tos X 1a überträgt sich die Unreinheit auf andere Weise als nach M IX 8a; die Tos erwähnt nicht den für das Sündopfer Reinen, nennt aber zum Wasser noch die Asche. Tos X 1b, ein Ausspruch von Johanan ben Nuri, stimmt mit M IX 8b nur im Vordersatz überein. Tos X 1c handelt im Gegensatz zu M IX 9c von untauglicher Asche und erwähnt nur den für Hebe Reinen; ein Ausspruch von Johanan ben Nuri schließt sich in der Tos an. Tos X 2a bringt anonym die Ansicht Eli'ezer von M X 1b. Mit Tos X 2b ist ein Satz eingeschaltet, der formale Ähnlichkeit mit M X 1a aufweist. In Tos X 2c stützt Eli'ezer seine Ansicht von M X 1b, indem er eine Entscheidung von Johanan ben Zakkai anführt; die Meinung des Jehoschua' von M X 1b vertritt Tos X 2c Schim'on. Tos X 3 ist Sondergut, das mit dem Ausspruch der Weisen von M X 1b abschließt. Tos X 4 stimmt mit M X 2a. c. d nur insofern überein, als von dem für das Sündopfer Reinen die Rede ist. Tos X 5 kennt nicht die Sätze über das Berühren wie M X 3, in X 5a bringt die Tos noch eine klarstellende Ergänzung zu M X 3a, in X 5b erörtert sie einen Fall mehr als die M; Tos X 5c entspricht M X 3b, die Tos engt aber »heilige Schriften« der M auf »Tora-Rolle« ein und gibt die Ansicht der Weisen als die Erklärung Me'irs wieder. Tos X 5d bezieht die Erklärung 'Aqibas noch auf den Krug, nicht auf eine Flasche wie M X 5a. Tos X 6 ist Sondergut. Die Bestimmungen von M X 6 gibt die Tos, mit Änderungen, zweimal wieder: in X 7 auf einen Krug bezogen, in X 8 auf eine Flasche bezogen; Tos X 8 schließt mit einer Regel ab. Wie M XI 1c handelt Tos XI 1a vom festen Verschuß, nennt aber statt des Wassers Ysop und Gefäße. Tos XI 1b ist identisch mit M XI 2a, vermehrt um eine Einschränkung. Tos XI 1c stimmt mit M XI 2b nur insofern überein, als von der Hebe ausgegangen wird. In Tos XI 1d spricht im Gegensatz zu M XI 2c auch Eli'ezer von »Gittern«. Tos XI 2 ist Sondergut. Tos XI 3a entspricht M XI 3a, es fehlen jedoch die Bestimmungen über die Todesstrafe. Tos XI 3b gehört wahrscheinlich mit XI 4 zusammen, Sondergut. Tos XI 5a ist mit M XI 6a identisch. Auch Tos XI 5b und M XI 6b können zusammengestellt werden, weil sie von der Verunreinigung reiner Gefäße durch Tragen handeln. Tos XI 6a kennt andere Beinamen des Ysop als M XI 7a. Tos XI 6b ist mit M XI 7b identisch. Mit M XI 7c stimmen Tos XI 6c—8a überein; gegenüber dem knappen Satz von El'azar hat die Tos eine Kontroverse zwischen Me'ir und den Weisen; Tos XI 7 fügt an den Schluß

von M wieder eine Kontroverse zwischen Me'ir und den Weisen an; Tos XI 8a vermittelt zwischen ihren Ansichten. Tos XI 8b ist mit M XI 8d identisch. Tos XII 1 überliefert andere Kriterien für die Tauglichkeit des Ysops als M XI 9. Tos XII 2—4 sind Sondergut. In anderer Formulierung als M XII 2d handelt Tos XII 5 von einer Flasche mit engem Hals. Daran schließt sich Tos XII 6 an, weil dort unter Punkt 2 die Flasche mit engem Hals erwähnt wird. Tos XII 7 ist Sondergut. Tos XII 8 entspricht formal M V 4b, sachlich aber M XII 10b. Die Bestimmungen über die Seiten ausgenommen, ist Tos XII 9b identisch mit M XII 2f. Der Hauptsatz von Tos XII 10 entspricht dem von M XII 2g. Sachlich stimmt Tos XII 11 mit M XII 3 überein; die Tos führt andere Bezeichnungen für die nämliche Sache ein und ist nicht so sauber gegliedert wie die M. Tos XII 12 stellt M XII 4d als eine Frage an Schim'on ben Gamli'el dar. Tos XII 13 ist mit M XII 5 identisch. Tos XII 14a. b entspricht M XII 8a. 7 (so nach K); in der Tos sind die beiden Sätze miteinander verzahnt; es fehlt der Schlußteil der M-Sätze. Tos XII 15 ist Sondergut. Gegenüber M XII 8c. d nennt Tos XII 16 eine Spindelart mehr. Tos XII 17a ist mit M XII 8g identisch. Der allgemein gehaltene Satz 'Aqibās in Tos XII 17b meint dasselbe wie die konkreten Bestimmungen von M XII 9. Tos XII 18 entspricht M XII 10a, fügt aber noch einen Satz Joses hinzu, welcher die Ansicht der Hilleliten als die Ansicht der Schule Schammais erklärt. Tos XII 19 differenziert die summarische Untauglichkeitserklärung von M XII 11b.

Folgende Sätze sind Sondergut der Mischna: I 1; III 4. 5; V 3; VI 4. 5; VII 8. 11; VIII 1. 2. 8. 11; IX 5. 7; XI 4. 5; XII 1. 6.

Es fällt auf, daß die Tos weitaus öfter Bibelstellen zitiert als die M (11 gegenüber 4). Der größere Umfang der Tos hätte erwarten lassen, daß sie die rabbinischen Autoritäten entsprechend öfter nannte. Das ist aber nur bedingt der Fall. Sie bietet eine umfassendere Tradition, bei Hillel dem Alten einsetzend hin zu einer ganzen Reihe von Gelehrten der 4. Generation. Jehuda Hannaši, der in der M nur einmal vorkommt, und da ist es nicht ganz sicher, wird in der Tos sechsmal genannt. Von Hananja, dem Vorsteher der Priesterschaft, von ben 'Azzai, Jehoschua' ben Bejera überliefert die Tos nichts. Es fällt auf, daß Me'ir und vor allem die Weisen in der M öfter zitiert werden als in der Tos (12/20—8/11), aber ebenso auffallend ist die häufige Nennung Schim'ons in der Tos, die nicht dem Umfungsverhältnis von M und Tos entspricht (M:7—Tos:22). Die Kreise, in denen die Tos redigiert wurde, hatten offenbar andere Interessen als die Redaktoren der M. Die Redaktion der Tos wurde später abgeschlossen.

**TEXT**  
**ÜBERSETZUNG UND ERKLÄRUNG**

## מִסְכַּת פָּרָה

## פָּרָק א

רַבִּי אֱלִיעֶזֶר אוֹמֵר | עֲגֹלָה בֵּת שְׁנָתָהּ וּפָרָה בֵּת שְׁתִּים || וְחֻכָּמִים  
אוֹמְרִים | עֲגֹלָה בֵּת שְׁתִּים וּפָרָה בֵּת שְׁלוֹשׁ אוֹ בֵּת אַרְבַּע || רַבִּי  
מַאִיר אוֹמֵר | אֵף בֵּת חֲמִשׁ ||

בְּשָׂרָה זִקְנָה אֶלָּא שְׂאִין מִמֵּתִינִים לָהּ שְׂמָא תִּשְׁחִיר שְׁלֹא תִּפְסֹל ||  
אָמַר רַבִּי יְהוֹשֻׁעַ | לֹא שְׂמַעְתִּי אֶלָּא שְׁלִשִּׁית || אָמְרוּ לוֹ | מָה הִלְשׁוֹן  
שְׁלִשִּׁית || אָמַר לָהֶם | כִּדְ שְׂמַעְתִּי סִתָּם || אָמַר בֶּן עֲזִי | אֲנִי אֶפְרָשׁ ||  
אִם אוֹמֵר אֶתָּה שְׁלִישִׁית | לְאַחֲרוֹת בְּמַנְיִן || וּבִשְׂאֵתָהּ אוֹמֵר שְׁלִשִּׁית |  
בֵּת שְׁלוֹשׁ שָׁנִים || בִּיּוֹצֵא בּוֹ אָמַר | כֶּרֶם רַבְּעִי || אָמְרוּ לוֹ | מָה  
הִלְשׁוֹן רַבְּעִי || אָמַר לָהֶם | כִּדְ שְׂמַעְתִּי סִתָּם || אָמַר<sup>2</sup> בֶּן עֲזִי | אֲנִי  
אֶפְרָשׁ || אִם אוֹמֵר אֶתָּה רַבִּיעִי | לְאַחֲרֵין בְּמַנְיִן || וּבִשְׂאֵתָהּ אוֹמֵר  
רַבְּעִי | בֶּן אַרְבַּע שָׁנִים ||

1: K<sup>1</sup>: מניין במניין. a. R. K<sup>2</sup>.2: < K<sup>1</sup>. ü. Z. K<sup>2</sup>.

I 1a <sup>1</sup>Findet man einen Erschlagenen, dessen Mörder unbekannt ist, so muß die am nächsten gelegene Stadt eine junge Kuh schlachten (Dtn 21 1—9). Weil sie durch Genickbruch getötet wird, heißt sie meist עֲגֹלָה זְרוּפָה (aus terminologischen Gründen mit »Weibliches Kalb« wiedergegeben).

I 1a <sup>2</sup>בֵּת שְׁנָתָהּ »einjährig«. Das Tier hat das erste Lebensjahr noch nicht vollendet. Das gleiche gilt von den übrigen Altersangaben: Die Tiere stehen in dem genannten Lebensjahre.

I 1a <sup>3</sup>פָּרָה die Rote Kuh, s. Einleitung.

I 1b <sup>1</sup>כְּשָׂרִי meint die rituelle Tauglichkeit, während die Untauglichkeit durch פָּסוּל bezeichnet wird. Dabei spielt es keine Rolle, ob die Aussage von Menschen, Tieren, Dingen oder auch Handlungen gemacht wird.

I 1b <sup>2</sup>אֶלָּא aber daß (ALBRECHT Gr § 18a).

I 1b <sup>3</sup>שְׂמָא damit nicht (ALBRECHT Gr § 25a).

I 1c <sup>1</sup>סִתָּם, von סִתָּם unbestimmt lassen, bedeutet »unbestimmt, ohne nähere Erklärung«. Das Gegenteil wird durch מְפֹרָשׁ ausgedrückt.



## TRAKTAT PARA

### 1. Vom Alter der kultisch verwendeten Tiere (I 1—4)

#### Kapitel I

##### *a) Das Weibliche Kalb und die Rote Kuh*

I 1a Rabbi Eli'ezer sagt: Das Weibliche Kalb<sup>1</sup> einjährig<sup>2</sup> und die Kuh<sup>3</sup> zweijährig; doch die Weisen sagen: Das Weibliche Kalb zweijährig und die Kuh dreijährig oder vierjährig. Rabbi Me'ir sagt: Auch fünfjährig.

I 1b Tauglich<sup>1</sup> ist eine alte; aber<sup>2</sup> man darf mit ihr nicht warten, damit sie nicht<sup>3</sup> schwarz werde, so daß sie untauglich wird.

I 1c Rabbi Jehoschua' sagte: Ich habe nur gehört: »Dreißig«. Sie sagten zu ihm: Was [bedeutet] das Wort »dreißig«? Er sagte zu ihnen: So habe ich gehört, ohne nähere Bestimmung<sup>1</sup>. Ben 'Azzai sagte: Ich werde es verdeutlichen. Wenn du »dritte« sagst, [bedeutet das:] In bezug auf andere bei der Zählung. Sobald<sup>2</sup> du aber »dreißig« sagst, [heißt das:] Dreijährig. Genauso, sagte er, verhält es sich<sup>3</sup> mit dem »vierigen« Weinberg. Sie sagten zu ihm: Was [bedeutet] das Wort »vierig«? Er sagte zu ihnen: So habe ich gehört, ohne nähere Bestimmung. Ben 'Azzai sagte: Ich werde es verdeutlichen: Wenn du »vierter« sagst, [heißt das:] In bezug auf andere bei der Zählung; sobald du aber »vierig« sagst, [heißt das:] vierjährig.

I 1c <sup>2</sup>כִּשְׁ mit Nominalsatz in Vordersatz und Nachsatz »sobald als, wenn« (ALBRECHT Gr § 19d).

I 1c כִּי־זֶה בֹּי »ebenso verhält es sich mit« (ALBRECHT Gr § 15a). Diese Wendung bezeichnet die Gleichheit eines Gegenstandes mit einem vorhergehenden.

I 1c <sup>4</sup>כָּרֵם רְבִיעִי Neuangelegte Baumpflanzungen dürfen in den ersten drei Jahren nicht abgeerntet werden: sie sind עֲרֵל (vgl. den Traktat Orla). Im vierten Jahre fällt der Ertrag dem Heiligtume zu, sie sind קֹדֶשׁ הֵלֵלִים. Erst im fünften Jahre dürfen die Früchte allgemein gegessen werden (Lev 19 23—25; Maas sch V 1—3).

Rabbi Jehoschua' hatte nur die Aussage in Erinnerung, die Kuh sei שְׁלִישִׁית. Ebenso erinnert er sich in bezug auf den Weinberg nur noch daran, daß er רְבִיעִי sei. Die Gleichheit zwischen beiden besteht darin: Hier wie dort gibt diese Wortbildung das Alter an. Ein כָּרֵם רְבִיעִי wäre dagegen ein »vierter« Weinberg, z. B. der vierte im Besitze oder der als vierter angelegte. Eine פָּרָה שְׁלִישִׁית wäre dann eine Kuh, die als dritte unter gleichgearteten zur Schlachtung bestimmt wurde.

בִּיּוֹצֵא בּוֹ אָמַר | הָאוֹכֵל בְּבֵית הַמִּנְנֶנֶה פָּרֶס מִשְׁלוֹשׁ לֶקֶב || אָמַר  
 לוֹ | מִשְׁמוֹנֶה עֶשְׂרֵה לְסָאָה || אָמַר לָהֶם | כִּדְ שְׁמַעְתִּי סִתָּם || אָמַר  
 בֶּן עֵזִי | אֲנִי אֶפְרַשׁ || אִם אוֹמֵר אֶתָּה מִשְׁלוֹשׁ לֶקֶב | אֵין בּוֹ חֻלָּה ||  
 וּבִשְׁאֵתָּה אוֹמֵר מִשְׁמוֹנֶה עֶשְׂרֵה לְסָאָה | מַעֲטַתִּי חֻלָּתוֹ:

רַבִּי יוֹסֵה הַגָּלִילִי אוֹמֵר | פָּרִים בְּנֵי שְׁתֵּים || שְׁנֵאמַר | וּפְרִשְׁנִי בֶן-  
 בָּקָר תִּקַּח לְחֻטָּאת || וַחֲכָמִים אוֹמְרִים | בְּנֵי שְׁלוֹשׁ ||  
 רַבִּי מֵאִיר אוֹמֵר | אֵף בְּנֵי אַרְבַּע וּבְנֵי חֲמִשׁ בְּשֶׁרִין | אֵלֶּא שְׂאִין  
 מִבֵּיאִין זְקָנִים מִפְּנֵי הַכְּבוֹד:

I 1d מִנְנֶנֶה »aussätzig«, s. I 4a. Auch ein Haus, sofern es aus Steinen, Holz und Erde erbaut ist, kann befallen werden (Lev 14 33—53; Neg XII 2), und zwar unterscheidet man zehn Stufen, je nachdem ob der »Aussatz« verblaßt, unveränderlich bleibt oder sich verschlimmert (Neg XIII 1).

I 1d <sup>2</sup>Während der Mensch sofort unrein ist, dauert es so lange, bis auch seine Kleider, seine Schuhe und seine Ringe unrein werden (Neg XIII 9).

I 1d קֶבֶץ das *Ḳab*, at. lich nur 2. Kön 6 25, findet sich im NT auch nur an einer Stelle, die zudem noch schwach bezeugt ist: κάβος Luc 16 6 nach D<sup>2</sup>; 713.

I 1d סָאָה<sup>4</sup>, aram. סֵאתָה, gr. σάτον, im NT Mat 13 33; Luc 13 21, Se'a. Sechs *Ḳab* ergeben eine Se'a. Jos Ant. IX 85 setzt eine Se'a gleich 1 1/2 italischem modius. Das ergibt für eine Se'a den Wert von 13,13 l und für das *Ḳab* von 2,1885 l.

I 1d חֻלָּה<sup>5</sup>, die Teighebe(-pflicht), bedeutet im AT das (zu Opfern gebrauchte) Ringbrot. In Röm 11 16 entspricht ἀπαρχὴ τοῦ φυράματος. Toragrundlage ist Num 15 17—21. Die Teighebe mußte vom Teig (Hal II 5) aus Weizen, Gerste, Emmer, Kolbenhirse und Hafer entrichtet werden. Das sind gerade die Getreidearten, aus denen die Maṣṣot gebacken werden durften (Pes II 5). Privatleute hatten 1/24, Bäcker 1/48 vom Ganzen abzuführen (Hal II 7), sobald zum Teig 5/4 *Ḳab* Mehl verwendet wurden (Hal I 4).

Die Teigmenge von einem *Ḳab* unterliegt demnach nicht der Teighebe-pflicht, dagegen wohl die von einem Se'a, weil sie die 5/4-*Ḳab*-Grenze überschreitet. Auf jedes der drei aus einem *Ḳab* gemachten Brote entfällt ein volles Drittel der Menge, während für die 18 aus

- I 1d Genauso verhält es sich, sagte er, mit einem, der in einem »aus-sätzigen« Hause<sup>1</sup> die Hälfte<sup>2</sup> [eines Brotlaibes] von dreien auf das  $\text{K}\bar{\text{a}}\text{b}$ <sup>3</sup> ißt. Sie sagten zu ihm: Von 18 auf die Se'a<sup>4</sup>? Er sagte zu ihnen: So habe ich gehört, ohne nähere Bestimmung. Ben 'Azzai sagte: Ich werde es verdeutlichen. Wenn du »von dreien auf das  $\text{K}\bar{\text{a}}\text{b}$ « sagst, [heißt das:] Daran haftet keine Teighebeflicht<sup>5</sup>. Doch sobald du »von 18 auf die Se'a« sagst, [heißt das:] Seine Teighebeflicht verminderte ihn:

### b) Die Jungtiere

- I 2a Rabbi Jose der Galiläer sagt: Jungtiere zweijährig; denn es heißt<sup>1</sup>: »Und einen zweiten Jungtier, ein junges Rind, sollst du zu einem Sündopfer<sup>2</sup> nehmen«; doch die Weisen sagen: Dreijährig.  
I 2b Rabbi Me'ir sagt: Auch vierjährige und fünfjährige sind tauglich. Aber alte darf man wegen der Ehre nicht bringen.

einer Se'a zu machenden Brote nur noch die um die Teighebe verminderte Menge zur Verfügung steht, für jedes Brot weniger als  $\frac{1}{3}$   $\text{K}\bar{\text{a}}\text{b}$ , bzw.  $\frac{1}{18}$  Se'a. Da der Laib »von dreien auf das  $\text{K}\bar{\text{a}}\text{b}$ « größer ist, dauert es auch länger, seine Hälfte zu essen, und die Kleider, Schuhe und Ringe des Essenden bleiben länger rein.

I 2a <sup>1</sup>Num 8 8 b. Das Nif'al von אָמַר ist die häufigste Form, ein Schriftzitat einzuführen. Im NT entspricht ἐπέθη Mat 5 27. 31. Zu שׁ »denn« s. ALBRECHT Gr § 24a.

I 2a <sup>2</sup>חֵטְאֵי Sündopfer. Damit erkannte der Sünder ursprünglich sein Vergehen an. Es wird vom אָשָׁם (Schuldopfer, Wiedergutmachung der Schuld) nicht streng unterschieden. Mit dem Sündopfer werden Vergehen gegen den Kult gesühnt, besonders solche gegen die Reinheitsgesetze, die man sich versehentlich (durch שְׁגָגָה) hat zuschulden kommen lassen (s. L. KÖHLER, Theologie des AT<sup>3</sup>, S. 179; G. v. RAD, Theologie des AT I<sup>2</sup>, S. 256f.). Vor P gibt es nahezu keine Belege.

In der Schrift steht nach rabbinischer Auslegungslehre kein überflüssiges Wort. Da es sich von selbst versteht, daß in Num 8 8 b ein zweiter Stier gemeint ist — der erste kommt in v. 8 a vor —, ist שְׁנִי überflüssig. Rabbi Jose der Galiläer erklärt daher שְׁנִי als »zweijährig«, wie Ben 'Azzai I 1 c שְׁלִישִׁי als »dreijährig«. Eine ausführliche Diskussion über die Bedeutung von שְׁנִי findet sich in Tos Par I 1 b. 2. 3.

I 2b Der  $\text{ka}\bar{\text{b}}\bar{\text{o}}\bar{\text{d}}$  ist das, was überhaupt Ansehen verleiht. Die Ehre des Tempels, d. h. Gottes, verlangt junge, kräftige Tiere. Alte darzubringen verbietet Bek VI 12.

I 3a <sup>1</sup>Lämmer, die als Opfer dargebracht werden, dürfen das erste Lebensjahr nicht überschreiten.

בְּבָשִׁים בְּנֵי שָׁנָה וְאֵילִים בְּנֵי שְׁתַּיִם ॥ וְכֹלָם מִיּוֹם לְיוֹם ॥ בְּנֵי שְׁלֹשָׁה  
עָשָׂר חֹדֶשׁ | אֵינוֹ כָּשֶׁר לֹא לְאֵיל וְלֹא לְבָשָׁשׁ ॥

רַבִּי טַרְפוֹן קוֹרְהוּ פְּלָגָם ॥ בֶּן עֲזִי קוֹרְהוּ נֹקְדִי ॥ רַבִּי יִשְׁמַעֵאל  
קוֹרְהוּ פְּרָכְרִינְמָה ॥ הִקְרִיבוּ וְהִבִּיא עָלָיו נֶסֶבִּי אֵיל | לֹא עָלָה לוֹ  
מִזְבֵּחוֹ ॥ בֶּן שְׁלֹשָׁה עָשָׂר חֹדֶשׁ יוֹם אֶחָד | הָרִי זֶה אֵיל:

r: von נוקד bis קורהו a. R. K.

חֲטָאת הַצִּבּוֹר וְעוֹלוֹתֶיהֶן | חֲטָאת הַיָּחִיד | אִשִּׁם נֹזֵר וְאִשִּׁם מִצֹּרֶעַ

I 3a <sup>2</sup>Ein Widder ist tauglich nach Ablauf des 13. Lebensmonates bis zum vollendeten zweiten Lebensjahre (Men XIII 7). Eine כְּבִשָּׂה wird dementsprechend zu einer רְחֵל.

I 3a <sup>3</sup>Die Berechnung erfolgt nach dem tatsächlichen Lebensalter (Geburtstag).

Wenn das Tier 13 Monate alt ist, kann es weder zu einem Opfer dargebracht werden, zu dem ein Widder verlangt wird, noch zu einem Opfer, für das ein Lamm erforderlich ist, auch wenn seine körperliche Beschaffenheit sonst allen Vorschriften genügt.

I 3b פְּלָגָם, gr. πάλλαξ = »Kebswelb«, vgl. פְּלִגָּשׁ.

I 3b נֹקְדִי. Ohne die Plene-Schreibung findet sich das Wort 2. Kön 34; Am 11 in der Bedeutung »Schafzüchter«. Arab. naḳad bezeichnet eine unansehnliche Schafrasse (G. W. FREYTAG, Lexicon Arabico-Latinum IV: genus ovium deforme et brevipes, quod in Bahrein, Arabiae provincia, frequens). BLACKMAN S. 410 vokalisiert נֹקְדִי und erklärt es mit »stamped coin«, wohl nach dem arab. naḳd »Bargeld«.

I 3b פְּרָכְרִינְמָה, gr. παραχάρηγμα, eine abgescheuerte, außer Kurs gesetzte Münze. Für den Zwischenzustand »nicht mehr Lamm und noch nicht Widder« werden also drei verschiedene Bezeichnungen überliefert.

I 3b נֶסֶבִּי (נֹסֶבִּי) die Libation, Gußspende. Sie besteht immer aus Wein (einzige Ausnahme Ps 164: Blut) und kommt nur in Verbindung mit anderen Opfern vor. Nach Num 1517 besteht die Libation, die zum Opfer eines Widders gehört, aus einem Drittel Hin. 1 Hin = 6,074 l.

I 3b עֵלָה angerechnet werden (BACHER, Terminologie I, S. 139f.).

I 3b זִבְחָה, das (nach at.licher Auffassung gemeinschaftsstiftende) Schlachtopfer. Auf den Altar kamen nur die Fetteile, Nieren und der Leberlappen.



*c) Lämmer und Widder*

- I 3a Lämmer<sup>1</sup> einjährig und Widder<sup>2</sup> zweijährig. Und sie alle vom Tag auf den Tag<sup>3</sup>. Sind sie 13 Monate alt, ist [das Tier] weder als Widder noch als Lamm tauglich.
- I 3b Rabbi Tarfon nennt es Palgas<sup>1</sup>. Ben 'Azzai nennt es Noqed<sup>2</sup>. Rabbi Jischma 'el nennt es Paracharegma<sup>3</sup>. Bringt man es dar und bringt man dazu die Widderlibation<sup>4</sup>, wird es einem [trotzdem] nicht als Schlachtopfer<sup>6</sup> angerechnet<sup>5</sup>. Dreizehn Monate und einen Tag alt, siehe, das ist ein Widder.

*d) Verschiedene Opfer und Abgaben*

- I 4a Die Sündopfer der Gemeinde<sup>1</sup> und ihre Brandopfer<sup>2</sup>, das Sündopfer des Einzelnen<sup>3</sup>, das Schuldopfer des Nazir<sup>4</sup> und das Schuldopfer

---

Wer einen Palgas für ein Schlachtopfer darbringt, welches einen Widder erfordert, hat seiner Pflicht nicht genügt, selbst wenn die Libation den Bestimmungen entspricht. Die Widderlibation macht den Palgas nicht zum Widder.

I 4a <sup>1</sup>עֲבוּרִי: at.lich ist nur der Plural עֲבוּרִים im Sinne von »Haufe«, 2. Kön 10 8. Die M setzt das Wort an die Stelle des at.lichen קָהָל bzw. עֲדָה, vorzugsweise um die Gesamtheit gegenüber dem einzelnen zu bezeichnen. Nach Num 15 24; 28 15 hat die Gemeinde einen Ziegenbock als Sündopfer darzubringen.

I 4a <sup>2</sup>עֹלָה, das Brandopfer. Zu einem Brandopfer wurde das ganze Tier, allerdings in seine natürlichen Teile zerlegt, dargebracht. Davon essen durfte weder der Priester noch der Opfernde. Dem Priester fiel nur die Haut zu. Daher steht für עֹלָה manchmal auch פָּלִיל Ganzopfer, z. B. Dtn 13 17. Als Brandopfer kommen wegen der Altersangabe nur Lämmer und Ziegen in Frage.

I 4a <sup>3</sup>Der einzelne bringt als Sündopfer eine Ziege oder ein weibliches Lamm (Lev 4 27.28; Hor II 6).

I 4a <sup>4</sup>נִזְרִי, von נָזַר, dessen Grundbedeutung wohl lautet: dem üblichen Gebrauch entziehen (KBL S. 605), eine ḳaṭil-Form wie מְשִׁיחַ, שְׂלִיחַ, usw., also ursprünglich: einer, welcher der profanen Sphäre entzogen ist. Dies gebietet ihm Enthaltensamkeit von gewissen Dingen (vgl. Num 6). Das NT zeigt noch Spuren des Brauches in Apg 21 23ff. Nach Num 6 12 hat er als Schuldopfer ein einjähriges Lamm darzubringen.

I 4a <sup>5</sup>מִנְעֵי, מִצֻּרֵי wird gewöhnlich mit »aussätzig« übersetzt. Den »Aussatz« mit der heutigen Lepra gleichzusetzen geht nicht an, weil der »Aussatz« sowohl im AT (Num 12 10—15; 2. Kön 5 1—14) als auch in der M als heilbar vorausgesetzt wird. Auch die übrigen Symptome treffen nicht auf die Lepra zu. Daher nehmen J. PREUSS, Biblisch-

בְּשֵׁרֵין מִיּוֹם שְׁלֹשִׁים וְהָלָאָה | אֶף בְּיוֹם שְׁלֹשִׁין || אִם הִקְרִיבֵן בְּיוֹם  
הַשְּׁמִינִי | בְּשֵׁרֵין ||

נִדְרִים וְנִגְדּוֹת | הַבְּכוֹר וְהַמֵּעֶשֶׂר וְהַפֶּסַח בְּשֵׁרֵין מִיּוֹם שְׁמִינִי וְהָלָאָה |  
אֶף בְּיוֹם שְׁמִינִי:

talmudische Medizin, S. 369—390, und F. FENNER, Die Krankheit im NT, S. 67f., an, man habe in צָרַעַת bzw. נֹגַע-צָרַעַת Lev 13 20, einen Sammelbegriff vor sich, der verschiedene Arten von Hautausschlägen umfasse. Bei Psoriasis z. B. werden die geschädigten Hautstellen von weißen Schuppen bedeckt. L. KÖHLER, »Aussatz«, ZAW 1955, S. 290f., setzt sich für die Übersetzung »Hautkrankheit, hautkrank« ein. Vgl. auch die Ausführungen von F. HORST zur Krankheit Hiobs (Hi 2 8) in BK XVI, S. 26f., und die auf S. 21 genannte Literatur (s. neuerdings auch W. BUNTE in BHH s. v. Aussätz). Daß mit λέπρα, λεπρός im NT das nämliche gemeint ist, ergibt sich aus Mat 11 5; Luc 4 27 und aus Marc 1 44; Luc 17 14, wo besonders die at.lische Aussätz-tora Lev 13; 14 angezogen wird. Die M behandelt den »Aussatz« im Traktat Neg, dem 3. Traktat der 6. Ordnung. Dabei ist festzuhalten, daß die Krankheit nicht in erster Linie unter dem Gesichtspunkt der Ansteckung betrachtet wird. Für Nichtjuden gelten die Vorschriften nicht (Neg III 1). Sie ist vielmehr eine Strafe: מְנַעַע (von Gott) angerührt, מְצוֹרֵעַ (von Gott) zu Boden geschlagen. Das Schuldopfer des »Aussätzigen« ist das Lamm, welches der Genesene nach Lev 14 12 darzubringen hat. Die Rabbinen unterscheiden ein »sicheres Schuldopfer« von einem »schwebenden Schuldopfer«, zu dem man verpflichtet ist, wenn nicht mit Sicherheit feststeht, ob man sich vergangen hat. Stellt sich das Vergehen als sicher heraus, ist nachträglich noch das »sichere« Schuldopfer zu bringen (Hor II 7; Zeb V 5).

Nach Lev 22 27 können Tiere vom 8. Lebenstag an und weiter als Opfer verwendet werden. Daraus ergibt sich auch die Tauglichkeit am 8. Lebenstag; vgl. Ex 22 29: בְּיוֹם הַשְּׁמִינִי. Daß man ältere Tiere, die schon 30 Tage alt sind, darbringen darf, ist rabbinische Halakā. MAIM. erklärt sie, indem er וְהָלָאָה יִרְצָה von מִיּוֹם הַשְּׁמִינִי isoliert: »und weiter wird es Wohlgefallen finden«. Wenn das Tier dieses Mindestalter überschritten hat, gefällt es Gott erst richtig.

I 4b <sup>1</sup>Gelübde und Stiftungen stehen oft beieinander (Lev 22 21; Num 29 39; Schek I 5). Beide werden aus freiem Antrieb dargebracht, bei Wünschen und aus Dankbarkeit gegenüber Gott (Ri 11 30f.; 1. Sam 1 11; 2. Sam 15 8; Jon 1 16). Ein Gelübde kann durch ein Brandopfer (Num 15 8) oder durch ein Schlachtopfer (Lev 7 16) erfüllt werden. Wenn es Menschen zum Gegenstand hat, sind sie nach einer

des »Aussätzigen«<sup>5</sup> sind von 30 und mehr Tagen an tauglich, auch am 30. Tage. Wenn man sie am achten Tage dargebracht hat, sind sie [schon] tauglich.

I 4b Gelübde<sup>1</sup> und Stiftungen<sup>1</sup>, die Erstgeburt<sup>2</sup> und der Zehnt<sup>3</sup> und das Passalamm<sup>4</sup> sind vom 8. Tage an und weiter tauglich, auch [schon] am 8. Tage.

bestimmten Regelung mit Geld abzulösen (Lev 27 2—8). Das Gelübde ist zwar nicht »Kultinstitut«, doch hat es »kultische Weihe« (L. KÖHLER, Theologie des AT<sup>3</sup>, S. 182), so daß nur völlig einwandfreie Tiere genommen werden dürfen (Lev 22 21). Die Stiftung oder freie Gabe hat sich dagegen größere Freiheit bewahrt. Auch ein verkrüppeltes Tier ist zur Stiftung tauglich (Lev 22 23). Dieser Unterschied fand in der rabbinischen Anordnung seinen Niederschlag. Bei einem Gelübde lautet die Formel *הָרִי עָלַי עֹלָה*, man ist also persönlich verpflichtet. Zu Verlust gegangene Tiere sind zu ersetzen. Bei einer Stiftung lautet die Formel *הָרִי זֶה עֹלָה*, man ist nur sachlich verpflichtet. Ersatz braucht nicht geleistet zu werden (Ḳin I 1).

I 4b <sup>2</sup>Die Abgabe der Erstgeburt gründet sich auf Ex 22 30. ἀπαρχή findet sich im NT nur im übertragenen Sinne: Röm 16 5; 1. Kor 16 15 »Erstgeburt im Glauben«.

I 4b <sup>3</sup>Biblische Grundlage des Viehzehnten ist Lev 27 32. Ihm unterliegen Rinder, Kleinvieh (Schafe und Ziegen) (Bek IX 1). Was man gekauft hat oder als Geschenk bekommen hat, ist frei. Zu den genaueren Bestimmungen s. Bek IX. Der Zehnt ist an die Leviten zu entrichten. Eine gute Übersicht über das Abgabensystem findet sich bei G. LISOWSKY, Jadajim, S. 5. Vgl. noch Maas sch I 2; Schek I 7; III 1; VIII 8; R hasch I 1; Ḥag I 4. Im NT heißt der Zehnt δεκάτη Hebr 7 2.4.

I 4b <sup>4</sup>Zum Passalamm ist ein Ziegenböckchen oder Schaflämmchen tauglich (Ex 12 5; Pes VIII 2). Die ältere Tradition ist, das Passalamm werde von der Großfamilie verzehrt. Nach der M muß mindestens ein olivengroßes Stück auf jeden entfallen. Jos Bell. VI 423, überliefert, es müßten mindestens zehn Personen, eine φατρία, hebr. *תְּבוּיָה*, sein. In das NT ist die aram. Form *פסחא* eingegangen: τὸ πάσχα. Marc 14 12a; Luc 22 7; 1. Kor 5 7 als Objekt zu θύω, Mat 26 17; Marc 14 12b; Luc 22 11.15; Joh 18 28 als Objekt zu φαγεῖν. Vgl. noch Ex 12; Pes V 1ff.

Auf die in I 4b genannte Gruppe wird die rabbinische Erschwerung, daß die Tiere 30 Tage alt sein sollen, nicht angewandt. Bei den ersten zwei wohl deshalb nicht, weil sie keine Pflichtopfer darstellen. Für die letzten drei gibt MAIM. folgende Erklärung: Bei der Erstgeburt schreibt die Schrift ausdrücklich die Darbringung am ersten Lebenstag vor.

## פָּרָק ב

רבי אליעזר אומר | פֶּרֶת חֲטָאת הַמֶּעֱבֶרֶת בְּשָׂרָהּ || וְחֻכָּמִים פּוֹסְלִין ||

רבי אליעזר אומר | אֵינָה נִלְקַחֶת מִן־הַגּוֹיִם || וְחֻכָּמִים מְכַשִּׁירִין ||

וְלֹא זֶה בְּלִבָּד אֱלָא כָּל־קָרְבָּנוֹת הַצִּבּוּר וְהַיָּחִיד בָּאִים מִהָאָרֶץ  
וּמִחוּץ לָאָרֶץ | מִן־הַחֹדֶשׁ וּמִן־הַיָּשָׁן | חוּץ מִן־הָעוֹמֵר וּשְׁתֵּי הַלֶּחֶם  
שְׂאִינָן בָּאִים אֱלָא מִן־הַחֹדֶשׁ וּמִן־הָאָרֶץ:

In bezug auf die Blutsprengung stehen Zehnt und Passalamm auf einer Stufe, folglich auch in bezug auf das Alter.

II 1a Die Weisen erklären die trächtige Kuh für untauglich, weil das Bespringen eines Stieres sie untauglich macht (Par II 4).

II 1b <sup>1</sup>Im AT bedeutet גוי »Volk«, vor allem im Sinne von »Fremdvolk«, im Unterschied zu dem erwählten Volke Israels. Doch s. L. Rost in Procksch-Festschrift 1934, S. 125—148. Die LXX übersetzt גוים, wo es sich um nichtjüdische Völker handelt, stets mit ἔθνη. Diese Übersetzung übernahm das NT, wo sich ἔθνη im Sinne von »Heiden« rund hundertmal findet. Das Wort fehlt allerdings bei Joh.

Der Grund für die Ansicht Eli'ezer liegt darin, daß man fürchtete, die Heiden könnten sie zum Dienst verwenden (Tos Par II 1) oder Sodomie mit ihr treiben (bAb zar 23a). bAb zar 23a wird Num 19 2 so ausgelegt, daß damit der Kauf von Nichtjuden ausgeschlossen sei. Die Weisen teilen die Befürchtung Eli'ezer nicht. Nach menschlichem Ermessen kann man annehmen, daß sie tauglich sei. Tos Par II 1 überliefert sogar, einst habe man eine Kuh namens Duma von den Heiden zu Šaidan gekauft.

II 1c בלכדי bedeutet bei Negationen »nur, allein, ausschließlich« (ALBRECHT Gr 15a).

II 1c קרבן, Verbum קרב, ist im AT ein verhältnismäßig junges Wort. Abgesehen von Ez 20 28; 40 43 kommt es nur in P vor, dort aber sehr oft. Es kann jedes Opfer bezeichnen. Im NT erscheint es als κορβανᾶς Mat 27 6, als κορβάν Marc 7 11. Mit der Korban-Formel konnte man sich oder anderen den Besitz einer Sache entziehen (Ned I 1; Schebi III 4; Marc 7 11).



## 2. Von der Beschaffenheit der Kuh

### Kapitel II

#### a) Eine trüchtige Kuh

II 1a Rabbi Eli'ezer sagt: Die trüchtige Sündopferkuh ist tauglich; doch die Weisen erklären sie für untauglich.

#### b) Die Herkunft der Kuh

II 1b Rabbi Eli'ezer sagt: Sie darf nicht von den Heiden<sup>1</sup> genommen werden; doch die Weisen erklären sie für tauglich.

II 1c Und nicht diese allein<sup>1</sup>, sondern alle Opfertgaben<sup>2</sup> der Gemeinde und des einzelnen dürfen aus dem Land<sup>3</sup> und aus dem Ausland<sup>3</sup> kommen, vom neuen und vom alten [Ernteertrag], außer<sup>4</sup> der Erstlingsgarbe<sup>5</sup> und den beiden Broten<sup>6</sup>, die nur vom neuen und aus dem Land kommen dürfen.

II 1c חוץ לָאֶרֶץ<sup>3</sup> ist terminus technicus für »Ausland«, weil mit אֶרֶץ immer יִשְׂרָאֵל אֶרֶץ gemeint ist.

II 1c חוץ מִן<sup>4</sup> »außer« (ALBRECHT Gr § 12).

II 1c <sup>5</sup>Die Erstlingsgarbe, die am Passa-Maṣṣot-Fest dargebracht wird (Lev 23 10—14; Men V 3.6; VI 1.6.7; VIII 1; IX 4; X 1ff.). Nach KBL S. 717 sind es abgeschnittene Ähren. Die Halme werden dicht unter den Ähren abgeschnitten.

II 1c <sup>6</sup>Die beiden gesäuerten Erstlingsbrote sind am Wochenfeste darzubringen (Lev 23 15—21; Men V 1.3.6.; VI 2.6.7; VIII 1; X 2.6; XI 1.2.4.9).

Erst wenn die Erstlingsgarbe und die beiden Brote dargebracht sind, dürfen Speiseopfer dargebracht werden (Men VI 6). Weil sowohl die Garbe als die Brote Erstlingsgaben sind, dürfen sie nur vom neuen Ernteertrag genommen werden. Daß beide Gaben nur aus dem Inland kommen dürfen, wird aus der Schrift begründet. Lev 23 10 heißt es bei der Garbe: »Erstling eurer Ernte«. Unter »eurer Ernte« ist die Ernte des jüdischen Landes zu verstehen. Bei den Broten heißt es Lev 23 17: »von euren Wohnsitzen sollt ihr bringen«. Hier ist mit »von euren Wohnsitzen sollt ihr bringen« wiederum das jüdische Land gemeint (bMen 83b. 84a).

Par II 1c = Men VIII 1.

II 2a Im allgemeinen ist ein Opfertier, dem man Hörner und Hufe mitsamt dem weichen Kern abgeschnitten hat, untauglich. Nach der Ansicht eines Amoräers hat man sie bei der Roten Kuh so entfernt, daß ihr der weiche Kern erhalten blieb (bBek 44a). Doch nach Tos Par II 2 werden sie mitsamt dem weichen Kern entfernt.

פָּרָה שְׁקִינִיָּה וּמִלְפִיָּה שְׁחֹרִין | יגוד ||

גִּלְגַּל הָעֵין | הַשְּׁנַיִם וְהַלְשׁוֹן אֵינָן פּוֹסְלִין בַּפָּרָה ||

וְהַנִּנֶּסֶת בְּשָׂרָה ||

הִיָּתָה בָּהּ יִבְלֵת וְחִתְּקָה | רַבִּי יְהוּדָה פּוֹסֵל || רַבִּי שְׁמַעוֹן אוֹמֵר |  
כָּל־מָקוֹם שֶׁנִּפְטַל וְלֹא הָעֵלָה מְקוֹמוֹ שֶׁעַר אֲדוֹם | פּוֹסֵלָה:

יֹצֵא דוֹפוֹ וְאַתָּנָן וּמַחֲוִיר פּוֹסֵלָה || רַבִּי אֶלְעָזָר מִבְּשִׁיר || שְׁנֵאמַר |  
לֹא תִבְיָא אֶתָּנָן זוֹנָה וּמַחֲוִיר כָּלֵב בֵּית יִצְחָקְהִיָּה || אִין זֹו בָּאָה  
לְבֵית ||

II 2b Auch hier genießt die Rote Kuh gegenüber den Opfern eine Sonderstellung. Ein weißer Fleck am Auge oder ein wäßriges Auge (Bek VI 3.12), beschädigte Zähne (Bek VI 4.12), eine Zunge, an der ein Stück fehlt (Bek VI 8), machen sonst untauglich. Nach Rabbi Me'ir in Tos Par II 1 macht ein schwarzes Auge untauglich.

II 2c גִּנֶּסֶת<sup>1</sup>, fem. zu גִּנֶּס, gr. νάννος »Zwerg«. Zwergwuchs gilt bei einem Opfertier nicht als Leibesfehler.

II 2d <sup>1</sup>At.lich nur Lev 22 22: Ein Tier mit einer Warze taugt nicht zum Opfertier (s. auch Bek VI 12).

II 2d <sup>2</sup>Der Name Jehuda ist sehr häufig. Seine Beliebtheit spiegelt sich auch im NT. Paulus hat einen Freund dieses Namens (Apg 9 11), ein Apostel heißt so (Luc 6 16; Apg 1 13), und nicht zuletzt führt Judas Iskariot diesen Namen (Mat 10 4; 26 14 u. ö.).

II 2d <sup>3</sup>Der Name findet sich als Συμεών Luc 2 25; sonst bevorzugt das NT die gräzisierte Form Σίμων (Mat 4 18; Marc 1 16; Luc 4 38 u. ö.).

*c) Eine Kuh mit schwarzen Hörnern und Hufen*

II 2a Wenn die Hörner und die Hufe der Kuh schwarz sind, schneide man sie ab.

*d) Augen, Zähne und Zunge*

II 2b Der Augapfel, die Zähne und die Zunge machen die Kuh nicht untauglich.

*e) Zwergwuchs*

II 2c Und die Zwerghafte<sup>1</sup> ist tauglich.

*f) Eine Warze an der Kuh*

II 2d Befand sich an ihr eine Warze<sup>1</sup> und man schnitt sie ab, so erklärt sie Rabbi Jehuda<sup>2</sup> für untauglich. Rabbi Schim'on<sup>3</sup> sagt: Wenn die ganze Stelle, an der sie entfernt worden ist, kein rotes Haar hervorgebracht hat, ist [die Kuh] untauglich.

*g) Eine wandgeborene, eine als Hurenlohn und eine als Hundegeld verwendete Kuh*

II 3a Die wandgeborene<sup>1</sup> und die als Hurenlohn<sup>2</sup> und Hundegeld<sup>3</sup> verwendete [Kuh] sind untauglich. Rabbi El'azar<sup>4</sup> erklärt sie für tauglich; denn es heißt: »Hurenlohn und Hundegeld sollst du nicht in das Haus JHWHs, deines Gottes, bringen«<sup>5</sup>. Aber diese kommt gar nicht in das Haus [Gottes].

Jehuda vertritt, sich der allgemeinen Vorschrift bei einer Warze anschließend, gegenüber Schim'on die strengere Ansicht, die sich auch durchgesetzt hat.

II 3a יִצְאָה Die Form ist eine Analogiebildung zu den Verben לִי (s. ALBRECHT Gr § 120a). Man erwartet eigentlich יִצְאָה. Der Talmud will damit sagen, daß der Mutterleib nicht auf natürlichem Weg verlassen wurde (»durch die Bauchwand«).

II 3a <sup>2</sup>Nach Tem VI 2 gilt als Hurenlohn a) ein Tier, das die Hure als Entgelt für ihre Bereitwilligkeit bekommt, b) ein Tier, das ein Mann dafür erhält, daß er seine Sklavin dem Sklaven eines anderen zum Beischlaf überläßt.

II 3a <sup>3</sup>Tem VI 2 sagt ebenfalls, was unter »Hundegeld« zu verstehen ist: a) ein Tier, das als Kaufpreis eines Hundes verwendet wird, b) ein Tier, das bei Güterteilung gegen einen Hund gesetzt wird.

II 3a אֶלְעָזָר, לְעֹזֵר (Ἀλέζαρος) heißt auch der Bruder Marias und Marthas Joh 11 1f. und der Bettler in der Parabel Luc 16 19—31.

כָּל־הַמּוֹמִים פּוֹסְלִין בְּמִקְדָּשִׁין | וּפּוֹסְלִין בַּפָּרָה ||

רָכַב עָלֶיהָ | נִשְׁעָנִי עָלֶיהָ | נִתְלָהּ בַּזְנוּבָה | עָבַר בָּהּ אֶת־הַנֶּהָר |  
קָפַל עָלֶיהָ אֶת־הַמוֹסָרָה | וְנָתַן מַלִּיתוֹ עָלֶיהָ | פָּסוּלָה || אָבַל קִשְׁרָה  
בַּמוֹסָרָה | עָשָׂה לָהּ סִנְדֵּל בַּשָּׁבִיל שֶׁלֹּא תִחַלֵּק | פָּרַס מַלִּיתוֹ עָלֶיהָ  
מִפְּנֵי הַזְנוּבִים | בַּשָּׂרָה ||

1: a. R. K.

זֶה הַכָּלָל | כָּל־שֶׁהוּא לְצִרְכָּה | בַּשָּׂרָה || לְצוּרָךְ אַחֵר | פָּסוּלָה:

שָׁכַן עָלֶיהָ הָעוֹף | בַּשָּׂרָה ||

II 3a <sup>5</sup>Dtn 23 19. Dieser Vers und der folgende verbieten die kulturelle Prostitution. **יוֹנָה** ist die Tempeldirne, sonst קְדֵשָׁה genannt. **כֶּלֶב** heißt der männliche Prostituierte, der Päderast. Auch im Phönizischen wird der Päderast mit »Hund« bezeichnet (CIS 86, B 10). Er folgt der Gottheit wie der Hund seinem Herrn. Jos Ant. IV 206 sagt: ἐπ' ὀφελείᾳ κυνός, das Geld, das man für das Decken eines Hundes bekommt. Im NT hat die Bedeutung von **כֶּלֶב** = Päderast die bewußt die Tradition verwertende Offenbarung aufgegriffen: Apc 22 15 κύνας. Sowohl in der M als auch bei Jos läßt sich erkennen, wie ein Satz aus der Schrift, welcher seine Aktualität verloren hat, neu interpretiert wird.

Nach der Auffassung El'azars trifft die Stelle gar nicht auf die Rote Kuh zu, weil sie außerhalb des Tempels geschlachtet wird (Num 19 2; Par III 6).

II 3b Die Kuh darf keinen Makel haben. Was als Makel anzusehen ist, erläutern Bek VI 1—12.

II 3c <sup>1</sup>At.lich ist der Plural: die Fesseln. In der M hat das Wort eine Bedeutungsverengung erfahren: die Fessel, mit der man das Tier leitet, Leitseil, Halfter.

II 3c <sup>2</sup>a) der Mantel, den man am Sabbat und an Festtagen anlegt, b) der Typus sämtlicher Oberkleider (S. KRAUSS, Archäologie I, S. 134.165).



### *h) Die Makel bei geweihten Tieren*

- II 3b Alle Makel, die geweihte [Tiere] untauglich machen, machen auch die Kuh untauglich.

### *i) Verschiedene Dienste*

- II 3c Ist man auf ihr geritten, hat man sich an sie gelehnt, hat man sich an ihren Schwanz gehängt, hat man auf ihr den Fluß überschritten, hat man auf ihr das Leitseil<sup>1</sup> zurückgezogen, und hat man seinen Mantel<sup>2</sup> auf sie gelegt, so ist sie untauglich. Aber hat man sie mit dem Leitseil angebunden, hat man ihr eine Sandale<sup>3</sup> gemacht, damit<sup>4</sup> sie nicht ausgleite, hat man seinen Mantel wegen der Fliegen auf ihr ausgebreitet, so ist sie tauglich.
- II 3d Das ist die Regel<sup>1</sup>: Bei allem, was zu ihrem Bedürfnis geschieht, ist sie tauglich, zum Bedürfnis eines anderen, untauglich.

### *i) Die Kuh als Vogelsitz*

- II 4a Hat sich ein Vogel auf sie gesetzt, ist sie tauglich.

II 3c <sup>3</sup>gr. σάνδαλον, diente gewöhnlich als Fußbekleidung. Im NT findet sich σανδάλιον Marc 6 9; Apg 12 8. Sachlich dasselbe ist ὑπόδημα Mat 3 11; Marc 1 7 u. ö.

II 3c <sup>4</sup>»damit« (ALBRECHT Gr § 25a).

Der Abschnitt ist von II 3d, der Regel, aus zu verstehen. In seinem ersten Teile ist er eine Beispielsammlung zu צוֹרֶךְ אָחֵר, in seinem zweiten zu צָרְכָּהּ. Das »andere Bedürfnis« ist ein Dienst, zu welchem die Kuh verwendet wird: Man lehnt sich an sie, um bequemer zu stehen. Man hängt sich an ihren Schwanz, um sich ziehen zu lassen. Man überschreitet auf ihr den Fluß, um nicht naß zu werden. Man zieht auf ihr das Leitseil zurück und legt den Mantel auf sie, um beide nicht tragen zu müssen. Die Handlungen, die als in ihrem Interesse liegend erlaubt sind, sind mit Ausnahme der ersten, die sich von selbst versteht, begründet. Es fällt auf, daß den sechs Beispielen auf der negativen Liste drei auf der positiven Liste gegenüberstehen, wobei nur 1 und 2 der positiven Seite in 5 und 6 der negativen eine Entsprechung haben.

II 3d <sup>1</sup>Die Wendung הַכֶּלֶל הַזֶּה führt nach einem Katalog von Beispielen die Norm ein (BACHER, Terminologie I, S. 80ff.). Vgl. noch die 5. Midda Hillels וּפְרָט וּפְרָט וּפְרָט וּפְרָט וּפְרָט.

II 4a Wenn sich ein Vogel auf die Kuh setzt, so läßt sich das in keine der beiden genannten in II 3d Kategorien einordnen.

II 4b Gleichgültig, ob mit oder gegen den Willen des Eigentümers gedeckt, ist die Kuh untauglich. Der Deckakt ist als zu einem »anderen

עָלָה עָלֶיהָ הַזָּכָר | פְּסוּלָהּ || רַבִּי יְהוּדָה אוֹמֵר | אִם הָעֵלָהּ || פְּסוּלָהּ ||  
אִם מַעֲצָמוֹ | בְּשָׂרָה:

הָיוּ בָּהּ שְׁתֵּי שְׁעָרוֹת שְׁחוּרוֹת אוֹ לְבָנוֹת לְתוֹךְ גִּמְא אַחַת | פְּסוּלָהּ ||  
רַבִּי יְהוּדָה אוֹמֵר | לְתוֹךְ כּוֹס אֶחָד ||

הָיוּ בְּתוֹךְ שְׁנֵי כּוֹסוֹת וְהֵן מוֹכִיחוֹת זֶה אֶת־זֶה | פְּסוּלָהּ ||  
רַבִּי עֲקִיבָה אוֹמֵר | אֶפְלוֹ אַרְבַּע | אֶפְלוֹ חֲמִשׁ | וְהֵן מְפַזְרוֹת | יִתְלוֹשׁ ||  
רַבִּי אֱלִיעֶזֶר אוֹמֵר | אֶפְלוֹ חֲמִשִּׁים ||

רַבִּי יְהוֹשֻׁעַ בֶּן בִּתְרִיה אוֹמֵר | אֶפְלוֹ אַחַת בְּרֹאשָׁהּ וְאַחַת בְּזָנְבָהּ ||  
פְּסוּלָהּ ||

הָיוּ בָּהּ שְׁתֵּי שְׁעָרוֹת | עֶקְרָן מִשְׁחִיר וְרֹאשָׁן מֵאֲדִים | עֶקְרָן מֵאֲדִים  
וְרֹאשָׁן מִשְׁחִיר | הַכֹּל הוֹלֵךְ אַחֵר הַנִּרְאָה | דְּבָרֵי רַבִּי מֵאִיר || וְחֻכָּמִים  
אוֹמְרִים | אַחֵר הָעֶקֶר:

Bedürfnis« geschehen zu werten, weil das natürliche Ziel der Begattung die Erzeugung von Nachkommenschaft ist (vgl. Par II 1a).

II 5a גִּמְא Grube, Haargrübchen.

Die Kuh hat vollkommen rot zu sein (אֲדָמָה תְּמִימָה Num 19 2). Der anonymen Halakā steht die Ansicht Jehudā gegenüber. Es bestehen zwei Möglichkeiten: a) ihre Differenz ist sachlicher Natur, גִּמְא und כּוֹס sind verschieden, b) die Differenz liegt nur in der Verschiedenheit des Ausdrucks, die beiden Wörter bezeichnen die nämliche Sache. Für a) entscheidet sich MAIM. in seiner Erklärung: כּוֹס ist eine größere Vertiefung in der Haut. Nach BART. sind die beiden Wörter gleichbedeutend. Tos Par II 7 kennt כּוֹס in unserem Zusammenhange nicht. Auch Jehudā sagt גִּמְא. Die Möglichkeit b) dürfte die wahrscheinlichere sein.

II 5b Je ein schwarzes oder weißes Haar wächst in einem Becher. »Die Haare weisen aufeinander« heißt: Sie stehen einander gegenüber. Tos Par II 7 überliefert diesen Abschnitt als Ausspruch des Rabbi Jehudā.

II 5c אֶפְלוֹי leitet eine gesteigerte Bedingung ein: auch wenn, selbst wenn (ALBRECHT Gr § 19e).

Vier oder fünf schwarze oder weiße Haare in vier oder fünf verschiedenen Bechern machen die Kuh nicht untauglich, sie werden heraus-

*k) Eine vom Stier besprungene Kuh*

- II 4b Wenn das männliche Tier sie gedeckt hat, ist sie untauglich. Rabbi Jehuda sagt: Wenn man es hat decken lassen, ist sie untauglich; wenn es von selbst [gedeckt hat], ist sie tauglich.

*l) Eine Kuh mit einigen nichtroten Haaren*

- II 5a Befinden sich an ihr zwei schwarze oder weiße Haare in einer Grube<sup>1</sup>, ist sie untauglich. Rabbi Jehuda sagt: In einem Becher.  
 II 5b Befinden sie sich in zwei Bechern und sie weisen aufeinander, ist sie untauglich.  
 II 5c Rabbi 'Aqiba sagt: Selbst wenn<sup>1</sup> es vier sind, selbst wenn es fünf sind, und sie sind verstreut, reiße man sie aus.  
 II 5d Rabbi Eli'ezer sagt: Selbst wenn es fünfzig sind.  
 II 5e Rabbi Jehoschua' ben Beṭera sagt: Selbst wenn ein [Haar] an ihrem Kopfe und eins an ihrem Schwanz ist, ist sie untauglich.
- II 5f Befinden sich an ihr zwei Haare, deren Wurzel schwarz und deren Spitze rot ist [oder] deren Wurzel rot und deren Spitze schwarz ist, so richtet sich nach den Worten des Rabbi Me'ir alles nach dem Sichtbaren; doch die Weisen sagen: Nach der Wurzel.

---

gerissen. Bedingung ist allerdings, daß sie sich nicht gegenüberstehen, sondern über das ganze Fell verteilt sind.

II 5d Sogar fünfzig, d. h. eine noch größere Zahl, weiße oder schwarze Haare, je eins in einem Becher, dürfen ausgerissen werden, damit die Kuh tauglich sei.

II 5e Jehoschua' ben Beṭera radikalisiert die Forderung des אֲדָמָה תְּמִימָה. Nicht nur wenn die Haare sich gegenüberstehen, sondern auch wenn nur zwei weiße oder schwarze Haare in der größtmöglichen Distanz verstreut sind, ist die Kuh untauglich.

II 5f Der Abschnitt setzt den Fall, daß Haare gleichzeitig rot und schwarz sind, und zwar a) schwarze Wurzel—rote Spitze, b) rote Wurzel—schwarze Spitze. Rabbi Me'ir entscheidet sich nach dem Sichtbaren, d. h. nach der Spitze. Für ihn ist also a) tauglich. Die Weisen entscheiden nach der Wurzel. Für sie ist b) tauglich, und ihre Entscheidung gilt; denn bei zwiefarbenen Haaren wird die Entscheidung stets nach der Wurzel getroffen (Neg IV 4). Jose ben Hameschullam lehrt, die schwarze Spitze könne man dann unbedenklich abschneiden (Tos Par II 7). Ein einziges nichtrotes Haar darf die Kuh offenbar in jedem Falle haben.

III 1a <sup>1</sup>Die Sieben-Tage-Frist spielt im AT eine beträchtliche Rolle; vgl. noch Gen 8 10; Lev 8 33.35.

## פָּרָק ג

שְׁבַעַת יָמִים קֹדֶם לְשְׂרִיפַת הַפָּרָה מִפְּרִישֵׁין כְּהֵן הַשּׁוֹרֵף אֶת־הַפָּרָה  
מִבֵּיתוֹ לַלִּשְׁכָּה שְׁעַל־פְּנֵי הַבֵּירָה צְפוֹנָה מִזְרָחָה וּבֵית אָבֶן הִיְתָה  
נִקְרָאת ॥

וּמִזִּין עָלָיו כָּל־שְׁבַעַת הַיָּמִים מִכָּל־תַּחֲטָאוֹת שֶׁהָיוּ שָׁם ॥ רַבִּי יוֹסֵה  
אוֹמֵר | לֹא הָיוּ מִזִּין עָלָיו אֶלָּא בְּשִׁלְיָשִׁי וּבִשְׁבִיעִי ॥ רַבִּי חֲנַנְיָה סָגֵן  
הַכֹּהֲנִים אוֹמֵר | עַל הַכְּהֵן הַשּׁוֹרֵף אֶת־הַפָּרָה מִזִּין עָלָיו כָּל־שְׁבַעַת  
הַיָּמִים וְעַל שְׁלֹיֹם הַכַּפּוּרִים לֹא הָיוּ מִזִּין עָלָיו אֶלָּא בְּשִׁלְיָשִׁי  
וּבִשְׁבִיעִי בְּלִבָּד:

III 1a <sup>2</sup> קודם ל (von der Zeit) »vor« (ALBRECHT Gr § 12).

III 1a <sup>3</sup> בֵּירָה<sup>3</sup> kann viererlei bezeichnen: a) Burg, b) Residenzstadt, c) Tempel zu Jerusalem, d) Häuserkomplex. In der Bedeutung »Tempel« begegnet das Wort im AT nur 1. Chron 29 1.19. Hier ist es der Name eines bestimmten Tempelteiles (vgl. b Jom 2a).

III 1a <sup>4</sup> Im sogenannten Warmhaus gab es vier Kammern. In der nordöstlichen hatten die Hasmonäer die Altarsteine geborgen, welche die griechischen Könige »zum Greuel gemacht« hatten (Midd I 6). Allgemeine Ansicht der Erklärer ist es jedoch, der Name rühre daher, weil dort die für die Bereitung der Asche notwendigen Steingeräte aufbewahrt worden seien. Sie schließen sich offenbar an b Jom 2a an. Dort wird auch die nordöstliche Lage erklärt: a) nördlich, weil die Kuh ein Sündopfer ist; alle Sündopfer sind nördlich darzubringen. b) »östlich« wird aus Num 19 4 begründet.

Wie stark die Analogie in der Absonderung des Priesters bei der Verbrennung der Roten Kuh und beim Versöhnungsfest ist, zeigt folgende kleine Übersicht:

Par III 1a  
שְׁבַעַת יָמִים קֹדֶם לְשְׂרִיפַת  
הַפָּרָה מִפְּרִישֵׁין כְּהֵן הַשּׁוֹרֵף  
אֶת הַפָּרָה מִבֵּיתוֹ לַלִּשְׁכָּה שְׁעַל  
פְּנֵי הַבֵּירָה צְפוֹנָה מִזְרָחָה וּבֵית  
אָבֶן הִיְתָה נִקְרָאת ॥

Jom I 1a  
שְׁבַעַת יָמִים קֹדֶם לְיוֹם הַכַּפּוּרִים  
מִפְּרִישֵׁים כְּהֵן גָּדוֹל  
מִבֵּיתוֹ לַלִּשְׁכָּה  
פֶּלֶה־דְרִין ॥

Die Sätze stimmen formal überein. Die Entsprechung im Ritus war so stark, daß sie dieselbe Form hervorrief. Entsprechungen bestehen



### 3. Von der Verbrennung der Kuh (III 1—IV 4)

#### Kapitel III

##### *a) Die Vorbereitung des Priesters*

III 1a Sieben Tage<sup>1</sup> vor<sup>2</sup> der Verbrennung der Kuh sonderte man den Priester, der die Kuh verbrannte, aus seinem Hause ab in die Kammer über der Burg<sup>3</sup>, die nach Nordosten [gelegen war] und Steinhaus<sup>4</sup> hieß.

III 1b Und man besprengte ihn alle sieben Tage [mit Aschenwasser] von allen<sup>1</sup> Sündopfern, die dort waren. Rabbi Jose sagt: Man besprengte ihn nur am dritten und siebten Tage. Rabbi Ḥananja<sup>2</sup>, der Priestervorsteher<sup>3</sup>, sagt: Den Priester, der die Kuh verbrannte, besprengte man alle sieben Tage; aber [den Priester] des Versöhnungstages<sup>4</sup> besprengte man allein am dritten und am siebten [Tage].

---

weiter in folgenden Dingen: Der Ritus wird durch den Hohepriester vollzogen (Par III 8a. IV 1c/Jom 1a). Die »Ältesten« sind beteiligt (Par III 7b/Jom I 3a). Der Hohepriester amtiert in weißen Gewändern (Par IV 1d/ Jom III 6). Der Priester muß an Händen und Füßen gewaschen sein (Par IV 1b/Jom III 6).

III 1b <sup>1</sup>Das Wasser ist mit Asche von allen bisher geschlachteten Kühen zubereitet.

III 1b תַּנְיָיָה ('Ανανίας) heißt der Mann der Sapphira in Apg 5 1. 3. 5. Apg 22 5 (nach den Lesarten von 614 und sy ) und 23 2; 24 1 berichten von einem Hohepriester dieses Namens.

III 1b סַגִּיָּי kommt im AT nur im Plural vor. Die LXX übersetzt das Wort mit στρατηγός. Der Priestervorsteher ist der »Tempelhauptmann« des NT (στρατηγός τοῦ ἱεροῦ, Apg 4 1; 5 24). Seine Aufgabe war es, für die äußere Ordnung im Tempel zu sorgen.

III 1b <sup>4</sup>Der Versöhnungstag, dessen hervorstechendes Merkmal die Entsendung des für 'Azazel bestimmten Bockes in die Wüste ist, wird am 10. Tischri (= Sept./Okt.) begangen. Biblische Grundlage ist Lev 23 27—32. Abgesehen von Lev 23; 25 9 (H) begegnet קִפְּרִים nur in P. Die rabbinische Auslegung enthält der Mischnatraktat Joma.

Die Besprengung ist erforderlich, weil der Hohepriester von jeder Unreinheit frei sein muß (Tos Par III 1). Er könnte sich ja vor seiner Absonderung an einer Leiche verunreinigt haben. Ḥananja überliefert eine weitere Analogie zum Versöhnungstag: die Besprengung des Hohepriesters mit Reinigungswasser aus der Asche der Roten Kuh. Sie wird in Jom nicht belegt. Die Meinung Jose's läßt sich als eine Verwechslung mit jenem Brauch erklären.

חצרות היו בירושלם בנויות על-גבי הסלע ותחתיהן חלול מפני  
קבר התהום || ומביאין נשים עפרות ויולדות שם ומגדלות שם  
את-בניהן || ומביאין שוורים || על-גביהן דלתות ותינוקות היו יושבין  
על-גביהן וכוסות שלאבן בידן || הגיעו לשילוח וירדו ומלאום ועלו  
וישבו על-גביהן ||

רבי יוסה אומר | ממקומו היה משלשל וממלא:

באו לחר הבית | וירדו || חר הבית והעזרות תחתיהן חלול מפני  
קבר התהום || ובפתח העזרה היה מתקן קלל שלחשאת ||

III 2a קבר התהום bezeichnet ein Grab, von dessen Vorhanden-  
sein niemand etwas weiß. Es muß nicht ein ordentlich angelegtes  
Grab sein. Es können auch eine Leiche, Leichenteile oder Glieder eines  
noch lebenden Menschen sein, die man hier verscharrt hat (Ohal II 1).

III 2a <sup>2</sup>Steingeräte nehmen keine Unreinheit an.

III 2a <sup>3</sup>שילוח kann heißen: a) die im AT als Gihon bezeichnete  
Quelle. Sie entspringt 645 m hoch südlich vom Tempelplatz außerhalb  
der Stadtmauer. Heute heißt sie »Marienquelle«. b) die Wasserleitung  
die unter Hiskia gebaut wurde und die von der Quelle südwärts führt  
(2. Chron 32 30; 33 14). c) der Teich, ntlich κολυμβήθρα τοῦ Σιλωάμ  
(Joh 9 7; vgl. noch Σιλωάμ Luc 13 4), in welchen diese Quelle in Je-  
rusalem mündet (DALMAN, Orte und Wege Jesu<sup>3</sup>, S. 327f.; ders.,  
Jerusalem und sein Gelände, S. 167ff.). Das Wort dürfte ursprünglich  
den Kanal bezeichnet haben. »Schiloah« bedeutet das Werkzeug der  
Handlung שלח »rinnenlassen« (DALMAN, Jerusalem und sein Gelände,  
S. 171). Vgl. Joh 9 7: ὁ ἐρρηνεύεται ἀπεσταλμένος. In unserem Zusammen-  
hange ist diese Frage zweitrangig. Sowohl Quelle als auch Leitung  
und Teich enthalten das gleiche Wasser.

Um eine Verunreinigung der Kinder an einem »Grab der Tiefe« zu  
verhindern, hat man umfangreiche Sicherungsmaßnahmen ergriffen:  
Man hat die Gehöfte auf gewachsenen Fels gebaut, wo man annehmen  
kann, daß dort keine Leiche verscharrt ist. Unter ihnen hat man noch  
einen künstlichen Hohlraum geschaffen, welcher die Toten-Unreinheit  
daran hindert, nach oben zu dringen (Ohal I 1). Die Verunreinigung  
durch einen Toten ist deshalb so zu fürchten, weil er die Unreinheit  
durch »Bezeltung« überträgt. Die Übertragung erfolgt auf dreierlei  
Weise: a) der Reine befindet sich über dem Toten (מֵאֵהֵל עַל הַמֵּת).

*b) Die Zubereitung des Reinigungswassers für den Priester*

III 2a Gehöfte waren in Jerusalem, auf den Fels gebaut, und unter ihnen war es hohl wegen [der Befürchtung der Möglichkeit] eines Grabes der Tiefe<sup>1</sup>. Und man brachte schwangere Frauen. Und sie gebaren dort und zogen ihre Kinder dort groß. Und man brachte Stiere. Auf ihnen lagen Türen, und Kinder saßen auf ihnen mit Bechern aus Stein<sup>2</sup> in ihrer Hand. Trafen sie auf den Schiloah<sup>3</sup>, stiegen sie ab und füllten sie und stiegen auf und setzten sich auf sie.

III 2b Rabbi Jose sagt: Von seinem Platz aus ließ jedes Kind hinab und füllte.

III 3a Kamen sie zum Tempelberg<sup>1</sup>, stiegen sie ab. Unter dem Tempelberg und den Vorhöfen<sup>2</sup> war es hohl wegen [der Befürchtung der Möglichkeit] eines Grabes der Tiefe. Am Tor des Vorhofes<sup>3</sup> war ein Sündopferkrug<sup>4</sup> bereitgestellt.

---

b) der Tote befindet sich über dem Reinen (הַמֵּת מֵאַחֵי עָלֵי). c) ein dritter, mindestens eine Handbreit breiter Gegenstand befindet sich gleichzeitig über dem Toten und dem Reinen (דָּבָר אַחֵר מֵאַחֵי עָלֵי וְעַל הַמֵּת). In diesen Gehöften blieben die Söhne, bis sie 18 Jahre alt waren (Tos Par III 2). Während dieser Zeit waren sie nach menschlichem Ermessen vor Toten-Unreinheit geschützt. Die Türen hat man untergelegt, damit nicht unterwegs ein Kind ein Glied über das Rind hinausstrecke und so ein »Zelt« über einem Grabe der Tiefe bilde.

III 2b Jose vertritt die Ansicht, die Kinder seien auf den Rindern sitzen geblieben, hätten mittels eines Strickes den Becher hinuntergelassen und ihn so gefüllt. Seine Meinung ist verworfen. Tos Par III 3 bietet eine weitere Version des Füllvorganges. Danach blieben die Kinder ebenfalls sitzen. Die Steinbecher waren an den Hörnern der Rinder befestigt. Wenn sie saufen wollten, füllten sich die Becher.

III 3a <sup>1</sup>Der »Tempelberg« war der äußerste Bezirk des Heiligtums, den auch Nichtjuden betreten durften.

III 3a <sup>2</sup>Innerhalb des Tempelbezirks gibt es verschiedene »Höfe«, die bestimmten Gruppen zugewiesen sind: עֲוֶרַת נָשִׁים der Frauenvorhof, עֲוֶרַת יִשְׂרָאֵל der Vorhof, den der gewöhnliche Israelit betreten darf, עֲוֶרַת כֹּהֲנִים, der nur den Priestern erlaubt ist (atlich תִּצַּר כֹּהֲנִים 2. Chron 49). LEVY Wb übersetzt »Tempelhalle«. Vgl. Midd I 4; II 7.

III 3a <sup>3</sup>Das Tor, das von der Schanze (s. Par III 11d) zum Frauenvorhof führte (vgl. Tos Par III 4).

III 3a <sup>4</sup>Ein Krug aus Stein, in welchem die Asche der Roten Kuh aufbewahrt wurde. Aus Stein deshalb, damit er nicht unrein werde. Er enthielt Asche von allen bisher verbrannten Kühen. Ein Drittel

וּמִבִּיאִין זָכָר שְׁלֹרְחָלִים וְקוֹשְׁרִין חֶבֶל בֵּין קַרְנָיו ॥ וְקוֹשְׁרִין מִקֵּל  
וּמִסֶּבֶךְ בְּרֹאשׁוֹ שֶׁלֹּחֶבֶל וְזוֹרְקוֹ לְתוֹךְ חֶקְלָל וּמִכָּה אֶת־הַזֶּכֶר וְנִרְתַּע  
לְאַחֲרָיו ॥ וְנוֹטֵל וּמִקְדֵּשׁ בְּדִי שִׁירָאָה עַל־פְּנֵי הַמַּיִם ॥

רַבִּי יוֹסֵה אוֹמֵר ॥ אֶל־תִּתְּנוּ מָקוֹם לַמַּיִנִּים לְרִדּוֹת ॥ אֶלָּא הוּא נוֹטֵל  
וּמִקְדֵּשׁ:

1: a. R. K.

לֹא הָיוּ עוֹשִׂין לֹא חֲטָאת עַל־גֹּב חֲטָאת וְלֹא תִינוּק עַל־גְּבִי חִבְרוֹ ॥  
צָרִיכִים הָיוּ תִתְּנוּקוֹת לְחֻזּוֹת ॥ דְּבָרֵי רַבִּי יוֹסֵה תְּנִילִילִי ॥ רַבִּי  
עֲקִיבָה אוֹמֵר ॥ לֹא הָיוּ צָרִיכִים לְחֻזּוֹת:

לֹא מִצָּאוֹ מִשְׁבַּע ॥ עוֹשִׂין מִשֵּׁשׁ ॥ וּמִחֲמֹשׁ ॥ וּמֵאָרְבַּע ॥ וּמִשְׁלוֹשׁ ॥ וּמִשְׁתֵּים ॥  
וּמֵאַחַת ॥

וּמִי עֲשָׂאֵן ॥ הִרְאִשְׁנָה עֲשֵׂה מִשָּׁה ॥ הִשְׁנִיָּה עֲשֵׂה עֲזָרָה ॥ חֲמֹשׁ מַעֲזָרָה  
וְהַלֵּךְ ॥ דְּבָרֵי רַבִּי מֵאִיר ॥ וְחֲכָמִים אוֹמְרִים ॥ שְׁבַע מַעֲזָרָה וְהַלֵּךְ ॥

wurde nämlich stets auf der Schanze deponiert (Par III 11d). Nach Tos Par III 4 waren es mehrere Krüge, wahrscheinlich je einer für die Asche einer Kuh.

III 3b <sup>1</sup>Mit »weihen« wird das Vermischen der Asche mit dem Wasser ausgedrückt.

III 3b <sup>2</sup>כְּדִי שֶׁ<sup>2</sup> leitet einen Konsekutivsatz ein (ALBRECHT Gr § 24). Der ursprüngliche Sinn von כְּדִי, »genügend«, ist hier noch so stark, daß er die Übersetzung »so viel, daß« nahelegt.

III 3b <sup>3</sup>Die Asche schwimmt auf der Oberfläche des Wassers. Es ist höchstens so viel, daß sie ganz bedeckt wird.

Springt das Tier vor Schmerz zurück, reißt es die Asche, die an den Windungen des Strickes hängt, heraus. Das umständliche Verfahren soll eine Verunreinigung der Asche verhindern.

III 3c <sup>1</sup>Unter ihnen hat man sich Sektierer vorzustellen, die in irgendeiner Weise von der allgemein von den jüdischen Gelehrten der Zeit vertretenen Lehre abweichen. Als eine bestimmte Gruppe lassen sie sich nicht fixieren (vgl. die bei G. LISOWSKY, Jadajim, S. 79f. aufgeführte Literatur).

III 3c <sup>2</sup>Dem מָקוֹם נָתַן entspricht im NT τόπον διδόναι Röm 12 19; Eph 4 27.

III 3c <sup>3</sup>Eigentlich: die Kelter treten, vgl. Jo 4 13; dann: herrschen, beherrschen.



- II 3b Und man brachte ein männliches Schaf und band einen Strick zwischen seine Hörner. Und man band einen Stock an und umwickelte ihn mit dem Anfang des Stricks und warf ihn in den Krug. Und man schlug das Männchen, so daß es zurückbebt. Und man nahm und weihte<sup>1</sup> so viel<sup>2</sup>, daß [die Asche] auf<sup>3</sup> dem Wasser gesehen wurde.
- II 3c Rabbi Jose sagt: Gebt den Minäern<sup>1</sup> keinen Anlaß<sup>2</sup> niederzutreten<sup>3</sup>. Man nimmt vielmehr selbst und weiht.
- II 4a Man rechnete weder ein Sündopfer für ein anderes noch ein Kind für ein anderes an<sup>1</sup>.
- II 4b Nach den Worten des Rabbi Jose des Galiläers mußten die Kinder sich besprengen. Rabbi 'Aqiba sagt: Sie mußten sich nicht besprengen.
- II 5a Fand man nicht [Asche] von sieben [Kühen], bereitete man das Sündopferwasser von sechs und von fünf und von vier und von dreien und von zweien und von einer.
- II 5b Und wer bereitete sie<sup>1</sup>? Die erste bereitete Mose. Die zweite bereitete Esra, fünf nach Esra und weiter, nach den Worten Rabbi Me'irs; doch die Weisen sagen: Sieben nach Esra und weiter. Und wer

Jose will sagen: Durch diese bis ins Groteske gesteigerte Vorsicht macht ihr euch vor den Minäern nur lächerlich. Sie werden sich über euch erhaben dünken. Man darf direkt, ohne sich dieser umständlichen Methode zu bedienen, Asche aus dem Krug holen. Nach Jehuda übte man diese Praxis erst, seitdem die Juden aus dem babylonischen Exil wieder zurückgekehrt waren (Tos Par III 5).

III 4a <sup>1</sup>BLACKMAN übersetzt: »It was prohibited to prepare«.

Wurde während der bisher getroffenen Vorbereitungen die Kuh untauglich oder ging sie zugrunde, so durfte sie nicht einfach ersetzt werden. Man mußte den gesamten Aufwand wiederholen. Das gleiche gilt für ein zum Wassers schöpfen vorbereitetes Kind (s. Par III 2). Fiel es aus irgendeinem Grunde aus, durfte nicht ein anderes an seine Stelle treten, auch wenn es vielleicht den Reinheitsanforderungen entsprach.

III 4b Weil Jose der Galiläer befürchtet, die Kinder könnten sich doch verunreinigen, hält er diese Bestimmung für erforderlich.

III 5a Der Priester, der die Kuh verbrennt, soll מכל-החטאות besprengt werden (s. Par III 1b), aber es genügt auch, wenn die Asche von nur einer Kuh vorhanden ist.

III 5b <sup>1</sup>Die Verben ה"ל werden beim Antritt der Suffixe an die 3. Pers. Sg. Perf. nach ל"א gebildet (ALBRECHT Gr § 123c).

III 5b כהן גדול<sup>2</sup>, der Hohepriester, wie im AT. Im Targ entspricht כהנה גדולה (Jes Sir 45 24). Auch im NT כהנא רבא. Sein Amt heißt כהנה גדולה (Jes Sir 45 24). Auch im NT

וְכִי עָשָׂאן ॥ שְׁמַעוֹן הַצַּדִּיק וַיִּזְחַן כַּהֵן גָּדוֹל עָשׂוּ שְׁתֵּים שְׁתֵּים ॥ אֲלִיעֵינִי  
בֶּן הַקֹּהֵן וַיִּנְמָאֵל הַמַּצְרִי וַיִּשְׁמַעֲאֵל<sup>1</sup> בֶּן פִּיאָבִי עָשׂוּ אַחַת אַחַת:

1: 2. R. K.

וּבָבֶשׂ הָיוּ עוֹשִׂין מִהֵר הַבֵּית לָהֵר הַמִּשְׁחָה ॥ כַּפִּין עַל-גַּבֵּי כַּפִּין |  
כַּפָּה כֹּנֶנֶד הָאוֹטֶם | מִפְּנֵי קֶבֶר הַתְּהוֹם ॥

שָׁבוּ כַּהֵן שוֹרֵף אֶת-הַפָּרָה וּפָרָה וְכָל-מִסְעָדֶיהָ יוֹצֵאִין לָהֵר  
הַמִּשְׁחָה:

לֹא הִיָּתָה פָּרָה רוֹצָה לָצֵאת | אֵין מוֹצִיאִין עִמָּה שְׁחוּרָה שְׁלֹא  
יֵאמְרוּ | שְׁחוּרָה שְׁחָטוּ ॥ וְלֹא אֲדָמָה שְׁלֹא יֵאמְרוּ | שְׁתֵּים שְׁחָטוּ ॥  
רַבִּי אוֹמֵר | לֹא מִשֵּׁךְ זֶה אֶלָּא מִשֵּׁךְ שֶׁנֶּאֱמַר | וַהֲצִיא אוֹתָהּ | לְבִדָּה ॥

wird der ἀρχιεὺς erwähnt: Mat 26 57. 62f. 65; Marc 14 60f. 63; Joh 18 19. 22. 24. Jos und NT gebrauchen den Plural ἀρχιεῖς, um die Mitglieder des Synhedriums, die hohepriesterlichen Geschlechtes sind, zu bezeichnen. Die ἀρχιεῖς von Apg 9 14 bedeuten einfach »Synhedrium«.

III 5b <sup>3</sup>Distributivzahlen werden durch Wiederholung der Kardinalzahl ausgedrückt (ALBRECHT Gr § 90b).

III 5b <sup>4</sup>So heißt auch der Vetter Jeremias Jer 32 7—9.

III 6a <sup>1</sup>כִּבְשִׁי heißt sonst der stufenlose Anstieg zum Altar (Jom II 4; Midd III 3; Stufen sind nach Ex 20 26 verboten).

III 6a <sup>2</sup>Eigentlich: »Berg der Salbung«. Diese Bezeichnung ist im AT nicht belegt, doch wird für הַר הַמִּשְׁחָה 2. Kön 23 13 mit Recht der Olivenbäume. Diese Bezeichnung hat das NT aufgenommen: ὄρος τῶν ἐλαιῶν. Anders Luc 19 29; Apg 1 12, wo es heißt: τὸ ὄρος τὸ καλούμενον ἐλαιῶν.

III 6a <sup>3</sup>»entsprechend, gegenüber« (ALBRECHT Gr § 12).

III 6a <sup>4</sup>Der Bogen ruhte auf einem festen Sockel, dem אוֹטֶם. Die Anlage des Brückenganges veranschaulicht am besten eine kleine Skizze:



bereitete sie? Schim'on der Gerechte und Joḥanan der Hohepriester<sup>2</sup> bereiteten je zwei<sup>3</sup>. Eljo'enai ben Haḳḳajaf und Ḥanam'el<sup>4</sup> der Ägypter und Jischma''el ben Phi'abi bereiteten je eine<sup>3</sup>.

*c) Der Bau eines Brückenganges*

- III 6a Und einen Brückengang<sup>1</sup> baute man vom Tempelberg zu Ölberg<sup>2</sup>: Bögen auf Bögen, einen Bogen gegenüber dem Sockel<sup>4</sup>, wegen des Grabes der Tiefe.
- III 6b Darauf gingen der Priester, der die Kuh verbrannte, und die Kuh und alle, die dabei halfen, zum Ölberg.

*d) Eine störrische Kuh*

- III 7a Wollte die Kuh nicht gehen, durfte man weder eine schwarze mit ihr führen, daß man nicht sage: Eine schwarze haben sie geschlachtet, noch eine rote, daß man nicht sage: Zwei haben sie geschlachtet. Rabbi [Jehuḏa Hannaši]<sup>1</sup> sagt: Nicht deshalb<sup>2</sup>, sondern weil<sup>3</sup> es heißt: »Und er soll sie führen«<sup>4</sup>, allein für sich.

Der komplizierte Brückenbau bildet einen Schutz gegen die aufsteigende Unreinheit. Ein אהל nämlich verbreitet einerseits Unreinheit auf alles, was sich darunter befindet, andererseits bewahrt es alles, was sich darüber befindet. Nach rabbinischer Terminologie ist es dann ein הוצץ בפני הטמא. Wenn das »Zelt« die Unreinheit, welche aus dem Grabe der Tiefe aufsteigt, aufhalten soll, braucht es an der Seite eine Öffnung von einer Quadrathandbreite. Diese Bedingung ist bei dem Brückengang erfüllt. Durch eine einfache Bogenreihe wären die Passanten nicht geschützt, weil an der Stelle des Sockels die Leichen-Unreinheit ungehindert empordringen konnte. Die Bögen der zweiten Reihe haben die Aufgabe, diese ungeschützten Stellen abzuschirmen. Nach Eli'ezer baute man keinen Brückengang, sondern auf feststehende Säulen aus Alabaster seien Zederstämme gelegt worden (Tos Par III 7).

III 6b Der Priester und die übrigen Beteiligten verließen, auf diese Weise geschützt, den Tempel durch das Osttor, über dem die Burg Susan abgebildet war (Midd I 3, wo sich Par III 6b wörtlich wiederfindet).

III 7a <sup>1</sup>Daß in der M Worte unter dem Namen Rabbis überliefert werden, läßt vermuten, daß auch nach seiner Redaktion noch Eingriffe in den Textbestand vorgenommen wurden.

III 7a <sup>2</sup>»wegen« (ALBRECHT Gr § 12).

III 7a <sup>3</sup>»weil« (ALBRECHT Gr § 24c).

III 7a <sup>4</sup>Num 19 3.

זָקְנֵי יִשְׂרָאֵל הָיוּ מְקַדְּמִין בְּרִנְלִיָּהוּן לְהַר הַמִּשְׁחָה ॥ וּבֵית טְבִילָה  
הָיָה שָׁם ॥ וּמִטְמְאִין הָיוּ אֶת־הַכֹּהֵן הַשּׁוֹרֵף אֶת־הַפָּרָה מִפְּנֵי הַצְדוּקִין  
שֶׁלֹּא יִהְיוּ אוֹמְרִים | בְּמַעֲרֹבֵי שָׁמַשׁ הָיְתָה נֶעֱשֶׂת:

סָמְכוּ אֶת־יְדֵיהֶן עָלָיו וְאוֹמְרִים לוֹ | אִישִׁי כֹהֵן גָּדוֹל | טָבֹל אַחַת ॥  
יָרַד וְטָבַל וְעָלָה וְנִסְתַּפַּן:

וְעֵצִים הָיוּ מְסַדְּרִין שָׁם | עֵצֵי אֲרָזִים וְעֵצֵי אֲרָנִים וּבְרוּשִׁים וְעֵצֵי  
תְּאֵנִיהַ חֲלָקָה ॥

Den beiden rationalen Argumenten setzt Jehuda Hannaši ein in der Schrift begründetes entgegen. Das אָתָּה des biblischen Textes interpretiert er als לְבָדָה. Seine Auffassung ist noch strenger; denn sie schließt auch jedes andere Tier aus. Vgl. b Jom 42b: Auch ein Esel darf nicht mit ihr zusammen geführt werden. — Der Abschnitt findet sich wörtlich in SifrNum § 123.

III 7b <sup>1</sup>Das Synhedrium. Nach dem Tode von Herodes und Archelaos erhielt es z. T. seine Rechte wieder. Als der Tempel im Jahre 70 zerstört worden war, hatten seine Entscheidungen nurmehr theoretischen Wert; anders Soṭ IX 11. Nach rabbinischer Überlieferung (Sanh I 6) war es ein einheitlicher, nur aus Schriftgelehrten bestehender Körper, während es sich nach dem Zeugnis des Jos (Ant. XI 83; XII 406) und des NT (Mat 16 21; Marc 8 31; Luc 9 22 u. ö.) aus mehreren Gruppen zusammensetzte. Die nt.lichen πρεσβύτεροι sind also nur eine Partei innerhalb des Synhedriums (abgesehen von den Stellen, wo πρεσβύτερος den Inhaber des Ältestenamtes in der Gemeinde bezeichnet). Συνέδριον hat das NT in Mat 5 22; Marc 14 55; Luc 15 1 u. ö., πρεσβυτέριον in Luc 22 6; Apg 22 5, γερουσία in Apg 5 21. Bei der Verbrennung der Roten Kuh hatte der 71-gliedrige Gerichtshof mitzuwirken (Tos Sanh III 4). Vgl. Anm. 2 zu VII 6b.

III 7b <sup>2</sup>בֵּית טְבִילָה bedeutet sachlich das gleiche wie מְקוֹה. Die Reinigung wird ja durch Untertauchen (טְבִילָה) in dem מְקוֹה vollzogen. S. KRAUSS, Archäologie I, S. 212, vermutet, dieses Tauchbad könne mit dem Schiloah-Quell in Verbindung gestanden sein.

III 7b <sup>3</sup>Wahrscheinlich leitet sich das Wort von einem Eigennamen ab, dem des Priesters צִדּוֹק von 2. Sam 8 17; 1. Kön 2 35; Ez 40 46. Die Sadduzäer sind eine konservative religiöse Partei, deren Mitglieder



*e) Der Priester als Ṭebul jom*

III 7b Die Ältesten Israels<sup>1</sup> gingen zu Fuß auf den Ölberg voraus. Und dort befand sich ein Tauchbad<sup>2</sup>. Und sie verunreinigten den Priester, der die Kuh verbrannte, wegen der Sadduzäer<sup>3</sup>, daß sie nicht sagen sollten: Durch Leute, die den Sonnenuntergang abgewartet hatten<sup>4</sup>, wurde sie bereitet.

III 8a Sie legten ihre Hände auf ihn und sagten: Mein Herr Hohepriester, tauche einmal unter! Er stieg hinab und tauchte unter und kam herauf und trocknete sich ab<sup>1</sup>.

*f) Der Bau des Scheiterhaufens*

III 8b Und Hölzer waren dort aufgeschichtet: Zedernholz<sup>1</sup>, Holz von Lorbeerbäumen<sup>2</sup> und von Phönizischem Wacholder<sup>3</sup> und Holz von einem Glatten Feigenbaum<sup>4</sup>.

aus den alten jerusalemischen Priesterfamilien kommen. Für sie sind die Pharisäer »homines novi«. Zwischen beider Lehren bestehen erhebliche Unterschiede. Das NT z. B. berichtet, daß die Sadduzäer die Auferstehung der Toten leugnen, welche die Pharisäer lehren (Mat 22 23; Marc 12 18; Luc 20 27; Apg 23 8. Vgl. die bei BAUER, Wb<sup>5</sup> Sp. 1466 genannte Literatur); vgl. R. Meyer, Σαδδουκαῖος, ThWNT VII, S. 35—54.

III 7b <sup>4</sup>Nach Ansicht der Sadduzäer muß die Kuh von einem שֶׁמֶשׁ קִיעָרַב verbrannt werden, von einem, der ein Tauchbad genommen und den Sonnenuntergang abgewartet hat, so daß er vollständig rein ist (Lev 22 7) und Hebe genießen darf. Die von den Tanna'im überlieferte Richtung behauptet, sie dürfe von einem קָבִיל יוֹם verbrannt werden, von einem, der zwar schon das Tauchbad genommen, aber noch nicht den Sonnenuntergang abgewartet und daher noch nicht seine völlige Reinheit erlangt hat (b Schab 14b). Er darf nur Zehnt genießen (vgl. dazu Ṭeb I 1 ff.).

III 8a <sup>1</sup>Nitpa 'el von סָפִי, abgeleitet von סָפִי, gr. σπόγγος Schwamm.

Dieser Abschnitt gehört sinngemäß mit dem vorhergehenden zusammen. Indem die Ältesten die Hände auf den Hohepriester legen, verunreinigen sie ihn. Um wieder rein zu werden, muß er ein Tauchbad nehmen. Da aber die Kuh an demselben Tag verbrannt wird, kann er den Sonnenuntergang nicht mehr abwarten: er ist ein קָבִיל יוֹם. Daß die Verunreinigung durch die Handauflegung geschieht, legen M und die in Tos Par III 8 berichtete Episode von Joḥanan ben Zakkai nahe (so auch BART. Nach MAIM., RASCHI wurde er durch Berührung mit einem שֶׁמֶשׁ קִיעָרַב verunreinigt).

III 8b <sup>1</sup>Cedrus Libani Barrel (I. Löw, Flora III, S. 17. 26). Weil die Zeder für Bauzwecke und Schiffsmasten nicht lang genug sei, zieht

וְעוֹשִׂין אוֹתָהּ בְּמִין מְגֻדֵּל וּמִפְתָּחִין בָּהּ חֲלוֹנוֹת | חֲזִיתָהּ מִבַּעֲרָהּ:

בְּפִתְחָהּ בְּחֶבֶל שֶׁלֹּמֶגֶן || נִתְּנוּהָ עַל־נְבִי הַמִּבַּעֲרָה | רֹאשׁוֹ דָּרוֹם וּפָנָיו  
לַמִּבַּעֲרָב || הִכְהִן עֹמֵד בַּמִּזְבֵּחַ וּפָנָיו לַמִּבַּעֲרָב || שָׁחַט בִּימִינוֹ וְקָבַל  
בְּשִׁמְאָלוֹ ||

רַבִּי יְהוֹדָה אָמַר | בִּימִינוֹ הָיָה מִקְבֵּל וְנוֹתֵן לְשִׁמְאָלוֹ וּמִזָּה בִּימִינוֹ ||

טָבַל וְהִזָּה שְׁבַע פְּעָמִים בְּנֶגֶד בֵּית קוֹדֶשׁ הַקָּדָשִׁים | עַל כָּל־הִזָּה  
טָבִילָה || נִמְרַם מִלְּהֹזוֹת | קָנַח אֶת־יָדָיו בְּנוֹפֶה שֶׁלִּפְרָה || יָרַד וְהִצִּית  
אֶת־הָאֵשׁ בְּאִלִּיתוֹת || רַבִּי עֲקִיבָה אָמַר | בְּחֲרִיּוֹת:

L. KÖHLER (KBL S. 85) *Abies Cilicica* oder anderes hochgewachsenes Nadelholz vor.

III 8b <sup>2</sup>*Laurus nobilis* L. (I. Löw, Flora II, S. 119—123), findet sich im AT nur Jes 44 14.

III 8b <sup>3</sup>*Juniperus Phoenica* L. (I. Löw, Flora III, S. 33—38).

III 8b תַּאֲיִנָּה <sup>4</sup>*Ficus Carica* L. (I. Löw, Flora I, S. 224ff.), DALMAN Wb S. 437 gibt für תַּאֲיִנָּה חֲלָקָה die , allerdings mit einem Fragezeichen versehene, Bedeutung »wilder Feigenbaum« an.

Mit diesen Holzarten den Scheiterhaufen zu errichten ist man gewohnt, doch darf man die Kuh auch mit anderem Holz und sogar ohne Holz verbrennen (Par IV 3a), genauso wie für den Scheiterhaufen im Tempel grundsätzlich alles Holz tauglich ist, man aber gewöhnlich nur Holz vom Feigenbaum, vom Walnußbaum und vom Wildölbaum verwendet (Tam II 3).

III 8c אוֹתָהּ <sup>1</sup>בָּהּ, חֲזִיתָהּ beziehen sich auf ein zu ergänzendes מִבַּעֲרָה, terminus technicus für den Holzstoß auf dem Altar.

III 8c <sup>2</sup>Überhaupt eine künstliche Erhöhung, vgl. מְגֻדֵּל עֶץ Neh 8 4.

III 8c <sup>3</sup>»Fenster«. Diese Löcher sorgen für einen guten Luftzug.

Der Holzstoß wurde so errichtet, daß seine Front dem Tempel gegenüberlag. Der große Scheiterhaufen im Tempel dagegen wurde so geschichtet, daß seine Schaueite nach Osten gerichtet war.

III 9a מִגִּי, eine Binsen- oder Schilfart, auch Bast. Ein Strick aus diesem Rohstoff nimmt keine Unreinheit an.

III 8c Und man baute ihn<sup>1</sup> auf wie einen Turm<sup>2</sup> und öffnete ihn<sup>1</sup> durch Fenster<sup>3</sup>, seine<sup>1</sup> Schauseite nach Westen.

*g) Das Schlachten, Blutsprengen und Anzünden*

III 9a Man band sie mit einem Strick aus Binsen<sup>1</sup> zusammen. Man gab sie<sup>2</sup> auf den Holzstoß, ihren Kopf nach Süden und ihr Gesicht nach Westen<sup>3</sup>. Der Priester stand im Osten, mit seinem Gesicht nach Westen<sup>4</sup>. Er schlachtete mit seiner Rechten und fing [das Blut] mit seiner Linken auf<sup>5</sup>.

II 9b Rabbi Jehuda sagt: Er fing [das Blut] mit seiner Rechten auf und gab es in seine Linke und sprengte mit seiner Rechten.

III 9c Er tauchte ein und sprengte siebenmal gegenüber dem Allerheiligsten<sup>1</sup>, auf jede Sprengung ein Eintauchen. Hatte er das Sprengen vollendet, wischte er seine Hände am Körper der Kuh ab. Er stieg hinab und zündete das Feuer mit Spänen<sup>2</sup> an. Rabbi 'Aqiba sagt: Mit dünnen Ästen<sup>3</sup>.

---

III 9a <sup>2</sup>Nach einer Überlieferung wurde die Kuh mittels einer *μηχανή* auf den Holzstoß hinaufgeschafft, nach einer anderen baute man ihr eine Rampe, auf der sie hinaufstieg (Tos Par III 9).

III 9a <sup>3</sup>Die Kuh lag in Nord-Süd-Richtung mit dem Kopf nach Süden. Der Kopf des Tieres wurde so gedreht, daß er nach Westen gerichtet war. In dieser Stellung wurden alle Opfertiere geschlachtet (Tam IV 1).

III 9a <sup>4</sup>So stand der Priester, der ein Opfertier zu schlachten hatte.

III 9a <sup>5</sup>Er ließ das Blut in seine linke Hand rinnen. Eine zweite, wenn auch fernerliegende Möglichkeit wäre, daß er das Blut in einem Becken auffing, welches er in seiner linken Hand hielt. Es kommt aber der M nicht darauf an, wie er das Auffangen mit der linken Hand bewerkstelligte, sondern daß er es mit der linken Hand tat. So hatte der Priester die Rechte für das Sprengen frei.

III 9b Nach Jehuda ist das Verfahren umständlicher, überhaupt wenn das Blut mit der bloßen Hand aufgefangen wird. Um die rechte Hand zum Sprengen freizubekommen, muß der Priester erst das Blut aus der Rechten in die Linke gießen. Obwohl seine Ansicht bei Opfern üblichen Brauch entspricht — ihr Blut wird mit der Linken aufgefangen —, hat man sie verworfen.

III 9c <sup>1</sup>Allerheiligstes heißt der innerste Raum im *אֵתֶל מוֹעֵד* und im Jerusalemer Tempel. Er befindet sich an der Stelle, wo die heidnischen Tempel die cella mit dem Kultbild hatten. Das Allerheiligste im Tempel zu Jerusalem war ein kubischer Raum mit einer Seitenlänge von 20 Ellen, der auf dem heiligen Felsen 2 ½ m höher als das

נִבְקָעָה | וְעַמַּד חוּץ מִנִּתְהָ וְנָטַל עֵץ אֶרֶז וְאֵזוֹב וְשְׁנֵי תוֹלַעַת || אָמַר  
 לָהֶם | עֵץ אֶרֶז זֶה | עֵץ אֶרֶז זֶה || אֵזוֹב זֶה | אֵזוֹב זֶה || שְׁנֵי תוֹלַעַת  
 זֶה | שְׁנֵי תוֹלַעַת זֶה || שְׁלֹשָׁה פְּעָמִים עַל כָּל־דָּבָר וְדָבָר || וְהֵן אוֹמְרִין  
 לוֹ | הֵן הֵן הֵן:

בָּרְכוּ בְּשִׁגְרֵי הַלָּשׁוֹן וְהַשְׁלִיךְ לְתוֹךְ שְׂרִיפְתָּהּ ||

נִשְׂרָפָה | חוֹבְטִין אוֹתָהּ בְּמַקְלוֹת וְכוֹבְרִין אוֹתָהּ בְּבִקְרוֹת || רַבִּי  
 יִשְׁמָעֵאל אוֹמֵר | בְּמַקְבּוֹת שֶׁלֹּאֲבָן הִיְתָה נַעֲשֶׂת ||

Heilige lag (GALLING, BRL Sp. 13). Die Ostmauer des Vorhofes war eigens niedrig gebaut, damit der Priester den Eingang zum **הֵיכַל**, der dem Allerheiligsten gegenüberlag, sehen konnte (Midd II 4).

III 9c <sup>2</sup>aram. Mit einer **אֵלִיָּה** zündet man das Holz auf dem Altar an, vgl. Tam II 4 (M. JASTROW Wb I 70: »wood of fig-tree, used as kindling wood on the altar«).

III 9c <sup>3</sup>קרוֹת ist ein trockener, versengter Ast, meist von einer Palme (LEVY, Wb s. v.).

Der Priester sprengt mit seinem rechten Zeigefinger (vgl. b Men 11a; Tos Par III 10). Für jede Sprengung muß er den Finger gesondert eintauchen. Auch wenn einmal so viel Blut am Finger ist, daß er eine zweite Sprengung davon vornehmen könnte, darf er es nicht. Das Blut, das vom Auffangen und Sprengen noch an seinen Händen klebt, wischt er am Körper der Kuh ab. Weil auch das Blut verbrannt werden soll (Tos Par III 10), muß er es zurückgeben. Nach dem Sprengen stieg er vom Holzstoß herunter und zündete ihn von unten aus an.

III 10 <sup>1</sup>Infolge der Hitze ist der Kadaver geplatzt.

III 10 <sup>2</sup>Die Kufe ist der Teil der Kelter, wo die Trauben durch Treten ausgepreßt werden. Der Saft fließt in ein tiefergelegenes Becken ab, das ebenfalls in den Fels gehauen ist (GALLING, BRL Sp. 538f.). Das Wort wurde auf jede künstlich in dieser Art geschaffene Vertiefung übertragen. Den Scheiterhaufen hat man in einer solchen Vertiefung aufgebaut, damit nichts von der wertvollen Asche verloren gehe.

III 10 <sup>3</sup>s. Par XI 7.

III 10 <sup>4</sup>שְׁנֵי תוֹלַעַת karmesinfarbener Stoff; so nur Num 19 6; Lev 14 4. 6. 49. 51f. Sonst steht im AT **תוֹלַעַת שְׁנִי**. Der Name wurde von dem Tier, der Kermes-Schildlaus (*Lecanium ilicis*), auf den Stoff



*h) Das Bündel aus Zedernholz, Ysop und karmesinfarbener Wolle*

III 10 War sie aufgebrochen<sup>1</sup>, stellte er sich außerhalb der Kufe<sup>2</sup> und nahm Zedernholz und Ysop<sup>3</sup> und karmesinfarbenen Stoff<sup>4</sup>. Er sagte zu ihnen: Ist das Zedernholz, ist das Zedernholz? Ist das Ysop, ist das Ysop? Ist das karmesinfarbener Stoff, ist das karmesinfarbener Stoff? Dreimal bei jedem Gegenstand. Und sie sagten zu ihm: Ja, ja, ja.

II 11a Er umwickelte sie mit dem Ende<sup>1</sup> des Streifens und warf [das Bündel] in die Verbrennung [der Kuh].

*i) Die Herstellung des Aschenpulvers*

II 11b War sie<sup>1</sup> verbrannt, schlug man sie mit Stöcken und siebte sie mit Sieben<sup>2</sup>. Rabbi Jischma'el sagt: Mit Hämmern aus Stein wurde sie bereitet.

übertragen, weil er mit Karmesinrot gefärbt war, das man aus den auf Blättern der *Quercus coccifera* gesammelten Eiern gewonnen hatte.

Nachdem die Ältesten sich davon überzeugt haben, daß Zedernholz, Ysop und Stoff den kultischen Anforderungen entsprechen, bekunden sie ihre Zustimmung. Sie ist nötig, weil es auch andere Arten gibt (vgl. XI 7). Die drei Dinge spielen auch bei der Reinigung vom Aussatz eine Rolle (Lev 14; Neg XIV 1).

III 11a <sup>1</sup>Eigentlich: der Rest. Weil aber der Stoffstreifen nicht zerschnitten wird, also kein Rest bleibt, ist es besser, von einem »Ende« zu sprechen (vgl. b Jom 41b). Der Priester schlingt es um den übrigen Stoff, um Ysop und Zedernholz herum und wirft das Bündel in die Verbrennung. Als Gewicht des Streifens überliefert b Jom 42a 10 Zuz (1 Zuz = 1/100 Litra = 3,6 g).

Inhaltlich bildet III 11a mit III 10 eine Einheit. Es sind die Ausführungsbestimmungen zu Num 19 6, und zwar III 10 für v. 6a und III 11a für v. 6b. Das Bündel darf erst hineingeworfen werden, wenn das Feuer den größten Teil der Kuh ergriffen hat.

III 11b <sup>1</sup>Die Kuh.

III 11b <sup>2</sup>Das gröbere (Getreide-)Sieb, die Schwinge (DALMAN, Wb<sup>3</sup> S. 191).

Durch das Schlagen zerkleinert man den verbrannten Tierleib, soweit er noch nicht zerfallen ist und mit der Holzasche eine Masse bildet. Durch das Sieben wird ein Teil der Asche gewonnen. Jischma'el lehrt strenger: Man soll Steinhämmer verwenden, die für Unreinheit nicht empfänglich sind.

III 11c <sup>1</sup>כַּתֵּשׁ, at.lich nur Prov 27 22, bezeichnet das Zerstampfen im Mörser (מִכְתֵּשֶׁת, מִכְתֵּשׁ).

שְׂחֹר שִׁישׁ-בוּ אָפֶר | בּוֹתְשִׁין אוֹתוֹ || וְשֹׂאִין בוּ | מִנִּיחִים אוֹתוֹ || הֶעָצָם  
בֵּין כָּךְ וּבֵין כָּךְ הָיָה נִבְתָּשׁ ||

וְחוֹלְקִין אוֹתוֹ לְשִׁלְשָׁה חֳלָקִים || אֶחָד נֶתֶן בְּחִיל | וְאֶחָד נֶתֶן בְּהֶר  
הַמִּשְׁחָה | וְאֶחָד הָיָה מִתְחַלֵּק לְכָל-הַמִּשְׁמֵרוֹת:

### פֶּרֶק ד

פָּרַת חֲטָאֹת שֶׁשְּׁהָטָה שְׁלֹא לְשִׁמָּה | קָבַל וְהָיָה שְׁלֹא לְשִׁמָּה | אוֹ  
לְשִׁמָּה וְשְׁלֹא לְשִׁמָּה | אוֹ שְׁלֹא לְשִׁמָּה וְלְשִׁמָּה | פְּסוּלָה || רַבִּי אֶלְעָזָר  
מִבְּשִׁיר ||

שְׁלֹא רַחוּץ יָדַיִם וְרִגְלַיִם | פְּסוּלָה || רַבִּי אֶלְעָזָר מִבְּשִׁיר ||

Was in den Sieben zurückgeblieben ist, wird zerstoßen. Dabei wird Schlacke, deren Oberfläche nicht wenigstens zu Asche verbrannt war, ausgeschieden.

III 11d <sup>1</sup>Die Asche.

III 11d <sup>2</sup>Um die Mauer des Innenhofes führte in einer Breite von 10 Ellen die Schanze. Mit dem Innenhof war sie durch Treppen von 14 Stufen, mit den Toren des Innenhofes durch Treppen von fünf Stufen verbunden (Midd I 5; II 3; Jos Bell. V 197).

III 11d <sup>3</sup>Im Sinn von »Wachabteilung« schon Neh 12 24; 1. Chron 26 16. Das Wort bezeichnet eine der 24 Priesterabteilungen, die abwechselnd eine Woche lang den Tempeldienst versahen. An den drei Wallfahrtsfesten waren alle zum Dienst verpflichtet. Die Priesterwachen lagen im Hause des Abtinas, im Funkenhaus und im Warmhaus (Midd I 1 = Tam I 1). Die Namen der 24 Abteilungen sind 1. Chron 24 7-18 aufgezählt. Im NT entspricht ἐφημερία: Zacharias gehörte der 8. Wachabteilung, der ἐφημερία Ἀβιά, an (Luc 1 5. 8).

Von dem Drittel, das an die Priesterwachen verteilt wird, darf das Volk sprengen. Von dem Drittel, das auf dem Ölberg aufbewahrt wird, bereiten die Priester das Reinigungswasser. Das letzte Drittel wird auf der Schanze aufbewahrt, weil es heißt: »Die Gemeinde der Israeliten bewahre (Num 19 9)« (Tos Par III 4). Es ist anzunehmen, daß von diesem das Reinigungswasser von III 3 hergestellt wurde.

- II 11c Schlacke, an welcher Asche war, zerdrückte<sup>1</sup> man, und solche, an welcher keine war, ließ man liegen. Das Gebein wurde — ob so oder so — zerdrückt.

*j) Die Verteilung der Asche*

- II 11d Und man teilte sie<sup>1</sup> in drei Teile: Einer wurde auf die Schanze<sup>2</sup> gegeben, und einer wurde auf den Ölberg gegeben, und einer wurde an alle Wachen<sup>3</sup> verteilt.

## Kapitel IV

*k) Fehler beim Schlachten*

- IV 1a Schlachtete man die Sündopferkuh nicht unter ihrem Namen<sup>1</sup>, nahm man [das Blut] auf und sprengte nicht unter ihrem Namen, oder unter ihrem Namen und nicht unter ihrem Namen<sup>2</sup>, oder nicht unter ihrem Namen und unter ihrem Namen<sup>3</sup>, so ist sie untauglich. Rabbi El'azar erklärt sie für tauglich.
- IV 1b [Verbrannte man sie], ohne daß man an Händen und Füßen gewaschen war, ist sie untauglich. Rabbi El'azar erklärt sie für tauglich.

---

IV 1a <sup>1</sup>Der שם der Roten Kuh ist ihre Opferkategorie: הַטָּמֵא.

IV 1a <sup>2</sup>Die Handlungen werden zuerst im Hinblick auf den eigentlichen Zweck vollzogen. Dann jedoch ändert sich die Absicht, man will das Tier als ein anderes Opfer darbringen und vollzieht die Riten unter diesem Gesichtspunkt.

IV 1a <sup>3</sup>Es kann auch sein, daß die Kuh erst zu einem anderen Opfer bestimmt ist, und sich der Opfernde anders besinnt, nämlich sie als קִרְתִּי הַטָּמֵא zu verwenden. In den aufgezählten Fällen ist die Kuh untauglich, weil Sündopfer und Passa-Lamm als einzige einen Wechsel der Opferkategorie nicht zulassen (Zeb I 1). Trotzdem erklärt sie El'azar für tauglich. Seine Ansicht stützt sich darauf, daß die Kuh wohl Sündopfer genannt wird, jedoch kein eigentliches Sündopfer ist, weil sie nicht im Heiligtume dargebracht wird. Par IV 1a stimmt mit Anfang Zeb I 4 überein.

IV 1b Vgl. Jom III 6. Vor dem Opfer im Heiligtum muß sich der Priester Hände und Füße waschen (Ex 30 19f.). Bei seiner Tauglichkeitserklärung läßt sich El'azar von dem nämlichen Gesichtspunkt leiten wie IV 1a: Nur beim Opfer im Tempel besteht die Pflicht zur Waschung. Da bei der Roten Kuh alle Handlungen außerhalb des Tempelbezirks verrichtet werden, entfällt diese Pflicht.

IV 1c Der Satz ist eine Analogiebildung zu Jom I 1a. Als Schriftbegründung dient Num 19 3: »Und ihr sollt sie dem Priester El'azar

שְׁלֹא בִבְהֵן גָּדוֹל | פְּסוּלָה || רַבִּי יְהוּדָה מְכַשִּׁיר ||

וּבְמַחְסֵר בְּגָדִים | פְּסוּלָה || וּבְכָלִי לָבֶן הִיָּתָה נַעֲשֵׂת:

שָׂרְפָה חוּץ מִזִּמְתָּה אוֹ בְּשֵׁתִי נִתּוֹת אוֹ שְׂשָׂרָף שְׁתִּים בְּנֵת אַחַת | פְּסוּלָה ||

הִזָּה וְלֹא כֹון בְּגֵיד הַפֶּתַח | פְּסוּלָה ||

הִזָּה מִשְׁשִׁית שְׁבִיעִית וְחֹזֵר וְהִזָּה שְׁבִיעִית | פְּסוּלָה || מִשְׁבִּיעִית שְׁמִינִית  
וְחֹזֵר וְהִזָּה שְׁמִינִית | בְּשָׂרָה:

שָׂרְפָה שְׁלֹא בַּעֲצִים אוֹ בְּכָל-עֵצִים | אֶפְלוֹ בִּנְבָכָה | בְּשָׂרָה ||

הַפְּשִׁיטָה וְנִתְחָה | בְּשָׂרָה ||

שִׁחְטָה עַל מִנֵּת לֶאֱכֹל וְלִשְׁתּוֹת מִדְּמָה | בְּשָׂרָה ||

geben« (Tos Par IV 6; b Jom 22b). Die übrigen Verrichtungen neben der Verbrennung dürfen einem einfachen Priester überlassen werden (Tos Par IV 6).

IV 1d <sup>1</sup>Gewöhnlich trägt der Hohepriester acht Prachtgewänder. Bei der Verbrennung der Roten Kuh (Tos Par IV 6) wie beim Dienst am Versöhnungstag (Jom III 6) hat er in den vier weißen Gewändern eines einfachen Priesters zu amtieren. Wenn er während der Verbrennung unzureichend bekleidet ist, hat er also weniger als vier Gewänder an.

IV 2a <sup>1</sup>Die Verbrennung muß in einer Kufe vorgenommen werden.

IV 2a <sup>2</sup>Um die Kuh in zwei Kufen zu verbrennen, müßte man sie teilen. Es wäre nicht mehr gewährleistet, daß sie **כְּגִיד הַפֶּתַח** geschlachtet und verbrannt wird. Daß sie **כְּגִיד הַפֶּתַח** geschlachtet und verbrannt werden muß, wird durch Analogieschluß gefolgert: Weil das Sprengen **הַפֶּתַח** zu erfolgen hat, also auch das Schlachten und Verbrennen (b Zeb 113a).

IV 2a <sup>3</sup>פּוֹרֵק führt nur weiter (ALBRECHT Gr § 16d).

IV 2a <sup>4</sup>Zwei Kühe dürfen nicht gleichzeitig darin verbrannt werden; vgl. b Hul 32a: »Er schlachte sie (Num 19 3), nicht aber sie und eine andere.« Das Verbot erstreckt sich aber nicht auf den Fall, daß später eine zweite Kuh in derselben Kufe verbrannt wird (Tos Par IV 8).



- IV 1c [Wurde sie] nicht durch den Hohepriester [verbrannt], ist sie untauglich. Rabbi Jehuda erklärt sie für tauglich.
- IV 1d Und [wurde sie] durch einen, dem es an Gewändern mangelte<sup>1</sup>, [verbrannt], ist sie untauglich. Und sie wurde in weißer Kleidung bereitet.
- IV 2a Verbrannte man sie außerhalb<sup>1</sup> ihrer Kufe oder in zwei<sup>2</sup> Kufen, oder verbrannte man<sup>3</sup> zwei [Kühe] in einer Kufe<sup>4</sup>, ist sie untauglich.
- IV 2b Sprengte man und richtete man<sup>1</sup> [die Sprengung] nicht genau auf das Tor, ist sie untauglich.
- IV 2c Sprengte er für ein siebtes Mal statt für ein sechstes<sup>1</sup>, und dann vollzog er die siebte Sprengung, so ist sie untauglich. Sprengte er aber für ein achttes Mal statt für ein siebtes<sup>2</sup>, und vollzog er dann noch eine achte Sprengung, so ist sie tauglich.

*l) Gültige Abweichungen*

- IV 3a Verbrannte man sie ohne Hölzer oder mit irgendwelchen Hölzern, selbst mit Reisig, ist sie tauglich.
- IV 3b Enthäutete und zerlegte man sie, so ist sie tauglich.
- IV 3c Schlachtete man sie, um zu<sup>1</sup> essen und von ihrem Blute zu trinken, so ist sie tauglich.

---

IV 2b <sup>1</sup>Vgl. מִקְדָּשׁ Midd II 4. Der Priester richtet sich nach dem Tor des הֵיכָל, das dem Allerheiligsten gegenüberliegt (s. III 9c).

IV 2c <sup>1</sup>Für die Deutung ergeben sich zwei Möglichkeiten: a) Der Priester sprengt von dem Blut, das er von der sechsten Sprengung noch am Finger hat, die siebte Sprengung und verstößt so gegen den Grundsatz »Auf jede Sprengung ein Eintauchen« (III 9c). b) Der Priester verzählt sich. Statt der siebten Sprengung ist es in Wirklichkeit erst die sechste. Durch die Wiederholung ist der ordentliche Gang gestört, die Kuh ist untauglich.

IV 2c <sup>2</sup>Es bestehen wieder die beiden Möglichkeiten wie oben. Die Kuh ist tauglich, da die geforderte Siebenzahl (Par III 9c; Num 19 4) in jedem Falle erfüllt wird.

Wie die Übersetzung ausweist, haben wir uns, BART. und H. DANBY folgend, für die Möglichkeit b) entschieden.

IV 3a Wenn man versäumt hat, das entsprechende Holz bereitzustellen, wenn nicht diese Arten oder überhaupt kein Holz zu beschaffen sind, ist sie trotzdem tauglich.

IV 3a b An sich ist die Kuh ganz, so wie sie geschlachtet ist, zu verbrennen (b Hul 11a).

IV 3c <sup>1</sup>»um zu« (DALMAN Wb<sup>3</sup> S. 242).

רַבִּי אֱלִיעֶזֶר אוֹמֵר | אֵין הַמַּחֲשֶׁבֶה פּוֹסֵלֶת בַּפֶּרָה:

כָּל־הָעֶסוּקִין מִתְחַלָּה וְעַד סוֹף מְטַמְּאִין בְּגָדִין וּפּוֹסְלִין אוֹתָהּ  
בְּמִלְאָקָה ||

אַרְעָה בָּהּ פָּסוּל בְּשִׁחִיטָתָהּ | אֵינָה מְטַמְּאָה בְּגָדִים ||

אַרְעָה בָּהּ בְּהִזְיָתָהּ | כָּל־שֶׁעָסַק בָּהּ | לִפְנֵי פָּסוּלָהּ | מְטַמְּאָה בְּגָדִים ||  
לְאַחֵר פָּסוּלָהּ | אֵינָה מְטַמְּאָה בְּגָדִים || נִמְצָא חֲמִירָה קָלָה ||

לְעוֹלָם מוֹעֵלִין בָּהּ ||

Die Bestimmung entspricht der allgemeinen Regel, daß ein Opfer tauglich bleibt, auch wenn man es in der Absicht schlachtet, davon zu essen (Zeb III 3).

IV 3d Die Absicht muß weiter gehen, als essen und trinken; denn der Ausspruch Eli'ezers ist als Kontroverse überliefert: Was Opfertiere schon untauglich macht (Zeb II 2), ist bei der Roten Kuh noch erlaubt.

IV 4a Viermal gebietet die Schrift, die Kleider zu waschen: Dem Priester, der das Bündel von Zedernholz, Ysop und karmesinfarbenem Stoff in die Verbrennung wirft, dem, der sie verbrennt, dem, der die Asche einsammelt, und dem, der das Reinigungswasser sprengt (Num 19 7.8. 10. 21). Die Beteiligten verunreinigen sowohl ihre Kleider als auch andere, mit denen sie in Berührung kommen (Sifr Num § 124). Die Rabbinen gehen sogar so weit, daß sie anordnen, wer die Kuh auch nur bewache, der verunreinige seine Gewänder, weil er ein Glied des Tieres berührt haben könne ( bB Meš 93a). Durch das Waschen wird die kultische Reinheit wieder hergestellt (Waschen der Kleider כִּבֹּס Lev 6 20; 11 25. 28; u. ö.). Die Bedeutung von מְלֹאקָה ist auf »Arbeit« eingeschränkt. Wer nebenbei eine Arbeit, d. h. eine Handlung, die nicht zum Kulte gehört oder sich nicht mit dessen reibungslosem Ablauf rechtfertigen läßt, verrichtet, macht die Kuh untauglich (vgl. Par VII 9).

IV 4b Die rituelle Schlachtung ist irgendwie nicht ganz nach Vorschrift verlaufen, so daß die Kuh נִבְלָה, für ihren Zweck also untauglich

IV 3d Rabbi Eli'ezer sagt: Die Absicht macht die Kuh nicht untauglich.

*m) Verunreinigung durch die mit der Verbrennung Beschäftigten*

IV 4a Alle, die von Anfang bis Ende [mit der Bereitung der Kuh] beschäftigt sind, verunreinigen die Gewänder und machen sie durch Arbeit untauglich.

*n) Verunreinigung durch die Kuh*

IV 4b Traf sie bei ihrer Schlachtung eine Untauglichkeit, verunreinigt sie die Gewänder nicht.

IV 4c Traf sie eine bei ihrer Sprengung, so verunreinigt sie die Gewänder eines jeden, der sich mit ihr vor ihrer Untauglichkeit beschäftigte; [wer] nach ihrer Untauglichkeit [sich mit ihr beschäftigte, dessen] Gewänder verunreinigt sie nicht. Wo die Erschwerung zutrifft, trifft auch die Erleichterung zu<sup>1</sup>.

*o) Verschiedene Bestimmungen*

IV 4d Stets<sup>1</sup> handelt man bei ihr treulos<sup>2</sup>.

geworden ist (Sifr Num § 124). Daher kann sie Gewänder nicht mehr verunreinigen.

IV 4c <sup>1</sup>Zu קָלָה הִמָּרָה קָלָה vgl. Hal IV 5; Sanh XI 2.

Wenn die Kuh ordnungsgemäß geschlachtet ist, ist sie tauglich. Solange der Zustand der Tauglichkeit währt, kann sie Kleider verunreinigen. Ist sie untauglich geworden, kann sie ihren Zweck nicht mehr erfüllen. Sie ist kein הָטָאת mehr, so daß sie auch Gewänder nicht mehr verunreinigt. Die Erschwerung besteht darin, daß die Kuh die Kleider aller, die mit ihr beschäftigt sind, verunreinigt. Die Erleichterung besteht darin, daß die Kleider dessen, der sich vom Zeitpunkt ihrer Untauglichkeit an mit ihr beschäftigte, nicht mehr unrein werden.

IV 4d לְעוֹלָם ist in der Bedeutung »für alle Zeit« (KBL S. 688) bereits at.lich. Im NT entspricht εἰς τὸν αἰῶνα (Mat 21 19 u. ö.).

IV 4d <sup>2</sup>מעל treulos, pflichtwidrig handeln, dann vor allem: sich an geweihtem Gut vergeifen.

Wer »treulos handelt«, begeht die Sünde der מַעֲלָה (vgl. den Traktat Meil), und zieht sich die dafür bestimmte Strafe zu. Lev 5 15 setzt fest, wer sich fahrlässig in dieser Weise vergehe, solle einen makellosen Widder als Schuldopfer darbringen. Weil die Rote Kuh als ein Sündopfer bezeichnet wird, sind die Bestimmungen bezüglich der »Veruntreuung« auf sie anzuwenden (Meil II 5), doch nur, solange sie noch nicht verbrannt ist. Die Asche unterliegt ihnen nicht mehr (Sifr Num § 124).

וּמִרְבִּין לָהּ עֵצִים ॥  
 מַעֲשֵׂיהָ בַיּוֹם וּבִבְהֶן ॥  
 וְהִמְלֵאכָה פּוֹסֶלֶת בָּהּ עַד־שֶׁתַּעֲשֶׂה אָפֶר ॥  
 וְהִמְלֵאכָה פּוֹסֶלֶת בַּמִּים עַד־שֶׁיִּטְלוּ אֶת־הָאָפֶר:

### פֶּרֶק ה

הַמָּבִיא בְּלִי חֶרֶשׁ לַחֲטָאת טוֹבֵל וְלֶזֶן עַל הַכֶּבֶשׂ ॥ רַבִּי יְהוּדָה  
 אָמַר ॥ אֵף מִן־הַבֵּית הוּא מָבִיא ॥ כָּשֶׁר ॥ שֶׁהֵבֵל נֶאֱמָנִין עַל הַחֲטָאת ॥  
 וּבִתְרוּמָה הוֹתֵחַ אֶת־הַכֶּבֶשׂ וְנוֹטֵל ॥ רַבִּי שְׁמַעוֹן אָמַר ॥ מִן־הַסֶּדֶר  
 הַשֵּׁנִי ॥ רַבִּי יוֹסֵה אָמַר ॥ מִן־הַסֶּדֶר הַשְּׁלִישִׁי:

IV 4e s. III 8b; IV 3a. Nach Jehuda hat man nur reichlich Ysop verwendet, weil er viel schöne Asche ergebe (Tos Par IV 10).

IV 4f Als Ausnahmen gelten das Einsammeln der Asche, die Füllung und die Zubereitung des Reinigungswassers, die bei Nacht und von einem Laien vorgenommen werden dürfen (Tos Par IV 11).

IV 4g Sobald die Kuh zu Asche verbrannt ist, ist ihre Endphase (סוף, s. IV 4a) erreicht, so daß, wer mit ihr beschäftigt ist, sie nicht mehr durch seine Arbeit untauglich machen kann. Beim Einsammeln der Asche darf man ungestraft eine Arbeit verrichten (vgl. Tos Par IV 11).

IV 4h Die Beschäftigung mit dem Wasser, das man zur Herstellung des Reinigungswassers benötigt, wird als ein neuer Abschnitt gewertet, jedoch analog dem ersten, der Beschäftigung mit der Kuh. Sind Wasser und Asche miteinander vermischt, dann hat die Beschäftigung mit dem Wasser ihre Endphase erreicht, so daß sie durch eine Arbeit nicht mehr gestört werden kann. Folglich macht eine Arbeit das Sprengen des Wassers nicht untauglich (vgl. Tos Par IV 11).

V 1a <sup>1</sup>Für das Holen des Wassers und das Zubereiten des Reinigungswassers dürfen Gefäße aus jedem Material verwendet werden (s. V 5a).

V 1a <sup>2</sup>כִּבְשָׁן bedeutet im AT »Schmelzofen« (Gen 19 28; Ex 9 8. 10; 19 18; vgl. BRL Sp. 379). Im rabbinischen Schrifttum ist es der Ofen,



- IV 4e Und man gibt ihr viel Holz bei.  
 IV 4f Die Verrichtungen an ihr geschehen bei Tage und durch einen Priester.  
 IV 4g Und die Arbeit macht sie untauglich, bis sie zu Asche bereitet ist.  
 IV 4h Und die Arbeit macht das Wasser untauglich, bis man die Asche genommen hat.

## 4. Von den Gefäßen

### Kapitel V

#### a) Die Herkunft der Tongefäße

- V 1a Wer ein Tongefäß<sup>1</sup> für das Sündopfer holt, nimmt ein Tauchbad und übernachtet am Brennofen<sup>2</sup>. Rabbi Jehuda sagt: Auch wenn er es aus dem Hause holt, ist es tauglich; denn alle sind für das Sündopfer glaubwürdig.  
 V 1b Und bei der Hebe<sup>1</sup> öffnet man den Brennofen und nimmt [das Gefäß heraus]. Rabbi Schim'on sagt: Von der zweiten Reihe. Rabbi Jose sagt: Von der dritten Reihe.

in welchem die Töpfer, Glasmacher und Kalkbrenner ihre Erzeugnisse brannten. Die Töpfer erbauten ihren ovalen Brennofen außerhalb der Stadt (KRAUSS, Archäologie II, S. 274f.).

Da jedermann von vornherein in bezug auf das Reinigungswasser als unrein gilt, hat er ein Tauchbad zu nehmen. Er übernachtet am Brennofen, um ihn zu bewachen. So schützt er die Gefäße vor einer Berührung durch andere, die nicht rein sind. Jehuda trägt die Ansicht vor, sogar aus dem Hause des Töpfers dürfe man das Gefäß holen. Dieser könne sogar ein **עַם הָאָרֶץ** sein. Man darf ohne weiteres annehmen, daß bei jedem alle Reinheitsvorschriften erfüllt sind. Auch für den Fall, daß in einem Hause, wo eine Leiche liegt, über der Luke zwischen dem Hause und dem Söller sich ein für das Sündopfer reines Tongefäß befindet, wird als Begründung dafür, daß das Gefäß rein bleibt, angegeben: **שֶׁהַכֵּל נִאֲמָן עַל הַחֲטָאָה** (Ohal V 5).

V 1b **תְּרוּמָה**, von **רומ**, hat ursprünglich den allgemeinen Sinn: Abgabe, Steuer. Wenn man die Abgabe entrichtet, hebt man sie: **הָרִים**. Aufgrund von Num 18 11 wird das Wort zum terminus technicus für die Abgabe, die der jüdische Privatmann vom Ertrag des Feldes und der Schafschur und der Levit von den ihm zufließenden Ersten Zehnt zu entrichten haben. Der Freigebige führt 1/40, der Mittelmäßige 1/50, der Mißgünstige 1/60 des Ertrages ab (Ter IV 3f.), der Levit 1/10 vom Zehnten. Vgl. den 6. Traktat der 1. Ordnung. Von **תְּרוּמָה** hat die Sprache der M ein Verbum **תרם** = »Hebe entrichten« gebildet.

הַמְטָבִיל כָּלִי לַחֲטָאת בָּמִים שְׁאִינוֹ רְאוּיִים לְקֹדֶשׁ | צָרִיד לְנֹגֵב ||

וּבָמִים שֶׁהֵן רְאוּיִים לְקֹדֶשׁ | אֵינוֹ צָרִיד לְנֹגֵב ||

אִם לְאַסּוֹף לְתוֹכּוֹ מִים מִקֹּדֶשִׁין | בֵּין כֶּךָ וּבֵין כֶּךָ אֵינוֹ צָרִיד לְנֹגֵב:

קְרוּיָה שֶׁהַטָּבִילוֹהָ בָּמִים שְׁאִינוֹ רְאוּיִים לְקֹדֶשׁ | מִקֹּדֶשִׁין בָּהּ

עַד־שֶׁתַּטְמֵא || נִטְמֵאת | אֵין מִקֹּדֶשִׁין בָּהּ ||

רַבִּי יְהוֹשֻׁעַ אָמַר | אִם מִקֹּדֶשׁ בָּהּ בְּתַחֲלָה | אַף בְּסוֹף || אִם אֵינוֹ

מִקֹּדֶשׁ בָּהּ בְּסוֹף | אָבֵל לֹא בְּתַחֲלָה || בֵּין כֶּךָ וּבֵין כֶּךָ לֹא יֵאָסּוֹף

מִים מִקֹּדֶשִׁין:

Schim'on und Jose treten für eine gegenüber dem Sündopfer verschärfte Vorsicht ein: Erst aus der zweiten, bzw. gar dritten Reihe darf man eines, das für Hebe bestimmt sein soll, wegnehmen; denn wenn jemand den Ofen geöffnet hat, kann er die in der ersten Reihe stehenden verunreinigt haben. Auch wenn man den Ofen offen vorfindet, ist diese Vorsichtsmaßregel anzuwenden. Nach der Tos geht sie auf die Schulen Hillels und Schammais zurück, und zwar הַסֵּדֶר הַשֵּׁנִי auf die Hillels, und das strengere הַסֵּדֶר הַשְּׁלִישִׁי auf die Schammais. Die Ansicht der Schule Hillels sei die erste M, also eine frühere Fassung gewesen, doch nach der Auffassung der Mehrzahl der tannaitischen Lehrer dürfe man für die Hebe unbedenklich das erstbeste Gefäß aus dem Ofen nehmen (רַבּוּתֵינוּ; Tos Par V 1).

V 2a רְאוּיָה, geeignet, findet sich in der Form הִרְאִיָּה = ausersehen schon Est 29. Das geeignete Wasser ist »lebendiges Wasser« (Num 19 17), worunter man Quellwasser versteht (Sifr Num § 128). Dem מִים חַיִּים entspricht Joh 4 10 ὕδωρ ζῶν. Allerdings ist das Wort an dieser Stelle doppelsinnig gebraucht: »Quellwasser« und »Wasser des Ewigen Lebens«. Zur Frage, welches Wasser geeignet sei, vgl. noch VIII 8—11.

V 2a <sup>2</sup>Die Wurzel נֹגֵב kennt das AT nur als נֹגֵב: Trockenland, Südland (Gen 24 62; Num 13 29; Jos 15 19 u. ö.).

Bevor das Reinigungswasser eingefüllt wird, trocknet man das Gefäß. Das Trocknen verhindert, daß beide Wasserarten sich vermischen und das Reinigungswasser auf diese Weise unrein wird.

*b) Die Reinigung der Gefäße*

- V 2a Wer ein Gefäß für das Sündopfer in Wasser eintaucht, das zum Weißen nicht geeignet<sup>1</sup> ist, muß es trocknen lassen<sup>2</sup>.  
 V 2b [Taucht er es ein] in Wasser, das zum Weißen geeignet ist, muß er [das Gefäß] nicht trocknen lassen.  
 V 2c Wenn [er es eintaucht], um geweihtes Wasser zu schöpfen, muß er es — ob so oder so — nicht trocknen lassen.

*c) Die Reinigung eines Kürbisses*

- V 3a Tauchte man einen Kürbis<sup>1</sup> in Wasser ein, das zum Weißen nicht geeignet war, so darf man darin weihen, bis<sup>2</sup> er unrein wird<sup>3</sup>. Wurde er unrein<sup>3</sup>, darf man nicht darin weihen.  
 V 3b Rabbi Jehoschua<sup>4</sup> sagt: Wenn man am Anfang darin weihen darf, [darf man] auch am Ende [darin weihen]. Wenn man am Ende nicht darin weihen darf, darf man auch nicht am Anfang. Ob so oder so — man schöpft damit nicht geweihtes Wasser.

V 2b In diesem Falle besteht keine Gefahr, weil das zum Reinigen des Gefäßes verwendete Wasser und das zur Zubereitung von מי נדה bestimmte Wasser derselben Art sind.

V 2c Will jemand fertig zubereitetes Reinigungswasser in das Gefäß füllen, so braucht er keine Rücksicht darauf zu nehmen, ob das Wasser, in dem er das Gefäß vorher reinigt, für die Zubereitung des Reinigungswassers geeignet ist oder nicht.

V 3a קריתא ist der ausgehöhlte Flaschenkürbis (Lagenaria vulgaris), den man zum Wasserschöpfen benutzte. Das Gewicht eines hineingelegten Steines bewirkte, daß er leichter untertauchte.

V 3a <sup>2</sup>Für עֵרָא steht im NT εως οὗ (Mat 1 25; Luc 13 21 u.ö.).

V 3a <sup>3</sup>Die zweideutigen Formen (Nif. bzw. Nitp.) bei טמא werden im Gegensatz zu den verbreiteten modernen Ausgaben durchgehend als Nitp. aufgefaßt. Dazu vgl. die Textzeugen mit supralinearer Punctuation TS E<sub>1</sub>:139; E<sub>1</sub>:140, welche diese Vokalisation stützen.

Der Abschnitt stellt einen Spezialfall zu V 2a dar: Sogar in einem getrockneten Kürbis darf man, nachdem man ihn vorschriftsmäßig untergetaucht und abgetrocknet hat, Reinigungswasser zubereiten. Wird er jedoch auf irgendeine Weise unrein, kann er durch nochmaliges Eintauchen nicht mehr gereinigt werden. Er ist für diesen Zweck nicht mehr verwendbar.

V 3b Jehoschua<sup>4</sup> läßt keinen Unterschied zwischen dem Stadium, bevor der Kürbis unrein ist, und dem Stadium nachher gelten. Was für das Anfangsstadium seine Richtigkeit hat, hat sie auch für das

שְׂפוּפֶרֶת שְׁחֻחָהּ לַחֲטָאת | רַבִּי אֱלִיעֶזֶר אֹמֵר | יִטְבִּיל<sup>1</sup> מִיד<sup>1</sup> || רַבִּי  
יְהוֹשֻעַ אֹמֵר | יִטְמֵא וְיִטְבִּיל ||

י: טבול K

הַכֹּל בְּשֵׁרִין לְקַדֵּשׁ חוּץ מִחֶרֶשׁ שׁוֹמֵה וְקָטָן || רַבִּי יְהוּדָה מְבַשֵּׂר  
בְּקָטָן וּפּוֹסֵל בְּאִשָּׁה וּבְאִנְדְּרִינִס:

Endstadium. In keinem der beiden Fälle darf man zubereitetes Reinigungswasser einfüllen.

V 4a <sup>1</sup>Hier ist ein Schilfrohr gemeint, dem durch Herausnehmen des Markes Gefäßbeigenschaft verliehen ist. Sobald das ganze Mark entfernt ist, nimmt das Rohr Unreinheit an (Kel XVII 17).

V 4a <sup>2</sup>מִידֵּי sofort (ALBRECHT Gr § 14a).

Wie man den Hohepriester eigens verunreinigt, damit die Kuh durch einen Ṭebul jom verbrannt wird (s. III 7b. 8a), so wird auch das Rohr erst verunreinigt, um zu zeigen, daß auch es als Ṭebul jom verwendet werden darf und nicht erst durch Abwarten des Sonnenuntergangs seine völlige Reinheit erlangt haben muß. Der Standpunkt Jehoschua's liegt also ganz auf der gegenüber den Sadduzäern vertretenen Linie (vgl. b Hag 23a), während die Ansicht Eli'ezers abgelehnt wird.

V 4b <sup>1</sup>הָרֵשִׁי, at.lich: taub (Ex 4 11; Lev 19 14; besonders Ps 38 14), bedeutet im Talmud meist »taubstumm«. Wegen Beleidigung eines Taubstummen darf Klage erhoben werden (b B kam 86b). Seine Versprechen werden nicht als rechtsverbindlich angesehen (Ar I 1). Marc 7 31—37/Mat 15 29—31 heilt Jesus einen Taubstummen, einen κωφὸς καὶ μογιλάλος.

V 4b <sup>2</sup>שׁוֹמֵה ist der Irre, der von Geburt Blöde; denn b Nid 13b wird eine שׁוֹמֵה ausdrücklich von einer Frau unterschieden, die durch Krankheit den Verstand verloren hat. Ein Irrer kann keine gültige Ehe schließen, er kann nicht das Priesteramt bekleiden, von ihm begangene Körperverletzungen werden gerichtlich nicht verfolgt (b B kam 87a). Er steht noch unter dem Taubstummen: Wegen Beleidigung eines Irren kann keine Klage erhoben werden (b B kam 86b). In welchem Verhältnis der שׁוֹמֵה zum nt.lichen δαιμονιζόμενος (Mat 4 24; Marc 1 32 u. ö.) steht, beschreibt K. H. RENGSTORF zu Jeb VII 5a.

V 4b <sup>3</sup>קָטָן, der νήπιος des NT (Gal 4 1), ist der Minderjährige, Unmündige, der noch nicht das Alter von 13 Jahren und einem Tag



## d) Die Reinigung eines Schilfrohrs

- V 4a Schnitt man ein Rohr<sup>1</sup> für das Sündopfer, so sagt Rabbi Eli'ezer: Man soll es sofort<sup>2</sup> eintauchen. Rabbi Jehoschua' sagt: Man soll es verunreinigen und [dann erst] eintauchen.

## e) Die zur Herstellung des Reinigungswassers tauglichen Personen

- V 4b Alle sind zum Weißen tauglich, außer dem Taubstumm<sup>1</sup>, dem Irren<sup>2</sup> und dem Minderjährigen<sup>3</sup>. Rabbi Jehuda erklärt den Minderjährigen für tauglich, doch die Frau und den Zwitter<sup>4</sup> für untauglich.

---

erreicht hat (beim Mädchen 12 Jahre und 1 Tag), mit dem die religionsgesetzliche und bürgerliche Volljährigkeit eintritt.

V 4b אֲנִדְרִיגִּים, von gr. ἀνδρόγυνος, bezeichnet den Zwitter, einen Menschen, von dem man nicht entscheiden kann, ob er als Mann oder als Frau zu betrachten sei; denn nach talmudischer Ansicht kann ein Zwitter sowohl menstruieren als auch ejaculatio virilis haben. Religionsgesetzlich wirkt sich diese Stellung so aus, daß er zwar alle Pflichten eines Mannes, doch nicht dessen Rechte hat.

Die Formel חֲרַשׁ שׁוֹטֵה וְקֶזֶן umschreibt den Kreis derer, die in rechtlicher und religiöser Hinsicht handlungsunfähig sind (vgl. Hag I 1; Meg II 4; R hasch III 8; Men IX 8; Giṭ II 5; Ar I 1; Maksch VI 1; Zab II 1), weil ihnen der Verstand (דַּעַת) fehle. Diese Annahme macht es verständlich, daß Jischma'el, der Sohn des Johanan ben Beroka, das Weißen durch Angehörige dieser drei Kategorien für gültig ansieht, wenn sie dabei überwacht würden (Tos Par V 7). Die Ansicht Jehudas wird b Jom 43a daraus begründet, daß es Num 19 18 »und er nehme«, Num 19 19 »und er spreng« heißt. Demgemäß ist ein Minderjähriger tauglich; denn er ist ein Mann. Der Zwitter ist untauglich; denn er könnte eine Frau sein. Tos Par V 7 wird Jehudas Ansicht logisch begründet: Man weiß nicht, ob der Zwitter eine Frau ist. Da eine Frau untauglich ist, ist auch der Zwitter untauglich.

V 5a אֵלִילִים, at.lich Zeph 1 17, אֵלִיל 1. Kön 14 10, ist der Rindermist. Um den Gefäßen einen Halt zu geben, setzte man dem Mist Lehm zu (KRAUSS, Archäologie II S. 283f.).

V 5a <sup>2</sup>Nach KRAUSS, Archäologie II, S. 283, bestehen sie aus Röteln oder Rötelschiefer, einem stark rot gefärbten Schiefertone (vgl. die Etymologie von אֶדְמָה).

V 5a סִפִּינָה, mand. ספינתא, ist im AT nur Jon 1 5 belegt. Es bezeichnet alle Arten von Schiffen. Im NT entspricht πλοῖον (Marc 1 19; Apg 20 13. 38) oder πλοῖάριον (Marc 3 9). Ein Schiff nimmt ebenso wie die vorhergenannten Gefäße aus Rindermist, ungebranntem Röteln

בְּכָל־הַכֵּלִים מִקֹּדֶשִׁין | אֲפֹלוּ בְּכָלִי גָלִילִים | בְּכָלִי אֲבָנִים | בְּכָלִי  
אֲדָמָה וּבִסְפִינָה מִקֹּדֶשִׁין בָּהּ ||

אִין מִקֹּדֶשִׁין לֹא בְּדַפְנוֹת הַכֵּלִים וְלֹא בְּשׁוּלֵי הַמַּחֵץ וְלֹא בַּמְנוּפֹת  
הַחֲבִית וְלֹא בַּחֲפָנֵי מַפְנֵי שְׁאִין מִמָּלְאִין וְאִין מִקֹּדֶשִׁין וְאִין מִזֵּין מִי  
חֲטָאת אֶלָּא בְּכָלִי ||

אִין מִצִּילִין בְּצִמִּיד פְּתִיל אֶלָּא כֵלִים || שְׁאִין מִצִּילִין מִנֶּד כְּלֵי חֶרֶשׁ  
אֶלָּא כֵלִים:

בִּיצַת הַיּוֹצֵרִין בְּשֶׁרָה || רַבִּי יוֹסֵה פּוֹסֵל ||

schiefer und Stein keine Unreinheit an (Kel II 3). Mit Hilfe des Grundsatzes, daß die Schrift kein überflüssiges Wort enthält, wird dies aus Prov 30 19c erschlossen: דֶּרֶךְ אֲנִיָּה קִלְב־יָם. Daß der Weg des Schiffes »inmitten des Meeres« ist, versteht sich von selbst. Daher weist קִלְב־יָם auf etwas anderes hin, nämlich auf die Reinheit: Wie das Meer rein ist, ist auch das Schiff rein (Schab IX 2; b Schab 83b. 84b).

In diesen Gefäßen darf das Reinigungswasser zubereitet werden, obwohl man sie nicht vorher verunreinigen und untertauchen kann, damit sie »am selben Tage untergetaucht« seien (vgl. V 2. 3).

V 5b <sup>1</sup>Darunter versteht man weggebrochene seitliche Teile, die noch Flüssigkeiten fassen können.

V 5b <sup>2</sup>Mit einem מַחֵץ schöpfte man nach dem Keltern den Most in die Fässer.

V 5b <sup>3</sup>מְנוּפֹת הַחֲבִית ist der Deckel des aus Ton gefertigten Vorratsfasses. Der Deckel anderer Gefäße heißt כֶּסֶי.

V 5b <sup>4</sup>Die beiden hohlen Hände, die man zu einem Gefäß geformt hat.

Hohle Hände, der abgebrochene Boden eines Schöpfgefäßes (Kel II 3) zählen nicht als Gefäße, obwohl sie nach Ansicht der Weisen noch Unreinheit annehmen (Kel IV 1). Wände von Holz-, Knochen- und Kristallgefäßen können durch Abreiben und Glätten wieder zu Gefäßen hergerichtet und zum Weißen verwendet werden. Auch ein Faßdeckel, aus dem man ein Gefäß machte, ist tauglich (Tos Par V 8).

V 5c <sup>1</sup>צִמִּיד פְּתִיל, at.lich nur Num 19 15, dient in der M als terminus technicus für »fester Verschuß«. Während צִמִּיד im allgemeinen »Armspange« (Gen 24 22. 30 u. ö.), פְּתִיל »Schnur« (Gen 38 18 u. ö.) heißt, hilft das Arabische weiter. Arab. šimād ist eine Haut, mit der man eine Gefäßöffnung verschließt (G. W. FREYTAG, Lexicon Arabico-

*f) Die zur Herstellung des Reinigungswassers erlaubten Gefäße*

- V 5a In allen Gefäßen darf man weihen, selbst in Gefäßen aus Rindermist<sup>1</sup>; in Steingefäßen, in ungebrannten Gefäßen<sup>2</sup> und in einem Schiff<sup>3</sup> darf man weihen.
- V 5b Man darf weder in den Wänden der Gefäße<sup>1</sup> noch in der Standfläche des Schöpfgefäßes<sup>2</sup> noch im Deckel des Fasses<sup>3</sup> noch in seinen hohlen Händen<sup>4</sup> weihen, weil man das Wasser des Sündopfers nur in einem Gefäß füllen und weihen und sprengen darf.
- V 5c Nur Gefäße mit festem Verschuß<sup>1</sup> schützen, wie<sup>2</sup> nur Gefäße vor irdenen Gefäßen schützen.
- V 6a Das Töpferei<sup>1</sup> ist tauglich. Rabbi Jose erklärt es für untauglich.

---

Latinum II: opturamentum ampullae. Aliis: corium, quo operitur os ampullae); arab. fatil ist ein aus Palmfasern gedrehter Strick (G. W. FREYTAG, Lexicon Arabico-Latinum III: tortus funis, funis tenuis ex fibris ligni trunci palmae, quae lif dicuntur, factus). Man könnte sich den Verschuß also so vorstellen, daß man ein Stück Haut über die Gefäßöffnung gespannt und es mit einer Schnur festgebunden hat (vgl. die Konjekturen in BH<sup>3</sup>). K. G. KUHN, SifNum § 126, Anm. 70, erklärt im Anschluß an Kel X 2 den Ausdruck so, daß man mit Pech, Wachs oder ähnlichem die Öffnung zuschmierte. Diese Materialien haften einerseits am Gefäß (צִמְדָּה צִמְדָּה Nif'al = sich anhängen), andererseits werden sie fest (פְּתִיל).

V 5c <sup>2</sup>ψ begründet nicht, sondern leitet einen ähnlichen Fall ein. Selbst wenn man einen festen Verschuß verwendet, schützen nur vollständige Gefäße (Kel IX 8) vor Verunreinigung im Totenzelt, ebenso wie nur vollständige Gefäße reine Speisen oder Flüssigkeiten im unreinen Inneren eines größeren Gefäßes vor einer Verunreinigung schützen; dabei hängt das schützende Gefäß in dem unreinen Inneren des größeren Gefäßes.

Zur Form von V 5 vgl. Jad I 2, auch Kel VIII 3. Die M in Jad ist als sekundär erkenntlich. Die Bestimmungen, die hinsichtlich des Reinigungswassers gelten, sind auf die וְטִיִּלָּה bezogen und dementsprechend abgeändert, bzw. erweitert.

V 6a <sup>1</sup>In einer Mulde kneten die Töpfer den Ton und formen eiförmige, nach innen vertiefte Klumpen daraus, die sie auf die Drehscheibe setzen. Diese Klumpen werden als »Töpfereier« bezeichnet (KRAUSS, Archäologie II, S. 274).

Die Weisen zählen das Töpferei schon unter die Gefäße, so daß es zum Weihen tauglich ist, während es nach Jose noch kein fertiges Gefäß ist.

בִּיצַת תְּרִנּוּלַת רַבִּי מֵאִיר וְרַבִּי יְהוּדָה מִכְשִׁירֵין ॥ וְחֻבָּמִים פּוֹסְלִין:

הַשּׁוֹקֵת שְׁבִסְלַע אֵין מִמְלָאִין בָּהּ וְאֵין מְקַדְשִׁין בָּהּ וְאֵין מִזִּין מִמֶּנָּה ॥  
וְאֵינָה צְרִיכָה צָמִיד פְּתִיל וְאֵינָה פּוֹסְלַת אֶת־הַמִּקְוָה ॥

הֵיתָה כְּלִי וְחִבְרָה בְּסִיד | מִמְלָאִין בָּהּ וּמְקַדְשִׁין בָּהּ וּמִזִּין מִמֶּנָּה ॥  
וְצְרִיכָה צָמִיד פְּתִיל וּפּוֹסְלַת אֶת־הַמִּקְוָה ॥

נִקְבָּה מִלְמַטָּן וּפְקָקָה בְּסִמְרָטוּט | הַמַּיִם שֶׁבְּתוֹכָהּ פְּסוּלִין מִפְּנֵי  
שְׂאִינָן עֲגָלִין כְּלִי ॥

מִן־הַצֵּד וּפְקָקָה בְּסִמְרָטוּט | הַמַּיִם שֶׁבְּתוֹכָהּ בְּשָׂרִים מִפְּנֵי שֶׁהֵן  
עֲגָלִין כְּלִי ॥

עָשָׂה לָהּ עֲטָרָה שְׁלֵטִיט וְחָלְבוּ הַמַּיִם לָשָׁם | פְּסוּלִין ॥ וְאִם הָיָה  
בְּרִיא בְּדִי שִׁנְטַל עָמָה | בְּשָׂרִין:

V 6b <sup>1</sup>תְּרִנּוּלַת, ein Wort sumerisch-akkad. Herkunft. Die Schale des Hühnereis wird nicht als Gefäß betrachtet, sie nimmt keine Verunreinigung an (Kel XVII 14), wohl aber die Schale des Straußeneies, die ja auch massiver ist (Kel XVII 14; Tos Par V 8).

Töpferei und Hühnerei sind unter dem Stichwort »Ei« zusammengestellt.

V 7a <sup>1</sup>Aus einem ausgehöhlten Stein, in dem man das Quell- oder Regenwasser sammelte, wurden die Tiere getränkt.

V 7a <sup>2</sup>מִקְוָה, das im AT in der Bedeutung »Ansammlung« vorkommt, auch »Sammelgraben« Jes 22 11, ist das rituelle Reinigungsbad der Juden (vgl. den Traktat Mik). Sein Inhalt soll 40 Se'a Wasser betragen. Die Reinigung erfolgt durch Untertauchen, so daß man das Wort am besten mit »Tauchbad« übersetzt.

Wenn die Tränkrinne in den natürlichen Fels gehauen ist, sie also nicht bewegt werden kann, gilt sie nicht als Gefäß. So kann sie weder zum Füllen noch zum Weihen oder Sprengen verwendet werden. Dementsprechend braucht sie, um in einem אָהֶל vor Unreinheit zu schützen, keinen festen Verschuß, sondern es genügt, wenn der Deckel lose darauf gelegt wird (Par V 5c; Ohal V 6). Aus dem nämlichen Grunde wird das Tauchbad nicht untauglich, wenn Wasser aus der Tränkrinne hineinfließt. Das Wasser ist nicht geschöpft.



V 6b Das Hühnerei<sup>1</sup> erklären Rabbi Me'ir und Rabbi Jehuda für tauglich; doch die Weisen erklären es für untauglich.

*g) Bestimmungen über die Tränkrinne*

V 7a In einer Tränkrinne<sup>1</sup> im Felsen darf man weder füllen noch weihen noch daraus sprengen. Und sie hat weder einen festen Verschuß nötig noch macht sie das Tauchbad<sup>2</sup> untauglich.

V 7b War sie ein Gefäß und verband man sie mit Kalk<sup>1</sup>, so darf man [trotzdem] darin füllen und weihen und daraus sprengen. Und sie hat einen festen Verschuß nötig und macht das Tauchbad untauglich.

V 7c War sie unten durchbohrt und verstopfte man sie mit einem Lappen, so ist das Wasser darin untauglich, weil es nicht ringsum<sup>1</sup> von einem Gefäß umgeben ist.

V 7d [War sie] an der Seite [durchbohrt] und verstopfte man sie mit einem Lappen, so ist das Wasser darin tauglich, weil es ringsum von einem Gefäß umgeben ist.

V 7e Bereitete man ihr eine Krone aus Lehm und ging das Wasser bis dorthin, so ist es untauglich. Wenn sie so fest ist, daß [die Tränkrinne] daran fortgenommen werden kann, ist [das Wasser] tauglich.

V 7b <sup>1</sup>Man verwendete zwei Arten von Kalk: den Steinkalk und den Mergelkalk, der in Öfen gebrannt wurde (KRAUSS, Archäologie I, S. 18).

Die transportable Tränkrinne ist an den Fels angekittet. Dadurch, daß sie künstlich unbeweglich gemacht ist, verliert sie nicht den Charakter eines Gefäßes. Alles, was für sie als selbständiges Gefäß galt, gilt weiter.

V 7c <sup>1</sup>רַחֵיטִי rund, rings umgeben. Dafür ist wesentlich, daß der Boden unversehrt ist.

Hat die Tränkrinne unten ein Loch, das nur so groß zu sein braucht, daß gerade eben Flüssigkeiten eindringen können, so ist sie nicht mehr als Gefäß anzusehen (Kel III 1). Daran ändert auch nichts, daß das Loch mit einem Lappen zugestopft wird.

V 7d Trotz einem Loch an der Seitenwand ist das Wasser noch rings von einem Gefäß umgeben. Selbst ohne den Lappen könnte das Wasser nur bis zur Höhe des Loches auslaufen.

V 7e Durch die Krone, eine Art Aufsatz, wird der Rand der Tränkrinne erhöht, so daß sie mehr Wasser faßt. Geht das für die Zubereitung des Reinigungswassers bestimmte Wasser bis an diesen Aufsatz, so ist es untauglich. Ist jedoch der Aufsatz so fest, daß beim Forttragen Tränkrinne und Aufsatz nicht auseinanderbrechen, so gelten sie als ein Gefäß.

V 7a. b = Mik 5a. b.

שְׁתֵּי שְׁקִתוֹת שֶׁבְּאַבֵּן אַחַת | קִדַּשׁ אֶת־אַחַת מֵהֶן | הַמַּיִם שֶׁבְּשִׁנְיָה  
אֵינָן מְקַדְּשִׁין ||

וְאִם הָיוּ נְקִיבוֹת זֶה לָזֶה בְּשִׁפּוּפֶרֶת הַנּוֹד אוֹ שֶׁהָיוּ הַמַּיִם צָפִים  
עַל־נִבְיָהֶם | אָפְלוּ בְּקִלְיַת הַשּׁוּם | קִדַּשׁ אֶת־אַחַת מֵהֶן | הַמַּיִם  
שֶׁבְּשִׁנְיָה מְקַדְּשִׁין:

שְׁתֵּי אַבְנִים שֶׁהָקִיפָן זֶה לָזֶה וַעֲשָׂאן שׁוֹקֶת | וְכֵן שְׁתֵּי עֲרִיבוֹת | וְכֵן  
שׁוֹקֶת שֶׁנֶּחֱלָקָה | הַמַּיִם שֶׁבִּנְיָהֶם אֵינָן מְקַדְּשִׁין ||

עֲשָׂאן בְּסִיד אוֹ בְּנַפְסִים | וְהֵן יְכוּלוֹת לְהַנְטִיל בְּאַחַת | הַמַּיִם שֶׁבִּנְיָהֶם  
מְקַדְּשִׁים:

## פֶּרֶק ו

הַמְּקַדֵּשׁ וְנִפְל קִדּוּשׁ עַל יָדוֹ אוֹ עַל הַצֵּד וְאַחֵר כִּדְּנִפְל עַל הַשׁוֹקֶת |  
פָּסוּל ||

נִפְל מִן־הַשִּׁפּוּפֶרֶת עַל הַשׁוֹקֶת | פָּסוּל ||

V 8a <sup>1</sup>Ein einzelner beweglicher Stein, im Gegensatz zu dem gewachsenen Fels (פָּלֵעַ).

Die beiden Tränkrinnen gelten als zwei verschiedene Gefäße, obwohl sie Höhlungen in ein- und demselben Stein sind. In der zweiten Höhlung muß das Reinigungswasser gesondert zubereitet werden.

V 8b <sup>1</sup>Der Weinschlauch hatte als Öffnung ein Rohr, damit er besser gefüllt und geleert werden könne (KRAUSS, Archäologie II S. 236). Die Dicke eines solchen Schlauchrohres gibt die Tradition mit zwei Fingerbreiten an.

V 8b <sup>2</sup>שׁוּם, at.lich שׁוּמִים Num 11<sup>5</sup>, der Knoblauch (*Allium sativum* L.; I. Löw, Flora II S. 138—149). Die Knoblauchschele dient öfters als Maßangabe für eine ganz dünne Schicht (Ohal VI 6).

Wenn das Wasser in den beiden Tränkrinnen miteinander in Verbindung steht, gelten die beiden Tränkrinnen als ein Gefäß. Die Stärke der Verbindung spielt keine Rolle.

V 9a In allen drei Fällen bleibt ein Spalt, so daß das Wasser nicht ringsum von einem Gefäß umgeben ist, was für die Zubereitung des Reinigungswassers nötig ist (vgl. V 7c).

- V 8a Waren zwei Tränkrinnen in einem Stein<sup>1</sup> und weihte man die eine von ihnen, so ist das Wasser in der zweiten nicht geweiht.
- V 8b Und wenn sie durch ein Loch wie ein Schlauchrohr<sup>1</sup> miteinander verbunden waren oder das Wasser über ihnen floß, selbst wie die Schale des Knoblauchs<sup>2</sup>, [und] man weihte die eine von ihnen, so ist das Wasser in der zweiten geweiht.
- V 9a Rückte man zwei Steine aneinander und bereitete sie zu einer Tränkrinne, und ebenso zwei Tröge, und ebenso wenn eine Tränkrinne sich teilte, so ist das Wasser dazwischen nicht geweiht.
- V 9b Bereitete man sie mit Kalk oder mit Gips<sup>1</sup>, so daß sie zusammen fortgenommen werden können, so ist das Wasser dazwischen geweiht.

## 5. Von der Herstellung des Reinigungswassers (VI 1–5)

### Kapitel VI

#### a) Das Mischen von Asche und Wasser

- VI 1a Weihte einer und fiel Geweihtes<sup>1</sup> auf seine Hand oder auf die Seite<sup>2</sup> und fiel es danach [erst] auf die Tränkrinne, so ist es untauglich.
- VI 1b Fiel es von dem Rohr auf die Tränkrinne, so ist es untauglich.

V 9b <sup>1</sup>סִפְסָפָה, von gr. γύψος, im Ofen gebrannter Gips, der als Bindemittel diente.

Sind die beiden Teile so fest miteinander verbunden, daß sie beim Hochheben nicht auseinanderfallen, so gelten sie als ein Gefäß.

VI 1a <sup>1</sup>Die zum Weißen verwendete Asche.

VI 1a <sup>2</sup>Die Seitenwand der Tränkrinne.

Die Asche darf nicht von selbst in das Wasser fallen (s. b Sanh 77b), vielmehr muß sie der Weihende in das Gefäß hineinschütten. Diese Bestimmung wird aus Num 19 17b erschlossen, weil es dort heißt: »Und er gebe lebendiges Wasser in ein Gefäß«.

VI 1b Auch wenn die Asche direkt aus dem Rohr, in dem sie aufbewahrt wird, in das Wasser in der Tränkrinne hineinfällt, ist die Weihung untauglich. Wie in VI 1a liegt der Nachdruck auf <sup>2</sup>נֶפֶל: die Asche darf nicht fallen.

VI 1c <sup>1</sup>הָיָה Hif'il mit <sup>2</sup>הִלָּךְ als Objekt, verschließen, verrammeln, ist im AT schon Neh 7a belegt. Im NT entspricht κλείω τὴν θύραν (Mat 6 6; im Passiv Mat 25 10; Luc 11 7; Joh 20 19. 26; Apg 21 30).

נָטַל מִן־הַשְּׂפּוֹפֶרֶת וְכֶסֶה אוֹ שֶׁהֵגִיף אֶת־הַדֶּלֶת | הַקֹּדֶשׁ כְּשֶׁר  
וְהַמִּים פְּסוּלִין ||

זָקָה בְּאֶרֶץ | פְּסוּל || לְחֹךְ יָדוֹ | כְּשֶׁר מִפְּנֵי שְׂאֵפֶשֶׁר:

הָיָה קֹדֶשׁ צָף עַל־פְּנֵי הַמִּים | רַבִּי מֵאִיר וְרַבִּי שְׁמַעוֹן אוֹמְרִים |  
נוֹטַל וּמַקְדִּישׁ || וְחֻכָּמִים אוֹמְרִים | כָּל־שֶׁנֶּנֶע בַּמִּים | אֵין מְקַדְּשִׁין בּוֹ ||

זָלַף אֶת־הַמִּים | וְנִמְצָא קֹדֶשׁ מִלְמָטָן | רַבִּי מֵאִיר וְרַבִּי שְׁמַעוֹן  
אוֹמְרִים | מִנֵּיב וּמַקְדִּישׁ | וְחֻכָּמִים אוֹמְרִים | כָּל־שֶׁנֶּנֶע בַּמִּים | אֵין  
מְקַדְּשִׁין בּוֹ:

הַמְּקַדֵּשׁ בַּשּׁוֹקֶת וְהַטָּפִי בְּתוֹכָהּ | אֵף עַל פִּי פִּי צֶר כָּל־שֶׁהוּא |  
הַמִּים שֶׁבְּתוֹכוֹ מְקַדְּשִׁין ||

Das Zudecken des Rohres und das Verschließen der Tür gelten als Arbeiten, die nicht zur Herstellung des Reinigungswassers gehören. Sie unterbrechen die Handlung und machen das Wasser untauglich (s. IV 4h). Die Asche bleibt tauglich, weil sie die Endphase der Verbrennung ist. Eine Handlung ist nicht unterbrochen worden (s. IV 4g).

VI 1d <sup>1</sup>Das Suffix bezieht sich auf שְׂפּוֹפֶרֶת זָקָף aufrichten, aufrecht hinstellen. At.lich ist die Form זָקָף, und zwar in übertragenem Sinne, belegt: Jahwe stellt die Gebeugten aufrecht hin, er ermuntert sie (Ps 145 14; 146 8).

VI 1d <sup>2</sup>אָפֶשֶׁר aram.: möglich.

Bevor das Reinigungswasser nicht fertig bereitet ist, kann das Rohr nicht verschlossen werden, also muß man es aufrecht hinstellen, damit keine Asche herausfällt. Das Aufrichten des Rohres gilt aber nur dann nicht als eine die Handlung unterbrechende Arbeit, wenn man es in der Hand behält. Nach BLACKMAN, S. 429, bleibt die Asche tauglich, wenn das Rohr in der Hand gehalten wird, weil es möglich ist, sie unter Aufsicht zu halten.

VI 2a <sup>1</sup>צִיָּה, aram. טָף, hier: auf der Oberfläche schwimmen. At.lich wird das קָל nur vom Fluten des Meeres gebraucht. Das Hif'il in der Bedeutung »schwimmen lassen« findet sich 2. Kön 6 6.

Wenn die Asche auf der Oberfläche schwimmt, erlauben Me'ir und Schim'on, daß man sie zu einer zweiten Weihung verwende.

VI 2b <sup>1</sup>»träufeln«, d. h. das Wasser langsam ablaufen lassen.



- VI 1c Nahm man aus dem Rohr und bedeckte [das Rohr] oder verschloß man die Tür<sup>1</sup>, so ist das Geweihte tauglich und das Wasser untauglich.  
 VI 1d Stellte man es<sup>1</sup> auf der Erde auf, so ist es untauglich; in seiner Hand, ist es tauglich, weil es möglich<sup>2</sup> ist.

*b) Zuviel Asche*

- VI 2a Schwamm<sup>1</sup> Geweihtes auf dem Wasser, so sagen Rabbi Me'ir und Rabbi Schim'on: Man darf nehmen und weihen; doch die Weisen sagen: Mit allem, was das Wasser berührte, darf man nicht weihen.  
 VI 2b Träufelte<sup>1</sup> man das Wasser und fand sich unten Geweihtes, so sagen Rabbi Me'ir und Rabbi Schim'on: Man läßt trocknen und weiht; doch die Weisen sagen: Mit allem, was das Wasser berührte, darf man nicht weihen.

*c) Fremdkörper in der Tränkrinne*

- VI 3a Weihte einer in der Tränkrinne und [befand sich] die Kanne<sup>1</sup> darin, so ist, selbst wenn<sup>2</sup> ihre Öffnung noch so eng ist, das Wasser darin geweiht.

Findet sich, nachdem man das Wasser hat ablaufen lassen, auf dem Boden der Tränkrinne noch Asche, so kann man sie trocknen lassen und ein zweitesmal zur Herstellung von Reinigungswasser verwenden. Me'ir und Schim'on gehen hier noch weiter als in VI 2a. Sogar wenn die Asche vollständig mit Wasser getränkt ist, bleibt sie verwendungsfähig. Aber in beiden Fällen, wenn Asche auf dem Wasser schwimmt, und wenn ein Rest zurückgeblieben ist, lehnen die Weisen ihre Ansicht ab: Asche, die einmal mit Wasser in Berührung gekommen ist, hat ihren Zweck erfüllt und darf nicht nochmals verwendet werden.

VI 3a קַסִּי Kanne mit engem Hals.

VI 3a אֶף עַל פִּי (ש) obwohl, selbst wenn (ALBRECHT Gr § 26b).

Bei der Zubereitung des Reinigungswassers gilt auch das Wasser in der Kanne, die in der Tränkrinne steht, als geweiht, obwohl man das Wasser in der Tränkrinne weihen wollte. Für die Verbindung der ineinander befindlichen Gefäße wird keine bestimmte Größe gefordert wie für die Verbindung von zwei nebeneinander befindlichen, die die Weite eines Schlauchrohres haben muß (s. V 8b).

VI 3b סְפוּגִי, von gr. σπόγγος, Schwamm.

VI 3b צֹרֵף hier: fließen, fluten.

Das Wasser im Schwamm ist untauglich, weil ein Schwamm oder sonstiges poröses Material nicht als ein Gefäß zählt. Um das übrige Wasser in der Tränkrinne verwenden zu können, muß man es vorsichtig ausgießen. In dem Augenblick, wo man den Schwamm berührt,

וְאִם הָיָה סֶפֶג | הַמִּים שֶׁבְּתוֹכוֹ פְּסוּלִין || פִּיצֵד יַעֲשֶׂה || זֹלָף  
 עַד־שֶׁהוּא מְנוּיעַ לְסֶפֶג || נֹנֵעַ בְּסֶפֶג | אֶף עַל פִּי שְׁהַמִּים צָפִין  
 עַל־נֶבִיו כָּל־שֶׁהֵן | פְּסוּלִין:

נָתַן יָדוֹ אוֹ רַגְלוֹ אוֹ עָלִי יִרְקוֹת כְּדֵי שִׁיעֲבְרוּ הַמִּים לְחֻבִּית | פְּסוּלִין ||

עָלִי קָנִים וְעָלִי אֲנָז | כְּשֶׁרִין ||

זֶה הַכֵּל | דָּבָר שֶׁהוּא מְקַבֵּל טְמֵאָה | פְּסוּל || וְשֵׁאִינוֹ מְקַבֵּל טְמֵאָה |  
 כְּשֶׁר:

הַמִּפְנֵה אֶת־הַמַּעֲזֵן לְתוֹךְ הַנֵּת אוֹ לְתוֹךְ הַגֵּב | פְּסוּלִין לְזָבִין  
 וְלִמְצוֹרְעִין וְלִקְדָּשׁ מִהֵן מִי חֲטָאת מִפְּנֵי שֶׁלֹּא נִתְמַלְאוּ בְּכָלִי:

ist das Wasser in der Tränkrinne untauglich, gleichgültig, wieviel es noch ist. Es besteht nämlich die Gefahr, daß durch den Druck der Berührung untaugliches Wasser aus dem Schwamm herausgepreßt wird und sich mit dem anderen Wasser vermischt (s. VIII 10b).

VI 4a נֶקֶדִי, akk. arku: fahl, grün, Gemüse, Kraut. Der Plural ist im AT nicht belegt.

VI 4a אֲנָז damit (ALBRECHT Gr § 25a).

Fuß und Hand sind verunreinigungsfähig, ebenso die Krautblätter, da sie eßbar sind. Das Quellwasser muß aber, ohne von einer Unreinheit gefährdet zu sein, in das Faß geleitet werden, sonst hört es auf, Quellwasser zu sein (vgl. b Zeb 25b).

VI 4b קָנִי, vgl. lat. canna, das Pfeilrohr (*Arundo donax* L.; I. Löw, Flora I, S. 663).

VI 4b אֲנָז, atlich nur HL 611, der Gemeine Walnußbaum (*Juglans regia* L.; I. Löw, Flora II, S. 29—59).

Da die Blätter der beiden Gewächse nicht eßbar sind, sind sie auch nicht verunreinigungsfähig. Die Blätter des Walnußbaumes werden durch eine Entscheidung der »Quaderhalle« (Sitz des Synhedriums im Tempel; Sanh XI 2; Midd V 4) ausdrücklich für tauglich erklärt, als sich ein solcher Fall in אַהֲלִיא ereignete (Edu VII 4). Weil das Wasser nur über solche Dinge geflossen ist, die nicht verunreinigungsfähig sind, gilt es weiterhin als Quellwasser. Auch der Vorschrift, es müsse mit einem Gefäß gefüllt sein, ist Genüge geleistet.

VI 3b Und wenn ein Schwamm<sup>1</sup> [in der Tränkrinne war], so ist das Wasser darin untauglich. Was wird man tun? Man träufelt, bis man den Schwamm berührt. Berührte man den Schwamm, so ist das Wasser, obwohl es noch darüber fließt<sup>2</sup>, untauglich.

*d) Verbotene und erlaubte Hilfsmittel*

VI 4a Gab man entweder seine Hand oder seinen Fuß oder Krautblätter<sup>1</sup> [darunter], damit<sup>2</sup> das Wasser in das Faß hinüberlaufe, so ist es untauglich.

VI 4b [Gab man] Schilfblätter<sup>1</sup> oder Walnußblätter<sup>2</sup> [darunter], so ist [das Wasser] tauglich.

VI 4c Das ist die Regel: Etwas, was Unreinheit annimmt, ist untauglich; doch etwas, was Unreinheit nicht annimmt, ist tauglich.

*e) Das Ableiten einer Quelle*

VI 5 Leitet<sup>1</sup> einer die Quelle<sup>2</sup> in die Kufe oder in den Tümpel<sup>3</sup> ab, so ist [das Wasser] untauglich für die Flußleidenden<sup>4</sup> und für die »Aus-sätzigen« und daß man das Wasser des Sündopfers daraus weihe, weil es nicht mit einem Gefäß gefüllt wurde.

VI 4c Der generalisierende Abschluß zu den beiden Beispielen in a und b.

VI 5 פנהי Pi'el: wenden, »ableiten«.

VI 5 מעין, syr. m'inā, die Quelle oder der Quellort. In einem מעין kann man immer das Tauchbad nehmen (Mik I 7).

VI 5 גב, ein Tümpel, wo sich das Regenwasser sammelt. Ein גב bleibt unrein und überträgt die Unreinheit weiter, wenn ein Unreiner daraus getrunken hat (Mik I 1), wenn einer mit einem unreinen Gefäß Wasser daraus geschöpft hat (Mik I 2) oder wenn unreines Wasser hineingeflossen ist (Mik I 3).

VI 5 גב, von גב, der Flußleidende. Der Ausfluß aus den Genitalien wird mit גב, der Krankheitszustand mit גב bezeichnet. Schon J. PREUSS, Biblisch-talmudische Medizin, S. 409—413, hat aufgezeigt, daß mit dieser Krankheit nur die Gonorrhoea gemeint sein kann, was jetzt W. BUNTE, Zabim, überzeugend nachgewiesen hat. Eine גב ist jedoch eine Frau, die aus den Genitalien blutet. An einer Anomalie der Periode, d. h. die Blutungen dauern überlang an (s. Lev 1525 ff.), nach F. FENNER, Die Krankheit im NT, S. 65 f., an Menorrhagie, leidet die αἱμορροῦσα des NT (Mat 9 20; Marc 5 25; Luc 8 43 οὔσα ἐν ῥύσει αἱματος). Tripper wie »Aussatz« werden als Strafen Gottes betrachtet (vgl. 2. Sam 3 29). Wer von ihnen getroffen ist, wird aus der (Kult-)Gemeinschaft ausgeschlossen.

## פָּרָק ז

חֲמִשָּׁה שְׂמָלָאוּ חֲמִשַּׁת חֲבִיּוֹת לְקַדְּשׁוֹן חֲמִשָּׁה קְדוּשִׁין וְנִמְלְכוּ לְקַדְּשׁוֹן  
קְדוּשָׁא אֶחָד לְקַדְּשׁוֹן קְדוּשָׁא אֶחָד וְנִמְלְכוּ לְקַדְּשׁוֹן חֲמִשָּׁה קְדוּשִׁין  
הָרִי בָלֵם בְּשָׂרֵין ॥

יָחִיד שְׂמָלָא חֲמִשַּׁת חֲבִיּוֹת לְקַדְּשׁוֹן חֲמִשָּׁה קְדוּשִׁין וְנִמְלְכוּ לְקַדְּשׁוֹן  
קְדוּשָׁא אֶחָד אִין בְּשָׂר אֶלָּא אַחֲרוֹן ॥ לְקַדְּשׁוֹן קְדוּשָׁא אֶחָד וְנִמְלְכוּ  
לְקַדְּשׁוֹן חֲמִשָּׁה קְדוּשִׁין אִין בְּשָׂר אֶלָּא זֶה שְׂקַדְּשָׁא רֵאשׁוֹן ॥

אָמַר לְאֶחָד קַדֵּשׁ לָךְ אֶת־אֱלֹוֹי אִין בְּשָׂר אֶלָּא רֵאשׁוֹן ॥ קַדֵּשׁ לִי  
אֶת־אֱלֹוֹי הָרִי בָלֵם בְּשָׂרֵין:

Um seine Reinheit wiederzuerlangen, muß der Flußleidende ein Tauchbad nehmen, für das Quellwasser vorgeschrieben ist (Lev 15 13). Quellwasser ist auch vorgeschrieben für das Viertellog (1 Log = 0,505 l) Wasser in der irdenen Schale, in das man das Blut des Vogelpfers tropfen läßt, welches der »Aussätzige« bei seiner Reinigung darzubringen hat (Lev 14 5; Neg XIV 1). Ebenso ist das Quellwasser für die Zubereitung der מִי חֲטָאָת nötig. Durch die Ableitung in die Kelterkufe oder in den Tümpel verliert das Quellwasser seinen Charakter als »lebendiges Wasser«, so daß es für die drei genannten Zwecke nicht mehr brauchbar ist. Die hier gegebene Begründung für die Untauglichkeit des Wassers trifft nur auf die »Aussätzigen« und das Reinigungswasser zu. Daß diese Dreierheit unter dem Gesichtspunkt מִיִּם חַיִּים zusammengestellt ist, zeigt auch VIII 8c.

VII 1a <sup>1</sup>Die Zahl fünf steht als Beispiel (»runde Zahl«).

VII 1a <sup>2</sup>מִלֵּךְ Nif'al, at.lich Neh 5 7 »mit sich zu Rate gehen«, ist in der M der Ausdruck für das Vollziehen einer Sinnesänderung.

VII 1a <sup>3</sup>הָרִי, siehe, leitet oft den Nachsatz eines Konditionalsatzes ein (ALBRECHT Gr § 19a).

Fünf Personen füllten fünf Fässer mit geeignetem Wasser, jede eines. Es werden zwei Fälle gesetzt: a) Die ursprüngliche Absicht ist, das Reinigungswasser gesondert zuzubereiten. Dann aber beschließen sie, mit dem gefüllten Wasser in einem Gang das Reinigungswasser herzustellen. b) Die ursprüngliche Absicht ist, in einem Gang das Reinigungswasser zuzubereiten. Dann aber beschließen sie, es in jedem



## 6. Vom Schöpfen des Wassers (VII 1—VIII 1)

### Kapitel VII

#### *a) Gültige und verbotene Abweichungen*

- II 1a Wenn fünf<sup>1</sup> [Personen] fünf<sup>1</sup> Fässer füllten [in der Absicht], sie in fünf Weihungen zu weihen, und sich anders besannen<sup>2</sup>, sie in einer Weihung zu weihen, [oder wenn sie die Fässer füllten in der Absicht], sie in einer Weihung zu weihen, und sich anders besannen, sie in fünf Weihungen zu weihen, siehe<sup>3</sup>, so sind sie alle tauglich.
- II 1b Wenn ein einzelner fünf Fässer füllte [in der Absicht], sie in fünf Weihungen zu weihen, und sich anders besann, sie in einer Weihung zu weihen, so ist nur das letzte tauglich. [Füllte er die Fässer in der Absicht], sie in einer Weihung zu weihen, und sich anders besann, sie in fünf Weihungen zu weihen, so ist nur das tauglich, welches er zuerst weihte.
- II 1c Sagte er zu einem: Weihe für dich diese, so ist nur das erste tauglich. [Sagte er:] Weihe für mich diese, siehe, so sind sie alle tauglich.

---

der fünf Fässer gesondert herzustellen. Um im ersten Falle die geänderte Absicht verwirklichen zu können, müssen sie das Wasser zusammen gießen und dann wieder austeilen, im zweiten Falle das zusammengegossene Wasser wieder in die einzelnen Fässer zurück gießen, jedem so viel, wie er vorher hatte. Dieses Gießen wird nicht als störende Nebenhandlung gewertet, so daß das Wasser in allen fünf Fässern tauglich ist.

VII 1b Die beiden Fälle von VII 1a werden auf eine Einzelperson bezogen. Im ersten Falle bleibt das Wasser im letzten der fünf Fässer tauglich. Jedesmal nämlich, wenn er das Wasser zugießt, ist das eine störende Nebenhandlung. Im zweiten Falle ist nur das zuerst geweihte Wasser tauglich, weil das Weihen des vorhergehenden Fasses für das folgende als Nebenhandlung gilt.

VII 1c Der Abschnitt führt den zweiten Fall von 1b weiter. Nachdem ein einzelner fünf Fässer für eine Weihung gefüllt, dann aber seine Meinung geändert hat — er will sie jetzt getrennt weihen —, richtet er an einen anderen die Aufforderung, sie zu weihen. Gebraucht er dabei die Formulierung »Weihe für dich«, so überläßt er ihm den Inhalt der Fässer als Eigentum. Es treten die nämlichen Folgen wie oben ein; weil das Weihen des vorhergehenden Fasses als Nebenhandlung gilt, ist nur das erste tauglich. Gebraucht er dagegen die Formulierung »Weihe für mich«, so bleibt er selbst der Eigentümer. Er begeht keine störende Nebenhandlung, weil ja der andere die Fässer weiht. Auf diese Weise wird erreicht, daß alle fünf Fässer tauglich sind.

הַמִּמְלָא בְּאַחַת יָדוֹ וְעוֹשֶׂה מְלָאכָה בְּאַחַת יָדוֹ | הַמִּמְלָא לוֹ וְלֵאחֶר |  
 אוֹ שְׂמֵלָא לְשָׁנִים בְּאַחַת | שְׁנִיָּהּ פְּסוּלִין | שְׁהַמְלָאכָה פּוֹסְלָת בְּמִלּוֹי  
 בֵּין לוֹ בֵּין לֵאחֶר:

הַמְקַדֵּשׁ בְּאַחַת יָדוֹ וְעוֹשֶׂה מְלָאכָה בְּאַחַת יָדוֹ | אִם לוֹ | פְּסוּל ॥  
 וְאִם לֵאחֶר | כָּשֵׁר ॥

הַמְקַדֵּשׁ לוֹ וְלֵאחֶר | שְׁלוֹ פְּסוּל | שְׁלֵאחֶר כָּשֵׁר ॥

הַמְקַדֵּשׁ לְשָׁנִים בְּאַחַת | שְׁנִיָּהּ כָּשֵׁרִין:

קִדֵּשׁ לִי וְאֶמְקִדֵּשׁ לָךְ | הִרְאֵשׁוֹן כָּשֵׁר ॥

מִלָּא לִי וְאֶמְלָא לָךְ | שְׁנִיָּהּ כָּשֵׁרִין ॥

מִלָּא לִי וְאֶמְקִדֵּשׁ לָךְ | שְׁנִיָּהּ פְּסוּלִין:

הַמִּמְלָא לוֹ וְלַחֲטָאֵת | מִמְלָא אֶת־שְׁלוֹ תַּחֲלָה וְקוֹשְׁרוֹ בְּאַסֵּל וְאַחֶר  
 כִּדְ מִמְלָא אֶת־שְׁלַחֲטָאֵת ॥ אִם מִלָּא אֶת־שְׁלַחֲטָאֵת תַּחֲלָה וְאַחֶר  
 כִּדְ מִלָּא אֶת־שְׁלוֹ | פְּסוּל ॥

VII 2 Eine Nebenhandlung macht das Füllen in jedem Falle untauglich. Dabei gilt als disqualifizierende מְלָאכָה, wenn jemand, während er für sich füllt, gleichzeitig noch für einen anderen füllt. Wenn er für zwei andere Personen gleichzeitig das Wasser füllt, ist er neutral, aber jede Füllung gilt bezüglich der anderen als Nebenhandlung.

VII 3a Die eigene Weihung ist untauglich, während die Weihung für den anderen tauglich ist, weil dieser ja keine Nebenhandlung verrichtet hat.

VII 3b Beim Weißen kann man nur das eigene Wasser untauglich machen. Das gleichzeitige Weißen für einen anderen ist eine Nebenhandlung bezüglich der eigenen Weihung, aber nicht umgekehrt.

VII 3c Anders als beim Füllen darf einer für zwei andere gleichzeitig das Reinigungswasser zubereiten.

VII 4a Sowohl a als auch b und c ist gemeinsam, daß die Verrichtungen nacheinander erfolgen. Die erste Weihung gilt bezüglich der zweiten als Nebenhandlung.

- VII 2 Füllt einer mit der einen Hand und verrichtet mit der anderen Hand eine Arbeit, füllt er für sich und für einen anderen, oder füllt er für zwei gleichzeitig, so sind sie beide untauglich; denn die Arbeit macht die Füllung untauglich, gleichgültig ob [er] für sich oder für einen anderen [füllte].
- II 3a Weiht einer mit der einen Hand und verrichtet mit der anderen Hand eine Arbeit, wenn für sich, so ist es untauglich, und wenn für einen anderen, so ist es tauglich.
- II 3b Weiht einer für sich und für einen anderen, so ist das eigene untauglich, das des anderen tauglich.
- II 3c Weiht einer für zwei gleichzeitig, so sind sie beide tauglich.
- II 4a [Sagte einer:] Weihe für mich, und ich werde für dich weihen, so ist das erste tauglich.
- II 4b [Sagte er:] Fülle für mich, und ich werde für dich füllen, so sind sie beide tauglich.
- II 4c [Sagte er:] Fülle für mich, und ich werde für dich weihen, so sind sie beide untauglich.

*b) Der Transport des Wassers an der Tragstange*

- II 5a Füllt einer [Wasser] für sich und das Sündopfer, so füllt er das eigene zuerst<sup>1</sup> und bindet es an die Tragstange<sup>2</sup> und füllt danach erst das für das Sündopfer. Wenn er das für das Sündopfer zuerst füllt und danach [erst] das seine füllte, so ist es untauglich.

VII 4b A füllt für B erst dann, wenn 1) B das Wasser des A gefüllt hat, 2) A sein Wasser geweiht hat; denn wenn die Asche genommen ist, wird das Wasser nicht mehr durch eine Nebenhandlung untauglich (s. IV 4h).

VII 4c Indem A für B weiht, macht er sein von B gefülltes, aber noch nicht geweihtes Wasser untauglich. B macht sein schon gefülltes, aber noch nicht geweihtes Wasser untauglich, indem er für A füllt. Das Weihen und Füllen des anderen Wassers gilt bezüglich des eigenen als Nebenhandlung.

VII 5a <sup>1</sup>הִתְחַלֵּה, hier, wie in der M häufig, adverbialer Akkusativ: am Anfang, zuerst (s. ALBRECHT Gr § 14b).

VII 5a <sup>2</sup>בִּרְמָה, von gr. ἄσισλα, die Tragstange. Sie wurde so auf den Schultern getragen, daß vorn und hinten eine Last hing. Eine Tragstange kann eine Höhlung haben, damit Geld darin aufbewahrt werden kann (s. Kel XVII 16).

Das Schöpfen von Wasser für den privaten Bedarf ist eine Nebenhandlung. Wird sie zwischen dem Schöpfen des Wassers für das Rei-

נָתַן אֶת־שְׁלוֹ לְאַחֲרָיו וְאֶת־שְׁלַח־טָאֵת לְפָנָיו | אִם נָתַן אֶת־שְׁלַח־טָאֵת  
לְאַחֲרָיו | פָּסוּל ||

הָיָה שְׁנִיָּהּ שְׁלַח־טָאֵת | נָתַן אֶחָד לְפָנָיו וְאֶחָד לְאַחֲרָיו | כָּשֶׁר מִפְּנֵי  
שְׂאֵפָשֶׁר:

הַמוֹלִיד אֶת־הַחֶבֶל בְּיָדוֹ | לְדַרְבּוֹ | כָּשֶׁר || וְשֹׁלֵא לְדַרְבּוֹ | פָּסוּל ||

זֶה הָלַךְ לִיבְנָה שְׁלֹשָׁה מוֹעֲדוֹת || וּבְמוֹעֵד הַשְּׁלִישִׁי הִכְשִׁירוּ לוֹ  
הוֹרִית שְׁעָה:

הַמִּכְבֵּן אֶת־הַחֶבֶל עַל יָד עַל יָד | כָּשֶׁר ||

nigungswasser und dessen Vermischung mit der Asche verrichtet, macht sie das für das Reinigungswasser bestimmte Wasser untauglich. Schöpft man aber das Wasser für den privaten Verbrauch zuerst, kann eine Nebenhandlung das Reinigungswasser nicht untauglich machen.

VII 5b Wenn man den Behälter mit dem Reinigungswasser so an die Tragstange bindet, daß er vorn hängt, bleibt dieses Wasser stets unter Kontrolle. Weiter bleibt das Wasser deshalb tauglich, weil das gleichzeitige Tragen von Wasser für den Eigenbedarf nicht als Nebenhandlung gilt. Damit die Tragstange im Gleichgewicht bleibt, muß sie an beiden Enden belastet sein.

VII 5c Es kann angenommen werden, daß der Träger beide Lasten unter Kontrolle behält.

VII 6a Jemand hat das Reinigungswasser mit Hilfe eines geliehenen Strickes geschöpft, den er nun seinem Eigentümer zurückbringen will (s. Tos Par VII 4). Hat er dabei denselben Weg zurückzulegen, den er sowieso ginge, dann wird die Rückgabe des Strickes nicht als Nebenhandlung betrachtet.

VII 6b מוֹעֲדֵי Zusammenreffen, Termin. Der Plural מוֹעֲדִים oder, weitaus häufiger, מוֹעֲדוֹת bezeichnet die Festtage des Jahres, vor allem die drei großen Wallfahrtsfeste (Num 15 3; Ket V 8). Daß diese hier gemeint sind, geht aus der Tos hervor, die für מוֹעֲדוֹת den Ausdruck רְגִלִים, Wallfahrtsfeste, überliefert, wobei רְגִלִים wohl schon als Interpretation zu verstehen ist. Damit erledigt sich auch die Übersetzung H. DANBY's (»three times«), die auch BLACKMAN erwägt.

VII 6b יִבְנָה, eine 20 km südlich von Jaffa gelegene Stadt: Yebna. Ursprünglich hieß sie יִבְנָאֵל (Jos 15 11), dann wurde der Name zu



- VII 5b Man gab das eigene hinter sich und das für das Sündopfer vor sich. Wenn man das für das Sündopfer hinter sich gab, so ist es untauglich.
- VII 5c Waren sie beide für das Sündopfer, so gab man das eine vor sich und das andere hinter sich. Es ist tauglich, weil es möglich ist.

*c) Eine Entscheidung des Synhedriums über eine Nebenarbeit*

- VII 6a Trägt einer den Strick in seiner Hand, und es ist auf seinem Wege, so ist es tauglich; doch ist es nicht auf seinem Wege, so ist es untauglich.
- VII 6b Dies brachte man an drei Festen<sup>1</sup> nach Jabne<sup>2</sup>, und am dritten Fest erklärte man es mit einer Sonderentscheidung<sup>3</sup> für tauglich.
- VII 7a Windet einer den Strick nach und nach<sup>1</sup> auf, so ist es tauglich.

יִבְנֶה verkürzt (2. Chron 26 6). In der rabbinischen Literatur findet sich die Vokalisation יִבְנֶה. Die griechischsprachige Literatur nennt sie ἰλάμνις oder ἰλάμνεις (Jos Bell. IV 663; Ant. XIII 395; XIV 75 u. ö.). Nach der Einnahme Jerusalems durch Titus bildete sich ein neues, aus »Weisen« bestehendes Synhedrium in Jabne, wo es bis zum Aufstand des Bar Kokbeba residierte. Im Rahmen des Möglichen nahm die Stadt im Kultus die Stelle Jerusalems ein (vgl. R hasch IV 1. 2. 3).

VII 6b שָׁעָה akk. še'ū, Stunde, Zeit. Im AT kommt שָׁעָה nur in den aram. Teilen von Dan vor (3 6. 15; 4 16. 30; 5 5). Außerkanonisch findet es sich schon Jes Sir 37 14. הוֹרֵית שָׁעָה die Entscheidung der Stunde, die Sonderentscheidung. Bei der Entscheidung wird die besondere augenblickliche Lage berücksichtigt. Eine als הוֹרֵית שָׁעָה bezeichnete Entscheidung ist kein Präzedenzfall.

Erst am dritten Wallfahrtsfest fällte das Synhedrium als höchste Instanz seine Entscheidung in dieser Frage, die nach Tos Par VII 4 die Bewohner von Asja vorgebracht haben sollen.

VII 7a עַל יָד וְעַל יָד »nach und nach«. Einfacher wäre die Lesart עַל יָד: er wickelt den Strick um seine Hand. Doch ist auch das zweifache עַל יָד gut bezeugt, so daß es bei der traditionellen Übersetzung zu belassen ist.

Das Schöpfgefäß wird an einem Strick zur Quelle hinabgelassen. Beim Herausholen wird der Strick langsam aufgerollt. Weil es üblich war, so das Wasser zu schöpfen, wird das Aufwinden des Strickes nicht als eine Nebenhandlung gewertet.

VII 7b Beim Herausholen des Schöpfgefäßes hat man den Strick zunächst liegen lassen. Erst nach dem Schöpfen, aber noch vor Beendigung des Weihens, hat ihn der Benutzer aufgerollt, um ihn ordent-

אם כִּנְנוּ בְּאַחֲרוֹנָהּ | פָּסוּל ॥ אָמַר רַבִּי יוֹסֵה | לָזֶה הַבְּשִׁירוֹ הוֹרֵית  
שָׁעָה:

הַמְצִינֵה אֶת־הַחֲבִית שְׁלֹא תִשָּׁבֵר אוֹ שְׁכַפְיָה עַל פִּיהָ עַל מְנַת  
לְנִנְבָהּ | לְמִלְאוֹת בָּהּ | כָּשֶׁר ॥ לְהוֹלִיךְ בָּהּ אֶת־הַקְדוּשׁ | פָּסוּל ॥

הַמְפְּנֶה חֲרָשִׁים מִתּוֹךְ הַשּׁוֹקֵת | אִם בְּשָׁבִיל שְׂתַחֲזִיק מִים הִרְבֶּה |  
כָּשֶׁרִין ॥ אִם בְּשָׁבִיל שְׁלֹא יִהְיוּ מַעֲכָבִין אוֹתוֹ בְּשָׁעָה שֶׁהוּא זוֹלָה  
אֶת־הַמִּים | פָּסוּל:

מִי שֶׁהָיוּ מִימּוֹ עַל כְּתָפוֹ | וְהוֹרֶת הוֹרֵיתָ | וְהִרְאָה לְאַחֲרִין אֶת־הַדֶּרֶךְ |  
הִרְגוּ נָחֵשׁ וְעֶקֶרָב | וְנָטַל אֶבְלִין לְהַצְנִיעֵן | פָּסוּל ॥

אֶבְלִין לְאֶבְלֵן | כָּשֶׁר ॥ הִנָּחֵשׁ וְהֶעֱקֶרַב שֶׁהָיוּ מַעֲכָבִין אוֹתוֹ | כָּשֶׁר.

lich zu verwahren. Damit hat er eine Nebenhandlung verrichtet, die das Wasser untauglich macht. Nach R. Jose wurde diese Frage dem Synhedrium vorgetragen und nicht die von VII 6a. Für die Vergangenheit soll auf Tauglichkeit, doch für die Zukunft auf Untauglichkeit entschieden worden sein (Tos Par VII 4).

VII 8a צִנֵּי Hif'il, heimlich halten, heimlich verwahren. הַצִּנֵּעַ Mi 6 s meint ein Tun, »das aus einer klaren und nüchternen Beurteilung gegebener Tatbestände folgt« (H. J. STOEBE, Und demütig sein vor deinem Gott, WuD, NF 6 (1959), S. 191.

VII 8a כָּפָה<sup>2</sup>, an der einzigen at.lichen Stelle »abwenden, beschwichtigen« (Prov 21 14), hier: umstürzen. Die Form כָּפָה ist nach dem wahren Charakter der Verben ל' gebildet: ל'.

Es ist üblich, Gefäße nach dem Gebrauch zu verwahren. Unterbricht jemand das Schöpfen und läßt das Faß trocknen, so ist es tauglich, wenn er fortfahren will, Wasser damit zu schöpfen. Will er dagegen das Faß zu einem anderen Zweck verwenden, nämlich fertig zubereitetes Reinigungswasser zu tragen, so ist es untauglich. Im ersten Falle ist das Trocknen, gleich dem Aufbewahren, keine Nebenhandlung, wohl aber in zweitem Falle. Das Schöpfen wird durch das Tragen unterbrochen.

VII 8b תִּרְשִׁימִי Tonscherben.

VII 8b בְּשָׁעָה שְׁ (dann) wenn (ALBRECHT Gr § 27d).

- VII 7b Wenn man ihn zuletzt aufwand, so ist es untauglich. Rabbi Jose sagte: Dies erklärten sie mit einer Sonderentscheidung für tauglich.

*d) Nebenarbeiten beim Schöpfen*

- VII 8a Verwahrt einer heimlich<sup>1</sup> das Faß, daß es nicht zerbrochen werde, oder stürzte er es um<sup>2</sup> auf seine Öffnung in der Absicht, es trocknen zu lassen, um damit zu füllen, so ist es tauglich. [Läßt er es trocknen], um darin das Geweihte fortzutragen, so ist es untauglich.
- VII 8b Beseitigt einer Tonscherben<sup>1</sup> aus der Tränkrinne, damit sie viel Wasser fasse, so ist es tauglich. Wenn [er sie beseitigte], damit sie nicht hinderten, wenn<sup>2</sup> man das Wasser träufele, so ist es untauglich.

*e) Nebenarbeiten beim Tragen des Wassers*

- VII 9a War jemandes<sup>1</sup> Wasser auf seiner Schulter, und er traf eine Entscheidung, und er zeigte anderen den Weg, erschlug er eine Schlange und einen Skorpion<sup>2</sup>, und nahm er Speisen, sie heimlich zu verwahren, so ist es untauglich.
- VII 9b [Nahm er] Speisen, sie zu essen, ist es tauglich. Wenn die Schlange und der Skorpion ihn hinderten, so ist es tauglich.

---

Das geschöpfte Wasser wird in die Tränkrinne gegossen, wo es mit der Asche vermischt wird. Stellt es sich während des Schöpfens heraus, daß Tonscherben in der Tränkrinne liegen, die ihr Fassungsvermögen herabsetzen, so dürfen sie entfernt werden. Wer sie während des Schöpfens wegräumt, damit er nach dem Weißen das Wasser ungehindert abgießen kann, der verrichtet eine Nebenhandlung, die das Wasser untauglich macht.

VII 9a *יָשָׁי* dient als Relativpronomen (ALBRECHT Gr § 31h).

VII 9a *עֲקָרֵב*, akk. aqrabu, der Skorpion, von dem verschiedene Arten in Palästina leben. Am häufigsten trifft man den Buthus quinquestriatus an (F. S. BODENHEIMER, Animal Life in Palestine, S. 366. 369). Die Wurzel des Wortes ist *קרב*: der Skorpion ist ein »Kämpfer« (L. KÖHLER, Kleine Lichter, S. 22—25). Schlange und Skorpion werden Dtn 8 15 zusammen genannt.

Wer das geschöpfte Wasser an der Tragstange (s. VII 5) auf der Schulter trägt, kann es durch die aufgeführten Handlungen untauglich machen; denn es ist noch nicht mit der Asche vermischt.

VII 9b Speisen nehmen, um sie zu essen, ist in diesem Falle keine Nebenhandlung, weil der Träger — wenn er einen langen Weg vor sich hat — sich stärken muß. Eine Schlange zu erschlagen oder einen Skorpion zu töten, ist ebenfalls keine Nebenhandlung, wenn sie ihm den Weg versperren und er sich sonst der Gefahr eines Bisses aussetzte.

אָמַר רַבִּי יְהוּדָה | זֶה הַבֶּלֶל | כָּל־דָּבָר שֶׁהוּא מִשֵּׁם מְלָאכָה | בֵּין  
עֶמֶד בֵּין שְׁלֹא עֶמֶד | פְּסוּל || וְדָבָר שֶׁאֵינֶנּוּ מִשֵּׁם מְלָאכָה | אִם עֶמֶד |  
פְּסוּל || אִם לֹא עֶמֶד | כָּשֵׁר:

הַמוֹסֵר אֶת־מִיּוֹ לְטֵמָא | פְּסוּלִין || וּלְטָהוֹר | כָּשֵׁרִין ||  
רַבִּי אֶלְעָזָר אוֹמֵר | אִף לְטֵמָא | כָּשֵׁרִין | אִם לֹא עָשׂוּ הַבְּעָלִים  
מְלָאכָה:

שְׁנַיִם שֶׁהֵיוּ מִמְּלָאִין לַחֲטָאת | וְהִגְבִּיהוּ זֶה עַל זֶה | וְנָטַל זֶה לְזֶה  
קוֹצוֹ | בְּקִדּוּשׁ אֶחָד | כָּשֵׁר || וּבְשְׁנֵי קִדּוּשִׁין | פְּסוּל ||  
רַבִּי יוֹסֵה אוֹמֵר | אִף בְּשְׁנֵי קִדּוּשִׁין | כָּשֵׁר | אִם הִתְנוּ בִּינֵיהֶן:

הַפּוֹרֵץ עַל מְנַת לְגִדּוֹר | כָּשֵׁר || אִם נָדַר | פְּסוּל ||

VII 9c Wenden wir die Kategorien der von R. Jehuda überlieferten Regel auf VII 9a an, so erhalten wir diese Ergebnisse: Schlange und Skorpion zu töten, sowie Speisen zum Aufbewahren zu nehmen, sind Nebenhandlungen, die das Wasser untauglich machen. Eine Entscheidung zu treffen und Leuten den Weg zu zeigen, sind an sich keine solchen Nebenhandlungen. Erst wenn man dabei stehen bleibt, machen sie das Wasser untauglich. Wenden wir die Regel auf VII 9b an, so heißt das: In diesem Falle gelten das Töten der beiden dem Menschen gefährlichen Tiere und das Nehmen der Speisen nicht als Nebenhandlungen. Es ist jedoch Bedingung, daß man nicht stehen bleibt. Die Tos bietet nur Beispiele von Handlungen, die untauglich machen, wenn man stehen bleibt (Tos Par VII 6). Neu gegenüber der M ist das Geldzählen und die Ḥališa (das Schuhausziehen bei Verweigerung der Schwagerehe, wozu der Traktat Jebamot zu vergleichen ist).

VII 10a Niemand darf sein Wasser einem Menschen anvertrauen, der nicht den für das Reinigungswasser erforderlichen Reinheitsgrad besitzt. Doch läßt er sein Wasser von einem bewachen, der die nötige kultische Qualifikation hat, so kann er sogar eine Nebenhandlung verrichten. Das Wasser wird nicht untauglich; denn der Wächter richtet sein



- VII 9c Rabbi Jehuda sagte: Das ist die Regel: Bei allem, was als Arbeit gilt, ob man stand oder ob man nicht stand, ist es untauglich. Doch bei etwas, was nicht als Arbeit gilt, ist es untauglich, wenn man stand. Wenn man nicht stand, ist es tauglich.

*f) Die Aufsicht über das Wasser*

- VII 10a Übergibt einer sein Wasser einem Unreinen, so ist [das Wasser] untauglich; doch [übergibt er es] einem Reinen, ist es tauglich.  
 VII 10b Rabbi El'azar sagt: Auch wenn [er es] einem Unreinen [übergibt], ist [das Wasser] tauglich, wenn der Eigentümer<sup>1</sup> nicht eine Arbeit verrichtete.

*g) Gegenseitige Hilfe*

- VII 11a Wenn zwei für das Sündopfer füllten und [das Wasser] für einander hochhoben, und einer nahm dem anderen seinen Dorn fort, so ist es bei einer Weihung tauglich; doch bei zwei Weihungen ist es untauglich.  
 VII 11b Rabbi Jose sagt: Auch bei zwei Weihungen ist es tauglich, wenn sie es unter sich verabredet haben.

*h) Erlaubte und verbotene Handlungen beim Transport*

- VII 12a Reißt einer [einen Zaun] nieder unter der Bedingung<sup>1</sup>, wieder einzuzäunen, so ist es tauglich. Wenn er einzäunte, ist es untauglich.

---

ganzes Augenmerk darauf. Würde dieser eine Nebenhandlung begehen, so wäre das Wasser natürlich untauglich.

VII 10b <sup>1</sup>Der Plural **בְּעָלִים** wird oft in singularischer Bedeutung gebraucht (s. Ex 21 29; Hi 31 39; B meš VIII 1; vgl. GESENIUS Gr § 24).

Der Unreine kann das Wasser zwar gegen irgendwelche Verunreinigung bewachen, doch geht seine Gewalt nicht so weit wie die eines Reinen. Wenn der Eigentümer eine Nebenhandlung verrichtet, macht er dadurch sein Wasser untauglich, obwohl er es einem anderen anvertraut hatte.

VII 11a Wollen die beiden ihr Wasser in einem Gang zu Reinigungswasser bereiten, so darf einer dem anderen beim Füllen behilflich sein oder ihm einen Dorn herausziehen, den er sich zum Beispiel in die Hand gedrückt hat; denn seine Hilfe kommt auch dem eigenen Wasser zugute. Die Hilfe ist nicht erlaubt für den Fall, daß jeder für sich sein Wasser mit der Asche vermischen will. Wer jetzt dem anderen hilft, verrichtet eine Nebenhandlung.

VII 11b Auch bei zwei getrennten Weihungen erlaubt R. Jose gegenseitige Hilfe nach vorhergehender Vereinbarung, die wir uns analog zu VII 4b zu denken haben. A hilft dem B erst dann, wenn 1. B dem A geholfen hat, 2. A sein Wasser geweiht hat.

VII 12a **עַל מְתֵי** unter der Bedingung (ALBRECHT Gr § 27d).

הַאוֹכֵל עַל מִנְתָּ לַקְצוֹת | בָּשָׂר || אִם קָצָה | פָּסוּל ||

הָיָה אוֹכֵל וְהוֹתִיר וְזָרַק מֵה־שִּׁבְדוֹ תַּחַת הַחֲאֵנָה אוֹ לְתוֹךְ הַמִּקְצָה  
בְּשִׁבִּיל שְׁלֹא יֵאָבֵד | פָּסוּל:

### פָּרָק ח

שְׁנַיִם שִׁדְּיוֹ שׁוֹמְרִים אֶת־הַשּׁוֹקֶת | נִטְמָא אֶחָד מֵהֶן | בְּשָׂרִים מִפְּנֵי  
שֶׁהֵן בְּרִשּׁוֹתוֹ שֶׁל־שְׁנֵי || מֵהָרַק וְנִטְמָא שְׁנֵי | בְּשָׂרֵין מִפְּנֵי שֶׁהֵן בְּרִשּׁוֹתוֹ  
שֶׁל־רֵאשׁוֹן | נִטְמָאוּ שְׁנֵיהֶן בְּאַחַת | פָּסוּלִין ||

עָשָׂה אֶחָד מֵהֶן מְלָאכָה | בְּשָׂרֵין מִפְּנֵי שֶׁהֵן בְּרִשּׁוֹתוֹ שֶׁל־שְׁנֵי || עָמַד  
וְעָשָׂה שְׁנֵי מְלָאכָה | בְּשָׂרֵין מִפְּנֵי שֶׁהֵן בְּרִשּׁוֹתוֹ שֶׁל־רֵאשׁוֹן || עָשָׂה  
שְׁנֵיהֶן בְּאַחַת | פָּסוּלִין:

1: a. R. K.

הַמְקַדֵּשׁ מִי חֲטָאת לֹא יַנְעוֹל אֶת־הַסִּנְדֵּל | שֶׁאִם נָפְלוּ מַשְׂקִים עַל

Ein Zaun, der beim Transport des Wassers hindert, darf mit Erlaubnis des Eigentümers abgerissen werden. Die damit verknüpfte Bedingung macht den Abriß nicht zu einer Nebenhandlung; dagegen wird das Wasser untauglich, wenn man den Zaun wiederherstellt, bevor das Wasser geweiht ist.

VII 12b קָצָה<sup>1</sup>, abtrennen, absondern, ist im AT nicht im Kal belegt. Abgesondert werden Feigen, um sie trocknen zu lassen.

Zu essen, bevor die Asche mit dem Wasser vermischt ist, ist erlaubt (VII 9b). Erfüllt er aber die gestellte Bedingung und sondert ab, so verrichtet er damit eine Nebenhandlung, die das Wasser untauglich macht.

VII 12c מְקַצֵּה<sup>1</sup>, Part. Hof'al von קָצָה: das Abgesonderte. Das Wort bezeichnet erstens den Platz, wohin Früchte, besonders Feigen, zum Trocknen verbracht werden und dann auch einen Haufen getrockneter Früchte (LEVY Wb. s. v.).

Die Untauglichkeit hängt an dem בְּשִׁבִּיל שְׁלֹא יֵאָבֵד. Das Aufbewahren gilt als eine Nebenhandlung (VII 9a).

VIII 1a רִשּׁוֹת<sup>1</sup> Bevollmächtigung, Gewalt. Das Wort entspricht dem at.lichen רִשְׁיוֹן (Es 37) und dem ἐξουσία des NT (Mat 7 29; Luc

- VII 12b Ist einer unter der Bedingung abzusondern<sup>1</sup>, so ist es tauglich. Wenn er absonderte, ist es untauglich.
- VII 12c Aß man und behielt übrig und warf, was man in seiner Hand hatte, unter den Feigenbaum oder auf das Abgesonderte<sup>1</sup>, damit es nicht zugrunde gehe, so ist es untauglich.

## Kapitel VIII

### *i) Die Aufsicht über die Tränkrinne*

- VIII 1a Wenn von zweien, die die Tränkrinne bewachten, sich der eine verunreinigte, so ist [das Wasser] tauglich, weil es in der Gewalt<sup>1</sup> des zweiten war. War er [wieder] rein, und es verunreinigte sich der zweite, so ist es tauglich, weil es in der Gewalt des ersten ist. Verunreinigten sie sich beide gleichzeitig, so ist es untauglich.
- VIII 1b Verrichtete der eine von ihnen eine Arbeit, so ist es tauglich, weil es in der Gewalt des zweiten ist. Stand er<sup>1</sup>, und verrichtete der zweite eine Arbeit, so ist [das Wasser] tauglich, weil es in der Gewalt des ersten ist. Verrichteten sie beide gleichzeitig [eine Arbeit], so ist es untauglich.

## 7. Sätze über die Verunreinigung (VIII 2—7)

### *a) Verunreinigung von Kleidung*

- VIII 2a Wer das Sündopferwasser weicht, darf nicht die Sandale anziehen<sup>1</sup>; denn wenn Flüssigkeiten<sup>2</sup> auf die Sandale fielen, verunreinigte sie sich

23 7). Wer רשִׁי ist (ἐξουσίαν ἔχων), kann frei über das verfügen, was sich in seiner רְשִׁיִּית befindet.

Es genügt, daß von zwei Personen, die das Wasser in der Tränkrinne bewachen, eine den erforderlichen Reinheitsgrad besitzt. Wenn beide abwechselnd unrein und rein sind, tritt keine Unterbrechung in der Bewachung ein. Stets bleibt das Wasser in der Obhut eines Reinen (vgl. VII 10a).

VIII 1b <sup>1</sup>Er bleibt in der Arbeit stehen, d. h. er hört auf.

Das Wasser muß immer in der Gewalt einer Person sein. Diese darf keine Nebenhandlung verrichten. Von zwei Wächtern darf einer unbesorgt eine Nebenhandlung tun. Die Fortdauer der ordnungsgemäßen Bewachung wird durch den zweiten gewährleistet. Verrichten beide Wächter gleichzeitig eine Nebenhandlung, solange Asche und Wasser noch nicht vermischt sind, so wird das Wasser untauglich.

VIII 2a <sup>1</sup>נָעַלִי zu binden, terminus für das Unterbinden einer Sandale, im AT nur Ez 16 10, entspricht dem gr. ὑποδεῖσθαι (Marc 6 9; Apg 12 8; Eph 6 15).

VIII 2a <sup>2</sup>Die sieben מִשְׁקִים sind: Wein, Honig, Öl, Milch, Tau, Blut, Wasser (Ṭoh VIII; Maksch VI 4).





und verunreinigte sie ihn. Siehe, das heißt<sup>3</sup>: Was dich verunreinigt, verunreinigte mich nicht; doch du verunreinigtest mich.

III 2b Fielen Flüssigkeiten auf sein Fleisch, so ist er rein. Fielen sie auf sein Kleid, so verunreinigte es sich und verunreinigte es ihn. Siehe, das heißt: Was dich verunreinigt, verunreinigte mich nicht; doch du verunreinigtest mich.

VIII 3 Wer die Kuh und die Jungstiere<sup>1</sup> verbrennt und wer den Bock<sup>2</sup> fortführt, die verunreinigen Gewänder<sup>3</sup>. Die Kuh und die Jungstiere und der Bock, der fortgeschickt wird, selbst verunreinigen Gewänder nicht. Siehe, das heißt: Was dich verunreinigt, verunreinigte mich nicht; doch du verunreinigtest mich.

VIII 4 Wer vom Aase<sup>1</sup> eines reinen Vogels<sup>2</sup> ißt, verunreinigt Gewänder, sobald es im Schlunde ist. Das Aas selbst verunreinigt Gewänder nicht. Siehe, das heißt: Was dich verunreinigt, verunreinigte mich nicht; doch du verunreinigtest mich.

lich. Erst durch eine Festsetzung der Hohepriester wurde der israelitische Laie davon ausgeschlossen (Jom VI 3a). Die Verunreinigung der Gewänder tritt in dem Augenblick ein, wo der Begleiter des Bockes die Stadtmauer Jerusalems durchschritten hat (Jom VI 6d).

VIII 3 <sup>3</sup>Seine Gewänder oder andere, welche er berührt.

Kuh, Jungstiere oder Bock verunreinigen den, der mit ihnen beschäftigt ist, die Beschäftigten wiederum verunreinigen die Gewänder, aber nicht die Tiere die Kleider direkt: Was dich, den Menschen, verunreinigt, die Kuh, die Jungstiere, der Bock, verunreinigt mich, das Gewand, nicht. Aber du, der Mensch, hast mich, das Gewand, verunreinigt.

VIII 4 <sup>1</sup>Aas ist das Fleisch eines jeden Tieres, sobald die Schlachtung nicht genau nach Vorschrift verlaufen ist.

VIII 4 <sup>2</sup>Die unreinen Vögel, die für den Genuß nicht erlaubt sind, werden Lev 11 13—19 und Dtn 14 12—18 aufgezählt.

Nicht wer Aas berührt, sondern erst wer Aas ißt, wird unrein (Lev 11 40; Dtn 14 21. Um wieder rein zu werden, muß er den Sonnenuntergang abwarten *ṭoh I 1*). Zum Unreinwerden genügt ein olivengroßes Stück (*ṭoh I 1*), sobald es im Schlunde ist. Kleider werden durch die Berührung mit dem Aas nicht unrein, sondern erst durch die Berührung mit dem unrein gewordenen Menschen. Was dich, den Menschen, verunreinigt, das Aas, hat mich, das Gewand, nicht verunreinigt. Aber du, der Mensch, hast mich, das Gewand, verunreinigt.

VIII 5 *וְלֹד הַטְּמֵאוֹת*, hier gleichbedeutend mit *רֵאשׁוֹן לְטִמְאָה* und *תְּחִלָּה*, abstammende Unreinheit bzw. Unreinheit ersten Grades. Sie entsteht durch Berührung mit einer Stammunreinheit (*אֶב הַטְּמֵאָה*).

כֹּל-וֹלַד הַטְּמְאוֹת אֵינוֹ מְטֵמָא כֵּלִים אֶלָּא מִשְׁקָה | נִטְמָא מִשְׁקָה |  
טְמֵאן || הֲרִי זֶה אוֹמֵר | מְטַמְּאִיךְ לֹא טְמֵאוּנִי וְאַתָּה טְמֵאתָנִי:

אֵין כֹּלִי חֲרַשׁ מְטֵמָא חֲבֵרוֹ אֶלָּא מִשְׁקָה || נִטְמָא מִשְׁקָה | טְמֵאָהּ ||  
הֲרִי זֶה אוֹמֵר | מְטַמְּאִיךְ לֹא טְמֵאוּנִי וְאַתָּה טְמֵאתָנִי:

כֹּל-הַפּוֹסֵל אֶת-הַתְּרוּמָה מְטֵמָא מִשְׁקִים לַחֲיוֹת וְתַחֲלָה | לְטֵמָא  
אֶחָד וּלְפֶסוֹל אֶחָד חוּץ מִטְבּוֹל יוֹם || הֲרִי זֶה אוֹמֵר | מְטַמְּאִיךְ לֹא  
טְמֵאוּנִי וְאַתָּה טְמֵאתָנִי:

כֹּל-תֵּימִים בְּמִקְוֶה || שְׁנַיִמֹר | וּלְמִקְוֶה תֵּימִים קָרָא יָמִים | דְּבִרֵּי  
רַבִּי מֵאִיר ||

Stammunrein ist, wer einen Leichnam berührt, das Kriechtief, Aas, der »Aussätzige«, der Flußleidende u. a.) und verunreinigt nur Speisen und Flüssigkeiten. Eine Flüssigkeit wird immer abstammend unrein. Was mit ihr in Berührung kommt, wird zweitgradig unrein. Ab וֹלַד הַטְּמְאוֹת wird der Unreinheitsgrad durch Berührung mit dem vorhergehenden erzeugt. Daß Gefäße, wie überhaupt Geräte, durch Berührung mit Flüssigkeiten, die doch abstammend unrein sind, unrein werden können, ist eine rabbinische Erschwerung, die durch Mehrheitsbeschluß festgesetzt worden ist (b Schab 13b).

Die Unreinheit ersten Grades verunreinigt die Flüssigkeit, die Flüssigkeit erst die Gefäße: Was dich, die Flüssigkeit, verunreinigt, die Unreinheit ersten Grades, verunreinigt mich, das Gefäß, nicht. Aber du, die Flüssigkeit, verunreinigt mich, das Gefäß.

VIII 6 Ein Tongefäß wird nur durch Berührung mit einer Stammunreinheit unrein. Ein unreines Gefäß, das ja abstammend unrein ist, kann also direkt ein anderes Gefäß nicht verunreinigen. Zur Übertragung der Unreinheit ist die Flüssigkeit als Kontaktstoff nötig: Was dich, die Flüssigkeit, verunreinigt, das Tongefäß, verunreinigt

*b) Verunreinigung von Gefäßen*

VIII 5 Jede abstammende Unreinheit<sup>1</sup> verunreinigt Gefäße nicht, sondern Flüssigkeit. Verunreinigte sich eine Flüssigkeit, so verunreinigte sie Gefäße. Siehe, das heißt: Was dich verunreinigt, verunreinigte mich nicht; doch du verunreinigtest mich.

VIII 6 Ein Tongefäß verunreinigt ein anderes Tongefäß nicht, sondern Flüssigkeit. Verunreinigte sich eine Flüssigkeit, so verunreinigte sie ein [anderes Tongefäß]. Siehe, das heißt: Was dich verunreinigt, verunreinigte mich nicht; doch du verunreinigtest mich.

*c) Verunreinigung von Flüssigkeiten*

VIII 7 Alles, was die Hebe untauglich macht, verunreinigt Flüssigkeiten, so daß sie unrein ersten Grades sind, so daß sie einmal verunreinigen und einmal untauglich machen, ausgenommen der, welcher am Tage untergetaucht ist. Siehe, das heißt: Was dich verunreinigt, verunreinigte mich nicht; doch du verunreinigtest mich.

**8. Vom Wasser (VIII 8—11)***a) Die Meere*

II 8a Alle Meere sind wie eine Ansammlung; denn es heißt<sup>1</sup>: »Und die Wasseransammlung<sup>2</sup> nannte er Meere« — nach den Worten des Rabbi Me'ir.

mich, ein anderes Gefäß, nicht. Aber du, die Flüssigkeit, verunreinigt mich, ein anderes Tongefäß.

VIII 7 Die Hebe wird untauglich gemacht von allen Unreinheiten zweiten Grades (Ṭoh II 6), ferner durch folgende neun Dinge: 1. durch einen, der eine erstgradig unreine, 2. durch einen, der eine zweitgradig unreine Speise gegessen hat, 3. durch einen, der unreine Getränke zu sich genommen hat, 4. durch einen, der seinen Kopf und den größten Teil seines Körpers in geschöpftes Wasser gebracht hat, 5. durch einen Reinen, der über den Kopf und den größten Teil seines Körpers drei Log geschöpftes Wasser gebracht hat, 6. durch Berührung mit einem Buche der Schrift, 7. durch die Hände, 8. durch einen, der am Tage untergetaucht ist, 9. durch Speisen und Getränke, die durch Flüssigkeiten unrein werden können (Zab V 12; b Schab 13b). Unsere M nimmt den Ṭeḇul jom aus, weil er zwar Hebe durch Berührung untauglich macht, doch keine Flüssigkeit verunreinigt. Kommen die Flüssigkeiten mit Hebe in Berührung, verunreinigen sie sie zweiten Grades. Berührt die Hebe andere Hebe, so macht sie diese untauglich.

VIII 8a <sup>1</sup>Gen 1 10b.

רבי יהודה אומר | הים הגדול במקנה || לא נאמר ימים אלא  
שש-שבו מיני ימים הרבה ||

רבי יוסה אומר | כל-הימים מטהרין בזוחלין ופסולין לזבין  
ולמצורעין ולקדש מי חטאת:

המים המבים פסולין || אלו הן המבים | המולחים והפושרין ||

המים המבזבין פסולין || אלו הן המבזבין | המבזבין אחת בשבוע ||

המבזבין בפולמוסיות ובשני בצרות כשרין || רבי יהודה פוסל:

מי קרמיון ומי פינה פסולין מפני שהן מי בצים ||

1: a. R. K.

VIII 8a <sup>2</sup>zu מקנה, von קוה, die Ansammlung, s. Anm. 2 zu V 7a.

Weil an der von ihm angeführten Schriftstelle die Meere ein מקנה genannt werden, schließt R. Me'ir, daß ein Meer ein מקנה in der späteren Bedeutung ist. Ein Meer ist einem Tauchbad gleichgestellt.

VIII 8b הגדול הים das Mittelmeer (A. NEUBAUER, Géographie du Talmud, S. 24f.).

R. Jehuda schränkt den Satz R. Me'irs ein. Nur das Mittelmeer könne als Tauchbad dienen. Der Plural »Meere« deute nur an, daß im Mittelmeer viele Wasserarten aus den Zuflüssen zusammenkämen.

VIII 8c וחלי bezeichnet eine Art der Fortbewegung, wie sie Schlangen eigen ist (Dtn 32 24; Mi 7 17), dann auch vom Wasser gebraucht: fließen.

Die Meere »fließen« zwar, doch sind sie kein מים חיים, das fortwährend aus der Erde sprudelt, wie es in diesen drei Fällen vorgeschrieben ist (vgl. VI 5). Par VIII 8 = Mik V 4, wo diese M wohl ihren ursprünglichen Platz gehabt hat.

VIII 9a <sup>1</sup>Daß Wasser geschlagen wird, ist biblisch Ex 7 17. 20 belegt.

VIII 9a פושר Part. Akt. Kal von פשר lösen: lau.

Geschlagenes Wasser ist mit einem Makel behaftet, so daß es nicht mehr als reines Quellwasser anzusehen ist (vgl. Mik I 8).



- III 8b Rabbi Jehuda sagt: Das Große Meer<sup>1</sup> ist wie eine Ansammlung. Es heißt nur »Meere«, weil darin viele Arten von Meeren enthalten sind.
- III 8c Rabbi Jose sagt: Alle Meere reinigen dadurch, daß sie fließen<sup>1</sup>; doch sind sie untauglich für die Flußleidenden und für die »Aussätzigen« und zum Weißen des Sündopferwassers.

*b) Geschlagenes Wasser*

- III 9a Geschlagenes<sup>1</sup> Wasser ist untauglich. Dies ist geschlagenes Wasser: Salziges und laues<sup>2</sup>.

*c) Versiegendes Wasser*

- III 9b Wasser, das versiegt, ist untauglich. Dies ist Wasser, das versiegt: Das einmal in sieben Jahren<sup>2</sup> versiegt.
- III 9c Wasser, das in Kriegen<sup>1</sup> und in regenlosen Jahren<sup>2</sup> versiegt, ist tauglich. Rabbi Jehuda erklärt es für untauglich.

*d) Sumpfwasser*

- III 10a Das Wasser des Kirmjon<sup>1</sup> und das Wasser des Piga<sup>2</sup> ist untauglich, weil es Sumpfwasser<sup>3</sup> ist.

VIII 9b <sup>1</sup>Wasser, das trägt, versiegt. Mit קָיַם das Versiegen des Wassers auszudrücken, ist schon at.licher Sprachgebrauch (Jes 58 11).

VIII 9b <sup>2</sup>שְׁבִיעַ eine Einheit von Sieben, vgl. gr. ἑπτάς. Im AT nur von Tagen (= Woche; Dan 9 27; Dtn 16 9 u. ö.), später auch von Jahren gebraucht.

Wenn Wasser mindestens einmal in sieben aufeinanderfolgenden Jahren versiegt, ist die Kontinuität nicht mehr gegeben, die eine wesentliche Eigenschaft einer Quelle ist.

VIII 9c <sup>1</sup>פּוֹלְמוֹס von gr. πόλεμος: Krieg.

VIII 9c <sup>2</sup>בְּצָרוֹת Plural zu בְּצָרָה = Regenmangel, Dürre. Die Wurzel des Wortes ist בצר = wenig sein.

Eine Quelle, die infolge äußerer Einwirkung, wie Zuschütten im Kriege oder Austrocknen bei anhaltender Dürre, versiegt, wird gegen die Ansicht R. Jehudas von der Norm ausgenommen.

VIII 10a <sup>1</sup>Kirmjon, der antike Belus (Plin. nat. V 75; XXXVI 190; Tacitus hist. V 7; Jos Bell. II 189), der nach PLINIUS auch Pagidus genannt wird. Wie PLINIUS berichtet, entspringt er aus einem See Cendebia am Fuße des Karmel. In der Nähe von Ptolemaïs (Akko) mündet er ins Mittelmeer. Arab. heißt der Fluß nahr na'mën (PRESS, אנציקלופדיה ארץ ישראל 3, 568f.).

VIII 10a <sup>2</sup>מי פינה, identisch mit מי הירקון, arab. nahr el-'audschâ, entspringt bei dem alten Antipatris (Πηγαί) und mündet nördlich

מִי תִירְדֵּן וּמִי תִירְמוֹךְ פְּסוּלִין מִפְּנֵי שֶׁהֵן מִי תַעְרֹבוֹת ॥ אֵלֶּי הֵן  
 מִי תַעְרֹבוֹת | אֶחָד כָּשֶׁר אֶחָד פְּסוּל וְנִתְעָרְבוּ ॥ שְׁנֵיהֶם כְּשָׁרִין  
 וְנִתְעָרְבוּ | כְּשָׁרִין ॥ רַבִּי יְהוּדָה פּוֹסֵל:

בְּאֵר אֶחָאָב וּמַעַרְת פִּגְס כְּשָׁרָה ॥

הַמֵּים שֶׁנִּשְׁתַּנּוּ וְשֶׁנִּזְוִין מִחֲמַת עֶצְמוֹן | כְּשָׁרִין ॥

אִמַּת הַמֵּים הַבָּאָה מִרְחוֹק כְּשָׁרָה וּבִלְבָד שִׁישְׁמֶרְנָה שְׁלֹא יִפְסִיקָנָה  
 אָדָם ॥ רַבִּי יְהוּדָה אוֹמֵר | הֵרִי הִיא בְּחִזְקָתָהּ מִתַּרְת ॥

von Tel-Abib ins Mittelmeer (DALMAN, Orte und Wege<sup>3</sup>, S. 238f.;  
 PRESS, אנציקלופדיה ארץ ישראל, 3, 567).

VIII 10a בָּצָה<sup>3</sup> sumpfige Stelle, Morast. Sumpfwasser ist nicht rein  
 (b Sanh 5b).

VIII 10b יַרְדֵּי der Hauptfluß Palästinas, der nach dem Durch-  
 fließen des Sees Gennezaret ins Tote Meer mündet. Den Namen Jordan  
 führt er ab Bet Jeriḥo (b Bek 55a). Im NT ἰορδάνης Mat 3 13 u. ö.

VIII 10b יִרְמוֹךְ<sup>2</sup>, von PLINIUS Hieromyces genannt (Plin. nat.  
 V 74), heute scherī'at el-menādire (A. NEUBAUER, Géographie du  
 Talmud, S. 31), ist ein linker Nebenfluß des Jordan. Fast ebenso groß  
 wie dieser, vereinigt er sich mit ihm wenige km südlich vom See  
 Gennezaret.

Das untaugliche Wasser teilt seine Qualität dem tauglichen mit.  
 Wenn taugliches Wasser sich miteinander vermischt, wenn z. B. das  
 Wasser aus zwei Quellen zusammenfließt oder wenn man Wasser von  
 zwei verschiedenen Quellen in eine Tränkrinne gießt, so ist das Wasser  
 tauglich (Tos Par IX 1). Nach der Tos (Tos Par IX 1) ist das Wasser  
 aller Flüsse für die Herstellung des Reinigungswassers nicht verwend-  
 bar.

VIII 11a בְּאֵרֵי der (Grundwasser-)Brunnen. Er führt מֵימֵי הַיָּם  
 (Gen 26 19; HL 4 15). Zu Ahab (»Oheim«) s. 1. Kön 16 28 — 2. Kön  
 21 13; 2. Chron 18 1 — 22 8. Die Lage dieses Brunnens ist nicht sicher

e) *Mischwasser*

II 10b Das Wasser des Jordan<sup>1</sup> und das Wasser des Jarmuk<sup>2</sup> ist untauglich, weil es Mischwasser ist. Dies ist Mischwasser: Eines tauglich, eines untauglich, und sie vermischten sich. Sind sie beide tauglich und sie vermischten sich, so ist [das Wasser] tauglich. Rabbi Jehuda erklärt es für untauglich.

f) *Ahabsbrunnen und Panjas-Höhle*

II 11a Der Ahabsbrunnen<sup>1</sup> und die Panjas-Höhle<sup>2</sup> sind tauglich.

g) *Änderungen des Wassers*

II 11b Wenn Wasser sich änderte, und seine Änderung von<sup>1</sup> selbst [geschah], so ist es tauglich.

h) *Ein Kanal*

II 11c Wenn eine Wasserrinne<sup>1</sup> von weither kommt, so ist sie tauglich unter der Bedingung<sup>2</sup>, daß sie nicht jemand unterbreche. Rabbi Jehuda sagt: Siehe, in ihrer Annahme<sup>3</sup> ist sie erlaubt<sup>4</sup>.

festzustellen. I. PRESS, *אנציקלופדיה ארץ ישראל* IV, Jerusalem 1955, vermutet, es handle sich um einen anderen Namen für *עין חרוד*.

VIII 11a *פְּנִיָּס*, von gr. Πανέας, so benannt nach einem Heiligtum des Pan, das sich in einer nahen Höhle befand, eine Stadt am Fuße des Hermon. Der Tetrarch Philippus baute sie aus und nannte sie zu Ehren des Kaisers Tiberius *Καϊσάρεια*. Unter dem Namen *Καϊσάρεια ἡ Φιλίππου* erscheint sie im NT (Mat 16 13; Marc 8 27). In der Panjas-Höhle entspringt nach übereinstimmender Tradition (b Bek 55a; Plin. nat. V 15; Tacitus hist. IV 6; Jos Bell. III 509) der Jordan bzw. einer seiner Quellflüsse.

VIII 11b *מִתְמַתִּי* infolge von (ALBRECHT Gr § 12).

Eine Veränderung der Farbe oder der Qualität des Wassers, die nicht durch äußere Einflüsse bewirkt wird, macht das Wasser nicht untauglich.

VIII 11c *אֵמַת הַמַּיִם* Wasserrinne, Kanal.

VIII 11c *בְּלִבְדָּ שֶׁ* unter der Bedingung, daß (ALBRECHT Gr § 25b).

VIII 11c <sup>3</sup>*חֻקָּה* versteht man die Annahme, daß ein festgestellter Zustand sich nicht ändert. Solange kein triftiger Grund vorliegt, braucht man von ihr nicht abzugehen.

VIII 11c <sup>4</sup>*מִתְרָא* erlaubt.

Das Wasser in einem Kanal ist für die Herstellung des Reinigungswassers verwendbar, solange die Verbindung zur Quelle nicht unter-

בְּאֵר שֶׁנֶּפֶל לְתוֹכָהּ תְּרִשִּׁית אוֹ אֶדְמָה | יִמְתִּין לָהּ עַד-שֶׁתִּצָּל |  
דְּבָרֵי רַבִּי יִשְׁמַעֵאל || רַבִּי עֲקִיבָה אוֹמֵר | אֵינוֹ צָרִיד לְהִמָּתִין:

1: a. R. K.

### פֶּרֶק ט

צְלוּחִית שֶׁנֶּפֶל לְתוֹכָהּ מֵיִם כָּל-שָׁהֵן | רַבִּי אֱלִיעֶזֶר אוֹמֵר | יֵנָה  
שְׁתֵּי הַזְּיוֹת || וַחֲכָמִים פּוֹסְלִין ||

יָרַד לְתוֹכָהּ טַל | רַבִּי אֱלִיעֶזֶר אוֹמֵר | יִנִּיחָנָה בַּחֲמָה וְהִטַּל עוֹלָה ||  
וַחֲכָמִים פּוֹסְלִין ||

נֶפֶל לְתוֹכָהּ מִשְׁקִין וְיֵי פִירוֹת | יַעֲרָה וְצָרִיד לִנְגֹב || דִּיּוֹ קוֹמוֹס  
וְקִלְקָנוֹתוֹס וְכָל-שְׁהוּא רוּשָׁם | יַעֲרָה וְאֵינוֹ צָרִיד לִנְגֹב:

brochen ist. Nach Jehuda ist es schon tauglich, wenn dies als wahrscheinlich angenommen werden kann.

VIII 11d <sup>1</sup>Aus zerstoßenen Tonscherben oder Ziegeln. Verwendet wurde der Scherbenstaub als Bindematerial beim Bauen (KRAUSS, Archäologie II, S. 282f.).

IX 1a <sup>1</sup>צְלוּחִית die Flasche. Zu Flaschenformen s. BRL Sp. 327f., die Abb. Sp. 325f. Im AT hat das Wort die Bedeutung »Schüssel« (KBL S. 804). Wie das Reinigungswasser in einer קְבִית geschöpft, in einer שוֹקֶת mit der Asche vermischt wird, so wird es aus einer צְלוּחִית gesprengt. Die verschiedenen Gefäße haben also verschiedene Funktionen innerhalb des Brauches.

IX 1a <sup>2</sup>d. h. die geringstmögliche Menge.

IX 1a <sup>3</sup>Constructio ad sensum: מֵיִם ist ein sog. »Flächen-Plural« (s. GESENIUS-KAUTZSCH Gr § 124b; vgl. noch § 145).

IX 1a <sup>4</sup>Durch die erste Sprengung soll das hineingefallene Wasser wieder entfernt werden.

IX 1a <sup>5</sup>Ihrer Ansicht nach ist es nicht möglich, das hineingeratene Wasser zu entfernen; vgl. den folgenden Satz.

IX 1b <sup>1</sup>Das Verhältnis von חָמָה und שְׁמֵשׁ hat sich im Sprachgebrauch der M gegenüber dem AT vollkommen verschoben. Während



*i) Fremdkörper im Brunnen*

II 11d Wenn in einen Brunnen Scherbenstaub<sup>1</sup> oder Erde fiel, so soll man mit ihm warten, bis er [wieder] klar ist — nach den Worten des Rabbi Jischma 'el. Rabbi 'Aḳiḇa sagt: Man muß nicht warten.

**9. Vom zubereiteten Reinigungswasser (IX 1—9)**

## Kapitel IX

*a) Flüssige Stoffe im Reinigungswasser*

IX 1a Wenn in eine Flasche<sup>1</sup> irgendwelches<sup>2</sup> Wasser fiel<sup>3</sup>, so sagt Rabbi Eli'ezer, man solle zwei Sprengungen vornehmen<sup>4</sup>; doch die Weisen erklären es für untauglich<sup>5</sup>.

IX 1b Gelangte Tau hinein, so sagt Rabbi Eli'ezer, man solle sie in die Sonne<sup>1</sup> stellen, und der Tau steige auf<sup>2</sup>; doch die Weisen erklären es für untauglich.

IX 1c Fielen Flüssigkeiten und Fruchtsaft hinein, so soll man es ausgießen; und [die Flasche] muß man trocknen lassen. Fielen Tusche<sup>1</sup>, Gummi<sup>2</sup> und Kupfervitriol<sup>3</sup> hinein und alles, womit man ein Zeichen macht, so soll man es ausgießen; doch muß man [die Flasche] nicht trocknen lassen.

---

im AT שֶׁמֶשׁ das geläufige Wort für Sonne ist und חֶמָה sich nur viermal findet (Jes 30 26; 24 23; Hi 30 28; HL 6 10), bezeichnet in der M חֶמָה gewöhnlich die Sonne. שֶׁמֶשׁ kommt fast nur in den feststehenden Wendungen בֵּין הַשָּׁמֶשִׁים und מְעוֹרֵב שֶׁמֶשׁ vor.

IX 1b <sup>2</sup>Das Verdunsten des Taus wird durch עלה ausgedrückt (Ex 16 14).

Der Tau vermischt sich vollkommen mit dem Wasser. Durch die Einwirkung der Sonne kann er nicht so verdunsten, daß das Wasser in der Flasche zurückbleibt. Daher ist die Ansicht Eli'ezers verworfen.

IX 1c דִּיּוֹ, Tusche (Tinte), findet sich im AT nur Jer 36 18. Im NT steht dafür τὸ μέλαν (2. Kor 3 3; 3. Joh 13), das auch als Fremdwort ins Hebräische eingedrungen ist: מִילָן.

IX 1c <sup>2</sup>Von gr. κόμμι, Gummi, aus dem Harz der Akazie bestehend. Die Endung וסִי ist Analogiebildung zu gr. -οϛ.

IX 1c <sup>3</sup>Von gr. χαλκανθος, das Kupfervitriol. Gummi und Kupfervitriol werden allein als Schreibmaterialien gebraucht (Schab XII 4: »Man schrieb mit Tusche, mit Auripigment, mit Röteln, mit Gummi und mit Kupfervitriol«) oder auch der Tusche zugesetzt.

Das Trocknen der Flasche entfällt bei Schreibmaterialien, die durch ihre Farbe eine Spur im Wasser hinterlassen.

נפל לתוכה שקצים ורמשים ונתבקעו או שנשתנו מראיהו | פסולין ||  
 חפושית בין כך ובין כך פוסלת מפני שהיא כשפופרת || רבי  
 שמעון ורבי אליעזר בן יעקב אומרים | תדירה ותכנה שבתבואה  
 בשרין מפני שאין בהן לחה:

שפת מהן בהמה או חיה | פסולין ||

כל-העופות פוסלין חוץ מן-היונה מפני שהיא מוצצת ||  
 כל-השרצים אין פוסלין חוץ מן-החלדה מפני שהיא מלקת || רבן  
 גמליאל אומר | אף הנחש מפני שהוא מקיא || רבי אלעזר אומר |  
 אף העכבר:

1: < K.

IX 2a שִׁקְזִי das kultisch zu Verabscheuende, vor allem das kultisch zu verabscheuende Reptil. Der Plural ist at.lich nicht belegt.

IX 2a רִמָּשִׁיךְ wird im AT als Kollektivum für das kleine Getier nach Abzug der Großtiere gebraucht. In der M ist רִמָּשׁ das Kriechtier, ein Tier, das sich kriechend fortbewegt wie eine Schlange oder ein Wurm. »Kriechtier« ist kein biologischer Begriff in unserem Sinne (vgl. den Katalog Tos Par IX 6). Den רִמָּשִׁים entsprechen im NT ἄεθρα (Apg 10 12; 11 6; Röm 1 23). Den שִׁקְזִים und רִמָּשִׁים stehen oft parallel (vgl. Sanh VIII 2; Nid III 2).

Beim Platzen der toten Tiere vermischt sich die in ihnen befindliche Flüssigkeit mit dem Reinigungswasser. Aber auch wenn sie nicht platzen, gilt das Wasser als untauglich, falls sich sein Aussehen verändert.

IX 2b <sup>1</sup>Scarabaeidae sind an sandigen Stellen in Palästina sehr häufig, vor allem Scarabaeus sacer, Scarabaeus puncticolis und Mnematidium multidentatum (F. S. BODENHEIMER, Animal Life in Palestine, S. 242ff.).

IX 2b דִּירָה. Man könnte an Sitotroga cerealella Ol. (Gelech.) denken (F. S. BODENHEIMER, Schädlingsfauna S. 380—382).

IX 2b כְּנֵה שְׂבַתְבוּאָה. Der gefräßige Käfer Calandra oryzae richtet am Getreide großen Schaden an (F. S. BODENHEIMER, Schädlingsfauna S. 382—384). Sowohl bei דִּירָה als auch bei שְׂבַתְבוּאָה handelt es sich um Schädlinge am lagernden Getreide; vgl. dazu auch Tos Ter VII 11.

Bei einem Mistkäfer ist es gleichgültig, ob er platzt, das Wasser seine Farbe ändert oder nicht. Er wird als eine Röhre angesehen. Indem das

*b) Greuel- und Kriechtiere im Reinigungswasser*

- IX 2a Fielen Greueltiere<sup>1</sup> und Kriechtiere<sup>2</sup> hinein und sie platzten, oder veränderte sich sein Aussehen, so ist [das Wasser] untauglich.
- IX 2b Ein Mistkäfer<sup>1</sup> macht in jedem Falle untauglich, weil er einem Rohre gleicht. Rabbi Schim'on und Rabbi Eli'ezer ben Ja'aqob sagen: Beim Kornwurm<sup>2</sup> und der Getreidelaus<sup>3</sup> ist [das Wasser] tauglich, weil in ihnen keine Feuchtigkeit ist.

*c) Trinkende Tiere*

- IX 3a Tranken davon Haustiere oder Wild, so ist [das Wasser] untauglich.
- IX 3b Alle Vögel<sup>1</sup> machen untauglich außer der Taube, weil sie saugt.
- IX 3c Alle Wimmeltiere<sup>1</sup> machen nicht untauglich außer dem Blindmull<sup>2</sup>, weil er aufleckt<sup>3</sup>. Rabban Gamli'el<sup>4</sup> sagt: Auch die Schlange, weil sie ausspeit. Rabbi El'azar sagt: Auch die Springmaus.

Wasser hindurchfließt, vermischt es sich mit der darin befindlichen Flüssigkeit. Ein Kornwurm und eine Getreidelaus haben, wie Schim'on und Eli'ezer sagen, keine Flüssigkeit, die sich mit dem Wasser vermischen könnte. Daher bleibt ihrer Meinung nach das Wasser tauglich.

IX 3a Ihr Speichel vermischt sich beim Trinken mit dem Reinigungswasser.

IX 3b עוף<sup>1</sup> im AT nur kollektiv gebraucht, alles Geflügelte umfassend. Davon bildete die Sprache später עופות, die πτερινά des NT (Mat 13 4; Apg 10 12 u. ö.).

Die Taube saugt das Wasser auf, ohne daß Speichel hineingerät.

IX 3c שרץ<sup>1</sup> Gewimmel, kleines Getier. Nach at.licher Auffassung kann es in der Luft (Lev 11 20f.; Dtn 14 19), im Wasser (Gen 1 20; Lev 11 10) und auf dem Lande (Gen 7 21; Lev 11 29. 41f. 44) leben. Nach Lev 5 2; 11 43; 22 5 wirkt es verunreinigend.

IX 3c חלדה<sup>2</sup>, at.lich חלד, der Blindmull (Sphalax Ehrenbergi), der in Palästina die Stelle unseres Maulwurfs vertritt. Die weibliche Form חלדה ist im AT nur als Eigenname belegt (2. Kön 22 14; 2. Chron 34 22).

IX 3c מלקקת<sup>3</sup> ist aus מלקקת kontrahiert.

IX 3c 4Der Γραμμιήλ des NT, nach Apg 22 3 Lehrer des Paulus, ist sein Großvater.

IX 3c 5Von כבד = groß sein: die Große (L. KÖHLER, Kleine Lichte, S. 22—25). Das Wort bezeichnet die Springmaus (Iaculus iaculus = Dipus aegyptius). Während sie bei den Moslems eßbar ist,

החושב על מי חטאת לשותתן | רבי אליעזר אומר | פסל || רבי  
יהושע אומר | בשיטה ||

אמר רבי יוסה | במי דברים אמורים || במים שאינן מקדשין ||  
אבל במים מקדשין | רבי אליעזר אומר | בשיטה || רבי יהושע  
אומר | בשישתה || אם גרגר | בשר:

1: ü. Z. K.

מי חטאת שנפסלו | לא יגבלם בטיט שלא יעשם תקלה לאחרונים ||  
רבי יהודה אומר | בטלו ||

פרה ששתת מי חטאת | בשרה טמא מעת לעת || רבי יהודה אומר |  
בטלו במעיה:

מי חטאת ואפר חטאת לא יעבירם בנהר ובספינה ולא ישיטם  
על-פני המים ולא יעמוד בצד זה ויזרקם בצד זה || אבל עובר  
הוא במים עד-צוארו ||

ist sie nach Lev 11 29; Jes 66 17 verboten. Gleichbedeutend mit עקבִּר  
ist der männliche Eigenname עֲקֹבִיר (Gen 36 38 u. ö.).

Beim Lecken kommt von der Zunge Speichel in das Wasser. Erst  
recht vermischt sich Speichel mit dem Reinigungswasser, wenn ein  
Tier beim Wasseraufnehmen wieder ausspeit, wie man es von der  
Schlange glaubt. Nach El'azar soll auch die Springmaus von der Regel  
ausgenommen sein. Doch ist seine Lehre nicht angenommen.

IX 4a Noch nicht die Absicht, wie El'azar meint, macht das  
Wasser untauglich, sondern erst die das Trinken einleitende Handlung:  
Das Neigen des Gefäßes.

IX 4b אֲבָל<sup>1</sup> aber (ALBRECHT Gr § 18a).

IX 4b <sup>2</sup>Ein das Schluckgeräusch nachahmendes Wort: In die  
Gurgel gießen.

Der Satz IX 4b gilt für Wasser, das zwar für Reinigungswasser  
bestimmt, aber noch nicht mit der Asche vermischt ist. Bereits ge-  
weihetes Wasser wird nach Jehoschua<sup>3</sup> erst untauglich, wenn das  
Wasser den Mund berührt. Schüttet sich jemand Wasser in den Hals,  
ohne es mit den Lippen zu berühren, so bleibt das übrige Wasser  
tauglich. Es besteht nicht die Gefahr, daß Speichel hineingerät.



*d) Trinkende Menschen*

- IX 4a Wenn jemand Sündopferwasser zu trinken beabsichtigt, so sagt Rabbi Eli'ezer: Er machte untauglich. Rabbi Jehoschua' sagt: Sobald er neigt.
- IX 4b Rabbi Jose sagte: Worauf bezieht sich das? Auf Wasser, das nicht geweiht ist. [Bezieht es sich] aber<sup>1</sup> auf geweihtes Wasser, so sagt Rabbi Eli'ezer: Sobald er neigt. Rabbi Jehoschua' sagt: [Erst] sobald er trinkt. Wenn er in die Gurgel goß<sup>2</sup>, ist es tauglich.

*e) Die Dauer seiner Wirksamkeit*

- IX 5a Sündopferwasser, das untauglich wurde, soll man nicht mit Lehm vermischen, daß man es nicht zum Anstoß<sup>1</sup> für Spätere bereite. Rabbi Jehuda sagt: Es hörte auf[, Sündopferwasser zu sein].
- IX 5b Wenn eine Kuh Sündopferwasser trank, ist ihr Fleisch von Zeitpunkt zu Zeitpunkt<sup>1</sup> unrein. Rabbi Jehuda sagt: Es hörte in ihren Eingeweiden auf[, Sündopferwasser zu sein].

*f) Der Transport des Reinigungswassers*

- IX 6a Sündopferwasser und Sündopferasche soll man weder mit einem Schiff über einen Fluß setzen, noch soll man sie auf dem Wasser schwimmen<sup>1</sup> lassen, noch soll man auf der einen Seite stehen und sie auf die andere werfen, sondern man geht hinüber, bis zu seinem Hals im Wasser.

IX 5a תַּקְלָהּ, von aram. תַּקַּל = straucheln, gebildet wie תַּקְנָה, סִפְנָה u. a.: Anstoß, Verleitung zur Sünde, das σκάνδαλον von Mat 18 7; Luc 17 1; Apc 2 14.

Die תַּקְלָה besteht darin, daß Leute, die nachher kommen und nichts davon wissen, Hebe verunreinigen, wenn sie den feuchten Lehm berührt haben. Nach Jehuda ist der Anstoß nicht gegeben. Durch die Vermischung geht das Wasser im Lehm auf und verliert seine Eigenschaften als Reinigungswasser.

IX 5b מִצֵּית לַעֲתִי: von einem Zeitpunkt bis zu demselben Zeitpunkt am nächsten Tage.

Weil lebende Tiere nicht unrein werden können, haben wir den Satz so zu verstehen: Wenn die Kuh innerhalb von 24 Stunden vom Zeitpunkt des Trinkens an gerechnet geschlachtet wird, ist ihr Fleisch unrein. Nach Jehuda aber wäre das Fleisch nicht unrein, das Wasser in den Eingeweiden gilt als ein Teil der Kuh. Seine Eigenschaften als Reinigungswasser hat es also auch verloren (vgl. b Pes 17b. 18a).

IX 6a שׁוֹטֵי, im AT gewöhnlich »schweifen«, heißt in der M auch »schwimmen«. Ez 27 8. 26 »rudern« kommt dieser Bedeutung bereits nahe.

עוֹבֵר הוּא הַטְּהוֹר לַחֲטָאת וּבִידּוֹ כָּלִי רִיקָם הַטְּהוֹר לַחֲטָאת |  
בְּמִים שְׂאִינָן מִקְדָּשִׁין:

אַפֵּר כָּשֶׁר שְׁנֵתְעָרַב בְּאַפֵּר מְקַלָּה | הוֹלְכִין אַחֵר הָרֹב לְטֵמֵא וְאִין  
מִקְדָּשִׁין בּוֹ || רַבִּי אֱלִיעֶזֶר אוֹמֵר | מִקְדָּשִׁין בְּכָלוֹ:

מִי חֲטָאת שֶׁנִּפְסְלוֹ | מְטַמְּאִין אֶת־הַטְּהוֹר לְתַרוּמָה בִּידּוֹ וּבְנוּפוֹ |  
וְאֶת־הַטְּהוֹר לַחֲטָאת לֹא בִידּוֹ וְלֹא בְנוּפוֹ ||

נִטְמָאוּ | מְטַמְּאִין אֶת־הַטְּהוֹר לְתַרוּמָה בִּידּוֹ וּבְנוּפוֹ | וְאֶת־הַטְּהוֹר  
לַחֲטָאת בִּידּוֹ | אֲבָל לֹא בְנוּפוֹ ||

אַפֵּר כָּשֶׁר שְׁנֵתְנוּ עַל־גִּבֵּי הַמִּים שְׂאִינָן רְאוּיִים לְקֹדֶשׁ | מְטַמְּאִין  
אֶת־יְדֵי הַטְּהוֹר לְתַרוּמָה בִּידּוֹ וּבְנוּפוֹ || וְאֶת־יְדֵי הַטְּהוֹר לַחֲטָאת  
לֹא בִידּוֹ וְלֹא בְנוּפוֹ:

1: a. R. K.

Einmal setzte man Reinigungswasser zu Schiff über den Jordan. Da entdeckte man im Schiffsboden ein olivengroßes Stück Leichenunreinheit. Seit jener Zeit datiert nach der Tradition das Verbot, das Wasser zu Schiff über einen Fluß zu setzen (b Hag 23a). Unsere M verbietet alle Transportmöglichkeiten, bei denen das Wasser nicht von einem gehenden Menschen getragen wird. Der Träger hat den Fluß zu durchwaten, selbst wenn ihm das Wasser bis zum Halse reicht, oder über eine Brücke zu gehen (Tos Par IX 9).

IX 6b Das Verbot von IX 6a erstreckt sich nur auf die Asche und auf fertig zubereitetes Reinigungswasser.

IX 7 Überwiegt die Herdasche, so verunreinigt die Mischung. Überwiegt dagegen die Asche der Kuh, so verunreinigt die Mischung nicht; denn die Asche der Kuh ist zwar für Unreinheit empfänglich, verunreinigt aber nicht. Die gemischte Asche kann nicht mehr zur Herstellung des Reinigungswassers verwendet werden.

IX 8a Im Hinblick auf Hebe wird untaugliches Reinigungswasser dem tauglichen gleichgestellt (vgl. Tos Par X 1). Wer es mit seinen Händen oder mit seinem Körper berührt, verunreinigt Hebe. Das ist

- IX 6b Wer für das Sündopfer rein ist, darf mit einem leeren Gefäß in seiner Hand übersetzen, das für das Sündopfer rein ist, [oder] mit Wasser, das nicht geweiht ist.

*g) Gemischte Asche*

- IX 7 Vermischte sich taugliche Asche mit Herdasche, so geht man, was das Verunreinigen betrifft, nach der Mehrheit, doch weiht man nicht damit. Rabbi Eli'ezer sagt: Man weiht mit aller [Asche].

*h) Verunreinigung durch das Reinigungswasser*

- IX 8a Wenn Sündopferwasser untauglich wurde, verunreinigt es den für Hebe Reinen durch seine Hände und durch seinen Körper, doch den für das Sündopfer Reinen weder durch seine Hände noch durch seinen Körper.
- IX 8b Verunreinigte sich [das Wasser], so verunreinigt es den für Hebe Reinen durch seine Hände und durch seinen Körper, doch den für das Sündopfer Reinen durch seine Hände, aber nicht durch seinen Körper.
- IX 9 Wenn man taugliche Asche auf Wasser gab, das zum Weißen nicht geeignet ist, so verunreinigt [das Wasser] die Hände des für Hebe Reinen durch seine Hände und durch seinen Körper, doch die Hände des für das Sündopfer Reinen weder durch seine Hände noch durch seinen Körper.

---

eine von den Rabbinen getroffene Erschwerung, während sonst, was פסול ist, nicht mehr verunreinigt.

IX 8b Auch unreines Wasser wird im Hinblick auf Hebe dem reinen gleichgestellt. Bezüglich des Sündopfers gleicht unreines Reinigungswasser jeder unreinen Flüssigkeit. Es verunreinigt durch Berührung der Hände. Wenn aber ein für das Sündopfer Reiner an seinen Händen unrein wird, überträgt sich diese Unreinheit auf den ganzen Körper (s. Par XII 8). Er kann sich mit dem Reinigungswasser nicht mehr beschäftigen.

IX 9 Sowohl in bezug auf Hebe als auch in bezug auf das Sündopfer wird dieses Wasser dem tauglichen gleichgestellt.

X 1a מְדַרְסֵי, von דָּרַס = treten: a) Übertragung der Unreinheit durch Druck, b) der auf diese Weise verunreinigte Gegenstand. Ein Flußleidender verunreinigt seinen Sitz und sein Lager (Lev 15 4) durch Midras, ebenso eine Menstruierende oder Gebärende. מוֹשֵׁב und מְשַׁכֵּב sind alles, was als Unterlage für den Menschen bestimmt ist.

X 1a מְדַרְסֵי oder מְדַרְסֵי: a) Was über dem Flußleidenden sich befindet, wird unrein durch Maddaf, d. h. ohne daß er mit diesen

## פֶּרֶק י

כָּל־הָרְאוּי לַטֵּמֵא מִדֶּרֶס מִדֶּרֶף לַחֲטָאת בֵּין טֵמֵא וּבֵין טָהוֹר ॥ וְאָדָם  
בִּיּוֹצֵא בּוֹ ॥

כָּל־הָרְאוּי לַטֵּמֵא טֵמֵא מֵת בֵּין טֵמֵא וּבֵין טָהוֹר ॥ רַבִּי אֱלִיעֶזֶר  
אוֹמֵר ॥ אֵינוֹ מִדֶּרֶף ॥ רַבִּי יְהוֹשֻׁעַ אוֹמֵר ॥ מִדֶּרֶף ॥ וְחֻכָּמִים אוֹמְרִים ॥  
הַטֵּמֵא מִדֶּרֶף וְהַטָּהוֹר אֵינוֹ מִדֶּרֶף:

הַטָּהוֹר לַחֲטָאת שְׁנֻנֶּע בַּמִּדֶּרֶף טֵמֵא ॥

לִגְיוֹן שֶׁלַחֲטָאת שְׁנֻנֶּע בַּמִּדֶּרֶף טֵמֵא ॥

הַטָּהוֹר לַחֲטָאת שְׁנֻנֶּע בְּאֶכְלִין וּבַמִּשְׁקִין ॥ בִּידּוֹ טֵמֵא ॥ וּבִרְגָלוֹ טָהוֹר ॥

הַיִּסְטָן בִּידּוֹ ॥ רַבִּי יְהוֹשֻׁעַ מְטַמֵּא ॥ וְחֻכָּמִים מְטַהְרִין:

קָלָל שֶׁלַחֲטָאת שְׁנֻנֶּע בַּשֶּׁרֶץ ॥ טָהוֹר ॥ נִתְּנוּ עַל־גִּבּוֹ ॥ רַבִּי אֱלִיעֶזֶר  
מְטַהֵר ॥ וְחֻכָּמִים מְטַמְּאִין ॥

Gegenständen in Berührung kommt. b) Weiter bezeichnet Maddaf den Gegenstand, der auf diese Weise unrein wurde. Ein solcher Gegenstand gilt als erstgradig unrein (וְלֹד הַטֵּמְאָה). Er kann daher nur noch Speisen und Getränke, nicht aber Menschen und Geräte verunreinigen.

X 1b Die Ansicht der Weisen lautet: Ein für das Sündopfer reiner Gegenstand, der durch Leichen-Unreinheit unrein werden kann, macht niemanden in bezug auf das Sündopfer unrein, wohl aber einer, der nicht besonders für das Sündopfer rein gehalten ist.

X 2a Was beim Sündopfer als Maddaf zu verstehen ist, ist X 1 dargelegt.

X 2b לִגְיוֹן, von gr. λάγυνος: eine Flasche mit erhöhten Achseln und eingedrücktem Lippenrand. Es gab auch eine Art mit nach innen gezogenem Lippenrand. In beiden Fällen war die Form so gewählt, um das Ausfließen des Inhaltes zu erschweren (KRAUSS, Archäologie II, S. 278f.).



## 10. Von der Verunreinigung beim Reinigungswasser

### Kapitel X

#### a) Die Maddaf-Unreinheit

- X 1a Alles, was geeignet ist, sich durch Druck<sup>1</sup> zu verunreinigen, ob unrein oder rein, ist eine Maddaf-Unreinheit<sup>2</sup> für das Sündopfer. Und ebenso verhält es sich mit dem Menschen.
- X 1b Alles, was geeignet ist, sich durch Toten-Unreines zu verunreinigen, ob unrein oder rein, davon sagt Rabbi Eli'ezer: Es ist keine Maddaf-Unreinheit. Rabbi Jehoschua' sagt: Es ist eine Maddaf-Unreinheit; doch die Weisen sagen: Das Unreine ist eine Maddaf-Unreinheit und das Reine ist keine Maddaf-Unreinheit.
- X 2a Der für das Sündopfer Reine, der eine Maddaf-Unreinheit berührte, ist unrein.
- X 2b Eine Sündopferflasche<sup>1</sup>, die eine Maddaf-Unreinheit berührte, ist unrein.
- X 2c Der für das Sündopfer Reine, der mit seiner Hand Speisen und Flüssigkeiten berührte, ist unrein; doch [berührte er sie] mit seinem Fuße, ist er rein.
- X 2d Bewege<sup>1</sup> er sie mit seiner Hand, so erklärt ihn Rabbi Jehoschua' für unrein; doch die Weisen erklären ihn für rein.

#### b) Der reine Ort (Num 19 9)

- X 3a Ein Sündopferkrug, der ein Wimmeltier berührte, ist rein. Stellte man ihn darauf, so erklärt ihn Rabbi Eli'ezer für rein; doch die Weisen erklären ihn für unrein.

Das Gerät ist einem Menschen gleichgestellt.

X 2c Flüssigkeiten und Speisen gelten beim Sündopfer als unrein. Sie mit der Hand zu berühren, macht den ganzen Körper unrein (s. Par XII 8a).

X 2d סִטְטִי Hif'il: »rütteln, erschüttern«, d. h. etwas bewegen, ohne es anzurühren.

Erst die tatsächliche Berührung mit der Hand macht unrein.

X 3a Das Innere eines Tongefäßes bleibt rein, ein Steingefäß nimmt überhaupt keine Unreinheit an. Diese Bestimmung wendet Eli'ezer auch dann an, wenn jemand absichtlich den Krug auf ein totes Wimmeltier stellt. Die Asche befindet sich im reinen Inneren und nicht auf dem unreinen Tier. Die herrschende Lehre erkennt auf Unreinheit; denn es heißt in der Tora (Num 19 9): »und er stelle sie (außerhalb des Lagers) an einen reinen Ort«.

נָנַע בְּאַבְלִין וּבְמִשְׁקִין וּבְכִתְבֵי קוֹדֶשׁ | טָהוֹר || נָתַנוּ עַל־גְּבִיתָן |  
רַבִּי יוֹסֵה מִטְהַר || וּחֻכָּמִים מִטְמְאִין:

הַטָּהוֹר לַחֲטָאת שְׁנָנַע בַּתְּנוּר | בִּידוֹ טָמֵא | וּבִרְגְלוֹ טָהוֹר ||

הָיָה עוֹמֵד עַל־גְּבִי הַתְּנוּר וּפָשַׁט יָדוֹ חוּץ לַתְּנוּר וְהִלְגִּין בְּתוֹכָהּ |  
וְכֵן הָאֶסֶל שֶׁהוּא נָתוּן עַל־גְּבִי הַתְּנוּר וּבוֹ שְׁנֵי קָלָלוֹת | אֶחָד מִבָּאן  
וְאֶחָד מִבָּאן | רַבִּי עֲקִיבָה מִטְהַר || וּחֻכָּמִים מִטְמְאִין:

הָיָה עוֹמֵד חוּץ לַתְּנוּר וּפָשַׁט יָדוֹ לַחֲלוֹן וְנָטַל אֶת־הִלְגִּין וְהִעֲבִירוֹ  
עַל־גְּבִי הַתְּנוּר | רַבִּי עֲקִיבָה מִטְמֵא | וּחֻכָּמִים מִטְהָרִין ||

אָבַל עוֹמֵד הוּא הַטָּהוֹר לַחֲטָאת עַל־גְּבִי הַתְּנוּר וּבִידוֹ כָּלִי רִיקָם  
הַטָּהוֹר לַחֲטָאת || בָּמִים שְׁאִינָן מְקַדְשִׁין:

לִגְיֵן שְׁלַחֲטָאת שְׁנָנַע בְּשֵׁלֶקוֹדֶשׁ וּבְשֵׁלֶתְרוּמָה | שְׁלַחֲטָאת טָמֵא  
וְשֵׁלֶקוֹדֶשׁ וְשֵׁלֶתְרוּמָה טָהוֹרִין ||

X 3b כִּתְבֵי הַדְּיוֹט private Schriftstücke, bezeichnet die biblischen Bücher. Im NT entsprechen die γραφαὶ ἁγία (Röm 12), bzw. ἐπεὶ γράμματα (2. Tim 3 15). Nach unserer Zählung sind es 39, nach älterer jüdischer Zählung (Jos Ap. I 38—42) 22: Sam, Kön, 12 Propheten, Es + Neh, Chron, Ri + Ru, Jer + Klagl werden jeweils als ein Buch gezählt. Die neuere jüdische Zählung rechnet Ru und Klagl als eigenständige Bücher und kommt so auf die Zahl 24. Heilige Schriften verunreinigen Hebe durch Berührung (Zab V 12), aber nur wenn sie in Quadratschrift mit Tusche auf Leder geschrieben sind (Jad IV 5).

Auch Speisen, Flüssigkeiten und heilige Schriften gelten nicht als מקום טָהוֹר.

X 4a <sup>1</sup>Der Backofen besteht aus einem tönernen Trog oder aus einer tönernen, oben offenen Backgrube. Es gab zwei Arten des Backens: a) man erhitzte durch das darüber abbrennende Feuer eine Lage Steine, auf die man die Fladen legte, b) man klebte den Teig auf die Seitenwände (BRL Sp. 75—78). Als Brennmaterial dienten Holzkohle, trockener Dünger, Rindermist, Holzscheite, Ginsterkohle und im Notfalle sogar Menschenkot (Ez 4 12. 15).

- X 3b Berührte er Speisen und Flüssigkeiten und heilige Schriften<sup>1</sup>, so ist er rein. Stellte man ihn darauf, so erklärt ihn Rabbi Jose für rein; doch die Weisen erklären ihn für unrein.
- X 4a Der für das Sündopfer Reine, der mit seiner Hand einen Backofen<sup>1</sup> berührte, ist unrein; doch [berührte er ihn] mit seinem Fuß, ist er rein.
- X 4b Stand er auf dem Backofen und streckte seine Hand mit der Flasche darin über den Backofen hinaus aus, und ebenso, wenn die Tragstange auf den Backofen gelegt war mit den beiden Krügen daran, der eine hier, der andere dort, so erklärt es Rabbi 'Aqiba für rein; doch die Weisen erklären es für unrein.
- X 5a Stand er außerhalb des Backofens und streckte seine Hand nach der Fensternische aus und nahm die Flasche und brachte sie herüber auf den Backofen, so erklärt es Rabbi 'Aqiba für unrein; doch die Weisen erklären es für rein.
- X 5b Aber einer, der für das Sündopfer rein ist, darf auf dem Backofen stehen mit einem leeren Gefäß in seiner Hand, das für das Sündopfer rein ist, [oder] mit Wasser, das nicht geweiht ist.

*c) Die Verunreinigung durch andere Flaschen*

- X 6a Wenn eine Flasche für das Sündopfer eine Flasche für das Heilige und eine Flasche für die Hebe berührte, so ist die für das Sündopfer unrein; doch die für das Heilige und die für die Hebe sind rein.

---

Der Backofen ist ein Tongefäß. Tongefäße sind nie eine Hauptunreinheit (אב הטמא), können also nie einen Menschen verunreinigen, nur seine Hände. Beim Reinigungswasser besteht die Erschwerung, daß die Unreinheit der Hände sich auf den ganzen Körper überträgt (Par XII 8a). Bei einer Berührung mit dem Fuß gilt die Regel (s. Par X 2c).

X 4b Nach 'Aqiba stehen die Flasche oder die Krüge nicht auf dem Backofen, wohl aber nach Ansicht der Weisen, weil durch den Menschen oder die Tragstange eine Verbindung zwischen ihnen und dem Backofen hergestellt ist.

X 5a Für 'Aqiba besteht zwischen dem Hinstellen und dem Herüberführen der Flasche kein Unterschied (s. b Zeb 93a). Die Weisen verfolgen bei ihrer Entscheidung konsequent die Linie, die sie X 4b vertreten haben. Jetzt besteht zwischen Gefäß und Backofen keine Verbindung.

X 5b Die Vorschrift des בְּמָקוֹם טָהוֹר (s. X 3a) erstreckt sich nur auf die Asche und auf fertig zubereitetes Reinigungswasser.

X 6a Heiliges und Hebe gelten in bezug auf das Sündopfer als unrein. Die erstgradig unrein gewordene Flasche mit dem Reinigungs-

שְׁנֵיהֶן בְּשֵׁתֵי יָדָיו | שְׁנֵיהֶן טְמֵאִין ||

שְׁנֵיהֶן בְּשֵׁתֵי נִירוֹת | שְׁנֵיהֶן טְהוֹרִין ||

1: a. R. K. שְׁלַחַטָּאתִי בְּנִיר וְשְׁלַחַרְוֹמָה בְּיָדוֹ | שְׁנֵיהֶן טְמֵאִין ||

שְׁלַחַרְוֹמָה בְּנִיר וְשְׁלַחַטָּאת בְּיָדוֹ | שְׁנֵיהֶן טְהוֹרִין || רַבִּי יְהוֹשֻׁעַ אָמַר |

שְׁלַחַטָּאת טָמֵא ||

הָיוּ נְתוּנִין עַל-גַּבֵּי הָאָרֶץ וְנָנַע בָּהֶן | שְׁלַחַטָּאת טָמֵא וְשְׁלַקוֹדֶשׁ

וְשְׁלַחַרְוֹמָה טְהוֹרִין || הֵסִיטָן | רַבִּי יְהוֹשֻׁעַ מִטָּמֵא | וַחֲכָמִים מִטְּהוֹרִין:

### פֶּרֶק י"א

צְלוּחִית שֶׁהֵנִיחָה מְנֻלָּה וּבֹא וּמִצָּאָה מְכֻסָּה | פְּסוּלָה ||

הֵנִיחָה מְכֻסָּה וּבֹא וּמִצָּאָה מְנֻלָּה | אִם יָכוֹלָה תְּחַלְּלָהּ לְשִׁתּוֹת מִמֶּנָּה

אוֹ נָחַשׁ | דִּבְרֵי רַבֵּן גַּמְלִיאֵל | אוֹ שִׁירָד טַל בּוֹ בְּלִילָה | פְּסוּלָה ||

wasser kann auf die anderen Flaschen ihre Unreinheit nicht übertragen.

X 6b שְׁנֵיהֶן hier die Flasche für das Reinigungswasser, dort für das Heilige, bzw. die Hebe.

Bis es zur vollständigen Verunreinigung beider Flaschen kommt, werden mehrere Stadien durchschritten: a) der Mensch wird durch die Berührung der Hebeflasche für das Sündopfer unrein, b) der für das Sündopfer unrein gewordene Mensch überträgt seine Unreinheit auf die Sündopferflasche, c) die Sündopferflasche verunreinigt ihren Inhalt (s. Par XII 7), d) das für das Sündopfer unrein gewordene Wasser verunreinigt den Menschen vollkommen: er ist אָב הַטָּמֵא, e) der Mensch macht durch seine Berührung die Flasche für Hebe oder für Heiliges unrein ersten Grades (vgl. Kel I 1; Zab V 12).

X 6c נִירִי, akk. ni'aru = Papyrusurkunde: »Papier«.

Die Hände berühren die Gefäße nicht. Eine Übertragung von Unreinheiten ist ausgeschlossen.

X 6d Das Papier schützt nur vor Verunreinigen durch Berühren, aber nicht vor Verunreinigen durch Tragen. Da zwischen der Hebeflasche und der Hand sich kein Papier befindet, wird der Mensch für das Sündopfer unrein. Der für das Sündopfer Unreine ist zu einem Tauchbad verpflichtet. Wer aber ein Tauchbad nehmen muß, ver-



- X 6b [Hält einer] beide<sup>1</sup> in beiden Händen, so sind beide unrein.  
 X 6c Sind beide in zwei Papieren<sup>1</sup>, so sind beide rein.  
 X 6d Ist die Flasche für das Sündopfer im Papier und die Flasche für die Hebe in seiner [bloßen] Hand, so sind beide unrein.  
 X 6e [Ist die Flasche] für die Hebe im Papier und [die Flasche] für das Sündopfer in seiner [bloßen] Hand, so sind beide rein. Rabbi Jehoschua' sagt: [Die Flasche] für das Sündopfer ist unrein.  
 X 6f Waren sie auf die Erde gestellt, und man berührte sie, so ist [die Flasche] für das Sündopfer unrein; doch [die Flasche] für das Heilige und [die Flasche] für die Hebe sind rein. Bewegte man sie, so erklärt sie Rabbi Jehoschua' für unrein; doch die Weisen erklären sie für rein.

## Kapitel XI

### *d) Der Verschuß der Flasche*

- XI 1a Wenn man eine Flasche offen hinstellte und man kam und fand sie zugedeckt, ist sie untauglich.  
 XI 1b Stellte man sie zugedeckt hin und man kam und fand sie offen, so ist sie, wenn ein Blindmull daraus trinken konnte oder — nach den Worten des Rabban Gamli'el — eine Schlange, oder wenn in der Nacht Tau hineingekommen ist, untauglich.

---

unreinigt das Reinigungswasser durch Tragen (s. Par XI 6a). Das unreine Wasser hat ihn zu einer Stammunreinheit gemacht, so daß er die Hebeflasche verunreinigt.

X 6e Das Papier schützt die Hand vor der Unreinheit der Hebeflasche. Nach Jehoschua' wird ein für das Sündopfer Reiner schon unrein, wenn er die unreinen Dinge »rüttelt« (s. Par X 2d).

X 6f Durch die Berührung der Hebeflasche wird der Reine für das Sündopfer unrein, vgl. X 6b, doch bleibt die Flasche für das Heilige bzw. die Hebe rein.

XI 1a Es ist mit größter Wahrscheinlichkeit anzunehmen, daß ein Mensch sie zugedeckt hat. Weil man nicht weiß, ob er den für das Sündopfer erforderlichen Reinheitsgrad besitzt, wird seine Unreinheit unterstellt (b Hul 9b. 10a).

XI 1b Menschen legen gewöhnlich einen Deckel, den sie abgenommen haben, wieder auf. Blindmull und Schlange machen beim Trinken das Wasser untauglich (Par IX 3c). Auch Wasser, in welches zur Nachtzeit Tau gefallen ist, ist untauglich (Par IX 1b). Sind diese drei Möglichkeiten ausgeschaltet, so ist das Wasser tauglich.

XI 1c S. Num 19 9. 15. Hingegen sind leere Gefäße und Wasser, das noch nicht mit der Asche vermischt ist, geschützt.

הַחֲטָאת אֵינָהּ נִצְוֶלֶת בְּצִמִּיד פְּתִיל ॥ וְהַמִּים שְׂאִינָן מִקִּדְשֵׁן נִצְוִלִין  
בְּצִמִּיד פְּתִיל:

כָּל-הַסִּפֵּק טָהוֹר לְתַרוּמָּה | טָהוֹר לַחֲטָאת ॥  
כָּל-הַתָּלוּי לְתַרוּמָּה | נִשְׁפָּךְ לַחֲטָאת ॥ אִם עָשׂוּ עַל-נִבְיוֹ טָהֳרוֹת |  
תְּלוּיוֹת ॥

הָרַפּוֹת טָהוֹרוֹת לְקֹדֶשׁ וְלְתַרוּמָּה וְלַחֲטָאת ॥ רַבִּי אֱלִיעֶזֶר אוֹמֵר |  
הָרַעְדוֹת טָמְאוֹת לַחֲטָאת:

דְּבִלָּה שֶׁלְתַרוּמָּה שְׁנִפְלָה לְתוֹךְ מִי חֲטָאת וְנִטְלָה וְאִכְלָה | אִם  
יִשְׁרָבָה בְּבִיצָה | בֵּין טָמְאָה וּבֵין טָהוֹרָה | הַמִּים טָמְאִין וְהָאוֹכְלָה  
חַיֵּב מִיתָה ॥ אֵין בָּהּ בְּבִיצָה | הַמִּים טָהוֹרִין וְהָאוֹכְלָה חַיֵּב מִיתָה ॥  
רַבִּי יוֹסֵה אוֹמֵר | בְּטָהוֹרָה הַמִּים טָהוֹרִין ॥

הַטָּהוֹר לַחֲטָאת שֶׁהִכְנִיס רֹאשׁוֹ וְרַבּוֹ לְתוֹךְ מִי חֲטָאת | נִטְמָא:

r: durchgestrichen K.

כָּל-הַטָּעוֹן בִּיאַת מַיִם מִדְּבַרִּי תוֹרָה מִטְמָא אֶת-הַקֹּדֶשׁ וְאֶת-  
הַתַּרוּמָּה וְאֶת-הַחֲלִין וְאֶת-הַמַּעֲשֵׂר וְאִסּוּר עַל בִּיאַת הַמִּקְדָּשׁ ॥

XI 2a In einem Falle, wo Hebe als nicht verunreinigt erklärt wird, wird diese Bestimmung auch für das Sündopfer getroffen.

XI 2b Es ist in der Schwebe, ob die Hebe verunreinigt ist oder nicht. Sie kann also weder gegessen werden, noch darf sie, was mit unreiner Hebe geschieht, verbrannt werden. In sechs Fällen allerdings wird die Hebe verbrannt, obwohl für sie der Schwebezustand besteht (Toh IV 5): a) Zweifel bezüglich eines Grabes, b) bezüglich Erde vom Land der Heiden, c) bezüglich der Kleider eines Gesetzesunkundigen, d) bezüglich gefundener Gefäße, e) bezüglich gefundenen Speichels, f) bezüglich Urin eines Mannes neben dem Urin eines Tieres.

In allen Fällen, wo für die Hebe der Schwebezustand bestünde, d. h. man sie aufbewahren müßte, bis die Verunreinigung als sicher geklärt ist (vgl. Ter VIII 8), ist das Reinigungswasser wegzugießen.

XI 2c רָפָפוֹת<sup>1</sup>, von רָפַף schwanken: Fenstergitter aus Holz (KRAUSS, Archäologie I, S. 42; S. 350, Anm. 551). Sie gelten nicht als Geräte und sind nicht empfänglich für Verunreinigung durch Druck oder durch eine Leiche (Ohal XIII 1).

XI 2c רָעְדוֹת<sup>2</sup>, von רעד zittern: nicht miteinander verbundene Hölzer, die bei Berührung zittern (LEVY Wb s. v.). DALMAN, Wb<sup>3</sup>

XI 1c Das Sündopfer ist durch einen festen Verschuß nicht geschützt. Aber das Wasser, das nicht geweiht ist, ist durch einen festen Verschuß geschützt.

*e) Verschiedene Unreinheiten*

XI 2a Alles Zweifelhafte, das rein für die Hebe ist, ist rein für das Sündopfer.

XI 2b Alles für die Hebe Schwebende wird in bezug auf das Sündopfer weggegossen. Bereitet man dadurch Reines, so schwebt es.

XI 2c Die Gitter<sup>1</sup> sind rein für das Heilige und für die Hebe und für das Sündopfer. Rabbi Eli'ezer sagt: Die Hölzer<sup>2</sup> sind unrein für das Sündopfer.

XI 3a Wenn ein Feigenkuchen<sup>1</sup> für Hebe in Sündopferwasser fiel, und man nahm ihn und aß ihn, so ist, wenn er die Größe eines Eies<sup>2</sup> hatte, gleich ob er unrein oder rein war, das Wasser unrein; und wer ihn aß, ist des Todes<sup>3</sup> schuldig<sup>4</sup>. Hatte er nicht die Größe eines Eies, so ist das Wasser rein; doch wer ihn aß, ist des Todes schuldig. Rabbi Jose sagt: Bei reinem [Feigenkuchen] ist das Wasser rein.

XI 3b Wenn ein für das Sündopfer Reiner seinen Kopf und seine Mehrheit in das Sündopferwasser brachte, so verunreinigte er sich.

*f) Verunreinigung durch einen, der zum Tauchbad verpflichtet ist*

XI 4a Jeder, der nach den Worten der Tora<sup>1a</sup> zum Eintauchen in Wasser<sup>1</sup> verpflichtet<sup>2</sup> ist, verunreinigt das Heilige und die Hebe und das Profane<sup>3</sup> und den Zehnt<sup>4</sup>, und der Eintritt ins Heiligtum ist ihm verboten<sup>5</sup>.

S. 406, verweist auf רַעְלָה = lose Latte. Die Hölzer können als Sitz (מוֹשֵׁב) dienen.

XI 3a דְּבִלָּה<sup>1</sup> in Kuchenform gepreßte Feigen. Man unterschied runde Feigenkuchen (דְּבִלִּים עֲגוּלִים) und ziegelförmige (ד' מִלְּבָנִים).

XI 3a כִּבְיָצָה<sup>2</sup> die Mindestmenge einer Speise, damit sie Unreinheit übertragen kann.

XI 3a מִיתָה<sup>3</sup> Tod, Todesstrafe. Die M kennt vier Arten der Todesstrafe: Steinigung, Verbrennung, Hinrichtung durch das Schwert und Erdrosselung (Sanh VII 7). Hier aber ist die מִיתָה בִּידֵי שָׁמַיִם gemeint.

XI 3a חֵיב<sup>4</sup>, von חֵיב = sich verschulden, schuldig sein: schuldig, vgl. das nt.liche εὐνοχος (Mat 5 21).

Während der Mensch den Feigenkuchen aus dem Wasser herausfischt, kommt er mit ihm in unnötige Berührung. Er verunreinigt sich. Darauf, daß ein Unreiner Hebe ißt, steht die Todesstrafe.

XI 3b Er verunreinigt Hebe, weil er den Kopf und die Mehrheit seines Körpers in geschöpftes Wasser gebracht hat (Zab V 12).

XI 4a <sup>1a</sup>Lev 11 32; vgl. CH. ALBECK, Schischa sidre mischna, Toharot, S. 287.

XI 4a בִּיַּצְתָּ מֵמֵי<sup>1</sup> ist das Tauchbad.

לְאַחַר בִּיאָתוֹ מִטְמֵא אֶת־הַקֹּדֶשׁ וּפֹסֵל אֶת־הַתְּרוּמָה וּמִתָּר בַּחֲלִין  
וּבִמְעָשָׁר | דְּבָרֵי רַבִּי מֵאִיר || וְנִחְכְּמִים אוֹמְרִים | פֹּסֵל בַּקֹּדֶשׁ  
וּמִתָּר בַּחֲלִין וּבִמְעָשָׁר || וְאִם בָּא לְמִקְדָּשׁ | בֵּין לִפְנֵי בִיאָתוֹ בֵּין  
לְאַחַר בִּיאָתוֹ | חֵיב:

כָּל־הַטָּעוֹן בִּיאַת מַיִם מִדְּבָרֵי סוֹפְרִים מִטְמֵא אֶת־הַקֹּדֶשׁ וּפֹסֵל  
אֶת־הַתְּרוּמָה וּמִתָּר בַּחֲלִין וּבִמְעָשָׁר | דְּבָרֵי רַבִּי מֵאִיר || וְנִחְכְּמִים  
אוֹסְרִין בִּמְעָשָׁר ||

לְאַחַר בִּיאָתוֹ מִתָּר בְּכֻלָּם | אִם בָּא לְמִקְדָּשׁ | בֵּין לִפְנֵי בִיאָתוֹ בֵּין  
לְאַחַר בִּיאָתוֹ | פְּטוּר:

כָּל־הַטָּעוֹן בִּיאַת מַיִם בֵּין מִדְּבָרֵי תוֹרָה בֵּין מִדְּבָרֵי סוֹפְרִים מִטְמֵא  
אֶת־מֵי חֲטָאת וְאֶת־אֹפֶר חֲטָאת וּמִזֶּה מִי חֲטָאת בְּמִנְעָה וּבִמְשָׂא ||  
אֲזוּב הַמִּכְשָׁר וְחַמִּים שְׂאִינָן מִקְדָּשִׁין וּכְלֵי רִיקָם הַתְּהוֹר לַחֲטָאת  
בְּמִנְעָה וּבִמְשָׂא | דְּבָרֵי רַבִּי מֵאִיר || וְנִחְכְּמִים אוֹמְרִים | בְּמִנְעָה | אָבֵל  
לֹא בִמְשָׂא:

XI 4a טָעוֹן<sup>2</sup>, von טען beladen, bezeichnet eine Verpflichtung, die auf einem Gegenstande ruht. Es wird mit dem Akkusativ der Sache, aus der die Verpflichtung besteht, verbunden.

XI 4a חֲלִין<sup>3</sup> Profanes, das Gegenstück zu קֹדֶשׁ.

XI 4a דֶּר<sup>4</sup> »2. Zehnt«. Er wurde als Abgabe nach Jerusalem gebracht.

XI 4a אָסַר<sup>5</sup> = binden erhält die Bedeutung »verbieten«. Eine gleiche Bedeutungserweiterung erfuhr הֵתִיר »lösen«: erlauben. Die nt.lichen Äquivalente sind δέω, λύω (Mat 16 19 u. ö.).

Die Heiligkeit des Tempels nimmt von außen nach innen zu. Von der Schanze an dürfen Nichtjuden und Leichen-Unreine nicht mehr weitergehen. Wenn letztere es tun, verfallen sie der Strafe der »Ausrottung« (so Num 19 20 gedeutet von SifNum § 125), d. h. sie werden aus der Gemeinde ausgeschlossen; man erwartet ihren baldigen Tod durch das unmittelbare Eingreifen Gottes. Den Israelitenvorhof darf der erstgradig Unreine nicht betreten (Kel I 8). Was mit ihm in Berührung kommt, wird zweitgradig unrein. Er ist zu einem Tauchbad verpflichtet.

XI 4b Nach dem Untertauchen gilt er noch bis zum Sonnenuntergang als zweitgradig unrein. Wenn er mit Heiligem in Berührung kommt, wird dieses drittgradig unrein. Hebe wird nur untauglich,



- XI 4b Nach seinem Eintauchen verunreinigt er [noch] das Heilige und macht die Hebe untauglich; doch sind ihm das Profane und der Zehnt erlaubt — so die Worte des Rabbi Me'ir; doch die Weisen sagen: Er macht das Heilige untauglich, und das Profane und der Zehnt sind ihm erlaubt. Und wenn er ins Heiligtum kam, ob vor seinem Eintauchen oder nach seinem Eintauchen, so ist er schuldig.
- XI 5a Jeder, der nach den Worten der Schriftgelehrten<sup>1</sup> zum Eintauchen in Wasser verpflichtet ist, verunreinigt das Heilige und macht die Hebe untauglich; doch sind ihm das Profane und der Zehnt erlaubt — so die Worte des Rabbi Me'ir; doch die Weisen verbieten ihm den Zehnt.
- XI 5b Nach seinem Eintauchen ist ihm alles erlaubt. Wenn er ins Heiligtum kam, ob vor seinem Eintauchen oder nach seinem Eintauchen, so ist er frei<sup>1</sup>.
- XI 6a Jeder, der zum Eintauchen in Wasser verpflichtet ist, gleich ob nach den Worten der Tora oder nach den Worten der Schriftgelehrten, verunreinigt das Sündopferwasser und die Sündopferasche und den, der das Sündopferwasser sprengt, durch Berühren und durch Tragen.
- XI 6b Ysop, der tauglich gemacht<sup>1</sup> ist, und das Wasser, das nicht geweiht ist, und ein leeres Gefäß, das für das Sündopfer rein ist, verunreinigt er nach den Worten des Rabbi Me'ir durch Berühren und durch Tragen; doch die Weisen sagen: Durch Berühren, aber nicht durch Tragen.

ihre Unreinheit pflanzt sich nicht mehr fort. Die Weisen lehren aber, er sei nach dem Tauchbad zwar zweiten Grades unrein, doch schon so schwach, daß er das Heilige nur noch untauglich mache (s. b Meil 8b).

Bei unwissentlicher Verunreinigung des Heiligtums ist er zu einem Opfer verpflichtet, bei wissentlicher zieht er sich die Strafe der »Ausrottung« zu.

XI 5a סוֹפְרִים die Schriftgelehrten, die im NT als γραμματεῖς erscheinen (Marc 8 31 u. ö.). Als Periode der Schriftgelehrten rechnet man gewöhnlich die Zeit von Esra bis zu den Tannaiten, wobei der Übergang allerdings fließt.

Alles, was Zab V 12 aufgezählt ist (s. den Kommentar zu VIII 7), kann nach der Verordnung der Schriftgelehrten unrein zweiten Grades werden und ist zu einem Tauchbad verpflichtet. Me'ir und die Weisen unterscheiden sich in ihrer Meinung nur in bezug auf den Zehnt. Der Unreine macht den Zehnt nicht unrein. Trotzdem ist ihm verboten, davon zu essen (s. b Hag 18b).

XI 5b פְּטוּרִי, das Gegenstück zu חַיִּיב: frei.

Durch sein Betreten des Heiligtums verwirkt er keine Strafe.

XI 6b <sup>1</sup>Um verunreinigt werden zu können, brauchen Speisen, also auch der Ysop, eine Kontaktflüssigkeit (Lev 11 34. 38). Das Emp-

כָּל-אֶזוֹב שֶׁיֵּשׁ-לּוֹ שֵׁם לְוִי פָּסוּל ॥ אֶזוֹב זֶה ॥ כָּשָׂר ॥ אֶזוֹבִיּוֹן אֶזוֹב  
בְּחֶלֶת אֶזוֹב רֹמִי אֶזוֹב מִדְּבָרִי ॥ פָּסוּל ॥

שְׁלֹתְרוֹמָה טְמֵאָה ॥ פָּסוּל ॥ שְׁלֹתְהוֹרָה לֹא יָזָה ॥ אִם הָזָה ॥ כָּשָׂר ॥

אֵין מִזִּין לֹא בִּיּוֹנְקוֹת וְלֹא בְּתַמְרוֹת ॥ אֵין חֲבִיבִין עַל הַיּוֹנְקוֹת עַל  
בִּיאַת מִקְדָּשׁ ॥ רַבִּי אֶלְעָזָר אוֹמֵר ॥ אַף עַל הַתַּמְרוֹת ॥ וְאֵלּוּ הֵן  
הַיּוֹנְקוֹת ॥ נִבְעוּלִין שְׁלֹא נִמְלוּ:

fänglichwerden für eine Unreinheit wird mit **הָכָשָׂר** bezeichnet. Tauglich gemachter Ysop ist in das Reinigungswasser (Num 19 18), zum mindesten in für Reinigungswasser reines Wasser, eingetauchter Ysop.

XI 7a **אֶזוֹב**<sup>1</sup> Ysop, jedoch nicht *Hyssopus officinalis*, sondern eine majoranähnliche Pflanze: *Origanum Maru* L. Der untere Teil des 3—4 Fuß hohen Stengels ist holzartig, die Äste stehen weit ab. Die dicken eiförmigen Blätter sind gegenständig. Die Blüten stehen zuerst in rundlichen bis länglichen Köpfen, die sich später fast zylindrisch verlängern (I. Löw, Flora II, S. 84—101). Im AT wird der Ysop Lev 14; Ex 12 22; Num 19 6. 18; Ps 51 9; 1. Kön 5 13 genannt. Wenn wir die letzte Stelle beiseite lassen, wo mit **אָרְזוּ** und **אֶזוֹב** die Weisheit Salomos auf dem Gebiet der Flora umschrieben wird, so bleiben nur solche Stellen, die es mit der kultischen Reinheit zu tun haben. Der Ysop ist ein Mittel der Entsündigung, das man sicher seit alters her kannte. Der **אֶזוֹב** ist identisch mit dem *ὑσσώπος* des NT. Hebr. 9 19 nimmt direkt auf die at.lichen Reinigungsriten Bezug, und auch Joh 19 29 legt ein besonderes Gewicht auf seine entsündigende Kraft.

XI 7a **אֶזוֹבִיּוֹן**<sup>2</sup>. Auch eine Schreibung in zwei Wörtern ist üblich: **אֶזוֹב יִזְוֹן** (יִזְוֹן von gr. ἰσών) Griechischer Ysop.

XI 7a **כְּחֶלֶת**<sup>3</sup> ist der Schwefelantimon ( $Sb_2S_3$ ), dann feiner Weingeist, der als Augenschminke benutzt wurde. Unter **אֶזוֹב כְּחֶלֶת** haben wir uns Ysop von der Farbe des Schwefelantimons vorzustellen. Anders BLACKMAN S. 457: er liest **כּוֹחֶלֶת** und erklärt es als eine von Johannes Hyrkanos eroberte Provinz, die mit dem biblischen **נֶפֶח** (Num 21 30) gleichzusetzen sei.

XI 7a **רֹמִי**<sup>4</sup>, von gr. ῥωμαῖος: römisch.

Die Tos (Tos Par XI 6) schließt nicht den Ysop aus, der einen Beinamen trägt, sondern den Ysop, der in einem fremden Kult ver-

## 11. Vom Ysop (XI 7—9)

### a) Verbotener Ysop

- XI 7a Jeder Ysop<sup>1</sup>, der einen Beinamen hat, ist untauglich. »Ysop« allein ist tauglich. Ezobjon<sup>2</sup>, Kohelet<sup>3</sup>-Ysop, Römischer<sup>4</sup> Ysop, Wüstenysop ist untauglich.
- XI 7b [Ysop] von unreiner Hebe ist untauglich. [Selbst mit Ysop] von reiner Hebe soll man nicht sprengen; wenn man sprengte, ist es tauglich.
- XI 7c Man darf weder mit Sprößlingen<sup>1</sup> noch mit Knospen<sup>2</sup> sprengen. Man ist bei Sprößlingen in bezug auf das Betreten des Heiligtums nicht schuldig. Rabbi El'azar sagt: Auch bei den Knospen. Und das sind Sprößlinge: Blütenkelche<sup>3</sup>, die nicht reif sind.

wendet wird: Ysop der Aschera, Ysop des Götzendienstes und Ysop der »Verführten Stadt« (Dtn 13 14 ff.).

Dieses Verbot ist in einer zweiten, sachlich übereinstimmenden, aber anders formulierten Überlieferung erhalten (Neg XIV 6; SifrNum § 124 (19 6):

לֹא אֲזוּבִיּוֹן | לֹא אֲזוּב כְּחֶלֶת | לֹא אֲזוּב רוּמִי  
לֹא אֲזוּב מִדְּבָרִי | לֹא כָל-אֲזוּב שֶׁיֵּשׁ-לּוֹ שֵׁם לְוִי:

Wir können daraus ersehen, daß die Halakā selbst wahrscheinlich schon in alter Zeit feststand. Das alte Material erhielt in verschiedenen Schulen seine Ausprägung und wurde so tradiert, ohne daß man den Versuch unternahm, die beiden Formen einander anzugleichen, auch dann nicht, als man begann, schriftliche Sammlungen der Halakot anzulegen (s. CH. ALBECK, Untersuchungen über die Redaktion der M, S. 27).

XI 7b Ysop kann als Speise gepflückt werden (s. Par XI 8c). Dann ist von ihm Hebe abzusondern. Nicht mit Ysop von reiner Hebe zu sprengen, wird im Interesse der Hebe angeordnet. Der reine Ysop kann das Reinigungswasser nicht verunreinigen — deshalb ist die Sprengung auch gültig. Irgendwie unrein gewordenes Reinigungswasser kann aber leicht seine Unreinheit auf den Ysop übertragen.

XI 7c יִזְנֶקְתָּ, von יָנַק = saugen: der Sprößling.

XI 7c תְּמָרָה<sup>2</sup>, at.lich תְּמָר, die Dattel(-palme), dann: Knospe von der Form einer Dattel.

XI 7c גִּבְעוּלִי<sup>3</sup>, von גָּבַע = Kelch + ל: der Blütenkelch.

יִזְנֶקְתָּ und תְּמָרָה bezeichnen verschiedene Stadien des גִּבְעוּלִי; vgl. die Kontroverse zwischen Me'ir und den Weisen in Tos Par XI 7. Zum Sprengen darf der Ysop verwendet werden, sobald er seine Blütenkrone abgeworfen hat (Tos Par XII 1). Ein Mensch, der mit Sprößlingen besprengt ist, ist nicht schuldig, wenn er das Heiligtum betritt.

אָזוֹב שְׁחִזָה בּוֹ | כָּשֶׁר לְטַהֵר בּוֹ אֶת־הַמְצוֹרֶעַ ||

לְקַטּוֹ לְעֵצִים וְנָפְלוּ עָלָיו מִשְׁקִין | מְנַבְּבוּ וְהוּא כָּשֶׁר ||

לְקַטּוֹ לְאַכָּלִין וְנָפְלוּ עָלָיו מִשְׁקִין | אִף עַל פִּי שְׁנַבְּבוּ | פֶּסוּל ||

לְקַטּוֹ לַחֲטָאִת | בְּנִלְקַט לְאַכָּלִין | דְּבָרֵי רַבִּי מֵאִיר || וְרַבִּי יְהוּדָה  
רַבִּי יוֹסֵה וְרַבִּי שְׁמַעוֹן אוֹמְרִים | בְּנִלְקַט לְעֵצִים:

מִצְוַת אָזוֹב | שְׁלֹשָׁה קִלְחִים וּבָהֶן שְׁלֹשָׁה גְבֻעוּלִין || רַבִּי יְהוּדָה  
אוֹמֵר | שְׁלֹשָׁה שְׁלֹשָׁה ||

אָזוֹב שִׁישׁ-בּוֹ שְׁלֹשָׁה קִלְחִים | מִפֶּסְגּוֹ וְאוֹגְרוֹ || פֶּסְגּוֹ וְלֹא אֲגָדוֹ |  
אֲגָדוֹ וְלֹא פֶסְגּוֹ | לֹא פֶסְגּוֹ וְלֹא אֲגָדוֹ | כָּשֶׁר ||

רַבִּי יוֹסֵה אוֹמֵר | מִצְוַת אָזוֹב | שְׁלֹשָׁה גְבֻעוּלִין וּשְׁתֵּי שָׁנִים וְנִרְדּוֹמוֹ  
כָּל־שָׁחֲוָא:

## פֶּרֶק יב

הָאָזוֹב הַקָּצֵר | מְסַפְקוֹ בַּחוּשׁ וּבַבּוֹשׁ || וְשׁוֹבֵל וּמַעֲלָה וְאוֹחֵז בְּאָזוֹב

XI 8a Nachdem der Ysop als Sprengwedel für das Reinigungswasser gedient hat, kann er noch für die Reinigung des »Aussätzigen« verwendet werden (Lev 14 4).

XI 8b Pflanzen, die man nicht ißt, sind nicht verunreinigungs-fähig. Unreine Flüssigkeiten können ihre Unreinheit nicht auf solchen Ysop übertragen. Dadurch, daß man den Ysop trocknen läßt, wird erreicht, daß die Flüssigkeit sich nicht mit dem Reinigungswasser vermischen und es so verunreinigen kann (vgl. Par IX 1).

XI 8c Die Flüssigkeit macht die Speise verunreinigungs-fähig und überträgt dann ihre Unreinheit.

XI 8d Auf Ysop, der eigens für die Verwendung als Sprengwedel geholt wird, ist der Satz XI 8b anzuwenden: Kommt er mit Flüssig-



*b) Seine Verwendung für die Reinigung des »Aussätzigen«*

XI 8a Der Ysop, mit dem man sprengte, ist tauglich, daß man den »Aussätzigen« damit reinigt.

*c) Die Verunreinigung des Ysops*

XI 8b Sammelte man ihn als Holz, und Flüssigkeiten fielen darauf, so läßt man ihn trocknen, und er ist tauglich.

XI 8c Sammelte man ihn als Speisen, und Flüssigkeiten fielen darauf, so ist er untauglich, auch wenn man ihn trocknen läßt.

XI 8d Sammelte man ihn für das Sündopfer, so ist es nach den Worten des Rabbi Me'ir, als wäre er als Speise gesammelt; doch Rabbi Jehuda, Rabbi Jose und Rabbi Schim'on sagen: Als wäre er als Holz gesammelt.

*d) Die Beschaffenheit des Ysops*

XI 9a Das Gebot für den Ysop [lautet]: Drei Stengel und daran drei Blütenkelche. Rabbi Jehuda sagt: An jedem drei.

XI 9b Einen Ysop, an dem drei Stengel sind, spaltet man und bindet ihn zusammen. Spaltete man ihn und band ihn nicht zusammen, band man ihn zusammen und spaltete man ihn nicht, spaltete man ihn weder noch band man ihn zusammen, so ist er [immer noch] tauglich.

XI 9c Rabbi Jose sagt: Das Gebot für den Ysop [lautet]: Drei Blütenkelche und sein Rest zwei, und sein Stumpf wie groß auch immer.

## 12. Vom Sprengen (XII 1—11)

### Kapitel XII

*a) Das Verfahren bei zu kurzem Ysop*

XII 1 Ist der Ysop zu kurz, so muß man ihn durch Faden und Spindelstange<sup>1</sup> lang genug, und man taucht ein und holt herauf und ergreift

---

keiten in Berührung, so ist er tauglich, wenn man ihn trocknen läßt. Die Ansicht Me'irs ist verworfen.

XI 9a Ein Stengel muß einen Blütenkelch haben.

XI 9b Eine Sprengung mit einem Ysop, der nicht nach dieser Vorschrift behandelt ist, gilt trotzdem.

XI 9c Zwei Blütenkelche müssen dem Ysop verbleiben, auch wenn er stark abgenutzt wird. Wieviel vom Stumpf übrig bleiben muß, dafür ist kein Maß vorgeschrieben. Nach den Söhnen des Rabbi Hija sind verstümmelte Ysopbündel tauglich (bMen 38b; Tos Par XII 2).

XII 1 <sup>1</sup>Die Spindel besteht aus der Spindelstange (כַּוֵּשׁ), die oben zum Festhalten des Fadens einen Haken hat, und dem Wirtel.

וּמִצָּה ॥ רַבִּי יְהוּדָה וְרַבִּי שְׁמַעוֹן אוֹמְרִים | בָּשֶׁם שֶׁהָיָה בְּאֵזוֹב | כִּד  
טְבִילָה בְּאֵזוֹב:

הָיָה | סָפֵק מִן־הַחַיִּט סָפֵק מִן־הַבּוֹשׁ סָפֵק מִן־הַנֶּבֶעוּל | הָיָה  
פְּסוּלָה ॥

הָיָה עַל שְׁנֵי בָלִים | סָפֵק עַל שְׁנֵיהֶם הָיָה סָפֵק מִמַּחְבְּרוֹ וּמִצָּה עָלָיו |  
הָיָה פְּסוּלָה ॥

מִחַט שֶׁהָיָה נְתוּנָה עַל הַחֶרֶשׁ וְהָיָה עָלֶיהָ | סָפֵק עַל הַמַּחַט הָיָה  
סָפֵק עַל הַחֶרֶשׁ וּמִצָּה עָלֶיהָ | הָיָה פְּסוּלָה ॥

צְלוּחִית שֶׁפִּיהָ צָר | טוֹבֵל וּמַעֲלָה בְּדִרְכָּהּ ॥ רַבִּי יְהוּדָה אוֹמֵר |  
הָיָה הָרֵאשׁוֹנָה ॥

מִי חֲטָאת שֶׁנִּתְמַעֵטוֹ | טוֹבֵל | אֶפְלוֹ רֵאשִׁי נִבְעוּלִים | וּמִצָּה וּבִלְבָד  
שָׁלֹא יִסְפֹּג ॥

נִתְפַּגֵּן לְהַזִּיז לְפָנָיו וְהָיָה לְאַחֲרָיו | לְאַחֲרָיו וְהָיָה לְפָנָיו | הָיָה  
פְּסוּלָה ॥ לְפָנָיו וְהָיָה עַל הַצֶּדֶדִין שֶׁלְּפָנָיו | הָיָה בְּשָׂרָה ॥

Zu kurzer Ysop, der das Wasser in der Flasche nicht erreicht, wird künstlich verlängert, indem man ihn mit einem Faden an eine Spindelstange bindet. Zum Sprengen hat man ihn in die Hand zu nehmen. Nach Jehuda und Schim'on hat man ihn auch mit der Hand einzutauchen. Wenn der Ysop von Natur aus so kurz ist oder wenn der Wasserspiegel schon so gesunken ist, daß der Ysop mit der Hand nicht mehr eingetaucht werden kann, so darf man ihn nicht verwenden.

XII 2a Die Sprengung ist ungültig, wenn nicht genau feststellbar ist, daß das Wasser vom Blütenkelch gekommen ist.

XII 2b <sup>1</sup>מִצָּה etwas Feuchtes auspressen, ausdrücken.

Beide Gefäße werden mit einer Sprengung besprengt. Das Wasser muß sie gleichmäßig treffen. Es darf kein Zweifel bestehen, ob nur ein Gefäß getroffen ist und dieses dann von seinem Wasser auf das zweite »ausgedrückt«, d. h. abgegeben hat.

den Ysop und sprengt. Rabbi Jehuda und Rabbi Schim'on sagen: Wie die Sprengung mit dem Ysop, so das Eintauchen mit dem Ysop.

*b) Zweifel über die Richtigkeit der Sprengung*

- XII 2a Sprengte einer, und es ist zweifelhaft, ob vom Faden, von der Spindelstange oder vom Blütenkelch, so ist seine Sprengung untauglich.  
 XII 2b Sprengte einer auf zwei Gefäße, und es ist zweifelhaft, ob er auf beide sprengte oder von seinem Genossen darauf ausdrückte<sup>1</sup>, so ist seine Sprengung untauglich.  
 XII 2c Wenn eine Nadel auf eine Tonscherbe gelegt war, und man sprengte darauf, und es ist zweifelhaft, ob man auf die Nadel sprengte oder auf die Tonscherbe und auf sie ausdrückte, so ist seine Sprengung untauglich.

*c) Schwierigkeiten beim Eintauchen des Ysops*

- XII 2d Wenn die Öffnung einer Flasche eng ist, taucht man ein und holt man herauf nach seinem Weg. Rabbi Jehuda sagt: Nur bei der ersten Sprengung.  
 XII 2e Wenn das Sündopferwasser sich verringerte, so taucht man ein, selbst wenn es nur die Spitzen der Blütenkelche sind, und sprengt, unter der Bedingung, daß man nicht aufsaugen läßt.

*d) Sprengen gegen die Absicht*

- XII 2f Beabsichtigte einer, vor sich zu sprengen, und er sprengte hinter sich, oder hinter sich, und er sprengte vor sich, so ist seine Sprengung untauglich; vor sich, und er sprengte auf die Seiten vor sich, so ist seine Sprengung tauglich.

---

XII 2c Besprengt werden muß nur die unreine Nadel, weil eine Tonscherbe keine Unreinheit mehr annimmt. Sie dient als Unterlage. Das Wasser muß die Nadel unmittelbar treffen, nicht auf dem Umweg über die Scherbe.

XII 2d Der Ysop wird wie gewöhnlich eingetaucht und heraufgeholt, ohne Rücksicht darauf, daß er durch die enge Öffnung gepreßt wird und Wasser verliert (so BART.).

XII 2e Vgl. XII 1. Der Wasserspiegel muß noch so hoch sein, daß der Ysop eingetaucht werden kann. Er darf das Wasser nicht wie ein Schwamm aufsaugen.

XII 2f Damit die Sprengung gültig ist, muß das Gefäß vom Wasser getroffen werden, das zu besprengen beabsichtigt ist. Unter »vorn« sind die »Seiten vorn« einbegriffen.

מזין על האדם לְדַעְתּוֹ וְשָׁלָא לְדַעְתּוֹ || ומזין על האדם ועל הכלים |  
אפלי הן מֵאָה:

נִתְבָּנוּ לְחֻזּוֹת עַל דָּבָר שֶׁהוּא מְקַבֵּל טְמֵאָה וְהָיָה עַל דָּבָר שֶׁאִינוֹ  
מְקַבֵּל טְמֵאָה | אִם יֵשׁ בְּאֻזּוֹב | לֹא יִשְׁנָה ||

עַל דָּבָר שֶׁאִינוֹ מְקַבֵּל טְמֵאָה וְהָיָה עַל דָּבָר שֶׁהוּא מְקַבֵּל טְמֵאָה |  
אִם יֵשׁ בְּאֻזּוֹב | יִשְׁנָה ||

עַל הָאָדָם וְהָיָה עַל הַבְּהֵמָה | אִם יֵשׁ בְּאֻזּוֹב | לֹא יִשְׁנָה ||

עַל הַבְּהֵמָה וְהָיָה עַל הָאָדָם | אִם יֵשׁ בְּאֻזּוֹב | יִשְׁנָה ||

הַמִּים הַמְּנוֹטְפִים בְּשָׂרִים || לְפִיכָךְ מְטַמְּאִים לְשֵׁם מִי חֲטָאֵת:

מִחֲלוֹן שְׁלֵרֵבִים | וְנִכְנָס לַמִּקְדָּשׁ וְנִמְצָאוּ הַמִּים פְּסוּלִין | פְּטוּר ||

מִחֲלוֹן שְׁלֵיחִיד | וְנִכְנָס לַמִּקְדָּשׁ וְנִמְצָאוּ הַמִּים פְּסוּלִין | חֵיב ||

XII 2g Als Objekt des Sprengens braucht der Mensch keine דַּעַת. Gefäße haben sie auch nicht. Menschen und Gefäße in unbeschränkter Zahl dürfen auf einmal besprengt werden, מֵאָה ist nicht wörtlich zu nehmen. Nur die Wassermenge, die am Ysop sein muß, ist vorgeschrieben, nicht aber die, welche den Gegenstand treffen soll.

XII 3a Der Ysop braucht nicht ein zweitesmal eingetaucht zu werden, weil er ja in der Absicht eingetaucht worden ist, daß ein verunreinigungsfähiges Objekt gereinigt werde. Entspricht das Wasser in seiner Menge der Vorschrift, so darf man jetzt unbedenklich das Objekt besprengen, das man eigentlich hat besprengen wollen.

XII 3b Soll der irrtümlich besprengte Gegenstand rein werden, so muß er ein zweitesmal besprengt werden.



*e) Der Gegenstand des Sprengens*

- II 2g Man sprengt auf den Menschen mit seinem Wissen und ohne sein Wissen. Und man sprengt auf den Menschen und auf die Gefäße, selbst wenn es hundert sind.

*f) Wiederholen der Sprengung*

- II 3a Beabsichtigte einer, auf etwas zu sprengen, was Unreinheit annimmt, und sprengte er auf etwas, was keine Unreinheit annimmt, so soll er, wenn am Ysop [noch Wasser] vorhanden ist, [die Sprengung] nicht wiederholen.
- II 3b [Beabsichtigte einer], auf etwas [zu sprengen], was keine Unreinheit annimmt, und sprengte er auf etwas, was Unreinheit annimmt, so soll er, wenn am Ysop [noch Wasser] vorhanden ist, [die Sprengung] wiederholen.
- II 3c [Beabsichtigte er], auf den Menschen [zu sprengen], und sprengte er auf die Haustiere, so soll er, wenn am Ysop [noch Wasser] vorhanden ist, [die Sprengung] nicht wiederholen.
- II 3d [Beabsichtigte er], auf die Haustiere [zu sprengen], und sprengte er auf den Menschen, so soll er, wenn am Ysop [noch Wasser] vorhanden ist, [die Sprengung] wiederholen.
- II 3e Triefendes Wasser ist tauglich. Demgemäß verunreinigt es als Sündopferwasser.

*g) Der Ort des Sprengens*

- II 4a Wenn einer von der Fensternische der Öffentlichkeit aus sprengte und der Besprengte das Heiligtum betrat, und das Wasser sich als untauglich herausstellte, so ist er frei.
- II 4b [Sprengte er] von der Fensternische des einzelnen aus, und betrat der Besprengte das Heiligtum, und stellte sich das Wasser als untauglich heraus, so ist er schuldig.

XII 3c. d Die Sätze verdeutlichen die allgemeinen Fassungen von XII 3a. b. Ein Haustier, wie jedes lebende Tier, ist nicht verunreinigungsfähig, wohl aber der Mensch.

XII 3e Wasser, das vom Ysop abläuft, ist tauglich. Das Reinigungswasser macht den Unreinen, auf den es gesprengt wird, rein. Berührt es den Reinen, so verunreinigt es ihn (nach 'Aḳīḇa, SifrNum § 129; vgl. Num 19 21).

XII 4a Das Wasser befindet sich in öffentlichem Gewahrsam, so daß er sich auf seine Tauglichkeit verlassen darf. Das Opfer, das sonst für die unwissentliche Verunreinigung des Tempels vorgeschrieben ist, braucht er nicht darzubringen.

אָבֵל בָּהֶן גָּדוֹל | בֵּין מַחֲלוֹן שְׁלִיחִיד בֵּין מַחֲלוֹן שְׁלָרְבִים | פֶּטוּר ||  
שָׂאִין בָּהֶן גָּדוֹל חֵיב עַל טְמֵאת הַמִּקְדָּשׁ וְקִדְשׁוֹ ||

מַחֲלִיקִין הֵיוּ לִפְנֵי חֲלוֹן שְׁלָרְבִים וְדוֹרְסִים וְלֹא נִמְנָעִין מִפְּנֵי שְׂאֵמְרוֹ |  
מִי חֲטֵאת שְׁעָשׂוּ מִצֻּתָּן אֵינָן מְטַמְּאִין:

אוֹחֹז הוּא הַטָּהוֹר בְּקִרְדּוֹם הַטָּמֵא בִּכְנָפָו וּמִזָּה עָלָיו | אֶף עַל פִּי  
שֵׁשׁ עָלָיו בְּדִי הִזָּה | טָהוֹר ||

בְּמָה יִהְיֶה בָּמִים וְיִהְיֶה בָּהֶן בְּדִי הִזָּה || בְּדִי שְׁיִטְבּוֹל רָאשֵׁי גִבְעוּלִין  
וְיִזָּה || רַבִּי יְהוֹדָה אוֹמֵר | רֹאִין אוֹתָן בְּאֵלֵי הָן עַל אֲזוּב שְׁלִנְחוּשֶׁת:

הַמִּזָּה בְּאֲזוּב הַטָּמֵא | אִם יֵשׁ-בּוֹ כְּבִיעָה | הַמִּים פְּסוּלִין וְהַזֵּיתוֹ  
פְּסוּלָה ||

XII 4b Bei Wasser, das sich im Gewahrsam eines Privatmannes befindet, ist erhöhte Vorsicht nötig. Wird sie außer acht gelassen, ist der Besprengte zu dem Opfer verpflichtet.

XII 4c Die hier anonym stehende Halakā: der Hohepriester ist wegen Unreinheit des Heiligtums und heiliger Dinge nicht schuldig, wird Hor II 7b unter dem Namen Schim'ons überliefert.

XII 4d חִיף'יל Hif'il: a) gleiten, b) glätten.

Vor der Fensternische sammelt sich bei den Sprengungen Wasser an, sogar so viel, daß man darauf ausgleiten kann. In die Pfützen darf man hineintreten. Man könnte sich aber auch leicht vorstellen, daß man mit dem Wasser den Lehm Boden vor der Fensternische geglättet hat; doch kommt es auf das *וְלֹא נִמְנָעִין* an. Das Heiligtum darf ohne weiteres betreten werden. Das Wasser hat seinen Zweck als Reinigungswasser erfüllt und macht nicht mehr unrein. Die Schule Schammai lehrt, Reinigungswasser, das seiner Bestimmung gedient habe, sei rein, während die Schule Hillel es für unrein erklärt (Edu V 3).

XII 5a קֶרְדִּים die Hacke (KRAUSS, Archäologie II, S. 175).

XII 5a כָּנָף der Flügel. Der Flügel eines Kleides ist sein Zipfel (Hag 2 12).

- XII 4c Aber der Hohepriester ist frei, gleich ob von der Fensternische der Öffentlichkeit oder von der Fensternische des einzelnen aus; denn der Hohepriester ist wegen der Unreinheit des Heiligtums und heiliger Dinge nicht schuldig.
- XII 4d Vor der Fensternische der Öffentlichkeit glitt<sup>1</sup> man und trat man und enthielt sich nicht, weil man sagte: Sündopferwasser, das sein Gebot erfüllt hat, verunreinigt nicht.

*h) Die Wassermenge am Ysop*

- XII 5a Einer der rein ist, darf die unreine Hacke<sup>1</sup> mit seinem Zipfel<sup>2</sup> ergreifen; und sprengt er darauf, so ist er rein, obwohl genügend Wasser für eine Sprengung vorhanden ist.
- XII 5b Wieviel<sup>1</sup> Wasser soll es sein, daß es für eine Sprengung genügt? Genügend, daß man die Spitzen der Blütenkelche eintauchen und sprengen kann. Rabbi Jehuda sagt: Man sieht es an, als wäre es an einem Ysop aus Bronze<sup>2</sup>.

*i) Die Sprengung mit unreinem Ysop*

- XII 6a Sprengt einer mit dem unreinen Ysop, so ist, wenn er die Größe eines Eies hatte, das Wasser untauglich und seine Sprengung untauglich.

---

Die Hacke muß besprengt werden, weil sie stammunrein (אב הטמא) ist. Sie macht den Gewandzipfel erstgradig unrein. Der Mensch bleibt rein, weil er nur durch eine Stammunreinheit unrein wird. Durch das Wasser wird er nicht unrein, weil es seinen Zweck erfüllt hat (vgl. Par XII 4d).

XII 5b כמה<sup>1</sup> wieviel (ALBRECHT Gr § 15).

XII 5b כשיהיה<sup>2</sup> die Bronze. Die LXX übersetzt והיה<sup>3</sup> meist mit χαλκός. Im NT Apc 18 12.

Vgl. XII 2e. Wer das Reinigungswasser berührt oder trägt, wird unrein, wenn das Wasser die beschriebene Menge hat. Den Gegenstand der Besprengung muß nur ein Tropfen treffen (Par XII 2g; bJom 14a). Die Ansicht Jehudas ist strenger: Zur Verunreinigung genügt schon eine kleinere Wassermenge. Er berücksichtigt nicht, daß der Ysop Wasser in sich aufsaugt (Tos Par XII 13). Man sieht das Wasser an, als wäre es an einem Bronzeysop, der kein Wasser aufnimmt, d. h.: Der Ysop darf das ganze Wasser aufsaugen, trotzdem macht er unrein.

XII 6a Das Wasser ist untauglich durch die Berührung mit dem Ysop, der nicht besonders für das Sprengen geholt und reingehalten ist. Die Sprengung ist untauglich, weil sie mit untauglichem Wasser vorgenommen ist.

אֵין בּוֹ כְּבִיצָה | בְּשָׂרִים וְתִזְיתוֹ פְּסוּלָה ॥

וּמִטְמֵא אֶת־חֲבֵרֹו וְחֲבֵרֹו אֶת־חֲבֵרֹו | אֶפְלוּ הֵן מֵאָה:

לָגִין שְׁלַח־טֹאת שְׁנִטְמֵאוּ אַחֲרָיו | נִטְמֵא תוֹכוֹ ॥ וּמִטְמֵא אֶת־חֲבֵרֹו  
וְחֲבֵרֹו אֶת־חֲבֵרֹו | אֶפְלוּ הֵן מֵאָה:

מְהוֹר לַחֲטָאת שְׁנִטְמֵאוּ יָדָיו | נִטְמֵא גּוֹפוֹ ॥ וּמִטְמֵא אֶת־חֲבֵרֹו וְחֲבֵרֹו  
אֶת־חֲבֵרֹו | אֶפְלוּ הֵן מֵאָה ॥

הַזֶּה וְהָעֶבְבֹול חֲבוּר ॥

כּוֹשׁ שְׁלֹרֶכֶן לֹא יֵזֶה לֹא עַל הַבּוֹשׁ וְלֹא עַל הַפִּיקָה ॥ וְאִם הִזָּה |  
מִזָּה ॥

שְׁלִפְשֶׁתֶן חֲבוּר ॥

עוֹר שְׁלֶעֱרִיסָה שֶׁהוּא מִחֲבֵר לְפִיקוֹת חֲבוּר ॥

XII 6b Der Ysop kann das Wasser nicht untauglich machen, weil er nicht Eiggröße hat, die Mindestgröße, die Speisen haben müssen, um unrein machen zu können. Die Sprengung ist auch in diesem Falle ungültig, weil der Ysop rein zu sein hat.

XII 6c Die Unreinheit pflanzt sich unbeschränkt fort. Beim Reinigungswasser werden nämlich die Stufen der Unreinheit nicht unterschieden (Tos Par XII 15).

XII 7 Bei Berührung einer unreinen Flüssigkeit (s. Kel XXV 6) wird die Sündopferflasche heiligen Geräten gleichgestellt, bei denen weder Außen- noch Innenseite noch Gefäßhenkel bezüglich der Verunreinigung unterschieden werden (Kel XXV 9). Zur unbeschränkten Fortpflanzung der Unreinheit s. XII 6c.

XII 8a Der Körper überträgt seine Unreinheit auf die Hände (vgl. Jad III 1c), und umgekehrt übertragen die Hände sie auf den Körper. In seinem Aufbau entspricht der Satz XII 7, mit dem er den Platz auch tauschen kann (vgl. den textkritischen Apparat).

XII 8b עֶבְבֹול<sup>1</sup>, von gr. ἔμβολον, der Klöppel.



- XII 6b Hatte [der Ysop] nicht die Größe eines Eies, so ist [das Wasser] tauglich und seine Sprengung untauglich.  
 XII 6c Und er verunreinigt einen anderen und der andere wieder einen anderen, selbst wenn es hundert sind.

j) *Endlose Fortpflanzung der Unreinheit*

- XII 7 Wenn die Außenseite der Sündopferflasche sich verunreinigte, so verunreinigte sich auch ihre Innenseite. Und sie verunreinigt eine andere und die andere wieder eine andere, selbst wenn es hundert sind.  
 XII 8a Wenn sich die Hände eines für das Sündopfer Reinen verunreinigten, so verunreinigte sich auch sein Körper. Und er verunreinigt einen anderen und der andere wieder einen anderen, selbst wenn es hundert sind.

k) *Die Verbindungen beim Sprengen*

- XII 8b Die Schelle und der Klöppel<sup>1</sup> sind eine Verbindung<sup>2</sup>.  
 XII 8c Bei einer Weidenspindel<sup>1</sup> soll man weder auf die Spindelstange noch auf den Wirtel<sup>2</sup> sprengen. Wenn man sprengte, so gilt sie als besprengt.  
 XII 8d Eine Flachs[Spindel]<sup>1</sup> ist eine Verbindung.  
 XII 8e Das Leder der Wiege<sup>1</sup>, das mit Ringen verbunden ist, ist eine Verbindung.

---

XII 8b חֲבוּרָה die Verbindung. Die als »Verbindung« bezeichneten Dinge gehören zusammen. Zur Form s. ALBRECHT Gr § 57.

Die Verbindung gilt für den Fall der Besprengung. Wird nur ein Teil vom Wasser getroffen, so betrachtet man doch das ganze Gerät als besprengt. Wird ein Teil unrein, so ist auch der andere Teil unrein.

XII 8c רֹדֶקִי auch אֲרָבָן, syr. arbana: die Weide. Das Wort meint wohl ein gröberes Material als פִּשְׁתָּן.

XII 8c פִּיקָה der Wirtel der Spindel, sonst heißt פִּיקָה »Ring«, s. XII 8e.

Eine Weidenspindel gilt nicht als Verbindung. Es genügt nicht, daß einer der genannten Teile besprengt wird, um das ganze Gerät zu reinigen. Hat man aber in Unkenntnis der Vorschrift die Besprengung vollzogen, so sieht man es als Verbindung an.

XII 8d פִּשְׁתָּן, akk. pištu, pun. Φοιστ, at.lich פִּשְׁתִּים (Lev 13 47 u. ö.), פִּשֶׁת (Hos 2 7, 11) oder פִּשְׁתָּה (Ex 9 31): der Flachs. Er gedieh in Palästina sehr gut. Sein Anbau und seine Verarbeitung machten einen wichtigen Bestandteil der Wirtschaft aus.

הַמִּלְבֵּן אֵינוֹ חֲבוּר לֹא לְטֻמְאָה וְלֹא לְטָהָרָה ॥

כָּל-יְדוֹת הַבָּלִים הַקְדוּחוֹת חֲבוּר ॥ רַבִּי יוֹחָנָן בֶּן נוּרִי אָמַר ׀ אֵף הַחֲרוּקוֹת:

הַסִּלִּים שֶׁבִּמְנַחֵל וְהַמָּטָה שֶׁלְטָרְפֵּל וְקָרָן שֶׁלְכִלְיָהּ וְקִרְנִים שֶׁלְיוֹצְאֵי דְרָכִים וְשֶׁלִּשְׁלֵת תַּמְפֻּתְחוֹת וְשֶׁלֵּל הַכּוֹבֶסִין וּבִגְד שֶׁחֹא חֲבוּר בְּכֻלָּאִים חֲבוּר לְטֻמְאָה וְאֵינוֹ חֲבוּר לְטָהָרָה:

XII 8e עֲרִיסָהּ die Wiege. Die Peschitta übersetzt κράβαντος Marc 24 mit 'arsa. Das Leder diene als Unterlage.

Zwar kann man das Leder herausnehmen, z. B. für die Reinigung, doch hat es seinen gewöhnlichen Platz in der Wiege. Daher werden Leder und Wiege als zusammengehörend betrachtet.

XII 8f מִלְבֵּן der Rahmen, ist ursprünglich die rechteckige Holzform, in der die Ziegel hergestellt wurden. In dieser Bedeutung kommt das Wort Nah 3 14 vor. An unserer Stelle versteht man unter »Rahmen« gewöhnlich einen rechteckigen Untersatz, der das Bett vor Fäulnis u. ä. bewahren soll.

Wenn bisher von »Verbindung« die Rede war, so war stets die Verbindung für Reinheit, oder, wie die Tos, auch die M XII 9, sagt, für eine Sprengung, gemeint. Die Verbindung für eine Sprengung läßt sich umkehren. Sie ist auch eine Verbindung für die Unreinheit. Nicht umkehren läßt sich eine Verbindung für eine Unreinheit. Sie gilt nicht als eine Verbindung für Reinheit (Tos Par XII 17).

XII 8g קְדַחֵי durchbohren. In den Henkel ist eine Öffnung hineingebohrt, in die man den Rand oder die Spitze des Gerätes hineinsteckt (so MAIM., BART.; BLACKMAN, S. 464, erklärt, man habe die Griffe mit Löchern versehen, um sie an die Geräte anzunieten).

XII 8g חֲרָקִים einkerben, Einschnitte machen. יְדוֹת הַחֲרוּקוֹת sind Henkel, die in eine Kerbe des Gerätes hineingefügt sind (MAIM., BART.).

XII 9 קִנְתָּלִי, von gr. κανθήλια, der Saumsattel. An seinen beiden Enden hängen Packkörbe.

XII 9 טָרְפֵּל, von gr. τριβόλος, at.lich מוֹרֵג: der Dreschschlitten. Sein Bett (מִטָּה) ist eine Holztafel, die unten mit spitzen Steinen oder Eisenzähnen versehen ist. Er wird von Rindern über den Getreidehaufen gezogen (KRAUSS, Archäologie II, S. 191; BRL Sp. 137 ff.).

XII 9 כְּלִיכָהּ, von כלב = flechten: eine aus Stangen und verflochtenen Zweigen gebaute Bahre. Zur Befestigung des Sarges ist sie mit einem Haken, dem קָרָן, versehen.

- XII 8f Der Rahmen<sup>1</sup> ist weder für Unreinheit noch für Reinheit eine Verbindung.
- XII 8g Alle durchbohrten<sup>1</sup> Gefäßhenkel sind eine Verbindung. Rabbi Johanan ben Nuri sagt: Auch die eingekerbten<sup>2</sup>.
- XII 9 Die Körbe am Saumsattel<sup>1</sup> und das Bett des Dreschschlittens<sup>2</sup> und das Horn der Bahre<sup>3</sup> und die Hörner der Reisenden<sup>4</sup> und das Schlüsselbund<sup>5</sup> und der Walkerstich<sup>6</sup> und ein mit Zweierlei<sup>7</sup> genähtes Gewand<sup>8</sup> sind eine Verbindung für eine Unreinheit, aber keine Verbindung für eine Sprengung.

---

XII 9 קֶרֶן שְׁלִיזָאִי דְרָכִים<sup>4</sup> eine Art Feldflasche aus Horn, in der man auf Reisen seinen Trinkwasservorrat mitnahm.

XII 9 שְׁלֶשֶׁלֶת הַמַּכְתָּחוֹת<sup>5</sup> Kette; שְׁלֶשֶׁלֶת כֹּבֵסִים<sup>6</sup> das Schlüsselbund.

XII 9 כֹּבֵסִים der Walker. Durch Treten im kalten Wasser macht er das Tuch geschmeidig. כֹּבֵסִים kommt im AT nur in einem Eigennamen vor: שְׂדֵה כֹּבֵסִים das Walkerfeld (südöstlich von Jerusalem; 2. Kön 18 17; Jes 7 3; 36 2). Sachlich dasselbe wie כֹּבֵסִים ist רִגְלִי, das im AT ebenfalls nur in einem Eigennamen belegt ist: עֵין רִגְלִי die Walkerquelle (heute Bēr 'ajjüb im Kidrontal südöstlich von Jerusalem; Jos 15 7 u. ö.). Der Walker heftet mit einem Stich (שָׁלָל) mehrere Tücher zusammen, bevor er sie einweicht. Auf diese Weise soll einer Verwechslung oder gar einem Verlust vorgebeugt werden.

XII 9 כְּלָאִים<sup>7</sup> Zweierlei, findet sich im AT Lev 19 19 und Dtn 22 9. Zweierlei Arten dürfen nicht miteinander vermengt werden, weder Pflanzen noch Tiere. Vgl. noch den Traktat Kil.

XII 9 <sup>8</sup>Was unter einem כְּלָאִים, das anzuziehen Lev 19 19 verbietet, zu verstehen ist, geht aus Dtn 22 11 hervor: »Nicht sollst du ein Gewebe anziehen, das aus Wolle und aus Flachs sich zusammensetzt«. Es dürfen also auch keine Produkte aus dem Pflanzen- und Tierreich zusammen verwendet werden. Den Grund dafür hat I. GOLDZIGHER, ZAW 20 (1900), S. 36f., aufgezeigt. Das Verbot ist eine Abwehrmaßnahme gegenüber der Zauberei, bei der Stoffe aus Flachs und Wolle eine Rolle gespielt haben. Ein mit Zweierlei genähtes Gewand ist aus Leinen, mit wollenem Faden genäht, oder aus einem Wollgewebe, mit einem Leinenfaden genäht.

Ist ein Teil von einem der genannten Gegenstände unrein geworden, so wird es das Ganze. Bezüglich der Sprengung gilt aber, daß jedes Teil gesondert besprengt werden muß (s. XII 8f.).

XII 10a מִיָּהִים<sup>1</sup> der Wärmekessel, ein Wasserwärmer aus Ton (vgl. Schab III 5; Pes VII 13; Kel XIV 1).

Daß die Schüler Schammais gegenüber den Hilleliten meist erschwerend entschieden haben, zeigt sich hier. Sie sehen den Wärme-

כסוי המיחם שהוא מחבר לשלשלת | בית שמי אומרים | חבור  
לממאה ואינו חבור להנה || בית הלל אומרים | הנה על המיחם |  
הנה הכסוי | הנה על הכסוי | לא הנה המיחם ||

הכל כשרין להזות חוץ מטמטום ואנדריגניס והאשה ותינוק שאין  
בו דעת || והאשה מסערתו ומזה ואוחזת לו במים || והוא טובל  
ומזה || אם אוחזה בידו אפלו בשעת הזיה | פסול:

טבל את-האזוב ביום<sup>1</sup> והנה ביום | כשר ||

1: < K<sup>1</sup>.

ביום והנה בלילה | בלילה והנה ביום | פסול ||

אבל הוא עצמו טובל בלילה ומזה ביום || שאין מזין עד-שתניץ  
החמה || וכלם שעשו משעלה עמוד השחר | כשר:

kessel und seinen Deckel nicht als eine Verbindung für eine Sprengung an, obwohl beide durch eine Kette miteinander verbunden sind. Die Hilleliten betrachten Kessel und Deckel insoweit als Verbindung, als sie die Besprengung des Kessels auch als Besprengung des Deckels gelten lassen. Wird nur der Deckel besprengt, so ist auch für sie nicht das Ganze gereinigt; denn das Wesentliche des Gefäßes ist der Kessel, nicht der Deckel.

XII 10b טמטום<sup>1</sup> von טום verstopfen: der Kryptorchis (J. PREUSS, Biblisch-talm. Medizin, S. 263). Die Geschlechtsteile sind durch eine Haut verdeckt. Das Geschlecht wird erst durch eine Operation, das »Spalten« kenntlich. Erst wenn diese ausgeführt ist, so wird angenommen, ist der »Verstopfte« zeugungsfähig. Er ist imstande, eine gültige Ehe zu schließen.

Die hier anonyme Halaka wird SifrNum § 129 (19 18) unter dem Namen 'Aqibas überliefert. Er erschließt sie aus Num 19 18: »Ein



- II 10a Vom Deckel des Wärmekessels<sup>1</sup>, der durch die Kette verbunden ist, sagt die Schule des Schammai: Er ist eine Verbindung für eine Unreinheit, aber keine Verbindung für eine Sprengung. Die Schule des Hillel sagt: Sprengte man auf den Wärmekessel, so wurde auch der Deckel besprengt. Sprengte man auf den Deckel, so wurde der Wärmekessel nicht besprengt.

*l) Die zum Sprengen tauglichen Personen*

- II 10b Alle sind zum Sprengen tauglich, außer dem Verstopften<sup>1</sup> und dem Zwitter und der Frau und dem unverständigen Kleinkind; doch die Frau hilft ihm, und er sprengt. Sie hält ihm das Wasser, und er taucht ein und sprengt. Wenn sie seine Hand noch zum Zeitpunkt der Sprengung hielt, ist es untauglich.

*m) Der Zeitpunkt des Sprengens*

- II 11a Tauchte man den Ysop am Tage ein und sprengte am Tage, so ist es tauglich.
- II 11b [Tauchte man den Ysop] am Tage [ein] und sprengte man in der Nacht, oder in der Nacht und man sprengte am Tage, so ist es untauglich.
- II 11c Aber selbst darf man in der Nacht ein Tauchbad nehmen und auf sich am Tage sprengen. Denn man sprengt nicht, bevor die Sonne aufgegangen ist; doch bereitete man alles vom Aufsteigen des Morgenlichtes<sup>1</sup> an, so ist es tauglich.

---

Mann tauche ein und sprengte«. »Mann« schließt die Frau aus, den minderjährigen Knaben nur dann, wenn er noch keine Einsicht hat, wenn er noch ein Kleinkind ist. Die Hilfe der Frau muß sich darauf beschränken, das Wasser zu halten.

XII 11a Wie aus Num 19 19 gefolgert wird, muß sowohl das Eintauchen als auch das Sprengen bei Tage vorgenommen werden.

XII 11b Die Umkehrung von XII 11a: Geschieht nicht beides bei Tage, so ist die Sprengung entsprechend ungültig.

XII 11c שֶׁחָרָי ist das Morgenlicht, das etwa 20 Minuten vor Sonnenaufgang an der Stelle des Aufgangs herausbricht.

Ein Unreiner darf nachts, und zwar in der Nacht des 7. Tages, das Tauchbad nehmen und sich bei Tage besprengen lassen, wenn er sich am 7. Tag, wie Num 19 19 es vorschreibt, nicht hat besprengen lassen (MAIM., BART.). Läßt er sich ordnungsgemäß am 7. Tag besprengen, so nimmt er dann das Tauchbad bei Tage.

## TEXTKRITISCHER ANHANG

Nach den Grundsätzen der Gießener Mischna bietet der Text den Wortlaut der Mischna-Handschrift KAUFMANN, von dem nur abgewichen wird, wenn er offensichtlich Fehler aufweist. Die Plene-Schreibung ist auf das im biblischen Hebräisch übliche Maß beschnitten, was aber jedesmal im Apparat vermerkt wird. Die Abkürzungen sind aufgelöst. Der textkritische Anhang verzeichnet jede Abweichung der übrigen Zeugen.

Zur Herstellung des Apparates wurden folgende Zeugen herangezogen:

### 1. Vollständige Handschriften

K = Mischna-Handschrift KAUFMANN, Budapest, nach der Faksimile-Ausgabe von G. BEER, Haag 1930.

K<sup>1</sup> = Erste Hand der Handschrift KAUFMANN.

K<sup>2</sup> = Zweite Hand der Handschrift KAUFMANN.

C = Mischna-Handschrift Cambridge (Univ. Libr. Add. 470, 1), nach dem Abdruck von W. H. LOWE, *The Mishnah on which the Palestinian Talmud rests*, London-Leipzig 1883.

P = Mischna-Handschrift Parma, de Rossi Nr. 138.

P<sup>1</sup> = Erste Hand der Handschrift Parma.

P<sup>2</sup> = Zweite Hand der Handschrift Parma.

M = Babli-Handschrift München (Cod. Hebr. 95).

### 2. Drucke

N = Editio princeps der Mischna, Neapel 1492.

B = Editio princeps des Babli, Venedig 1520—23.

### 3. Fragmente von Handschriften

Sie stammen aus der Taylor-Schechter Collection der University Library Cambridge.

a = E<sub>1</sub> 135 enthaltend Par III 7—11.

b = E<sub>1</sub> 136 enthaltend Par III 9—IV 2; VII 2—8.

c = E<sub>1</sub> 137 enthaltend Par II 5—III 4; III 12—IV 3.

d = E<sub>1</sub> 139 enthaltend Par VII 10—IX 2.

e = E<sub>1</sub> 140 enthaltend Par IX 4—X 1; XI 1—4.

f = E<sub>1</sub> 141 enthaltend Par XII 11—Toh I 6.

g = E<sub>1</sub> 145 enthaltend Par XII 2—11; Toh VI 3—VII 4.

h = E<sub>1</sub> 138 enthaltend Par VIII 5—IX 1; X 1—6.

Mit Ausnahme von KC wurden von allen Zeugen Photokopien benutzt.

Abkürzungen:	<	fehlt bei ...
	+	Zusatz bei ...
	~	wird umgestellt von ...
	a. R.	am Rande
	ü. Z.	über der Zeile

I 1a: *PM.* 'אֹמַר *KB.* — שְׁתִּים: *B.* ב' — וּחְכָמִים: *KM.* וּחְכָמִי. *CB.* שְׁלֹשׁ שְׁלוֹשׁ — *B.* ב' שְׁתִּים: *M.* או' *KP.* אֹמַר — אֹמְרִים. — *N.* שְׁתִּים *P. bis* וְחָכְמָה: *B.* חָכְמָה — *PM.* או' *KB.* אֹמַר — *B.* ד' אַרְבַּע — *B.* ג' *CNM.*

I 1b: כשרה KCP. 'כשר' N. — זקנה KP. הזקנה CB. 'הזקנה' N.  
+ ממתניו M. — ממתניו CNB. 'ממתני' M. — תפסל KCP. תפסל' N.

*N.* שלשי' : שלשית — *NM.* יהוש' : יהושע — *PM.* א' *KCNB.* אמר : **I 1c:** שלשת *N.* שלשי' : שלשית — *B.* לשון *N.* לשו' : הלשון — *NB.* לה לו — *B.* שלשת עוזי : עוזי — *M.* א' *KCNP.* אמר : *N.* סת' : סתם — *M.* א' *KNP.* אמ' : אמר — *B.* אומר : *KCMB.* אפריש : אפרש — *CNMB.* (und so weiter) עוזי, *KP.* (und so weiter) לאחרות במנין, *K<sup>1</sup>* לאחר' מנין : לאחרות במנין — *B.* שלשת : שלישית — *P.* או' *K.* אומ' — *B.* שלישית : שלשית — *PM.* או' *K.* אומ' : אומר — *C.* במנין לאחרות, *K<sup>2</sup>* a. *R.* *PM.* *KP.* אמ' : אמר — *M.* < *KP.* אמ' : אמר — *P.* + כיצא : *CNMB.* שלש' : שלוש *K.* אפריש : אפרש — *PM.* א' *K<sup>2</sup>* ü. *Z.* אמ' : *K<sup>1</sup>* < — אמר : *NB.* להן : להם — *M.* א' *CNPMB.* לאחרים : לאחרין — *PM.* או' *K.* אומ' : אומר — *M.* > — אם : *M.* א' *B.* שני' : שנים — *PM.* או' *K.* אומ' : אומר — *C.* < *P.* וכשאתה — *KPM.* במניין : במניין

I 1d: מנוגע KCNMB. המנוגע M. אמרו PB. אִמ' אמר — P. + ו: כיוצא I 1d:  
NM. משמונה < M. לו — B. מג' CNM. משלש: משלוש P. — מנוגע  
M. א' אִמ' אמר — P. (unten) bis משמונה משמונה B. von אמור משמ'  
— KP. אפרש — M. א' KP. אִמ' אמר — < M. סתם — M. להם  
— C. > ו: וכשאטה — CNBM. משלש משלוש — M. או' KP. אומ'  
— KCNPMB. מעטתו: משמונה NM. משמונה — M. או' KCP. אומ'

או' KC. אומ' : אומר. CNMB יוסי' יוסה : I 2a. —  
אומרים. — C. וחכמ' KPM. וחכמ' B. — B. שנאמ' KCPM. שו' שנאמר. — PM. —  
— CNM. שלש : שלוש. — NB. + אף בני. — M. או' KCP. אומ' —

I 2b: CNPMB. — כשרים K. כשרין M. — ארב' ארבע KPM. — או' אומר: I 2b: CB. — מביאים: KC. — זקנים וקנים P. — ה

וככלם B. שתי' שתים — NMB. ואילים B. כבשי' כבשים I 3a: —  
 חדש חודש B. שלש' P. שלושה שלשה — P. ובן CM. בני — CPM. וכולם  
 CNMB. —

ישמע' *KB*. ישמעל: ישמעאל, *a. R. K.* קורה *bis*: נוקד — *KP*. קוריהו: קורוהו: *M.* — *P.* פרכריגמא *N.* פרדגמא *K.* פרכדיגמה: פרכריגמה — *KP*. קוריהו: קורוהו: *M.* — פרכריגמ' *M.* פרדימא *B.* וזהבא:  $1 < C.$  — *K.* ניסכי: נוסכי —  $1 + K^2 P.$  — שלש: שלשה —  $1 + P.$  בן — *K.* מויבחו: מזובחו — *K.* לא: לא: *P.* עולה: עלה: *M.* — *CNB.* חודש: חודש —  $< M.$  —

CP. ועולותיהם: ועולותיהן KCP. הציבור: הצבור M. חטאות: חטאת I 4a: K<sup>2</sup> + ו: אף CPM. — כשרים K. כשירין: כשרין + ו: אשם M. ועולותיה'  $P. < B.$  הקריב' N. הקריבם: הקריבן M.  $NPB. < ו:$  אם P. — MB. כשרי' CNP. כשרים K. כשירין: כשרין CNB. —

I 4b: כשרים K. כשרין: כשרין P. — והנדבות: ונדבות P. — ה: נדרים I 4b.  
 כשרי M. — שמיני: שמיני NB. — ה: שמיני NB. —

II 5d: אפילו: אפלו C. — אומ' KPMB. או': אומר C. — אליעזר: אליעזר C. — חמשי': חמשים CNMB. — חמשי' N. —



II 5e: יהושע M. — בתירה M. — בתיר 'אמר — KM. 'או' אומ' CP. — אפל' KCP. 'אפי' NMB. —

II 5f:  $\alpha$ . R. P. — שערות M. שער' עקן — c. סערות M. עקן — KCNPMB. — KP. וחכמ' וחכמים — M. < העקר K. דבר' דברי — KCNPMB. עקן — KCP. העיקר העקר — P. 'או' C. 'אומרי' K. 'אומ' C. 'אומרים' — C. וחכמי' —

III 1a: מפרישים: מפרישין M. — לשריפ' לשריפת B. — שבעה: שבעת C. —  $P$ . < ה: השורף NPB. — ללשכת: ללשכה —

III 1b: מ: מכל — M. שבע' שבעת M. —  $P$ . < NB. — M. היו מזים: CP. ומזים: ומזין — N. — מזים: מזין — NMB. 'או' KC. 'אומ' 'אומר — B. חטאת NP. < ה: החטאות — CPM. — הכהנים: M. חנינא: חנינה — M. < B. ובשביעי — M. < B. בשלישי — P. — מזים: מזין — NP. < ה: הכהן — C. 'אומ' KPM. 'או' 'אומר — B. הכהני' של יום: שליום — NB. < ו: ועל — M. הימי' C. < ה: הימים — M. שבע' שבעת — CNMB. (nie mit dem Nomen verbunden). — KP. הכיפורים; הכפורים — P. < B. בשלישי — c. P. —

III 2a:  $P$ . < NB. — ה: הסלע — P. בירושלים: בירושלם — KCP. חצירות: חצרות — MB. ותחתיה: ותחתיהן — c. M. ומביאי' שם — CNB. ומביאים: ומביאין — B. עבדות: עבדות — M. ומגדלו' ומגדלות — M. וילדו' וילדות — B. עבדות: עבדות — KM. עוברות: עברות — c. שורים: שורים — c. M. ומביאים: ומביאין — CPM. בניהם: בניהן — NB. < שם: היו — M. ומתניק' ומתניקות — CN. גביהם: גביהן — M.  $K^2$  + ו: על — KCNPMB. — CNPMB. בידם: בידן — CN. גביהם: גביהן — C. יושבים: יושבין — CNPMB. < ומילאום CNB. ומלאו K. ומילום: ומלאום — P. + ו: ירדו — NB. לשלוח: לשלוח — c. P. — CM. גביהם: גביהן —

III 2b: 'אומ' KC. 'אומר — PM. —

III 3a: PM. תחתיהם: תחתיהן — MB. והעזרו' והעזרות — NB. < ו: וירדו — M. מתוקן KCNPB. מתקן: מתקן — P. ופתח: ופתח — B. תחתיה' C. ותחתיהם —

III 3b: B. וקושרי' C. וקושרים: וקושרין — B. מביאי' C. ומביאים: ומביאין — NMB. < ו: ומסבך — B. וקושרי' C. וקושרים: וקושרין — a. R. P. bis חבל — CNPMB. לאחוריו: לאחוריו — B. לתו' לתוך — M. וזרקו: וזרקו — C. — M. שירא' שיראה —

III 3c: a. R. P. — למינים — M. מקו' מקום — M. 'או' P. 'או' KC. 'אומ' 'אומר — a. R. K. — הוא —

III 4a:  $K^1$  < ו: ולא — NB. גבי: גב — CNB. עושים: עושין — P. + ו: לא — CPM. — Gb. גבי: Gb. — KCPMB. חבירו: חברו —

III 4b: CP. < ה: התניקו' — M. וצריכין NPB. צריכין  $K^2$  + ו: צריכים — M. — KPM. 'או' 'אומר — M. עקי' עקיבה — M. הגלי' הגלילי — KP. דב' דברי — NPMB. צריכין: צריכים — C. 'אומ' —

III 5a: CNMB. < ו: ומארבע — C. עושים: עושין — CNMB. משלש: ומשלש — CM. < ו: ומאחת — B. מב' CNM. < ו: ומשתים — N. —

III 5b:  $K^1$  < ה: השניה — M. הראשון' הראשונה — NB. עשאים: עשאן — CNPMB. — N. מעזר' מעזרה — N. מעזר' מעזרה — NPMB.  $K^2$  + ו: חמש — P. והילך: והלך —

אומרים — NP. וחכמין C. וחכמי' KM. וחכמים' K. דבר' דברי' NMB. — C. שמע' שמעון' NMB. ואילך P. והילך' והלך' PM. או' CN. אומרי' K. אומ' — אליועני' MB. שתי' שתיים' M. שתי' ū. Z. P. שתיים' B. גדו' N. < גדול' < ו' וחנמאל' KCP. הקיף' הקיף' NB. אליהו עני' CM. אליהועני' KP. אליועני' < K<sup>1</sup>. a. R. K. וישמעל' וישמעאל' K<sup>1</sup>.

III 6a: כיפין CP. כיפין C: עושים' עושין' — NB. < הוי' CP. — NMB. וכיפה KCP. כיפה' כפה' CP. כיפין' כפין' — M. < גבי' —

III 6b: יוצאים' יוצאין' — CP. + ה' שורף' —

III 7a: יאמרו' יאמרו' KP. עימה' עמה' — B. מוציאין' C. מוציאים' K. — KCN. אומ' אומר' CB. ר' יוסי' רבי' M. אדומ' KCNPB. אדומה' אדמה' K. — שנאמר' B. משו' NM. משום' משם' — M. משו' — NB. משום' משם' — PM. או' — B. אות' P. אתה' C. אחת' אותה' B. שנאמ' KCPM. שנ' —

III 7b: מקדמים' מקדימין' — M. ישר' P. יש' K. ישראל' — NB. + ו' זקני' CN. טבילה' B. ברגליה' CNPM. ברגליהם' ברגליהן' B. מקדמי' M. מקדמין' CN. — NB. ומטמאי' C. ומטמאים' KP. ומטמאין' ומטמאין' M. היתה' היה' — M. טביל' — הצדוקים' הצדוקין' — B. הפר' — הפרה' B. השור' N. < ה' השורף' — N. < ה' הכהן' או' N. אומרין' K. אומ' — אומרים' — a. + ש' KP. יהו' יהו' — a. < שלא' — B. הצדוקי' PM. נעשית' נעשת' — B. הית' היתה' — NB. במעורבי' במעורבי' — aB. אומרי' PM. —

III 8a: ואומרי' K. ואומר' — ואומרים' — a CNMB. ידיהם' ידיהן' — a CNPMB. < את' — B. טבו' — טבול' K. גדל' גדול' — a. ואמרו' M. וא' P. ואומ' N. ואומרין' CB. — KP. וניסתפג' וניסתפג' — CM. a < ו' ועלה' — K<sup>2</sup>. + ו' ירד' — M. אחד' אחת' —

III 8b: מסודרי' B. מסודרים' CM. a מסודרין' מסודרין' — B. ועצי' ועצים' — B. וברושים' — NB. + ו' C. ארנון' ארנונים' — a CNMB. < ועצי' — B. ארזי' ארזים' — M. חלק' חלקה' — a CNPMB. תאנה' תאניה' — M. וברושי' —

III 8c: ומפתחין' — P. כמן' כמין' — a. אותה' M. אות' — C. < ו' ועושין' — CN. + a ו' חזיתה' — M. חלונ' C. חלונות' חלונות' — C. ומפתחים' —

III 9a: ראשה' ראשו' — a CNPMB. — NPB. + a ו' נתנוה' — P. כפתוהא' כפתוה' — M. + ו' שחט' — PM. + a ו' הכהן' — MB. a פניה' פניהו' — NB. + ב' דרום' — a. בשמואלו' בשמאלו' — KNPB. וקיבל' וקבל' —

III 9b: או' M. או' KCP. אומ' אומר' — a. יוסה' M. יהודה' —

III 9c: קדש' קודש' — NMB. פעמי' פעמים' — B. ז' שבע' — K. והיזה' והיזה' — a NMB. קדשי' הקדשים' — C. קדשי' — M. < על' — a. + ו' — NB. ידו' ידיו' — KCNPMB. קינח' קינח' — a. קינח' קינח' — M. טביל' — KPM. — או' KC. אומ' אומר' — M. b עק' עקיבה' — P. באלתות' C. באילתות' באילתות' — abPM. —

III 10: ונטל' — KCP. b מגיתה' מגתה' — a. < ו' ועמד' — M. נקרעה' נבקעה' — CNMB. < a ו' להם' — b. וא' P. ואמ' — CM. + c ו' K. אמ' אומר' — C. את' עץ' — a < ו' זה' — K (zweimal). אזב' אוזב' — C. + זה' עץ' — C. < זה' — abNB. — NMB (zweimal). — והן' a. אחת' ואחת' דבר' ודבר' — M. תולע' a. פעמ' פעמים' — MB. — B. אומרים' P. אומ' a. M. או' אומרין' — MB. והם' —

III 11a: שרפתה: שריפתה. — a. ומשליך: והשליך. —  $K^1$  CP. — ה: הלשון. — NB.

III 11b: אתה: אותה. — C. חובטים: חובטין. — B. נשרפ': K. נשרפה: נשרפה. — CP. — b. ישמ': P. ישמע. KM. ישמעא': ישמעאל. — C. אתה: אותה. — C. וכוברים: וכוברין. — היתה: + ab CNPMB. ובכברות שלאבן: שלאבן. — PM. b או'. — K. a אומ': אומר. — M. נעשית: נעשת. — B. הית': C. הייתה.

III 11c: אותו: a NPB. מניחין: מניחים. — C. כותשים: כותשין. — B. שחור: שחור. — III 11d: B. לג': M. שלש': לשלשה. — a. אותה: אותו. — CB. וחולקים: וחולקין. — ab M. חלקין: חלקים. — K. c בחיל: בחיל. — a. נתון: B. c נתון. KCPM. b נתון: נתן. — ab M. חלקין: חלקים. — M. המשחח': המשחה. — a. נתון: B. b נתון. KCP. נתון: נתן. — B. ואחד: מתחלק. — B. המשמר': K. c. —  $K^1$  H. המשמרות: P. בכל: לכל. — K. מיתחלק.

IV 1a: והיזה: והזה. — KCP. קיבל: קבל. — M. לשמ': KCN. לישמה: לשמה. — KCP. — B. ולא: ושלא. — M. לשמ': לשמה. — M. לשמ': לשמה. — c. שלוא: שלא. — KCP. — b. לע': B. אלעז': KC. לעזר: אלעזר. — M. ולשמ': ולשמה. — M. לשמ': לשמה. — M. מכשי': מכשיר. — M.

IV 1b: ורגליים: ורגלים. — NB. ידי': KC. ידיים: ידים. —  $K^2$  CNPB. — ו: שלא. — IV 1b < M. — מכשי': מכשיר. — b. לע': B. אלעז': C. לאזר: אלעזר. — C. רבי: רבי. — NB. ורגלי': B. — IV 1b < M. —

IV 1c: יוד': יהודה. — M. פסול': פסולה. — P. < B. בכהן: בכהן. — ו: שלא. — NB. — b. יהוד': M. —

IV 1d: הית': היתה. — b. בגדין: בגדים. — c KCNPMB. ובמחסור: ובמחסור. — MB. נעשית: נעשת.

IV 2a: גתו'. KCPM. גיתות: גתות. — M. בשני: בשתי. — b KCPM. מגיתה: מגיתה. — NB. — b. שסרף: שסרף. — NB.

IV 2b: הפתח: CNPMB. b כיון. K. כיוון: כון. — B. הזו. KCP. b הזוה: הזוה. — B. הפת': הפת. — M. פסול': פסולה. — B.

IV 2c: b. + ל. M. שביעי': שביעית. — K. משישית: משישית. — KCP. הזוה: הזוה. — CNPB. — ו: וחזר. — KNPB. —

IV 3a: אפילו: אפלו. — B. עצי': עצים. — MB. בעצי: בעצים. — c. שלוא: שלא. — KP. בקש: M. בקש אפי'. — N. בקש אפלו. — CP. בקש אפילו: + בגבכה. — CMB. אפי'. — KP. כשירה: כשירה. — B.

IV 3b: KP. וניתחה: ונתחה. — M. הפשיט': K. הפשיטה: הפשיטה. — NB. — KP. כשירה: כשירה. —

IV 3c: M. למחר פסול': CNB. פסולה: כשירה. — PM. לאכול: לאכל. —

IV 3d: PM. או'. — KC. אומ': אומר. — M. אליע': P. אלעזר: C. לעזר: אליעזר. — NB. — M. פוסל': פוסלת. — H. המחשבה: המחשבה. —

IV 4a: KP. מתחילה: מתחלה. — B. בפר': בפרה. — CP. העסוקים: העסוקין. — CNPM. בגדים: בגדין. — C. מטמאים: KP. מטמין: מטמאין. — B. מתחלת: C. מתחילתה. — M. במלאכ': במלאכה. — B. ופוסלי': C. ופוסלים: ופוסלין. — B. בגד':





V 5b: ולא — B. הכלי': הכלים — M. בדפנו': בדפנות — C. מקדשים: מקדשין — V 5b: בחופניו. K<sup>1</sup>. בחפניו: בחפניו — B. החבי': החבית — M. במגופ': במגופת — C. — ו C. — C. מוים: מוין — C. מקדשים: מקדשין — CP. ממלין: ממלאין — P. —

V 5c: M. בצמי' K<sup>2</sup> P. < B. בצמיד — C. מצילים: מצילין — P. + ו. אין: מצילין — CNB. חרש: חרש — CNB (und so weiter durch den Traktat). —

V 6a: KNPB. כשירה: כשרה — CNPMB. היוצרים: היוצרין —

V 6b: מכשירים: מכשירין — M. יהוד': יהודה — M. התרגו': התרגולת — CNPB. ה: תרגולת — V 6b: C. פוסלים: פוסלין — KPM. וחכמ': וחכמים — C. —

V 7a: מקדשין: M. < בה CNB. bis ו ואין — C. ממלין: KP. ממלין: ממלאין — V 7a: C. מה מנה: ממנה — N. ממזין: CP. מוים: מוין — CNB. ו ואין — C. מקדשים: N. ואינ': ואינה — NB. צריכה: < CNB. ו ואינה: M. בה N. ממנ': N. המקו': המקוה — NMB. פוסל': פוסלת —

V 7b: ממלים: KP. ממלין: ממלאין — C. בסיר: בסיד — KCP. וחיברה: וחברה — V 7b: C. ופוסלת: M. הימנ': P. בה: ממנה — C. ומוים: ומוין — C. מקדשים: ומקדשין — C. M. פוסל':

V 7c: KPM. עגולין: עגלין — M. מלמטה: מלמטן — KCNPMB. ניקבה: נקבה — V 7c: CNB. עגולין: —

V 7d: עגלין: NB. שהם: שהן — M. כשרין: NB. כשרי' — KP. כשרים: כשרים — V 7d: E. עגלי' — CNM. עגולים: KP. עגולין: —

V 7e: עימה: CNPMB. ו ואם — C. פסולים: פסולין — B. עטר': עטרה — K. — B. כשרי' — CNM. כשרים: P. כשירים: K. כשרין: כשרין — K. —

V 8a: NB. מהם: מהן — B. < את: KCPM. קידש: קדש — B. קשתות: שקתות — V 8a: C. מקודשים: KNPMB. מקודשין: מקדשין — PM. שבשנייה: שבשניה —

V 8b: הנוד: B. בשפופרת: M. כשפופר': כשפופרת — CPM. < NB. ו ואם: K. אפ': KCNPMB. אפילו: אפלו — NMB. גביהן: גביהם — NB. צפין: צפים — NB. < KCP. קידש: קדש — NB. השו': השום — M. כקליפ': NB. כקלפת: כקליפת — M. מקדשין: KP. שבשנייה: שבשניה — N. המי': המים — C. מהם: מהן — NMB. + ו — CP. מקודשים: KMB. מקודשין: N. —

V 9a: NB. השוק': שוקת — M. שהקיפ': NB. שהקיפו: K. שהקיפן: שהקיפן — V 9a: N. שביניהן: C. שביניהם: NB. המי': המים — M. שנחלק': שנחלקה — P. — M. מקוד': NPB. מקודשין: KC. מקודשים: מקדשים — P. —

V 9b: M. בגבסם: N. בגבסס: CP. בגיפסס: בגפסס — NB. עשאם: עשאן — B. שביניהן: C. שבניהם: שבניהם — B. המי': המים — KCPM. להנטל: להנטל — PM. — NMB. מקודשין: KCP. מקודשים: מקדשים —

VI 1a: NPB. לשוקת: על השוקת — B. + השפופרת: נפל — KCPM. קידוש: קדוש —

VI 1b: M. bis N. משפופר': N. משפופרת: השפופרת — N. < B. — מן: < N. — (VI 1c) a. R. P. — NP. לשוקת: על השוקת —

VI 1c: לשוקת פסול נפל M. dahinter מן השפופר'. NB. משפופר': מן השפופרת: והמים: N. הקידו': KCPM. הקידוש: הקדוש — CP. וכסה: וכסה — C. מן השפופרת: B. פוסלי'. N. פוסלין: CP. פסולים: פסולין — B. וחכמ': וחכמים — N. וחכמ':



VII 10b: אלעזר: א'לעזר C. אליעזר N. אליעזר M. אליעזר B. — אומר: אומר KCB. —  
הבעלי: הבעלים CP. — כשרים K. כשרין NB. — לטמ': לטמא PM. —  
מלאכ': מלאכה N. —





VIII 11b: המים *B*. — המי' *B*. — שנישנתו: שנישנתו *h KC*. — ושינויין: ושינויין *KCPM*. —  
*NB*. — *d P*. — כשירים *C*. כשריין *K*. כשריין *K*. — מחמת: מחמת *K*. — *d*. ושינויים *NB*.

VIII 11c: יפסיקנה: יפסיקנה M. — שישמרנ' : שישמרנה d KP. — כשירה : כשירה K. — יפסקנה NB, יפסקנה M. — יהודה : יהוד' M. — אומר : אומ' KC. — או' PM. — כשירה KCNPMB. מותרת : מתרת NB. — בחזקת : בחזקת C. —

VIII 11d: או אדמה : או אדמה dh CNPMB. — חרשית : חרשית NB. — לתוכו : לתוכה K<sup>2</sup> P, M. — שתציל : שתצל d. — ודמה : ישמעאל — דב' P. — a. R. K. — דברי : M. — עקיב' : עקיבה — M. — ישמע' K. — ישמעא' d. — עקיבא M. — עקי' N. — עקיב' : עקיבה — M. — ישמע' K. — או' PM. — אינו : אין d. —

IX 1a: הויית : הויית KPM. — או' C. — אומר : M. — אלע' C. — ליעזר : אלעזר IX 1a: פוסלים : פוסלין d. — וחכמין PM. — וחכמ' KC. — וחכמים : וחכמים d M. — הזאות C. —

IX 1b: וחכמין P. — וחכמ' KC. — וחכמים : וחכמים KC. — ליעזר : אלעזר — M. — < P. — פוסלים : פוסלין d. —

IX 1c: ואין צריך : וצריך B. — יעלה P. — יערה : יערה d CP. — משקים : משקין d. — יערה : יערה B. — קנקנתוס d N. — וקנקנתוס : וקלקנתוס d C. — ו קומוס : קומוס d. — וצריך P. — ואין צריך : ואינו צריך P. —

IX 2a: < P. — או : B. — ורמשי' PM. — ורמשים : ורמשים B. — שקצי' : שקצים IX 2a: פסולים : פסוליין CNB. — מראיהם : מראהין P. — ונשתנו K. — שנישתנו : שנסתנו C. —

IX 2b: כשפופר' : כשפופרת K. — שהוא : שהיא K<sup>1</sup>. — חפושית : חפושית CNMB. — בהם : בהן CP. — כשירים : כשרין B. — והבגה P. — והכנא : והכנה M. — הדיר' P. — הדירא : הדירה M. — או' KCPB. — אומר : N. — אלעזר C. — ליעזר : אלעזר IX 2b: לחה : M. —

IX 3a: C. — פסולים : פסוליין KC. — חיה : חיה CM. — מהם : מהן —

IX 3b: מוצעת : מוצצת C. — פוסלים K<sup>1</sup> NB. — פסוליין : פוסליין M. — ו + כל : כל M. —

IX 3c: NB. — אינם CP. — אינן : אין B. — הרצי' : הרצים K<sup>2</sup> P. — ו + כל : כל NB. — שהי' : שהיא KCNPMB. — החולדה : החלדה C. — פוסלים K<sup>1</sup>. — פסוליין : פסוליין PM. — או' KCB. — אומר : M. — ר' ג' KP. — גמליאל : גמליאל C. — מלקה : מלקת לעזר : אלעזר NB. — מקיאה C. — מקיא : NB. — שהיא : שהוא — KP. — < מפני K. — e. — ו + אף : C. — אומ' KPM. — אומר : M. — אליע' NPB. — אליעזר C. — ליעזר K. —

IX 4a: M. — אליע' C. — ליעזר : אליעזר M. — לשתות : לשתות NB. — פסל : פסל ü. Z. KPM. — או' : אומר M. — יהוש' : יהושע — K<sup>2</sup> + ו רבי — NB. — פסל : פסל ü. Z. KPM. — או' : אומר C. — כשיטה e. — כשיטה : כשיטה C. —

IX 4b: K. — דבר' : דברים M. — ב' NB. — במה : במי — PM. — א' KC. — אמר : אמר M. — מקדשין : מקדשין NB. — שאינם : שאינן M. — א' P. — אמור' K. — אמ' : אמורים M. — מקדשין : מקדשין KM. — מקדשין : מקדשין CNPB. — e. — מקדשים KM. — כשיטה : C. — אומ' KPM. — אומר : M. — אליע' C. — ליעזר : אליעזר e. — המקדשים או' ü. Z. KC. — אומר : M. — יהוש' : יהושע — K<sup>2</sup> + ו רבי — C. — כשיטה PM. — e K. — גירגר : גירגר NPMB. — e + ו : אם —

IX 5a: K<sup>2</sup>. — לאחרין : לאחרונים e. — תקלא : תקלה — K. — e. — שניפסלו : שניפסלו CNPM. — לאחרים CB. — או' KPM. — אומר : MB. — יהודה : יהודה B. — לאחר' —

IX 5b: K<sup>1</sup>. — בטל : בטלו C. — אומ' KPM. — אומר : M. — יהודה : יהודה —



X 5a: לחלון h. לחולין M. + חוץ: לחלון NB. ידי ידו M. — ופשט: X 5a: וחכמים M. עקי' עקיבה < K<sup>1</sup>. ה: התנור < K<sup>1</sup> CNB. — ונטל a. R. h. — וחכמי' C. וחסמי' KPM. —

X 5b: ריקן ריקים M. — תנו' < K<sup>1</sup> CNB. ה: התנור B. לחטא' לחטאת X 5b: מקודשין מקדשין NB. שאינם שאינן h P. — ומים במים M. התנור: הטהור KPM. —

X 6a: ובשלתרומה NMB. קדש קודש N. חטא' חטאת X 6a: NMB. של קדש C. של קדש < P. ושל קודש B. טמ' טמא N. חטא' חטאת X 6a: M. טהורי' C. טהורים: טהורין MB. תרומה: תרומה KPM. —

X 6b: CNB. טמאים: טמאין CNMB. שניהם: שניהן C. שניהם: שניהן X 6b: —

X 6c: CNMB. בשני בשתי N. שניה' CB. שניהם < M. שניהן X 6c: B. טהורי' C. טהורים: טהורין C. שניהם < NB. שניהן X 6c: KCNB. —

X 6d: ושל תרומה KCNPMB. בנייר בנייר a. R. K. — שלחטאת X 6d: h C. טמאים: טמאין CM. שניהם: שניהן X 6d: —

X 6e: CPM. שניהם: שניהן KCNPMB. בנייר בנייר h. + ו: של תרומה X 6e: PM. או' KC. אומ' אומר CP. טהורים: טהורין X 6e: —

X 6f: CNMB. קדש < CNMB. ו: ושל קודש CNB. בהם: בהן CP. נתונים: נתונין X 6f: KPM. וחכמי' B. מטמ' מטמא MB. יהוש' יהושע C. טהורים: טהורין X 6f: CB. וחכמי' C. מטהרי' מטהרין X 6f: —

XI 1a: NB. < ו: ובא KCNPMB. מגולה: מגלה M. יצאחית: צלוחית X 1a: KCNPMB. מכוסה: מכסה M. פסול' פסולה X 1a: —

XI 1b: KCNPMB. e מכוסה: מכסה M. הניח' הניחה X 1b: P. לשתת: לשתות M. האשה KCNPMB. החולדה: החלדה KCNPMB. גמליא' גמליאל M. לדבר' P. כדב' NB. לדברי K. דב' דברי M. הימנה K. M. בה טל N. טל בה: טל בו M. ג' P. ג' K. —

XI 1c: NB. < P. < e C. ו: והמים e M. ניצלת KCP. ניצולת: ניצולת X 1c: KPM. ניצולים C. ניצולין: ניצולין e C. מקודשים KNPMB. מקודשין: מקדשין X 1c: e. —

XI 2a: P. + ו: טהור MB. לתרומ' לתרומה X 2a: —

XI 2b: MB. לתרומ' לתרומה K. התלוי: התלוי X 2b: K. נשפך: נשפך X 2b: NB. טהורי' K<sup>1</sup> CP. טהורות: טהורות X 2b: e P. + ו: אם K. נשפך: נשפך X 2b: M. —

XI 2c: NB. ולתרומות: ולתרומה NMB. לקדש: לקודש M. טהורי' טהורות X 2c: K. אומ' אומר M. אליע' P. לעזר C. אליעזר: אליעזר X 2c: P. רבי K. אומ' אומר M. אף: הרעדות X 2c: C. —

XI 3a: e CNPB. < ו: ובין e P. טמאה: טמאה e KC. דבילה: דבלה X 3a: + אם: אין KCNPMB. חייב: חייב e C. טמאים: טמאין M. טהור' טהורה X 3a: e C. טהורים: טהורין e. + טמאה בין טהורה: כביצה < B. מיתה CM. bis M. — והאוכלה M. K (durchgestrichen) חייב: חייב X 3a: KPM. אומ' אומר X 3a: —



10\*

XI 9a: יהודה — C. גבעולים: גבעולין CNB. — ובהם: ובהן P. קלחין: קלחים XI 9a: 'יהוד' M. — שלושה: שלושה K. — שלשלושה: שלשלושה PM. — או' KC. — אומר: אומר M. — יהוד' K. —

XI 9b: K<sup>1</sup>. אוגדו: אוגדו KP. — פיסגו: פיסגו P. קלחין: קלחים C. — לו: בו C. — K<sup>1</sup> P. — < ו: ולא KCP. — פיסגו: פיסגו C. — פוסגו: פוסגו KP. — פיסגו: פיסגו P. —

XI 9c: גבעולין — K. שלושה: שלושה PM. — או' KC. — אומר: אומר P. יוסי: יוסה XI 9c: — PM. וגרדומי: וגרדומו — B. + קלחים C. גבעולים

XII 1: M. או' KPC. — אומרים: אומרים M. — יהוד' K. באיזוב: באזוב XII 1: — KPM. שהיזה: שהיזה K. — טבילה: טביל' M. — טבילה: טבילה K. — באיזוב: באזוב K. —

XII 2a: KCP. היזה: היזה KCP. — הויתו: הויתו KCNPMB. —

XII 2b: על חברו C. מחבירו: מחברו KCP. — היזה: היזה KCP. — הויתו: הויתו M. ומיצא N. ומיצא CP. ומצא: ומצא M. —

XII 2c: KP. היזה: היזה C. — KP. והיזה: והיזה CNPMB. — החרש: החרש CNPMB. — NB. מן: על M. ומיצ' NB. ומיצה C. ומצא: ומצא KCPM. — הויתו: הויתו M. — עליה: עליה

XII 2d: יהוד' g. יהודה: יהודה g CNPMB. — כדרכו: כדרכה M. ומעלה: ומעלה M. — < h. הראשונה: הראשונה g CNPB. — הויה: הויה C. — או' KPM. — אומר: אומר M. — NPMB. —

XII 2e: M. אפ' C. אפי' g KP. — אפילו: אפילו KP. — שניתמעטו: שניתמעטו KP. — NB. יספק: יספק g. — < ו: ובלבד NPMB. — גבעולים: גבעולים g. —

XII 2f: K. והיזה: והיזה KP. — והיזה: והיזה CPM. — נתכוון K. ניתכוון: נתכוון KCPM. — הויתו: הויתו a. R. P. — לפניו: לפניו NB. — פסול: פסולה KCPM. — הויתו: הויתו a. R. P. — על: על NB. — הצדדים: הצדדין CP. — שלפניו: שלפניו KCPM. — כשירה: כשירה g. —

XII 2g: NPMB. g. < ו: ומוזן. — (2x). NB. מדעתו: לדעתו C. — מוזים: מוזן C. — ומוזים: ומוזים CM. אפי' g KP. — אפילו: אפילו M. — כל g. הכלין: הכלים C. — NB. —

XII 3a: M. מקב' מקבל' — N. — < להות: להות g PM. — נתכוון K. ניתכוון: נתכוון KCPM. — טמאה: טמאה NB. — טמא' KCPM. g טמאה: טמאה KP. — והיזה: והיזה KCPM. — טמאה: טמאה M. — < M. — לא: לא N. — באזוב: באזוב g. — יש:

XII 3b: g. + כל: כל K. והיזה: והיזה N. — טמא' KCPM. — טמאה: טמאה KCPM. — טמאה: טמאה M. — באזוב: באזוב C. — בא' בא' — NPMB. — שמקבל: שהוא מקבל M. — < M. — לא: ישנה

XII 3c: B. הבהמ' הבהמה K. — והיזה: והיזה M. — < M. —

XII 3d: K. באיזוב: באיזוב K. — והיזה: והיזה NM. — < NM. —

XII 3e: PM. כשרין: כשרים NPMB. — המנטפין: המנטפים B. — המי: המים P. — מיטמן NMB. מטמאין K. מטמאים: מטמאים CNB. — הם: הם N. — לפיכ': לפיכך

XII 4a: B. המי P. — < h. המים: המים M. — מחלון: מחלון M. — פסולין: פסולין CN. — פסולין: פסולין B. —

XII 4b: מחלוק: מחלוק + C. — ונימצאו: ונמצאו — K. — פסולים: פסולין — C. — חייב: KCPNMB. —

XII 4c:  $\text{PM.} + \text{ו}$ : בין — KCPNMB. חייב: — NPMB. ביאת K. טומאת: טמאת — CP. < NMB. וקדשיו: וקדשין — CP. < CP. — ה: המקדש

XII 4d: ודורסין: ודורסים — M. + פטור שאין כהן גדול B. של רבי': שלרבים — NMB. — K. מטמין: מטמאין — P. מצותן: מצותן — C. נמנעים: נמנעין — NMB. — P. מיטמין: מיטמאין — C. מטמאים

XII 5a:  $\text{P}^1$ . < ה: הטמא — KC. בקורדום: בקרדום — CB. < ה: הטהור — M. — M. אעפ' NB. אעפ': אף על פי — M. < ו: ומוזה — K<sup>2</sup> CNMB. —  $\text{ו} + \text{K}^2$  CNMB. — M. הזה: הזה — KP. הויה: הויה

XII 5b: CNMB. בהם: בהן — NB. ויהיה: ויהא — M. המים: במים — M. — KPM. או': אומר — M. יהוד': יהודה — C. גבעולים: גבעולין — M. הזה: הזה — KP. הויה: הויה — CNPMB. נחשת: נחושת — KCPM. כאילו: כאילו

XII 6a: CNB. פסולים: פסולין — CNPB. < ה: הטמא — N. המזה: המזה — KCPM. והויתו: והויתו

XII 6b: KCPM. והויתו: והויתו — B. כשרי': כשרין — PM. כשרים:  $\text{ו} + \text{M.}$  —

XII 6c: וחבירו: וחברו — KCPM. חבירו: חברו — M. + אין בו כביצה: ומטמא — KPM. — M. אפי': KCP. אפילו: אפלו — KCPM. חבירו: חברו — C. וחבירו מטמא: KPM. —

XII 7: XII 8a ~ CNPMB. — KCP. שניטמו: שניטמא — KCP. ניטמא: נטמא — KCP. — KCPM. וחבירו: וחברו — KCPM. חבירו: חברו — M. ומטמ': < CP. — KCPM. וחבירו: וחברו — KCPM. אפילו: אפלו — KNPB. אפי': CM. —

XII 8a: ונטמא: נטמא — KC. — KCP. שניטמו: שניטמא — CNPMB. + ה: טהור — KCPM. וחבירו: וחברו — KCPM. חבירו: חברו — NB. ומטמ': < CP. — KCPM. וחבירו: וחברו — KCPM. חבירו: חברו — C. — KCPM. עד סוף העולם: מאה — M. אפי': KCP. אפילו: אפלו — KCRM. חבירו: חברו

XII 8b: KCPM. חיבור: חבור — P. והעניבול: והעניבול —

XII 8c: CP. < ו: ואם — P. הפיקא: הפיקה — M. לובן C. ארכן: רוכן — KCP. — KCNB. מזה: מזה — KCP. —

XII 8d: KCPM. חיבור: חבור —

XII 8e: KCPM. חיבור: חבור — M. < NB. לפיק': לפיקות — KCPNMB. מחובר: מחבר — KCPM. —

XII 8f: M. לטומא': KC. לטומאה: לטמאה — KCPM. חיבור: חבור —

XII 8g: KCPM. חיבור: חבור — M. הקדוח': C. הקרוחות: הקדוחות — KPM. — CNB. החרוקות: החרוקות —

XII 9: K<sup>2</sup> B. טרבן: טרביל — K<sup>1</sup>. טרביל: טרביל — B. והמט': KC. והמיתה: והמטה — KM. כליכה: כליבה — KCPM. חיבור: חבור — P. < B. בכלאים — CNPB. + ה: וכוך — NB. הכובסים: הכובסין — g KCPM. חיבור: חבור — P. ואין: ואינו — KCPM. לטומאה: לטמאה — g KCPM. — KCPM. להזיה: להזיה

XII 10a: KC. אומ': אומרים — M. ש': CNPB. שמאי: שמי — M. ב': בית — KCPNMB. — KCPM. מחבר: מחבר — NB. < ה: המיתם — PM. כיסוי: כיסוי — K. כסוי: כסוי — g KCPNMB. —

'או PM. — חבור: חבור  $g$  KCPM. — לטמאה: לטמאה KCPM. — ואין: ואינו P. — בה'  $K^2 + \nu$  P. — בית הלל: להזיה: להזיה  $g$  KCPM. — חבור: חבור NMB. — הוזה: הוזה C. — הוזה: הוזה KP. — הוזה: הוזה PM. — או'  $KCNB$ . — אומרים: אומרים  $g$  KCM. — הוזה: הוזה P. — על: הכסוי  $P. +$  — על: הכסוי M. — הכסוי: הכסוי P. — המיחם: המיחם  $g$  KCM. — הוזה: הוזה  $g. + \nu$  — לא: לא M. — על: על NB. —

XII 10b: להזו': להזות NB. — כשרי'  $g$  C. — כשרים KPM. — כשרין: כשרין XII 10b: ואנדרוניס: ואנדרוניס P. — מן טומטום N. — מטומטו' C. — מטומטות KMB. — מטומטום: מטומטום B. — שאי': שאין NMB. —  $\nu <$  ו: ותינוק N. — והאש': והאשה CNMB. — ואנדרוניס: ואנדרוניס P. — אפי' KCP.  $g$  — אפילו: אפילו PM. —  $K^2 + \nu$  — אם: אם N. — האש': האש' MB. —  $\nu <$  והאשה NMB. — ה: ה KCNPM. — הזיה: הזיה  $g. +$  —

XII 11a:  $K^1 M.$  —  $<$  ביום:  $KC.$  — והיה: והיה —

XII 11b: והיה ( $f$  היה) ביום: פסול KCP. — והיה: והיה KCP. — שלאחרין פסול  $f M. +$  —

XII 11c: וכלם B. — החמ': החמה  $K^1 + \nu$  — טובל  $P. + K^2$  — ל: עצמו —  $f$  השגר: השגר  $f.$  — משעלה: משעלה NB. — וכלן P. — וכולן  $f$  KCM. —



# REGISTER

## 1. Verzeichnis der im Traktat Para genannten Rabbinen

### 1. Erste Generation

Schule Hillels	XII 10a
Schule Schammais	XII 10a
Hananja, der Priestervorsteher	III 1b

### 2. Zweite Generation (90—130)

#### a) ältere Gruppe:

Eli'ezer	I 1a. II 1a. II 1b. II 5d. IV 3d. V 4a. IX 1a. IX 1b. IX 4a. IX 4b. IX 7. X 1b. X 3a. XI 2c
Gamli'el II.	IX 3c. XI 1b
Jehoschua'	I 1c. V 3b. V 4a. IX 4a. IX 4b. X 1b. X 2d. X 6e. X 6f

#### b) jüngere Gruppe

Tarfon	I 3b
Jehoschua' ben Beṭera	II 5e
Joḥanan ben Nuri	XII 8g
Jose der Galiläer	I 2a. III 4b
Jischma''el	I 3b. III 11b. VIII 11d
ben 'Azzai	I 1c (2x). I 1d. I 3b
'Aqiba	II 5c. III 4b. III 9c. VIII 11d. X 4b. X 5a

### 3. Dritte Generation (130—160)

Eli'ezer ben Ja'aqob	IX 2b
El'azar	II 3a. IV 1a. IV 1b. VII 10b. IX 3c. IX 7c
Jehuḏa	II 2d. II 4b. II 5a. III 9b. IV 1c. V 1a. V 4b. V 6b. VII 9c. VIII 8b. VIII 10b. VIII 11c. IX 5a. IX 5b. XI 8d. XI 9a. XII 1. XII 2d. XII 5b
Jose	III 1b. III 2b. III 3c. V 1b. V. 6a. VII 7b. VII 11b. VIII 8c. VIII 9c. IX 4b. X 3b. XI 3a. XI 8d. XI 9c
Me'ir	I 1b. I 2b. II 5f. III 5b. V 6b. VI 2a. VI 2b. VIII 8a. XI 4b. XI 5a. XI 6b. XI 8d
Schim'on	II 2d. V 1b. VI 2a. VI 2b. IX 2b. IX 8d. XII 1

### 4. Vierte Generation (160—200)

Jehuḏa Hannaši	III 7a
----------------	--------

### 5. Die Weisen

I 1a. I 2a. II 1a. II 5f. III 5b. V 6b. VI 2a. VI 2b. IX 1a. IX 1b. X 2d. X 3a. X 3b. X 4b. X 5a. X 6f. XI 4b. XI 5a. XI 6b
---

### 6. Die Schriftgelehrten

XI 5a. XI 6a
--------------

## 2. Verzeichnis der sonstigen Personennamen

אליועני בן הקיף	III 5b	משה	III 5b
יוחנן כהן גדול	III 5b	עזרה	III 5b
ישמעאל בן פיאבי	III 5b	שמעון הצדיק	III 5b
חנמאל המצרי	III 5b		

## 3. Verzeichnis der im Traktat Para vorkommenden geographischen Begriffe

באר אחאב	VIII 11a	ירמוך	VIII 10b
הר המשחה	III 6a. b. 7b	מערת פנים	VIII 11a
יבנה	VII 6b	פיגה	VIII 10a
ים הגדול	VIII 8b	קרמיון	VIII 10a
ירדן	VIII 10b	שילוח	III 2a
ירושלם	III 2a		

## 4. Verzeichnis der im Traktat Para vorkommenden griechischen Fremdwörter

אַנְדְּרוֹגִינֹס	ἀνδρόγυνος	V 4b; XII 10b
אַסֵּל	ἄσιλλα	VII 5a; X 4b
גַּפְסִיס	γύψος	V 9b
טְרִיבֹלוֹס	τρίβλος	XII 9
לָגִינ	λάγυνος	X 2b; X 4b; X 5a; X 6a; XII 7
נָאֶנְוֹס	νάυνος	II 2c
סַנְדֵּל	σάνδαλον	II 3c; VIII 2a(2x)
סִפָּג	von σπόγγος	III 8a; XII 2e
סִפּוֹג	σπόγγος	VI 3b
עִמְבּוֹל	ἐμβολον	XII 8b
פּוֹלֵמוֹס	πόλεμος	VIII 9c
פִּלָּאֶס	πάλλαξ	I 3b
פֶּרַחְרִיגְמָה	παραχάρηγμα	I 3b
קָלְקָנְתוֹס	χάλκανθος	IX 1c
קוֹמוֹס	κόμμι	IX 1c
קַנְתֵּל	κανθήλια	XII 9
רוֹמִי	Ῥωμαῖος	XI 7a

## 5. Verzeichnis der zitierten Bibelstellen

## a) Im Traktat:

Gen 1 10b	VIII 8a	Num 19 3a	III 7a
Num 8 8b	I 2a	Dtn 23 19a	II 3a

## b) In Einleitung und Kommentar:

## Genesis

1 20	101
7 21	101
8 10	41
19 28	62
24 22. 30	68
24 62	64
26 19	96
36 38	102
38 18	68

## Exodus

4 11	66
7 17. 20	94
9 8. 10	62
9 31	127
12	5. 33
12 5	5. 33
12 21	5
12 22	116
16 14	99
19 18	62
20 26	48
21 29	87
22 29	32
22 30	33
30 19 f.	57
30 20	20

## Leviticus

4 12. 21	90
4 27 f.	31
5 2	101
5 15	61
6 20	60
7 2	9
7 16	32
8 33. 35	41
9 12	9
11	7
11 10	101
11 13-19	91
11 20 f.	101
11 25. 28	60
11 29	102
11 29. 41 f. 44	101
11 32	113

11 34. 48	115
11 40	91
11 43	101
13; 14	32
13 20	32
13 47	127
14	55. 116
14 4	118
14 4. 6. 49. 51 f.	54
14 5	78
14 12	32
14 33-53	28
15	7
15 4	105
15 13	78
15 25 ff.	77
16 10	90
16 27 f.	90
19 14	66
19 19	129
19 23-25	27
19 28	8
20 27	7. 8
21 1 b. 2	7
21 1-6	8
22 5	101
22 7	51
22 21	32 f.
22 22	36
22 23	33
22 27	32
23	43
23 10	35
23 10-14	35
23 15-21	35
23 17	35
23 27-32	43
25 9	43
27 2-8	33
27 32	33

## Numeri

6	31
6 12	31
8 8	19. 29
11 5	72
12 10-15	31
13 29	64

15 3	82	31 2b	10
15 8	32	31 1-12	10
15 17	30	31 10	10
15 17-21	28	31 13-24	10f.
15 24	31	31 19	11
18 11	63	31 21	9
19	1. 3. 11. 12. 15		
19 1	10	Deuteronomium	
19 1f.	14	8 15	85
19 1. 2. 3a. 4.		13 14π.	117
7. 9b	4	13 17	31
19 1-10a	3	14 1	8
19 2	5. 9. 34. 38. 40	14 12-18	91
19 2. 3a	9	14 19	101
19 3	20. 57. 58	14 21	91
19 3a	6	16	5
19 4	6. 42. 59	16 2	5
19 5	7	16 9	95
19 6	54. 55. 116. 117	21 1-9	26
19 7. 8. 10a	7	22 9	129
19 7. 8. 10. 21	60	22 11	129
19 9	6. 12. 19. 56. 107.	32 14	5
	111	32 24	94
19 9b	6	Josua	
19 10b-13	3. 8	15 7	129
19 11	8	15 11	82
19 11. 12a. 18.		15 19	64
21b	10f.		
19 13. 20	9	Richter	
19 14	9	6 36-40	5
19 14-22	3. 8	11 30f.	32
19 14b-16	8		
19 15	8. 68. 111	1. Samuel	
19 17	64	1 11	32
19 17b	73	6	5
19 17-19	8	6 7	5
19 18	67. 116. 130	6 14	6
19 18. 19. 21	6	2. Samuel	
19 19	67. 131	3 29	77
19 20	114	8 17	50
19 20. 21a.	9	15 8	32
19 21	123		
19 21b. 22	9	1. Könige	
20 1	15	2 35	50
21 30	116	5 13	116
28 15	31	14 10	67
29 39	32	16 28 bis	
31	10	2. Kön 21 13	96

## 2. Könige

3 4	30
5 1-14	31
6 8	74
6 25	28
10 8	31
18 17	129
22 14	101
23 13	48

## Jesaja

7 3	129
22 11	70
24 23	99
30 26	99
36 2	129
44 14	52
58 11	95
66 17	102

## Jeremia

32 7-9	48
36 18	99

## Ezechiel

4 12. 15	108
16 10	89
20 28	34
27 8. 26	103
36 25	9
39 18	5
40 43	34
40 46	50

## Hosea

1 2	7
2 7. 11	127
4 16	5

## Joel

4 13	46
------	----

## Amos

1 1	30
4 1	5

## Jona

1 5	67
1 16	32

## Micha

6 8	84
7 17	94

## Nahum

3 14	128
------	-----

## Zephanja

1 17	67
------	----

## Haggai

2 12	124
------	-----

## Sacharja

14 4	48
------	----

## Psalmen

16 4	30
22 13	5
38 14	66
51	12
51 9	12. 116
145 14	74
146 8	74

## Sprüche

21 14	84
27 22	55
30 19c	68

## Hiob

2 8	32
30 28	99
31 39	87

## Hohes Lied

4 15	96
6 10	99
6 11	76

## Esther

2 9	64
-----	----

## Daniel

3 6. 15	83
4 16. 30	83
5 5	83
9 27	95

## Esra

3 7	88
-----	----



Nehemia		26 17	33
5 7	78	26 57. 62 f. 65	48
7 3	73	27 6	34
8 4	52	Markus	
12 24	56	1 7	39
1. Chronik		1 16	36
24 7-18	56	1 19	67
26 16	56	1 32	66
29 1. 19	42	1 44	32
2. Chronik		2 4	128
4 9	45	3 9	67
18 1—22 8	96	5 25	77
26 6	83	6 9	39. 89
32 30	44	7 11	34
33 14	44	7 31-37	66
34 22	101	8 27	97
Jesus Sirach		8 31	50. 115
37 14	83	12 18	51
45 24	47	14 12 a	33
50	13	14 12 b	33
Matthäus		14 55	50
1 25	65	14 60 f. 63	48
3 11	39	Lukas	
3 13	96	1 5. 8	56
4 18	36	2 25	36
4 24	66	4 27	32
5 21	113	4 38	36
5 22	50	6 16	36
5 27. 31	29	8 43	77
6 6	73	9 22	50
7 29	88	11 7	73
9 20	77	13 4	44
10 4	36	13 21	28. 65
11 5	32	15 1	50
13 4	101	16 6	28
13 33	28	16 19-31	37
15 29-31	66	17 1	103
16 13	97	17 14	32
16 19	114	19 29	48
16 21	50	20 27	51
18 7	103	22 6	50
21 19	61	22 7	33
22 23	51	22 11. 15	33
25 10	73	23 7	89
26 14	36	Johannes	
		4 10	64
		9 7	44

11 1 f.	37	12 19	46
18 19. 22. 24	48	16 5	33
18 28	33	1. Korinther	
19 29	116	5 7	33
20 19. 26	73	16 15	33
Apostelgeschichte		2. Korinther	
1 12	48	3 3	99
1 13	36	Galater	
4 1	43	4 1	66
5 1. 3. 5	43	Epheser	
5 21	50	4 27	46
5 24	43	6 15	89
9 11	36	2. Timotheus	
9 14	48	3 15	108
10 12	100. 101	Hebräer	
11 6	100	7 2. 4	33
12 8	39. 89	9 13 f.	18
20 13. 38	67	9 19	116
21 23 ff.	31	3. Johannes	
21 30	73	13	99
22 3	101	Offenbarung	
22 5	43. 50	2 14	103
23 2	43	18 12	125
23 8	51	22 15	38
24 1	43		
Römer			
1 2	108		
1 23	100		
11 16	28		

# VERZEICHNIS DER ABKÜRZUNGEN UND UMSCHRIFTEN

## *1. Biblische Bücher*

### a) Altes Testament

Gen	Genesis
Ex	Exodus
Lev	Leviticus
Num	Numeri
Dtn	Deuteronomium
Jos	Josua
Ri	Richter
Sam	Samuel
Kön	Könige
Jes	Jesaja
Jer	Jeremia
Ez	Ezechiel
Hos	Hosea
Jo	Joel
Am	Amos
Ob	Obadja
Jon	Jona
Mi	Micha
Nah	Nahum
Hab	Habakuk
Zeph	Zephanja
Hag	Haggai
Sach	Sacharja
Mal	Maleachi
Ps	Psalmen
Prov	Sprüche
Hi	Hiob
HL	Hohes Lied
Klagl	Klagelieder

Ru	Ruth
Koh	Prediger
Est	Esther
Dan	Daniel
Es	Esra
Neh	Nehemia
Chron	Chronik
Jes Sir	Jesus Sirach

### b) Neues Testament

Mat	Matthäus
Marc	Marcus
Luc	Lucas
Joh	Johannes
Apg	Apostelgeschichte
Röm	Römer
Kor	Korinther
Gal	Galater
Eph	Epheser
Phil	Philipper
Kol	Kolosser
Thes	Thessalonicher
Tim	Timotheus
Tit	Titus
Phm	Philemon
Hebr	Hebräer
Jak	Jakobus
Petr	Petrus
Ju	Judas
Apc	Offenbarung

## *2. Die Traktate der Mischna*

### 1. Seder

Ber	Berakot
Pea	Pea
Dam	Dammai
Kil	Kilajim
Schebi	Schebiit

Ter	Terumot
Maas	Maasrot
Maas sch	Maaser scheni
Ḥal	Ḥalla
Orl	Orla
Bik	Bikkurim

## 2. Seder

Schab	Schabbat
Erub	Erubin
Pes	Pesaḥim
Scheḳ	Scheḳalim
Jom	Joma
Suk	Sukka
Beṣ	Beša
R hasch	Rosch haschschan
Taan	Taanit
Meg	Megilla
M ḳaṭ	Mo'ed ḳaṭan
Ḥag	Ḥagiga

## 3. Seder

Jeb	Jebamot
Ket	Ketubbot
Ned	Nedarim
Naz	Nazir
Giṭ	Giṭṭin
Soṭ	Sota
Ḳid	Ḳidduschin

## 4. Seder

B ḳam	Baba ḳamma
B meṣ	Baba meša
B bat	Baba batra
Sanh	Sanhedrin
Makk	Makkot
Schebu	Schebuot

Edu	Edujot
Ab zar	Aboda zara
Ab	Abot
Hor	Horajot

## 5. Seder

Zeb	Zebaḥim
Men	Menahot
Ḥul	Ḥullin
Bek	Bekorot
Ar	Arakin
Tem	Temura
Ker	Keritot
Meil	Meila
Tam	Tamid
Midd	Middot
Ḳin	Ḳinnim

## 6. Seder

Kel	Kelim
Ohal	Ohalot
Neg	Nega'im
Par	Para
Ṭoh	Ṭoharot
Miḳ	Miḳwaot
Nid	Nidda
Maksch	Makschirin
Zab	Zabim
Ṭeb	Ṭebul jom
Jad	Jadajim
Uḳṣ	Uḳṣin

## 3. Sonstige Abkürzungen

akk.	akkadisch
arab.	arabisch
aram.	aramäisch
AT	Altes Testament
at.lich	alttestamentlich
Bar	Baraita
Bart.	Bartenora
Gem	Gemara
Gr	Grammatik
gr.	griechisch
H	Heiligkeitgesetz
j	jerusalemische Gemara
J	Jahwist
Jos Ant.	Josephus, Antiquitates
Jos Ap.	—, Contra Apionem

Jos Bell.	Josephus, Bellum Judaicum
lat.	lateinisch
Lex	Lexicon
LXX	Septuaginta
M	Mischna
Maim.	Maimonides
NT	Neues Testament
nt,lich	neutestamentlich
P	Priesterschrift
phön.	phönizisch
Plin. nat.	Plinius Secundus, naturalis historiae libri XXXVII
pun.	punisch
Raschi	Rabbi Schelomo Jiṣṣaḳi
Sifr	Sifre, Sifra

syr.	syrisch		Targ Jon	Targum Jonatan
Tos	Tosefta		Wb	Wörterbuch

Abkürzungen von Zeitschriften, Reihen usw. sind die allgemein üblichen.

#### 4. Umschrift des hebräischen Alphabetes

א = ' , am Wortanfang, Wortende: —; ב = b, b; ג = g, g; ד = d, d; ה = h, am Wortende: —; ו = w, o, u; ז = z; ח = h; ט = t; י = j, i; כ = k, k; ל = l; מ = m; נ = n; ס = s; ע = ' ; פ = p, f; צ = s; ק = k; ר = r; ש = s; ש = sch; ת = t, t.



## LITERATURVERZEICHNIS

- ALBECK** = CH. ALBECK, Untersuchungen über die Redaktion der Mischna. Berlin 1923.  
—, ששה סדרי משנה מפורשים בידי חנוך אלבק ומוקדים, בידי חנוך ילון. Jerusalem 1958/59.
- ALT** = A. ALT, Erwägungen über die Landnahme der Israeliten in Palästina, Kl. Schr. I, S. 126—175
- ALBRECHT** = K. ALBRECHT, Neuhebräische Grammatik auf Grund der Mišna. München 1913.
- BACHER** = W. BACHER, Die Agada der Tannaiten. Straßburg I<sup>2</sup> 1903, II 1890.  
—, Die exegetische Terminologie der jüdischen Traditionsliteratur. 2 Teile. Leipzig 1899—1905.
- BARDTKE** = H. BARDTKE, Die Handschriftenfunde vom Toten Meer. Berlin 1952.  
ש'ברקלי. לוח הפעלים השלם. מהדורה שלש עשרה מרחבת ומשכללת, Jerusalem 1957.  
—, לוח השמות השלם. מהדורה תשיעית מתקנת, Jerusalem 1956.
- BAUER** = W. BAUER, Griechisch-deutsches Wörterbuch zu den Schriften des Neuen Testaments und der übrigen urchristlichen Literatur. <sup>5</sup>Berlin 1958.
- BLACKMAN** = PH. BLACKMAN, Mishnayoth, Pointed Hebrew Text, Introductions, Modern English Translation, Extensive Interst-Compelling Notes, Indexes. London 1951—1956. Band VI: 1955.
- BODENHEIMER** = F. S. BODENHEIMER, Die Schädlingsfauna Palästinas (Monographien zur angewandten Entomologie Nr. 10). Berlin 1930.  
—, Animal Life in Palestine. Jerusalem 1935.
- BOWMAN** = J. BOWMAN, Did the Qumran Sect Burn the Red Heifer? Revue de Qumrân 1 (1958/59), S. 73—84.
- CAZELLES** = H. CAZELLES, Les Nombres (La Sainte Bible traduite en français sous la direction de l'École Biblique de Jérusalem). Paris 1952.
- DALMAN** = G. DALMAN, Der zweite Tempel in Jerusalem. PJ 5 (1909), S. 29—57.  
—, Orte und Wege Jesu. <sup>3</sup>Gütersloh 1924.  
—, Jerusalem und sein Gelände. Gütersloh 1930.  
—, Aramäisch-neuhebräisches Handwörterbuch zu Targum, Talmud und Midrasch. <sup>3</sup>Göttingen 1938.

- DANBY = H. DANBY, *The Mishnah, Translated from the Hebrew with Introduction and Brief Explanatory Notes.* Oxford-London 1933 (1954).
- DÉRENBOURG = J. DÉRENBOURG, *Commentaire de Maimonide sur la Mischnah Seder Tohorot* publié en arabe et accompagné d'une traduction hébraïque. Berlin 1887—1889.
- DÜNNER = J. H. DÜNNER, *Die Theorien ueber Wesen und Ursprung der Tosephtha.* Amsterdam 1874.
- DUHM = B. DUHM, *Die Psalmen* (KHC XIV). <sup>2</sup>Tübingen 1922.
- EISSFELDT = O. EISSFELDT, *Einleitung in das Alte Testament.* <sup>2</sup>Tübingen 1956.  
*The Jewish Encyclopedia.* New York and London 1916.  
*The Universal Jewish Encyclopedia.* New York 1948.
- FENNER = F. FENNER, *Die Krankheit im Neuen Testament* (Untersuchungen zum NT 18). Leipzig 1930.
- FREYTAG = G. W. FREYTAG, *Lexicon Arabico-Latinum.* Halle. II: 1833. III: 1835. IV: 1837.
- GALLING = K. GALLING, *Biblisches Reallexikon* (HAT, 1. Reihe, I). Tübingen 1937 = BRL.
- GOLDSCHMIDT = L. GOLDSCHMIDT, *Der Babylonische Talmud.* Berlin 1930—1936.
- GOLDZIHHER = I. GOLDZIHHER, *Zu Ša'atnéz.* ZAW 20 (1900), S. 36f.
- GRAY = J. GRAY, *Legacy of Canaan, The Ras Shamra Texts and their Relevance to the O. T.* Leiden 1957 (VT, Supp. V).
- GUTTMANN = A. GUTTMANN, *Das redaktionelle und sachliche Verhältnis zwischen Mišna und Tosephtha.* Breslau 1928.
- HABERMANN = A. M. HABERMANN, *Megilloth Midbar Yehuda.* 1959.
- HAGGARD = H. W. HAGGARD, *Devils, Drugs & Doctors.* 1953.
- HEINISCH = P. HEINISCH, *Das Buch Numeri* (Die Heilige Schrift des Alten Testaments, II. Band, 1. Abteilung). Bonn 1936.
- HERTZBERG = H. W. HERTZBERG, *Die Samuelbücher* (ATD 10). Göttingen 1956.
- HOLZINGER = H. HOLZINGER, *Numeri* (KHC, Abteilung IV). Tübingen und Leipzig 1905.
- HORST = F. HORST, *Hiob* (BK XVI). Neukirchen 1960ff.
- JASTROW = M. JASTROW, *A Dictionary of the Targumim, the Talmud Babli and Yerushalmi, and the Midrashic Literature*, I + II. New York 1903 (1950).
- JEREMIAS = J. JEREMIAS, *Jerusalem zur Zeit Jesu.* I. Die wirtschaftlichen Verhältnisse. Leipzig 1923. II. Die sozialen Verhältnisse. Göttingen 1937.
- KITTEL = R. KITTEL, *Die Psalmen* (KAT XIII). Leipzig 1914.
- KÖHLER = L. KÖHLER, *Kleine Lichter.* Zürich 1945.  
 —, *Theologie des Alten Testaments.* <sup>3</sup>Tübingen 1953.  
 —, »Aussatz«. ZAW 1955, S. 290f.

- KÖHLER-BAUMGARTNER = L. KÖHLER-W. BAUMGARTNER, *Lexicon in Veteris Testamenti libros*. Leiden 1953, <sup>2</sup>1958 = KBL.
- KÖNIG = E. KÖNIG, *Das Deuteronomium* (KAT). Leipzig 1917.
- KRAUS = H. J. KRAUS, *Psalmen* (BK XV). Neukirchen 1960.
- KRAUSS = S. KRAUSS, *Griechische und lateinische Lehnwörter in Talmud, Midrasch und Targum*. Berlin 1898.  
—, *Talmudische Archäologie*. Leipzig 1910—1912.
- KUHN = K. G. KUHN, *Sifre zu Numeri* (Rabbinische Texte. 2. Reihe: Tannaitische Midraschim). Stuttgart 1959.
- V. D. LEEUW = G. VAN DER LEEUW, *Phänomenologie der Religion*. <sup>2</sup>Tübingen 1956.
- LEVY = J. LEVY, *Wörterbuch über die Talmudim und Midraschim*. <sup>2</sup>Berlin und Wien 1924.
- LISOWSKY = G. LISOWSKY, *Konkordanz zum hebräischen Alten Testament*. Stuttgart 1958.
- I. LÖW = I. LÖW, *Die Flora der Juden*. Wien und Leipzig. 1924 bis 1934.
- L. LÖW = L. LÖW, *Graphische Requisiten und Erzeugnisse bei den Juden*. Leipzig 1870.
- LOHMEYER = E. LOHMEYER, *Die Offenbarung des Johannes* (HNT 16). <sup>2</sup>Tübingen 1953.  
מ'מרגליות. אנציקלופדיה לחכמי התלמוד והגאונים.  
דרך שני הוצאת יהושע צ'צ'יק תל-אביב. בסיוע מוסד  
הרב קוק שעל יד המזרחי העולמי Tel-Aviv 1960.
- Mischnajot = Mischnajot. Teil VI — Ordnung Toharot. Punktiert, ins Deutsche übersetzt und erklärt von Rab. Prof. Dr. DAVID HOFFMANN s. A., Berlin (bis Neg III 7), Rab. Dr. JOHN COHN, Breslau (bis Ende Mikw) und Rab. Dr. MOSES AUERBACH, Berlin (bis Ende). Wiesbaden 1933.
- NEUBAUER = A. NEUBAUER, *La géographie du Talmud*. Paris 1868.
- NOTH = M. NOTH, *Überlieferungsgeschichtliche Studien*. <sup>2</sup>Tübingen 1957.  
—, *Überlieferungsgeschichte des Pentateuch*. Stuttgart 1948.  
—, *Geschichte Israels*. <sup>2</sup>Göttingen 1954.
- PRESS = J. PRESS, *אנציקלופדיה ארץ ישראל*, I—IV. Jerusalem 1951—1955.
- PARET = R. PARET, *Mohammed und der Koran*. Stuttgart 1957.
- PREUSS = J. PREUSS, *Biblisch-talmudische Medizin*. Berlin 1911.
- V. RAD = G. V. RAD, *Theologie des Alten Testaments. I: Die Theologie der geschichtlichen Überlieferungen Israels*. <sup>2</sup>München 1958.
- RENDTORFF = R. RENDTORFF, *Die Gesetze in der Priesterschrift* (FRLANT 72). Göttingen 1954.
- SCHEFTELOWITZ = I. SCHEFTELOWITZ, *Das Opfer der Roten Kuh* (Num 19). ZAW 39 (1921), S. 113—123.
- SCHMIDT = H. SCHMIDT, *Die Psalmen* (HAT I, 15). Tübingen 1934.

- SCHÜRER = E. SCHÜRER, Geschichte des jüdischen Volkes im Zeitalter Jesu Christi. <sup>4</sup>Leipzig 1901—1909.
- SEGAL = M. H. SEGAL, A Grammar of Mishnaic Hebrew. Oxford 1927.
- SPANIER = A. SPANIER, Die Toseftaperiode in der tannaitischen Literatur. Berlin 1922.
- STEUERNAGEL = C. STEUERNAGEL, Das Deuteronomium (Göttinger Handkommentar zum AT). <sup>2</sup>Göttingen 1923.
- STOEBE/ = H. J. STOEBE, Gott sei mir Sünder gnädig (Biblische Studien 20). Neukirchen 1958.  
—, Und demütig sein vor deinem Gott. WuD, NF 6 (1959), S. 180—194.
- STRACK = H. L. STRACK, Einleitung in Talmud und Midraš. <sup>5</sup>München 1921.
- ULLMANN-WINTER = L. ULLMANN-L. WINTER, Der Koran. München 1960.
- VRIEZEN = Th. Ch. VRIEZEN, The Term Hizza: Lustration and Consecration. OTS VII (1950), S. 201—235.
- WOLFF = H. W. WOLFF, Hosea (BK XIV/1). Neukirchen 1961.
- ZUCKERMANDEL מִשְׁצוּק עֲרֵמָאנְדֵל, תּוֹסַפְתָּא עַל פִּי כְּתָבִי יָד עֲרֵפּוֹרֶט ו־וִוִיעַן. פֶּאזְעוּוֹאֵלֶק, שְׁנַת תר"מ א לִפ"ק.

# ÜBERSICHT ÜBER DIE BISHER ERSCHIENENEN TRAKTATE

- I. Seder: Zeraim, 1. Traktat: BERAKOT (Gebete), 2. Neubearb. Auflage von Prof. D. Rudolf Meyer. In Vorbereitung
- I. Seder: Zeraim, 2. Traktat: PEA (Vom Ackerwinkel), bearb. von Prof. D. Walter Bauer. V, 74 Seiten. 1915. DM 3,40
- I. Seder: Zeraim, 3. Traktat: DAMMAI (Vom Zweifelhaften), bearb. von Prof. D. Walter Bauer. VI, 70 Seiten. 1931. DM 7,80
- I. Seder: Zeraim, 4. Traktat: KIL'AJIM (Verbotene Mischgattungen), bearb. von Prof. D. Dr. Karl Albrecht. 87 Seiten. 1914. DM 3,75
- I. Seder: Zeraim, 5. Traktat: SCHEBIIT (Vom Sabbatjahr), bearb. von Dr. Dietrich Correns. VIII, 181 Seiten. 1960. DM 26,—
- I. Seder: Zeraim, 6. Traktat: TERUMOT (Priesterhebe), bearb. von cand. phil. et theol. Eberhard Güting. In Vorbereitung
- I. Seder: Zeraim, 7.—8. Traktat: MAASEROT/MAASER SCHENI (Vom Zehnten/Vom Zweiten Zehnten). Text, Übersetzung und Erklärung nebst einem textkritischen Anhang von Dr. Wolfgang Bunte. VIII, 285 Seiten. 1962. DM 38,—
- I. Seder: Zeraim, 9. Traktat: CHALLA (Teighebe), bearb. von Prof. D. Dr. Karl Albrecht. IV, 48 Seiten. 1913. DM 2,—
- I. Seder: Zeraim, 10. Traktat: 'ORLA (Vorhaut), bearb. von Prof. D. Dr. Karl Albrecht. V, 42 Seiten. 1916. DM 2,—
- I. Seder: Zeraim, 11. Traktat: BIKKURIM (Erstlinge), bearb. von Prof. D. Dr. Karl Albrecht. VIII, 64 Seiten. 1922. DM 3,—
- II. Seder: Mo'ed, 1. Traktat: SCHABBAT (Sabbat), bearb. von Prof. D. Dr. Wilhelm Nowack. VII, 152 Seiten. 1924. DM 12,—
- II. Seder: Mo'ed, 2. Traktat: 'ERUBIN (Vermischungen), bearb. von Prof. D. Dr. Wilhelm Nowack. VIII, 108 Seiten. 1926. DM 12,—
- II. Seder: Mo'ed, 3. Traktat: PESACHIM (Passafest), bearb. von Prof. D. Dr. Georg Beer. XXIV, 212 Seiten. 1912. DM 9,60
- II. Seder: Mo'ed, 4. Traktat: SCHEQALIM (Tempelsteuer), bearb. von Prof. Dr. J. W. Doeve. In Vorbereitung
- II. Seder: Mo'ed, 5. Traktat: JOMA (Versöhnungstag), bearb. von Prof. D. Johannes Meinhold. IV, 88 Seiten. 1913. DM 3,60
- II. Seder: Mo'ed, 6. Traktat: SUKKA (Laubhüttenfest), bearb. von Prälat Dr. theol. Hans Bornhäuser. VIII, 197 Seiten. 1935. DM 24,—
- II. Seder: Mo'ed, 8. Traktat: ROSCH HA-SCHANA (Neujahr), bearb. von Prof. D. Paul Fiebig. VII, 127 Seiten. 1914. DM 5,40
- II. Seder: Mo'ed, 9. Traktat: TA'ANIT, bearb. von Universitätsdozent Dr. August Strobel. In Vorbereitung
- II. Seder: Mo'ed, 11. Traktat: MO'ED QATAN (Halbfeiertage), bearb. von Prof. D. Eugen Ludwig Rapp. IV, 59 Seiten. 1931. DM 7,40
- III. Seder: Naschim, 1. Traktat: JEBAMOT (Von der Schwagerhe), bearb. von Prof. D. Dr. Karl Heinrich Rengstorff. XII, 328 Seiten. Verbesselter Neudruck. 1958. DM 48,—
- III. Seder: Naschim, 3. Traktat: NEDARIM (Gelübde), bearb. von Bibliothekar Jan Leewis. In Vorbereitung
- III. Seder: Naschim, 4. Traktat: NAZIR (Nasiräer), bearb. von Pastor Maas Boertien. In Vorbereitung
- III. Seder: Naschim, 6. Traktat: SOTA (Die des Ehebruchs Verdächtige), bearb. von Prof. Dr. Hans Bietenbard. VII, 212 Seiten. 1956. DM 26,—
- III. Seder: Naschim, 7. Traktat: QIDDUSCHIN (Antrauung), bearb. von Dr. Jakob Stern. In Vorbereitung
- IV. Seder: Neziqin, 1. Traktat: BABA QAMMA („Erste Pforte“ des Zivilrechts), bearb. von Prof. D. Walter Windfubr. 122 Seiten. 1923. DM 3,75
- IV. Seder: Neziqin, 2. Traktat: BABA MESIA („Mittlere Pforte“ des Zivilrechts), bearb. von Prof. D. Walter Windfubr. VIII, 112 Seiten. 1925. DM 12,—
- IV. Seder: Neziqin, 3. Traktat: BABA BATRA („Letzte Pforte“ des Zivilrechts), bearb. von Prof. D. Walter Windfubr. VIII, 112 Seiten. 1925. DM 12,—
- IV. Seder: Neziqin, 4. u. 5. Traktat: SANHEDRIN-MAKKOT (Hoher Rat — Prügelstrafe), bearb. von Prof. Dr. Samuel Krauß, VIII, 408 Seiten. 1933. DM 48,75



- IV. Seder: Neziqin, 6. Traktat: SCHEBUOT, bearb. von Pfarrer Dr. *Lebram*. In Vorbereitung
- IV. Seder: Neziqin, 9. Traktat: ABOT (Väter), bearb. von Prof. D. Dr. *Karl Marti* und Prof. D. Dr. *Georg Beer*. XXXII, 200 Seiten. 1927. DM 24,—
- IV. Seder: Neziqin, 10. Traktat: HORAJOT (Entscheidungen), bearb. von Prof. D. *Walter Windfuhr*. V, 35 Seiten. 1914. DM 1,70
- V. Seder: Qodaschim, 1. Traktat: ZEBACHIM, bearb. von Prof. Dr. *Haag*. In Vorbereitung
- V. Seder: Qodaschim, 3. Traktat: CHULLIN (Profanes), bearb. von Professor Dr. *Max Kapustin*. In Vorbereitung
- V. Seder: Qodaschim, 4. Traktat: BEKOROT (Erstgeburten), bearb. von Professor D. Dr. *Leonhard Rost*. In Vorbereitung
- V. Seder: Qodaschim, 7. Traktat: KERITOT, bearb. von Dr. *Finkel*. In Vorbereitung
- V. Seder: Qodaschim, 9. Traktat: TAMID (Vom täglichen Gemeindeopfer), bearb. von Prof. D. *Oscar Holtzmann*. VI, 81 Seiten. 1928. DM 9,50
- V. Seder: Qodaschim, 10. Traktat: MIDDOT (Von den Maßen des Tempels), bearb. von Prof. D. *Oscar Holtzmann*. VIII, 112 Seiten. 1913. DM 5,—
- V. Seder: Qodaschim, 11. Traktat: QINNIM (Von den Vogelopfern), bearb. von Prof. D. *Oscar Holtzmann*. IV, 40 Seiten. 1931. DM 4,50
- VI. Seder: Toharot, 1. Traktat: KELIM (Gefäße), bearb. von Pastor Dr. *Wolfgang Bunte*. In Vorbereitung
- VI. Seder: Toharot, 7. Traktat: NIDDA (Unreinheit der Frau), bearb. von Dr. *Günther Meyer*. In Vorbereitung
- VI. Seder: Toharot, 9. Traktat: ZABIM (Die mit Samenfluß Behafteten), bearb. von Dr. *Wolfgang Bunte*. VII, 122 Seiten. 1958. DM 26,—
- VI. Seder: Toharot, 10. Traktat: TEBUL JOM (Wer sich am Tage untergetaucht hat), bearb. von Dr. *Gerhard Lisowsky*. Im Druck
- VI. Seder: Toharot, 11. Traktat: JADAJIM (Hände), bearb. von Dr. *Gerhard Lisowsky*. VI, 97 Seiten. 1956. DM 18,—
- VI. Seder: Toharot, 12. Traktat: 'UQŠIN (Stiele), bearb. von Dr. *Gerhard Lisowsky*. In Vorbereitung

*Liefermöglichkeit einzelner Traktate unter Vorbehalt nach Maßgabe der Bestände*

## Beihefte zur ZEITSCHRIFT FÜR DIE ALTTESTAMENTLICHE WISSENSCHAFT

*Zuletzt erschienen:*

84. MEMAR MARQAH. The teaching of Marqah. 2 Bände. I. Text. II. Übersetzung.  
Edited and translated by *John Macdonald*.  
Bd. I: XLIII, 178 Seiten. Bd. II: VI, 255 Seiten. DM 68,—
85. DER TRADITIONSGESCHICHTLICHE HINTERGRUND DER PROPHETISCHEN GERICHTSREDEN.  
Von *Eberhard von Waldow*.  
VII, 53 Seiten. 1963. DM 10,—
86. BENJAMIN. Untersuchungen zur Entstehung und Geschichte eines israelitischen Stammes.  
Von *Klaus-Dietrich Schumk*.  
VII, 188 Seiten. 1963. DM 32,—
87. DIE SALBURG ALS RECHTSAKT IM ALTEN TESTAMENT UND IM ALTEN ORIENT.  
Von *Ernst Kutsch*.  
IX, 78 Seiten. 1963. DM 18,—

*Lieferungsmöglichkeiten und Preise der früheren Hefte auf Anfrage*

---

VERLAG ALFRED TÖPELMANN · BERLIN 30

GTU Library



3 2400 00676 1096

MAYER

C 9348

Return to  
San Francisco Theological  
Seminary

